Stoffkarte

von Campe-Isenbüttel.

Digitized by Google

<36618639230013

<36618639230013

Bayer. Staatsbibliothek

6 -

= Div. p. 979

Digitized by Google

Digitized by Google

Ex - Libris

B.R.M.

Digitized by Google

Geschlechts-Geschichte

des

Hochadelichen Hauses

von Campe

auf Isenbüttel und Wettmarshagen ꝛc.

nebst

dazu gehörigen Stammtafeln, Wapen, Siegeln, und andern gröſten Theils noch ungedruckten Urkunden und Nachrichten

zusammen getragen von

J. H. Steffens

Rector der Zell. Schule.

D. 58c

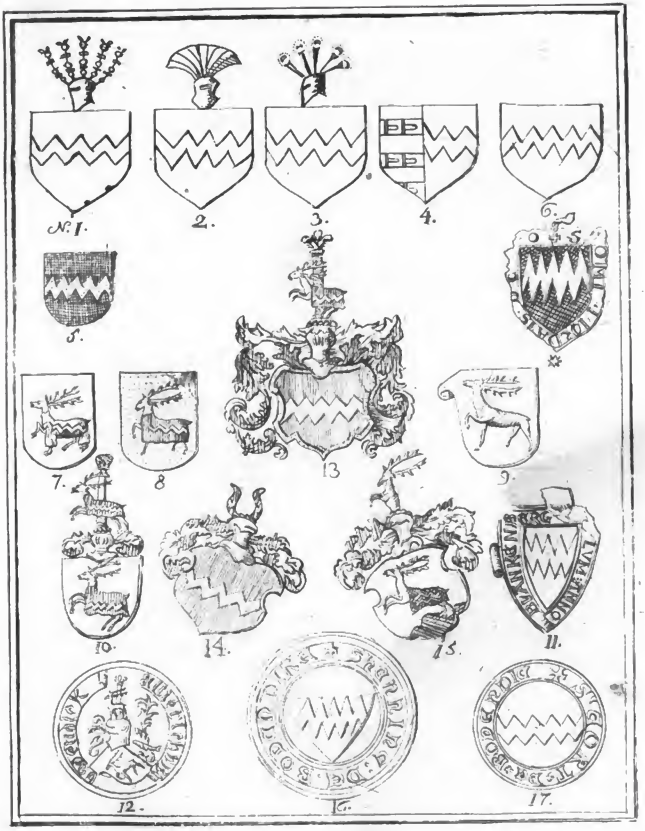
Zelle,

gedruckt mit Schulziſchen Schriften. 1783.

Bayerische Staatsbibliothek München

BIBLIOTHECA
ANGLIA
MONACENSIS

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Verzeichniß der Kupfer.

* Sigillum Domini Jordani de Campo 1297.

N. 1. J. de Blankenborch 1320.
2. J. de Campock.
B. L. H. de Bodendik 1320.
3. J. Pincernae de Nendorpe 1311.
4. J. de Gersdorph 1267.
5. – v. Herlingsberge.
6. L. de Eluelingerode 1331.
7. A. v. Blankenborch oder Campe 1345.
8. Sophia v. Bodendik 1500.
6. Alf. v. Bodendik 1519.
10. v. Bodentick 1600.
11. Anno, Droſte 1316.
12. Aluerick v. Bodendick 1472.
13. Der v. Campe auf Iſenbüttel heutiges Wapen.
14. v. Kampe 1530.
15. v. Hertesberge.
16. H. de Bodendike 1346.
17. Conrad v. Bodendik 1375.

Digitized by Google

Digitized by Google

Einleitung.

Eigene Verdienste, nebst den angestammten Vorzügen der Geburt und des Alterthums so vieler noch blühenden Adelichen, Rittermäßigen Geschlechter in den Braunschweig-Lüneburgischen Landen, machen dieselben so respectabel, daß es auch schon der Wahl eines Panegyristen oft schwer fallen würde, wenn es darauf ankäme, zu entscheiden, welches vor andern reichhaltiger an Stoff für seine Bearbeitung seyn mögte. Verwandt sind sie fast alle unter einander, das eine mehr oder weniger; nur diese Verwandschaft richtig zu bestimmen, die Abstammung der Descendenten von ihren Vorfahren nicht muthmaßlich, sondern mit Gewißheit anzugeben, das Ahnen-Register so weit in die grauen Zeiten zurück zuführen, als die zuverläßigen Quellen reichen, das ist die Arbeit des Genealogisten. Red-

nerische, weit gesuchte Ausschmückungen werde ich nicht nöthig haben, da mir aufgetragen ist, die Geschlechts-Geschichte des weiland Königl. Churfürstl. Braunschweig-Lüneburgischen Herrn Hofrichters zu Zelle, Herrn Heinrich Wilhelm August von Campe, Erbherrn auf Isenbüttel, Wettmarshagen und Neunhagen, Land- und Licent-Commißär zu Fallersleben, Oberhauptmann und Amtsvoigt zu Eicklingen, genealogisch abzufassen. Denn, sobald man diesen Namen nenut, weiß auch schon ein jeder, daß dieses Geschlecht eines der ältesten und ausgebreitesten in den hiesigen benachbarten Landen sey; aber um so viel schwerer wird die Vollführung.

Bekanntermaßen sind seit langen Zeiten die Herren von Campen und von dem Campe auf Isenbüttel und Wettmarshagen nicht die einzigen, welche diesen Geschlechts-Namen führen; man weiß, daß noch andere gleiches Namens in dem Herzogthum Bremen, jetzt zu Aschwerden ihren Sitz haben *a*).

Andere im Herzogthum Wolfenbüttel, auf Kirchberg, *b*) andere in der ehemaligen Grafschaft Everstein, auf Deensen, *c*) noch andere in der Grafschaft Wölpe, zum Poggenhagen, *d*) derer zu geschweigen, die unter eben diesem Namen zu Bremen, Lübek und Lüneburg Patricien gewesen sind.

Soll-

a) Ihre Genealogie beschreibt Mushard in monumentis Nobil. Bremens. p. 178.
b) Harenbergs histor. Gandersch. p. 1041, 1554, 1369.
c) Letzners Daßelsche Chronik. p. 188.
d) Scheidts Anmerkung zu Mosers Staatsrechte. p. 406.

Digitized by Google

Sollten denn aber diese verschiedene Familien wol so sehr von einander unterschieden seyn, daß sie sich gar nicht in einem Stamme vereinigen ließen? Es wäre zu wünschen, daß der orthographische Unterschied in den Namen Campe, Campen, Kampe, e) von einiger Bedeutung seyn möchte. Man könnte wenigstens bei einigen Vorfällen etwas apodictischer verfahren; man könnte alsdann, die Wappen zu Hülfe genommen, also bald wissen, bei welcher Familie eine in den Documenten gefundene Person zu suchen sei. Aber wird in den Urkunden auch das Wappen gesagt? Und wenn auch das wäre, würde sich aus den Wappen, wie sie jetzt sind, die Abstammung von dem Hauptstamme allezeit errathen lassen?

Es könnte geschehen, wenn sie nicht von jeher so vielen Abänderungen unterworfen gewesen wären. Fast eben so oft, als eine Stamm-Linie sich trennte, und sich in verschiedene Zweige oder Neben-Linien

e) Letzners Daßelsche Chronik p. 188. In unsern Lüneburgischen Vaterlande hat man drey unterschiedliche Adelgeschlechter, so die von Campe, etliche von Campen genannt werden; sie sind aber nicht alle einerley Geschlechts und Herkommens, wie das die Wappen, die Oerter, da sie wohnen, und die Final-Buchstaben e und n klärlich unterscheiden. Die Etymologie des Namens bleibt um deswegen doch immer dieselbe, und es ist sehr wahrscheinlich, daß nicht die Oerter von dem Besitzern, sondern umgekehrt, die Besitzer oft von den Oertern dieselben angenommen haben; dergleichen Beyspiele Pfeffinger in Vitriario illustrato T. II. p. 842 - 845 in großer Menge anführt.

Digitized by Google

ausbreitete, wurden auch einige Aenderungen in Ansehung der Stammzeichen, Zierrathen und Farbe gemacht. Bald ward etwas weggelassen, bald etwas hinzugesetzt, das etwa eine Beziehung auf die Aquisition neuer Dynastien, Lehn, oder erheyrathete Güter hatte. Dem besten Turnier-Voigte und Ehren-Holden *ee)* würde es vielleicht schwer, ja wol gar unmöglich fallen, bloß aus dem vorgezeigten Wappen mit Gewisheit zu entscheiden, zu welcher von den erstgenannten Linien oder Zweigen der von Campen, dieser oder jener zu rechnen sei, und noch viel weniger läßt sich daraus das Ahnen-Register bis in die ältesten Zeiten zurückführen. So sehr verändert sind die Stamm-Zeichen der Wappen mit den Namen auf unsere Zeiten gelanget. So hatte z. E. Ascho unter dem Namen Aschuini de Blankenborch im Jahr 1346 das Wappen mit einem Hirsch vermehrt, welches Jordanus de Campok noch im Jahr 1305 in

ee) Die Turnier waren in den mittlern Zeiten zur Uebung der Ritterschaft angestellte Kämpfe. Es ward niemand zugelassen, dem ein Ritterlicher Mann den Kampf weigern konnte, niemand, er sei denn von seinen vier Ahnen, Vater und Mutter edel, d. i. von väterlicher und mütterlicher Seite vier Ahnen aufweisen könnte. Die Alten waren darauf sehr aufmerksam. Es waren dazu eigene Turnier-Voigte und Ehrenholden bestellt, welche auf alle und jede Wappen zeigen, auf Balken und Sparren genau Acht geben, und solche untersuchen mußten, damit eines jeden Geschlecht daraus mögte erkannt werden, ob es ein Schild- oder Wappen-Genosse sey. Die Turniere sind zwar im Jahr 1487 in

in der Gestalt eines alten teutschen dreieckigten Schilds geführt hatte, und gleichwohl waren beide von einer Familie. Nach der Hand ist dieses Wappen auch noch mit einer Säule, Pfauenfedern und andern Zierrathen bereichert worden *f*).

Wenn es blos mit der Aehnlichkeit des Namens ausgerichtet wäre, und man mit Wortspielen zufrieden seyn wollte, so ließ sich vielleicht eben derselbe edle Römer Oselarius, der schon im Anfange des ersten Jahrhunderts soll gelebt haben, eben so leicht zum ersten Ahn-Herrn der Herrn von Campe machen, als er für den Stamm-Vater der jetzt noch noch blühenden adelichen Familie von Usslar angegeben wird. Denn von ihm soll Oslarius oder Uslarius de Doro Campo abstammen. Dieser wird

Abgang gerathen, aber hernach sind statt ihrer an Höfen die Carousels, Ringelrennen u. d. gl. eingeführet worden. Diejenigen, die dazu gelassen wurden, müßten ihren Geburts-Adel nicht bloß mit 4 Ahnen beweisen, sondern von väterlicher und mütterlicher Seite 8, und endlich gar 16, und also insgesammt 32 Ahnen beibringen, und zwar nach dem Exempel der Dohm-Stifter, welche, um den neuen Adel auszuschliessen, und den Beweiß des alten Stiftsmäßigen Geburts-Adels zu erschweren, diese Zahl erst vestgesetzt haben. Cramer de jurib. nobilitatis avitæ. p. 353. 354. Strubens Nebenstunden, 3ter Theil, 21ste Abhandlungen, §. 8. Joh. Mich. v. Loen Abhandlung vom Adel. p. 168, 200. Franz Telgmanns Abhandlung von der Ahnen-Zahl. §. 3. p. 64.

f) Joh. F. Pfeffingers Braunschw. Lüneb. Historie, 1ster Theil. p. 6.

n Uslar von Doerfeld umgeschaffen, und zum ersten Besitzer des Hauses Kirchberg gemacht g). Wenn gegen diese Deduction nichts zu erinnern wäre, so würde freilich wol kein adeliches Geschlecht das von Uslar an Alterthum übertreffen; es würden doch aber immer die Herrn von Campen oder Campe, gleiche Ansprüche auf dasselbe machen können. Denn da der Name de Campo und von Campe einerlei bedeuten, so käme es nur darauf an, daß man dessen Vornamen anzugeben wüßte, der den Zunamen von Campe zuerst angenommen, und im welchem Jahr es geschehen sei, daß sich beide Familien von einander getrennt hätten.

Dies ausfündig zu machen, gebe ich in Ermangelung hinlänglicher Urkunden alle Hofnung auf, und überdem, wo sind die Urkunden, die uns wegen der Abstammung von jenem edlen Römer Oselarius die Gewähr leisten mögten? "Ich sage es frei, dieß sind "die Worte eines verdienstvollen Adelichen Schriftstel"lers, h) "daß ich noch wenig Stammregister gese"hen, deren richtige Proben über sechs bis sieben hun"dert Jahre hinausgelaufen wären. — Ich muß "lachen, wenn einige teutsche Geschlechter sich von den "alten Porciern, Gemmiern, Fabiern, Lentulieren, Per-

g) Auf dieser Angabe in einer gedruckten Leichenpredigt auf Friedrich Franz von Uslar, der 1653 zu Braunschweig gestorben und begraben ist, gründet sich vermuthlich auch der in Kupfer gestochene Stammbaum der Uslarischen Familie.

h) v. Loen in der Abhandlung vom Adel. p. 164.

Digitized by Google

"Perleones u. s. w. herschreiben. — Eben so lustig "ist es zu lesen, wenn man alle unsere Durchlauch- "tigen Häuser, von den Carolingen, oder von den "Wittekinden herleitet. Das beste ist, daß alle diese "Abstammungen weiter keine Rechte nach sich ziehen, "und also auch keines rechtsgültigen Beweises bedürfen.

"Spangenberg, Bucelinus, Bütkens, Ham- "melmann, Reusner, Rittershausen, Schönleben, "Imhoff, Spener, Lapritz, Humbracht, Herrgott "und andere Genealogisten, welche den Ursprung der "ältesten Geschlechter in Europa beschrieben haben, "gelten hier weiter nichts, als die Proben, die sie "mit einem historischen Glauben beybringen können.

Die Geschichtskunde gestattet keine bloße Muthmassung, und wir sind über die Zeiten hinaus, da sie nur eine Beschäftigung der Mönche in den Klöstern war. Wie viel Fabeln haben uns die nicht hinterlassen, und gleichwol ist es gut, daß wir sie haben. Sie dienen wenigstens dazu, manche Lücke auszufüllen, und bisweilen bringen sie uns auch wol auf die Wahrheit. Hätten unsere adelichen Geschlechter etwas früher angefangen, für ihre Familien-Archive zu sorgen, und sich nicht blos damit begnügt, ihre Ahnen nur so weit in ein Register oder einen Stamm-Baum tragen zu lassen, als es etwa die Lehnsfolge erforderte, oder die legitimation zu einem Kloster-Platze für die Fräuleins es nöthig machte, so würde das freilich dem Genealogisten die Arbeit sehr erleichtern.

Wo aber das nicht ist, da müßen unzählige Documente oft vergeblich durchgesucht werden, um

einige zu den vorhabenden Geschlechte gehörende Namen aus den ältern Zeiten auf zu spüren, und ist davon eine beträgtliche Anzahl gefunden, so ist man noch nicht versichert, ob sich nicht irgendwo noch andere aufhalten; alte Chroniken, alte Kauf- und Lehns-Briefe, Receße, Vergleiche, Verschenkungen, Ehepacten, Registraturen u. d. gl. halbvermoderte Papiere, wo sie zu haben sind, Grabschriften, Personalien, Wappen in den Kirchen, Fensterscheiben u. d. gl. thun alsdann oft unerwartet die bebesten Dienste, einen Zusammenhang herauszubringen, wenn sie mit der Zeit-Rechnung verglichen werden. Auch damit ist noch nicht alles bei so verschiedenen Familien, von eben demselben Namen, ausgerichtet. Der bloße Name der von Campe allein genommen, ist an sich nicht so characteristisch, daß nicht gar leicht die eine Familie mit der andern könnte verwechselt werden. Wie oft muß man nicht da im Finstern tappen, wenn in den Urkunden weiter nichts, als der bloße Name, ohne alle Zusätze angeführt wird. Der Ritter Sitz, militairische Beinamen, Hofämter und andere Benennungen, sind die gewöhnlichsten Unterscheidungs-Zeichen i), und wenn die nicht angegeben werden, müßen bloß einige Nebenumstände, die sich aber auch nicht allemal so leicht finden lassen, die Spur zur Wahrheit zeigen. Nachdem Plane, dem ich bei dieser Geschlechts-Geschichte zu folgen gedenke, zerlegt sich dieselbe in folgende Theile.

Erster

i) Ein Verzeichniß der Vornehmsten wird hinten beygefügt.

Erster Theil.

Enthält die Geschlechts-Folge der von Campe auf Isenbüttel und Wettmarshagen.

Abschnitt I. So lange sie nur noch unter dem Namen der von Blankenburg vorkommen, nämlich von 1163 bis 1230.

Abschnitt II. Seitdem diese Familie angefangen hat den Namen von Campe zuführen, bis auf die Zeit, da sie zu Isenbüttel ihren Sitz genommen, von 1230 bis 1367.

Abschnitt. III. Erzählt die merkwürdigsten Umstände der Isenbüttelschen von Campen, bis auf unsere Zeit 1367-1782.

Zweiter Theil.

Von den Wappen und Branchen dieser Familie.

Abschnitt I. Macht die alten und neuen Wappen vorstellig.

Abschnitt II. Macht die Branchen nahmhaft, die mit der Campischen Linie einerlei Wappen führen.

A. Die Bodenteichische.

B. Die zu Nendorff.

C. Die übrigen, nämlich die zu Herlingsberg, Löwenberge, Gersdorf und Elbingerode.

Abschnitt III. Bringt von den übrigen Campischen Hauptlinien so viel bei, als sich hier thun läßt.

I. Der Deensische oder Stadt Oldendorp.

II. Der von Poggenhagen.

III. Der Kirchbergischen.

IV. Der Brem- und Stadischen.

Dritter Theil.

Abschnitt I. Enthält einige gröſten Theils ungedruckte Urkunden und Nachrichten.

Abschnitt II. Erklärt einige vorkommende Beinahmen und Erb-Hof-Aemter.

Des ersten Theils erster Abschnitt.

§. 1.

Vorausgesetzt, das jetzige Braunschweigsche Amthaus Campe sei der Ort von dem die Herren von Campe auf Isenbüttel entweder den Namen erhalten, oder dem sie denselben gegeben; so läßt sich doch hieraus nicht erzwingen, daß hier der erste Anfang dieser sich in so vielen Seitenlinien ausgebreiteten Familie zu suchen sey. Wenn das wäre, so würde Balduin, dessen zuerst im Jahre 1221, nebst seinem Bruder Jordan gedacht wird *a*), der 1230 das Kreuz-Kloster bey Braunschweig soll angelegt haben *b*), und dessen in so manchen Urkunden unter dem Namen von Campe gedacht wird: so müßte, sage ich, derselbe der älteste Ahnherr dieser Familie seyn.

Aber

a) Braunschw. Anzeigen vom Jahr 1751, p. 1091-1092.
b) Leibniz h. Br. T. II. narrat. de fundatione, hujus monasterii, Meibom. T. III. p. 553.

Digitized by Google

Aber eben dieser Balduin von Campe heißet in den Urkunden auch eben so oft Balduin von Blankenburg, führet mit den damaligen Herrn von Blankenburg einerlei Wappen *c*), und vermacht 1244 zu Anlegung einer Kirche und Pfarre zu Steinhorst, in der Inspection Giffhorn, einen gewissen Zehenten *d*).

§. 2.

Sollte sich nicht auch schon aus diesen Umständen zusammen genommen die Wahrscheinlichkeit zu einer Gewisheit erhöhen, daß die damalige Campische und Isenbüttelsche Familie der Herrn von Campe nichts anders sei, als eine fortgesetzte Linie der edlen Herren von Blankenburg, die aus unbekannten Ursachen, mit dem Grafen einerlei Namen und auch wol etwas Aehnlichkeit in dem Wappen geführet haben *e*)? Blos die Veränderung der Land-Sitze hat also die Veränderung der Namen hervorgebracht.

§. 3.

Es kann seyn, daß die Abstammung dieser Herren von Blankenburg noch wol weiter, als bis in die Carolingischen Zeiten zurück reichet; wer getrauet sich

c) Br. Anzeigen 1747, p. 1668.

d) Die von dem Hildesheimschen Bischofe Conrad confirmirte donation ist hinten N. 1. beygefügt. Siehe auch Hofemanns Regenten-Saal, p. 633.

e) Verschiedene Namen der damaligen Grafen von Blankenburg werden im Originibus Guelff T. IV. p. 191. angeführt. Auch in der Lüneburgische Amtsvoigtei Essel

aber jene Dunkelheit mit einigem Glücke zu durchdringen? Da wir uns nicht mit Muthmaßungen befangen wollen, so begnügen wir uns, da anzufangen, wo man mit Gewisheit anfangen kann.

1164 Schon im Jahr 1164 waren *Anno* de Blankenburg und *Ludolfus* de Blankenburg, jener als Camerarius, und dieser als dapifer am Hofe Herzogs, Heinrich, des Löwen.

Beide werden in dem Documente als Zeugen angeführt, als dieser große Fürst, den Jütländern (Gutensibus) und besonders den Wisbyer Seefahrern einige Freiheiten ertheilte *f*). Im Jahr 1164 wird Jordan und sein Bruder Jusarius (Jurius), beide aus dem Geschlechte der von Blankenburg, als Zeugen nahmhaft gemacht, da der Herzog Heinrich, das von seiner Groß-Mutter, der Kaiserin, Ri-

ist noch ein Dorf oder Hof, Blankenburg, anzutreffen, welches wenigstens beweiset, daß dieser Name in den hiesigen Gegenden nicht ganz fremde gewesen sei. Auch bei Halberstadt soll ein Ort Lütgen Blankenburg liegen, wo vielleicht der Siz dieser adelichen Familie gewesen ist. Es ist mehr malen geschehn, daß sich adeliche Familien von den Schlössern, welche ihre besondere Grafen gleiches Namens zu Eigenthümern gehabt, geschrieben, weil sie Castrensis oder sonst Eingesessene daselbst gewesen sind. (Histor. Anmerkungen aus einem Mspt. des Herzogl. Braunschw. Geheimenraths, Herrn von Praun, 1750.)

f) O. G. T. III, p. 490. Rathleff von den ältesten Hof-Aemtern der Durchl. Häuser Br. Lüneb. § 19. p. 21.

Richenza, dotirte Kloſter zu Northeim in ſeinen Schutz nahm *g*). Dieſe beiden Edelleute waren vorzügliche Günſtlinge des Herzogs, und ob ſie ſchon ſich nicht durch militairiſche Ehren-Titel *), die erſt in der Folge mehr in die Mode kamen, auszeichneten, ſo erwecket doch das ſchon eine große Meinung von ihnen, daß ſie faſt beſtändig an der Seite dieſes Heldenmüthigen Fürſten waren. Ohne Zweifel waren ſie auch mit unter den vielen Comitibus, et Nobilibus fere omnium circum jacentium provinciarum et omnibus Miniſterialibus, als der Herzog ſeine Königliche Braut Mathilde zu Minden heimhohlte *h*). 1168

Im Jahr 1170 ſtiftet und beſchencket der Herzog eine Kirche zu Schwerin, und Jordan als Dapifer und Miniſterialis ſteht unter den Zeugen *i*). 1170

g) O. G. T. III. p. 424.

*) Dergleichen Benennungen waren: Miles, Famulus, Servus, Nobilis. Scheidt de nobilitate in praefat. ad Mantiſſam documentorum p. IX. Miniſteriales bezeichnen ſolche Adeliche, die entweder im Kriege oder am Hofe ihr Glück machen konnten, die gezwungen waren einen Erb-Herrn zu dienen, übrigens aber gleiche Vorrechte mit den ganz Freien hatten, und die vornehmſten Bedienungen bekleideten. Zu den adelichen Hof-Beamten gehörten Marſchalle, (Mareſchalli) Truchſeſſe oder Droſten, (Dapiferi) Schenken, (princernae) Cammerer. (camerarii) Hinten wird mehr von ihnen geſagt werden.

h) O. G. ib. 501.

i) ibidem p. 513.

In eben demselben Jahre vertauschte der Herzog einige Güter zu Northeim; unter den dabei angeführten Zeugen stehen, Jordan Dapifer und Anno Camerarius *k*). Auch bestätiget der Herzog in demselben Jahre, die unter den Slaven drei angelegte Bisthümer Lübeck, Schwerin, Ratzeburg, und dabei ist der Dapifer Jordan nebst dem Bruder Jusarius, der hier Notarius genannt wird, Zeuge.

1171 Nicht weniger bezeuget dieser Jordan 1171, daß der Herzog einem gewissen von Machtenstäte die Erlaubniß gegeben, in einer niedrigen Gegend bei Bremen an der Weser, Dörfer nach holländischer 1172 Weise anzulegen *l*). Und als der Herzog 1172 eine Wallfahrt über Regensburg, Wien, Gran, Adrianopel, Constantinopel nach Jerusalem unternahm, befanden sich auch in dieser ansehnlichen Suite von Bischöfen, Prälaten, Grafen, Freien und Ministerialen, die Günstlinge Jusarius und Jordan. Der Günstling Jordan wäre aber bei der Ueberfahrt über die Donau beinahe ertruncken, wenn er sich nicht durchs Swimmen gerettet hätte *m*), und als der Herzog nach einigen Aufenthalt zu Constantinopel die Reise fortsetzte, und zu Jerusalem das heilige Grab mit 3 Lampen beschenket, und andere milde Stiftungen gemacht hatte, waren Zeugen die Geistlichen des Grabes, und de homini-

k) ibidem, p. 513.

l) Rathlef von den Hof-Aemtern, p. 25.

m) ibidem, p. 75.

minibus des Herzogs, unter andern *Jordanus* dapifer und *Jusarius* frater ejus *n*). Beide folgten auch im Jahr 1175 ihrem Landesherrn nach Baiern und Italien, und waren mit dabei, als dem Kloster Chremesmünster in Oberöstereich gewisse Schenkungen bestätiget wurden *o*). Ja der Abt von Ursperger *p*) meldet so gar, ein gewisser officialis ipsius ducis, dies war Jordan, sei gegenwärtig gewesen, als der Kaiser Friedrich I. den Herzog um seinen persönlichen Beistand zu einem italiänischen Feldzuge angesprochen, und da der Kaiser bei der Verweigerung dieser Hülfe, sich so gar auf die Knie habe werfen wollen, der Herzog aber solche Demüthigung verbethen hätte, habe Jordan zum Herzog gesagt: finite, Domine, ut corona imperialis veniat vobis ad pedes, quia venit ad caput. 1175

Noch im eben dem Jahre genehmiget der Herzog dem Aegidien Kloster zu Braunschweig die von Ludolph von Peine gemachte Schenkung, und dabei werden *Jordanus* dapifer und Jusarius frater suus unter den Zeugen nahmhaft gemacht *q*).

§ 4.

Der Herzog Heinrich der Löwe starb zwar erst im Jahr 1195, aber in diesen 20 Jahren erscheinet *Jor-*

n) ibidem, p. 75 et 517. Rathlef p. 25.
o) ibidem, p. 524.
p) in O. G. p. 85.
q) O. G. p. 531.

Digitized by Google

danus dapifer nur noch ein paarmal in den Urkunden,
1190 nämlich 1190 zu Schönigen, als der Herzog einige
Güter mit dem Kloster Riddagshausen vertauschte *r*),
1191 und zulezt 1191 in einem Documente, welches der
Herzog nebst seinem ältesten Sohne, Heinrich, dem
Pfalz-Grafen dem Kloster Walkenried, wegen des
Ankaufs einiger Güter hat ausfertigen lassen *s*). Bekanntermaßen waren inzwischen solche Unruhen eingetreten, die diesen großen Fürsten nöthigten zweimal aus seinen Ländern zu weichen, und da wird der Hof-Staat gewiß sehr eingeschränckt gewesen seyn. Man findet keine Nachricht, wo die sämtlichen Hof-Bediente des Herzogs geblieben sind. Es kommen zwar in den meisten folgenden Jahren bis 1225 noch immer Jordans und Jusarier vor; wenn es aber dieselben sollten gewesen seyn, die seit 1164 am Hofe gewesen, so müßten sie ein ungewöhnliches hohes Alter erreicht, und über 60 Jahre dem Herzoge gedienet haben. Der Jordanus Dapifer und sein Bruder Jusarius bei Heinrich dem Löwen von 1164, müssen also wahrscheinlich von dem Jordan cum fratre Jusario unterschieden seyn, welche der alte Herzog seinen 3 Söhnen 1195 hinterließ *t*).

§. 5.

r) O. G. T. III. p. 560.

s) ibidem, p. 573.

t) Dies ist die gegründete Anmerkung des oft angeführten Herrn Ratheleffs, §. 43. p. 41. und vermuthet er noch, daß diese beide im Geschlechte de Blankenburg so gewöhnliche Namen, etwa Familien-Namen könnten gewesen seyn.

Digitized by Google

§ 5.

Von diesen 3 Prinzen war Heinrich der Pfalz-Graf der älteste. Als das Haupt des fürstlichen Hauses führte er in den ersten Jahren über die unzertheilten Erblande die Regierung allein; und so lange blieb es mit den Hof-Bedienten vermuthlich in statu quo. Aber nun war Otto 1198 zum römischen Kaiser erwählt worden, und verschiedene Umstände machten es nothwendig, daß sich die Brüder auseinander setzen musten. Das geschahe auch im Jahr 1203. Es läßt sich nicht genau angeben, wie lange die alten Hof-Bedienten, Anno, Jordan und Jusarius gelebt haben. Sind sie unter der einseitigen Regierung des Pfalz-Grafen nicht mehr da gewesen, wie es scheint: so waren doch die Gebrüder Jordan II. und Jusarius II. an ihren Platz gekommen. Ob aber Jordan I. oder Jusarius I. ihr Vater gewesen? das ist noch nicht ausgemacht, das erste ist glaublicher. Genug 1196 bestättigt Heinrich, der 1196
Pfalz-Graf zu Braunschweig, einen Verkauf, und da wird Jordanus dapifer, es sei nun der Vater oder Sohn, als Zeuge angeführt *u*). In eben dem Jahre bezeugen *Jordanus* dapifer und Anno von Blankenburg die Bestätigung des Verkaufs einiger Güter an das Kloster Riddagshausen *x*), und als
1197 in subsidium peregrinationis eine Summe 1197
von dem Kloster Marienthal mußte angeliehen werden, wird in der Verschreibung nebst vielen andern Zeugen

u) O. G. ibidem p. 606.
x) ibidem p. 607.

Digitized by Google

auch Jordanus dapifer nahmhaft gemacht *n*). Auch
1199 1199 stehet Jordan in einem Schenkungs-Briefe für Riddagshausen unter den Zeugen mit oben an *a*).
1200 Im Jahre 1200 sind in einem Schenkungs-Briefe für Walkenried Jordan und Jusarius Zeugen *b*). Der Erzbischof, Adolf von Cöln, hatte dem Kaiser Otto bei der Kaiserl. Wahl viel Gefälligkeiten erwiesen, und zur Erkenntlichkeit hatte ihm der Prinz mit Genehmigung der Brüder einige importante Güter in Engern und Westphalen abgetreten. Und in dem darüber 1200 ausgestellten Recesse, mußte der Pincerna Jusarius, nebst vielen andern sich eidlich verpflichten, dafür zu sorgen, daß diese Verschenkung von den Brüdern nicht angefochten würde *c*).

§. 6.

1203 Man hätte denken sollen, daß durch die 1203 gemachte Theilung unter den 3 Prinzen einjeder auch seine Hofämter mit solchen Männern würde besetzt haben, die in dem zugefallenen Theile zu Hause gehörten. Das war auch in dem Erbtheilungs-Vergleiche ausgemacht *d*). Der Pfalz-Graf, Heinrich, nahm Göttingen, Nordtheim, Einbeck, Hannover, Zelle, Stade, der römische Kaiser, Otto, behielt Braunschweig, den Harz, und die an Heinrichs Erbtheil angrenzende Länder, bis über Göttingen hinaus, Wilhelm aber bekam

n) ibidem, p. 616.
a) ibidem, p. 621.
b) ibidem, p. 624.
c) ibidem, p. 763.
d) ibidem, p. 630.

Digitized by Google

bekam Lüneburg und den Elbstrich bis Hitzacker, und auch Blankenburg, Regenstein, Levenberg, Heimburg, & totam proprietatem in Nendorp et omnes Ministeriales, qui intra praefatos terminos commorantur, præter *Jordanum*, et *Jusarium* et *Annonem*. Ein sehr merkwürdiger Umstand! davon sich aber die Ursach nicht völlig errathen läßt. Genug, gedachte 3 Männer blieben am Hofe der ältern Brüder in der Nähe bei Braunschweig, und vielleicht ist dies die Veranlassung gewesen, daß nach der Zeit der Sitz der Herren von Blankenburg nach Campen ist verlegt worden.

§. 7.

Schon im Jahre 1204 nennet der Pfalz-Graf, Heinrich, Jordanum, ohne Zweifel den 2ten dieses Namens seinen dapifer, und überläßt mit väterlicher Einwilligung den Sohn, Jordan III. dem Kaiser Otto zum Ministerialis *e*), den er 1219 in Vergleichung mit dem Vater Jordanum juvenem nennet. Dieser Jordan der II. starb etwa ums Jahr 1222, und hinterließ fünf Söhne, Jordan den dritten dieses Namens oder juvenem, Boldewin, Jusarius, Lothevicus und Johannes. Jordan war wieder Dapifer, und Jusarius Pincerna. Inzwischen hatte der Tod gewaltige Revolutionen in dem fürstlichen Hause verursachet, die auch einen starken Einfluß in die Familie der Herren von Blankenburg hatten. 1204 1222

Herzog Wilhelm war 1212 mit Hinterlassung eines einzigen unmündigen Prinzen von zarten Jahren

e) ibidem, p. 630.

gestorben. Der Prinz hieß Otto, und in der Geschichte hat er den Beinamen, Kind, beständig beibehalten. Unter dem Titul der Vormundschaft gehörte dem Pfalz-Grafen Heinrich auch die Regierung des Lüneburgischen Landes. Sechs Jahre hernach starb auch der Bruder, Kaiser Otto IV., und nun war das ganze Erb-Herzogthum, Heinrichs des Löwen, gewissermassen in seine Hände gekommen. Der Pfalz-Graf, Heinrich, starb endlich gleichfalls 1227, und in dieser Zeit fehlte es dem Herrn von Blankenburg nicht ganz an Gelegenheit, sich an dem Hofe ihres Landesherrn zu zeigen.

1218 Im Jahr 1218, gleich nach dem Tode Kaisers Otto, stiftete Heinrich Seelen-Messen zu Braunschweig für denselben, und davon ist nebst vielen andern Zeuge *Jordanus* dapifer *f*), und in einer andern Urkunde dieser Art, vom Hildesheimischen Bischof Siegfried wegen eines gewissen Vermächtnisses vom Kaiser Otto an die Braunschweigische Kirche S. Blasii, sind Zeugen *Jordanis* dapifer, und *Jordanis* filius ejus.

1219 Werden in einer Urkunde wegen Stade 1219 als Zeugen nahmhaft gemacht: Lotharius, oder vielmehr *Jusarius* pincerna, *Jordanis* juvenis *g*).

1221 Confirmirt der Pfalzgraf, Heinrich, den Verkauf einiger Grundstücke an die Kirche zu Nendorp, und dessen sind Zeugen *Jordanus* dapifer, Baldewinus juvenis (filius Jordani) *h*).

Giebt

f) O. G. T. III. p. 661.
g) ibidem, p. 664.
h) ibidem, p. 691.

Digitized by Google

Giebt der Pfalz-Graf seine Einwilligung, daß die Herren von Sülinge einige Ländereien in Hollenstadt, dem Kloster Fredesloh, verkaufen, und Jordanus dapifer ist Zeuge *i*). 1222

Im folgendem Jahre 1223 bestätigt der Pfalz-Graf eine Donation seiner Mutter, Mathilde, die sie noch bei Lebzeiten ihres Gemahls dem Altar S. Mariæ zu S. Blasii in Braunschweig gemacht hatte, und das bezeugen nebst vielen andern Jordanus dapifer und Baldewinus frater suus *k*). Dieser Balduin ist auch vermuthlich der Stamm-Vater der von Herlingsberg, so wie von dessen Bruder Jusarius die Schenken von Nendorf abstammen. 1223

In einer Urkunde vom Jahre 1224, worin der Verkauf eines Gartens an die S. Blasii-Kirche bestätigt wird, ist Jordanus *dapifer noster*, und Baldewinus frater *dapiferi*, Zeuge *l*). 1224

In eben dem Jahre wird dem Kloster Marienberg ein wüstes Dorf geschenket, das hilft mit bezeugen Jordanus *dapifer m*).

Der Probst zu Einbeck verkauft in eben dem Jahre etliche zu weit entlegene Grund-Stücke an den Abt de Lapide S. Michaelis, um nähere zu kaufen, und in der Bestätigung dieses Contracts ist Jordanus dapifer Zeuge *n*).

i) ibidem, p. 694.
k) ibidem, p. 677.
l) ibidem, p. 645.
m) ibidem, p. 606.
n) ibidem, p. 697.

Digitized by Google

Der Pfalz-Graf schenket in eben dem Jahre der Kirche zu Nendorp, im Höyischen, das Eigenthum der Güter in Linsberg, die ein gewisser Vasall aufgekündigt hatte. Solches bezeugen Jordanus dapifer *o*).

1225 Der Pfalz-Graf schenket 1225 dem Kloster Schinna, im Höyischen, seine Güter in Weltwidel, und das bezeuget *Jordanus*, dapifer noster *p*).

Auch die in eben dem Jahre dem Kloster Walkenried von eben demselben gemachte reiche Donation bezeugen Jordanus dapifer noster, Baldewin frater Jordanis dapiferi, Jusarius pincerna *q*)

1226 Vertauscht der Pfalz-Graf etliche Güter mit dem Abbate Vallis S. Mariæ, und Jordanis dapifer ist Zeuge *r*). In eben dem Jahre verleihet der Pfalz-Graf der Kirche S. Cyriaci die ihm resignirte advocatiam in Dennendorp, und dessen sind Zeugen, Jordanis dapifer, *Johannes* de Blankenbork, *Jusarius* frater dapiferi *s*).

Nicht weniger sind Jordanis dapifer noster, et fratres sui *Balduinus* et *Jusarius* in eben dem Jahre Zeugen, daß den Mönchen in villa Pollede die acquirirten Güter bestätigt werden *t*).

Und

o) ibidem, p. 698.
p) ibidem, p. 698.
q) ibidem, p. 699.
r) ibidem, p. 709.
s) ibidem, p. 712.
t) ibidem, p. 713.

Digitized by Google

Und endlich bestätigt auch der Pfalz-Graf, Heinrich, auctoritate Regia et sua donationem Schinmensem *u*)

§. 8.

Nun war auch der Pfalz-Graf, Heinrich, 1227 gestorben, und Herzog Otto, das Kind hatte nun auch alles, und zugleich auch alle Hof-Bedienten seiner beiden Onkels geerbt. Alle kan er sie nicht zugleich gebraucht haben, sondern es ist zu vermuthen, daß er sich nach seinem verschiedenen Hoflager bald dieser, bald jener werde bedient haben *a*) 1227

Es ist hier der Ort nicht, sie alle nahmhaft zu machen, die in den Urkunden vorkommen; Nur die aus der Blankenburgischen Familie dürfen nicht übergangen werden.

Im Jahre 1229 ermahnet der Herzog, Otto, die Einwohner zu Göttingen zur Treue gegen ihn, und verspricht ihnen seinen Schutz. Die Mittels-Person ist Bernhard von Hardenberg, und unter den Zeugen befinden sich Jordanis dapifer und Balduinus sein Bruder *b*). 1229

Im Jahre 1233 verspricht der Herzog der Aebtißin zu Gandersheim eine Ersetzung des Schadens, den das Kloster während seiner Schwerinischen Gefangenschaf erlitten hatte, und Jordanis dapifer 1233

u) ibidem, p. 678.
a) Rathlef l. c. p. 46.
b) O. G. T. IV. p. 112.

Digitized by Google

stehet mit unter den Zeugen *c*). Auch war dieser
1234 Jordanis 1234 bei Ausfertigung eines Reglements, wegen der alten Nonnen gegenwärtig. In eben dem Jahre 1234 kündigt Baldewin de Blankenborg zugleich mit Henrico von Osingen, Hertmann de Osberneshusen und Johann de Wienhusen der Aebtißinn von Quedlinburg das Lehn Soltau auf. (Erat. Cod. dipl. Quedlinb. p. 158) und ist daher glaublich, daß gedachte drei, Baldewins Schwäger oder Schwiegersöhne gewesen sind.

1235 Unterschreibt Jordanis dapifer eine Urkunde zu Braunschweig, in welcher Graf Sigfrid von Osterburg dem Herzoge seine 2 Allodial-Güter, Dienstorp und Lengete, überläßt *d*). Und Jusarius pincerna nebst *Jordano* dapifero bezeugen zu Braunschweig in eben dem Jahre, daß der Herzog den Canonicis S. Blasii, pro denariis piscinalibus etliche Grund-Stücke giebt *e*). Auch ist Jordanis dapifer Zeuge in dem Recesse, den der Herzog mit der Fürstin Agnese, der Stifterinn des Klosters Wienhausen, für den Abtritt des Castri Tselle errichtet **).

§. 9.

Bei der großen Verwandelung, da in dem Jahre 1235 die sämtliche Besitzungen des Herzogs Otto, des Kindes zum besondern Herzogthume von Braunschw. Lüne-

c) O. G. T. IV. p. 128.
d) ibidem, p. 144.
e) ibidem, p. 152.
**) Pfeffinger, T. I. p. 77.

Lüneburg gemacht werden, blieben doch die damaligen Hof-Bediente aus dem Blankenburgischen Geschlechte bei Lebzeiten des Herzogs noch immer in Activität.

Als aber der Graf Sifrid von Osterburg 1236 dem Herzoge Otto sein ganzes Eigenthum in Comitia Stadensi mit allen Ministerialen, desgleichen zwischen Saltzwede, Brone und Gardelege, wie auch von Zelle bis Bremen verkaufte, ist auch Jordanis dapifer und Baldewinus de Blankenborch Zeuge *f*), und in einem Vergleiche zwischen dem Kloster Woltingerode und dem Capitul S. Blasii zu Braunschweig, wird *Anno* filius Jordani dapiferi und *Jusarius* pincerna angeführt *g*). 1236

Die Herren von Heimburg verkaufen dem Abt, de Lapide S. Michaelis, eine gewisse Waldung; dazu giebt der Herzog seine Einwilligung, und Jordan dapifer noster, wie auch Ludolf Domini Annonis de Blankenborch filius sind Zeugen *h*). 1237

Jordanis dapifer und *Ludolfus* Camerarius bezeugen, daß der Herzog einige Länderei dem Stifte S. Blasii zu Braunschweig confirmirt *i*). 1238

Jordan dapifer und *Jusarius* pincerna unterschrieben als Zeugen einen zu Nordhausen mit dem Erzbischof zu Mainz errichteten Transact *k*), und Balduin bezeuget, daß der Herzog der Stadt Oste- 1239

f) ibidem, p. 145.
g) ibidem, p. 171.
h) ibidem, p. 169.
i) ibidem, p. 176.
k) ibidem, p. 179. 180.

Digitized by Google

rode alle ihre jura bestätige und sie vom Zolle nach Braunschweig befreie *l*).

1240 Erlaubt der Herzog den Bürgern in veteri vico zu Braunschweig das Jus instituendi Collegium Mercatorum (Innunge), und das bezeuget Johannes frater *Jordanis m*).

1241 Das unter dem Siegel des Herzogs, Otto, und seines Sohnes der Stadt Hannover ertheilte Privilegium, unterschreibet unter den Ministerialen *Anno* dapifer *n*), und eben derselbe bezeuget, daß der Bischof Conrad zu Hildesheim den Herzog Otto mit dem heiligen Creutz gegen die Tartaren verwahret habe *o*).

1243 Waren zu Braunschweig beim Herzoge *Jusarius* Pincerna, *Anno* dapifer und *Baldevin*, und unterschrieben als Zeugen den Receß, in welchem der Herzog der Herzogin Agnese, für den Goslarischen Bergwerks Zehenden, den Ort Isenhagen abtritt *p*). Und *Anno* dapifer und Balduinus de Blankenburg unterschrieben die Donation des Herzogs als Zeugen für das Kloster Isenhagen *q*)

1246 Unterschrieben als Zeugen die der Stadt Münden ertheilte Privilegia *Baldewinus* de Blankenborch, *Jusarius* frater suus, *Anno* dapifer noster *r*).

Waren

l) ibidem, p. 181.
m) ibidem, p. 183.
n) ibidem, p. 185.
o) ibidem, p. 191.
p) O. G. T. III. p. 719.
q) ibidem, T. III. p. 74.
r) ibidem, T. IV. p. 202.

Digitized by Google

Waren zu Lüneburg alle fürstliche Hof-Bediente gegenwärtig, unter selbigen *Baldewinus* de Blankenborch, *Jusarius* pincerna noster, *Anno* dapifer noster *s*). In eben dem Jahre 1247 erschienen Balduin von Blankenburg und Anno Dapifer nach dem Diplom. Nr. 25. im Anhange. 1247

Bestätigt der Herzog der verwittweten Herzogin Agneſe Teſtament, wegen der zu Wienhuſen zuhaltenden Anniverſarien, und ſolches unterſchrieben nebſt vielen andern Baldewinus de Blankenborch, *Juſarius* pincerna noſter, et *Lothewicus* frater ſuus, *Anno* dapifer noſter *t*). Und als daher Mathildes, D. G. Duciſſa de Brunſwic, ihre in Lüneburg wohnende Leibeigene frei giebt, ſind in der Urkunde mit Zeugen *Baldewinus* de Blankenborch, *Anno* dapifer **). 1248

Unterſchrieben *Juſarius* pincerna noſter, und *Anno* dapifer noſter eine Schenkung des Herzogs an das Kloſter Riddagshauſen *u*) 1249

Zuletzt waren noch *Baldewin* de Blankenburg und *Anno* dapifer, nebſt dem Prinzen *Albert*, als Zeugen gegenwärtig, da der Herzog, Otto, zu Helmſtädt eine Donation für das Kloſter Marienthal (de valle B. Mariæ) beſtätigt *x*); und ſtarb bald darauf auf einer Reiſe nach Frankfurt. 1252

s) ibidem, p. 215.
t) ibidem, T. III. p. 723.
**) Ungedruckte Lüneburgiſche Urkunde, Nr. XXV.
u) ibidem, T. IV. p. 231.
x) ibidem, p. 247.

Digitized by Google

Baldewin de Campe und Jordan Pincerna
1263 werden 1263 in Diplom. XXIV. genant. In eben dem Jahre 1247 erscheinen Balduin von Blankenburg Anno dapifer in dem Diplom. Nr. XXV. im Anhange.

§. 10.

Die hinterlassenen Söhne des Herzogs Otto des Kindes waren: Albert, Johannes, Otto Bischof zu Hildesheim, und Conrad, nachheriger Bischof zu Verden. Anfangs war die Regierung zwischen den beiden ältesten Prinzen gemeinschaftlich, und bis 1267-1269 ***), da sie ihr Erbe theilten, und Albert das Lüneburgische nahm, lieset man nichts von einer Veränderung der Hof-Chargen. Nach der Zeit wählte ein jeder Fürst seine eigene Hof-Bediente, und seit der Zeit scheinet auch der Name der Herren von Blankenburg in den Urkunden allmählig zu verschwinden. Als Herzogliche Dapiferi und Pincernae erscheinen sie freilich nicht mehr, aber sie behielten doch als Burg Männer und edle Herren ihre angeerbte Würde. Da sie, wo nicht länger, doch schon seit 1221 auf dem Schloße, Campe, ihren Haupt-Sitz hatten *a*), so blieben sie seit jener Theilung 1267 Drosten von Campe, welchen Titel sie aber auch im XIV. Seculo fahren ließen. Ob ihnen besagtes Schloß als ein Allodial-Eigenthum zugehört, oder ob sie es als ein Burg-Lehn besessen haben, das läßt sich

***) Erath von der Erbtheilung, p. 9.

a) Braunschweigische Anzeigen vom Jahre 1751, p. 1091. 92.

sich nur aus den Archiven und Lehns-Cammern entscheiden. Indeß ist doch lezteres wahrscheinlicher: denn sonst hätte Herzog Wilhelm von Lüneburg dasselbe nicht wol vom Herzog Magnus zu Braunschweig kaufen, und es 1354 nebst andern Gütern dem Magistrate zu Braunschweig verpfänden können *b*). In wie fern die Belagerung besagten Schlosses zu Ausgange des XIII. Seculi einen Einfluß in die Familien-Geschichte der Herrn von Campe habe? auch das bleibt uns verschlossen. In der damaligen Fehde zwischen den Herzogen von Braunschweig und den Hildesheimischen Bischof, Sifrid, hatten einige der vor-

 nehm-

b) Erath Tabella Chronologica de anno 1345, Chron. Brunf. p. 116. Ein authentisches Mspt., die Campische und Rendorfische Familie betreffend, das den Hrn. Geheimenrath von *Praun* zum Verfasser hat, saget: der Stamm-Sitz der von Campe sei anfangs nicht das an der Schunter zwischen Braunschweig und Fallersleben belegene Haus, ietzo Amt Campen gewesen, sondern ein anderer Ort gleiches Namens auf dem Harze, im Amte Langelsheim, nemlich: *Villa Campe, quae adiacet Allodio, quod dicitur Rode*, wie es in einer Urkunde vom J. 1304 designirt wird; oder *Campenrode* am Heidberg bei Wolfshagen, wie es in einer andern Urkunde vom Jahr 1432 heisset. Noch an einem andern Orte, genant *Bodencamp*, habe die Familie 1325 gleichfalls ihr Wesen gehabt, und oberwehntem Hause und Amte *Campe* habe sie vermuthlich erst den Namen gegeben, als sie sich allda etabliret. Die Familie müsse es zwar nicht lange in ihrem Besitz behalten haben, da es von den Herzogen bereits Ao. 1346 an andere versetzt worden ist, und die Herzoge Ao. 1367 von dem

nehmsten bischöflichen Ministerialen und Vasallen jenes Schloß besetzt. Die fürstlichen Brüder, Heinrich, Albert, Wilhelm machten daher gemeinschaftliche Sache, belagerten und eroberten es, und machten an die 70 Gefangene in demselben c). Wenn die Herren von Campe dieses Schloß nicht selbst angelegt haben, so muß es schon vor 1221 da gewesen seyn, und vielleicht ist es der Sitz der ausgegangenen adelichen Familie von Flechtorp gewesen. Wenigstens macht solches die Lage des Dorfes dieses Namens, und das jetzige Amthaus Campe sehr wahrscheinlich, daß aber ehemals eine adeliche Familie dieses Namens existirt habe, daran wird wol niemand zweifeln, wenn es anders

Stifte Mersebnrg mit dem Haus zum *Campe* beliehen worden. Gleichwol gehöre ihr noch ietzo die *Camp*-Mühle bei *Flechtorf* vor dem *Campe*, wie ihr auch bis 1684 der *Campenhof* beim Ritterborm, in der Stadt Braunschweig angehört habe, und die von *Neindorf* noch zuletzt mit dem *Campberg* bei Dritsen belehnt worden. — Bekantermaßen ist das Amt Campen 1429 in der Theilung zu der Braunschw. Portion geschlagen, (*Erath* von der Erbtheilung p. 40.) in dem Göttingischen Vergleich aber 1512 wieder an Lüneburg abgetreten; doch daß die Dörfer Wenthausen, Groß- und Klein-Braunsrode davon genommen sind. Hiebei ist es bis 1703 verblieben, da dasselbe bei dem Verfall des Herzogthums Lauenburg an H. Georg Wilhelm, nach dem in eben diesem Jahre mit H. Rudolph August errichteten Vergleich an das Fürstl. Haus Wolfenbüttel wieder ist abgetreten worden (Scharfs Polit. Staat. p. 12.)

c) Leibnitz T. I. p. 576.

ders wahr ist, daß unter den vielen Bischöfen, Prälaten, Grafen, Dynasten und Edelleuten auch da auf dem von Kaiser Lothar 1130 zu Braunschweig angestellten großen Reichstage Dietrich von Bodendike und Gottfried von Flechtorp gewesen sey *d*). Soviel ist indeß ausgemacht, Jordan und sein Bruder Jusarius, des Geschlechtes von Blankenburg, sind die ersten, von denen sich in ziemlich ununterbrochene Folge die Familie der von Campe ableiten läßt. Sifrid de Blankenburg, den Harenberg *e*) mit hieher gerechnet, wird aber in dem angeführten Diplom von Herzog Heinrich den Löwen 1164 ausdrücklich Comes genennet *f*), und Ericus de Blankenburg, zur Zeit Kaisers Lothars *g*), ist uns zu entfernt. Wie es scheinet haben sich einige des Geschlechts von Blankenburg, in Markgräfl. Brandenburg. Dienste begeben. Denn man findet 1272, 1295, und 1319 einen Anfelmus de Blankenburg. (Lenz Marggräfl. Brandenb. Urkunden, I. p. 64. Gerken Cod. diplom. Brandenb. T. V. p. 333.) und 1314, 1319 einen Henning de Blankenburg, als Dapifer Waldemari Marchionis Brandenb. (Lenz l. c. T. I. 191. 196. 212. Gerken T. V. p. 177). Ein anderer Markgraf, nemlich: Otto der lange, hatte 1292 einen Johannes de Velde als Dapifer (Lenz l. c. T. II. p. 906) den in einer andern Urkunde (ib. T. I. p. 122) Johannes

 dictus

d) Bündings Chron. p. 128.
e) Harenb. Histor. Gandersh. p. 136.
f) Rethm. p. 328.
g) Heinec. antiquit. Goslar. p. 125.

dictus de Campo miles heisset. Nachdem die Zunamen von Nendorf und Campe üblich geworden sind, finden sich von ihnen keine weitere Spuren. Hier ist es hinlänglich, wenn die Geschlechts-Folge der von Blankenburg seit 1164 bis auf die Theilung des Herzogthums Braunschweig-Lüneburg 1267 richtig angegeben ist *h*). Dies wird eine Zeit von 103 Jahren ausmachen. Eine andere Linie hatte sich nach Bodenteich gezogen, und von selbiger wird hernach, wie von den übrigen Seiten-Linien, gesprochen werden.

Abschnitt II.

Die von Campe auf Campe.

§. 11.

Ob es gleich wahrscheinlich ist, daß Jordan II. nebst seinem Bruder Jusarius, beide genannt de Blankenburg, sich schon seit dem hätten von Campe nennen können, da sie bei der ersten Theilung der Herzoglichen Erblande 1203 von Herzog Wihelms zugetheilter Portion, zu welcher sie doch eigentlich gehörten, und in welcher sie angesessen waren, abgenommen waren,

h) Die beigefügte Stammtafel N. I. erzählt es schon selbst, daß dabei Rathles Abhandlung von den ältesten Hof-Aemtern des Durchlauchtigsten Hauses Braunsch. Lüneb. zum Grunde gelegt, und mit Vorbedacht alles weggelassen ist, wovon man nicht genugsame Gewisheit hatte. Sie gehet zwar etwas weiter, als bis auf die angegebene Zeit, sie dient doch aber dazu, den Zusammenhang mit dem folgenden Abschnitte desto besser einzusehen.

Digitized by Google

waren, §. 6. und Ihnen vielleicht deswegen eine Vergütung mit dem Schlosse Campe war gemacht worden: so ist es doch am sichersten bei dem Balduin I. anzufangen, von dem man mit Uebereinstimmung aller zuverläßigen Nachrichten weiß, daß er jenes Schloß bewohnt habe. Was die öffentlichen Urkunden von seinen Verrichtungen bei Hofe melden, das ist wol größtentheils in dem vorigen angeführt worden. Er war seit 1221 bis 1252 berühmt, und lebte in den letzten Jahren Herzog Heinrichs des Pfalz-Grafen, und unter der Regierung Herzogs Otto des Kindes. Er war reich, und anderer Güter nicht zu gedenken, besaß er mit Heinrich von Oesingen, Hartmann von Osberneshusen, und Johann von Wienhusen, die vermuthlich seine Schwäger waren, das Quedlinburgische Lehngut, Soltowe, und resignirte es 1234 dem Stifte *a*). Nichts verewigt seinen Namen mehr, als das von ihm vor dem Petersthore zu Braunschweig, wo nicht ganz neu erbauete, doch aufs neue eingerichtete und dotirte Kloster zum heiligen Creutz *b*). Dergleichen geistliche Stiftungen wurden in den damaligen Zeiten für die verdienstlichsten guten Werke gehalten, und gemeiniglich wurde Wunder dabei zu Hülfe gerufen. Die Einweihung des Klosters ist 1230 von dem damaligen Hildesheimischen Bischofe Conrad in Gegenwart vieler Prä-

a) Erath. Dipl. Quedling. 158.
b) Narrationem de fundatione hujus Monasterii v. Leibn. T. II. p. 469. Rechtmeyer Antiquit. Eccles. Brunsl. p. 42. seq.

Prälaten verrichtet worden; und vermuthlich war der Jordanus *Miles*, der zuerst in diesem Kloster ist begraben worden, Balduinus Bruder, aber um deßwegen kann solches doch erst einige Jahre später geschehen seyn. Das Kloster ist noch vorhanden, und ob es gleich viele traurige Schicksale bei den oft wiederhohlten Belagerungen der Stadt Braunschweig erfahren, und in der Belagernng 1606 von Herzog Heinrich Julius ganz abgebrannt ist, so ist es doch nachher wieder aufgebauet, und in den jetzigen Zustand gesetzt worden. Ausser dieser Stiftung hat ihm auch das Dorf Steinhorst, wie schon § 1. vorläufig bemerkt ist, die Kirche zu verdanken. Die Tradition mischet manche unglaubliche Anecdoten in die Geschichte, doch ist vieles aus Documenten erweißlich.

Er soll auf eben dem Platze, wo jetzt das Pfarrhaus stehet, seinen Land-Sitz, und einen einzigen Sohn, Namens Georg, gehabt haben. Dieser junge Mensch, sagt man ferner, sei durch einen unglücklichen Sturtz mit dem Pferde auf dem Wege nach Steimcke, in dem Kirchspiel Hankensbüttel, wo eine Capelle gewesen, ums Leben gekommen, und durch diesen Unfall bewogen, habe er alsobald den Entschluß gefaßt, eine Kirche in dem Dorfe anzulegen und sein Haus zur Pfarre herzugeben. Zum Gedächtniß des verunglückten Sohns sei die Kirche in die Ehre des heiligen Georgs, dessen Bildniß noch lange an der Kirche gestanden, eingeweihet worden, und zum Unterhalt des Predigers, habe er einen Zehnten zu Gripelshorn, den er von dem Hildesheimischen Bischofe zum Lehn gehabt, resignirt, und

es

es bewirkt, daß selbiger der Kirche sei conferirt worden *c*). Den Stein an dem Orte, wo der unglückliche Fall soll geschehen seyn, will man noch mit einigen unleserlichen Buchstaben zeigen, und die ungedruckte Urkunde wegen des Zehnten, der noch fortdauret, vom Bischof Conrad, 1244 ist hinten Nr. I. abschriftlich beigefügt. Einer von seinen Nachkommen, Heinrick, nebst seinem Bruder Wiger, geheten von dem Campe, haben dieses Vermächtniß, vielleicht durch sein Beispiel gereitzt, noch mit einer Mühle und Köte im Dorfe, auch andern Einkunften 1372 vermehrt *d*).

§. 12.

Balduin starb daher unbeerbt. Die Tradition sagt, er sei ausser Landes gegangen, und habe sich in irgend ein Stift begeben. Wenigstens nach 1252 findet man nichts mehr von ihm. Sein Bruder Jordan aber mußte ganz sicher schon 1230 todt gewesen seyn, wenn es wahr seyn sollte, daß derselbe im besagten Jahre im Creuz Kloster sei begraben worden, aber der lebte noch 1240, und wol noch später. Nach unserer Berechnung sind Jordans III Söhne gewesen. 1) Jordanis Dapifer. 2) *Henricus* de Campis. 3) *Bodo* de Campis. 4) *Anno*. 5) *Balduin*. 6) *Heino*, und 7) *Theodoricus*.

c) Hosemanns Regenten-Saal, p. 633. Dieser Auctor will auch Nachricht haben, daß kurz vor der Reformation ein Prediger zu Steinhorst, Jacob Loßmann, zugleich Amtmann zu Gifthorn gewesen, der für die Jura stolæ sein Amt durch einen Vicarium habe verrichten lassen.

d) Die Urkunde ist gleichfalls hinten beigefügt, Nr. X.

Digitized by Google

Die drei ersten, Jordan, Henricus und Bodo
1252 werden ausdrücklich in einer Urkunde vom Jahr 1252 fratres genennet *e*). Nach dieser Urkunde überlassen diese Gebrüder den Gebrüdern von Heimburg, deren Vater, Anno de Heimburg, sich ehemals in Tzelle aufgehalten, die Zehnten im Lüßge, Ryderte, Hawehorst, Kleinhelen.

Auch werden *Anno* und *Heinricus* fratres in
1258 einer Urkunde Herzog Alberts von Braunschweig 1258
1263 als Zeugen angeführt *f*). 1263 werden Balduin de Campe und Jordan pincerna in Dipl. Nr. XXIV. nahmhaft gemacht, und Balduin ist Zeuge wegen einer bezahlten Steuer.

Heinricus und *Balduin* de Campe werden in einer Urkunde der Herzoge, Albert und Johannes, an den Senat zu Lüneburg als Zeugen genannt *g*).

1269 *Heino* de Campe hat sich 1269 in der Abfindung der Herzoge, Albert und Johannes, mit dem Bruder Conrad, præpositо ecclesiæ Verdensis, da diesem unter andern jährlichen Hebungen auch aus dem Zolle zu Tzelle eine nahmhafte Summe ausgesetzt ward, als Zeugen unterschrieben *h*), und in Diplom. Henrici D. de Brunsv. 1280 in Scheidts Anmerk. zum Moser præfat. p. XXXV.

Bal-

e) Pfeffing. T. II. p. 1063.
f) ibidem, T. I p. 7.
g) Ludw. reliq Mspt. Vol. XII. p. 337.
h) Rethm. p. 507.

Balduin und Heinrich waren 1272 auf dem gewöhnlichen Landtage zu Braunschweig *i*). 1272

Auch werden Balduin et Dominus *Henricus* milites et fratres dicti de Campe 1274 in einer Urkunde Herzog Alberts als Zeugen nahmhaft gemacht, da dem Kloster Stederburg der Kauf einiger Güter bestätigt ward *k*), und in einem andern Bestätigungs-Briefe 1280 Herzog Heinrichs von Grubenhagen für Stederburg, haben beide gleichfalls als Zeugen sich unterschrieben, und heißt Balduin in specie, Notarius noster *). 1274

Heino (Heymo) de Campe unterschrieb 1280 als Zeuge die Schenkung einer Mühle an das Kloster Marienthal, im Namen der herzoglichen Gebrüder Heinrich, Albert, Wilhelm, Otto, Conrad, Luderus *l*). Und in einer andern Urkunde 1282 erscheint er als Zeuge *m*). Auch 1272 in einer Urkunde, nach welcher Ludolf Comes de Dassel dem Herzog Albert einen Theil seiner Grafschaft abtritt *n*). 1280

Theodoricus de Campe lebte 1279, und wird Notar genennt. Ob Heinrich und Heino zwo verschiedene Personen sind, das ist noch zweifelhaft. Wenigstens sind sie bisher noch nicht zugleich in eben denselben Urkunden vorgekommen. Andere haben bereits angemerkt, daß der Name Heino zuweilen in

i) Pfeffing. T. I. p. 4.
k) Scheidt in Mantissa Documentor. p. 871.
*) Leibn. T. I. p. 868.
l) Scheidt Cod. Diplom. in præfat. p. 35.
m) ibidem, p 41.
n) ibidem, p. 578.

Digitized by Google

Urkunden andeute, es sei zu gleicher Zeit noch ein älterer Bruder gewesen, der den Namen Heinrich geführet habe.

§. 13.

Anno III. de Blankenburg, der schon bei Herzog Otto dem Kinde 1236 dapifer gewesen, und 1258 als gemeinschaftlicher Dapifer bei den fürstlichen Brüdern, Albrecht und Johannes, vorkommt *a)* scheinet keinen Sohn hinterlassen zu haben.

Denn der jüngere *Anno* IV. nennet sich 1330 in einer Urkunde, die hinten Nr. V. vorkommen wird, Dapiferum dictum de Kampe, filium Domini Jordani Dapiferi felicis memoriæ; und in Pfeffingers Mspt. findet sich vom Jahre 1327 ein wichtiges Document, welches über die Abstammung der Campischen Familie von der Blankenburgischen viel Licht verbreitet. Es fängt sich also an: Venerabile in Christo Patri, Domino Ottoni Hildesimensis ecclesiæ Episcopo, *Anno* de Campe famulus, dictus Dapifer promptam et benevolam ut tenetur ad omnia placita voluntatem.

Er kündigt darauf für sich und Jordanum seniorem und Jordanum juniorem milites de Campen dem Bischofe den Zehnten in Wester-Zelle auf, welchen von ihm Wilken de Olden-Zelle famulus, zum After-Lehn hatte, und welchen er nun dem Kloster Wienhusen überlassen hat. Auf dem Siegel mit 5 Spitzen steht die Umschrift: *S. Annen Droslen.*

Ist

a) Rathlefs, p. 49. 50.

Ist aber dieser Anno IV. ein Sohn Jordans gewesen, so kann wol kein anderer Jordan gemeint seyn, als der fünfte dieses Namens, der in den Urkunden Strenuus Miles de Campe, senior dictus de Campe heißet, und sich auf einem alten Siegel an einem Briefe im Kloster Wienhusen 1305 den Namen Jordanus de Campok giebt *b*).

§. 14.

Dieser Jordan V. vertauschte 1297 den Boden- 1297
dorpischen und Blekenstedischen Zehenten, und in der Urkunde nennt er Jordanum militem Dapiferum illustris Principis Alberti Ducis in Bruneswich et Lüneburg dilectum suum Patruum.

Und wer sollte wol sonst dieser sein dilectus Patruus seyn, als Jordan IV. Dapifer de Campo, dessen Bruder Balduin II. de Campe gewesen. Als Balduinus II. Söhne werden daher angegeben: 1) Jordan V. 2) Bertram, 3) Heinrich, 4) Balduin III. 5) Otto, 6) Johannes. Wenn aber Jordan IV. Dapifer, und Jordan Marechallus, beide zu gleicher Zeit, und zwar 1292 nach der Urkunde Nr. XIX, XX, gelebt haben, und nach der Urkunde Nr. II. Jordan IV. Jordans Onkel gewesen ist: so kann Jordan III, der Vater Jordans IV, schwerlich schon 1237 gestorben seyn, eben so wenig, als der Marschall, Jordan 1252; und vielleicht wäre auch wol nachstehende Abstammung passender:

b) Pfeffing. T. I. p. 6.

Balduin II.

Jordan V. cujus uxor fuit Gerdrut de Wenden. — Jordan VI. — Anno IV.

Jordan VII, Ludolf, Henrich. u. ſ. w.

§. 15.

Auſſerdem, was ſchon von gedachtem Jordan V. in dem vorigen geſagt iſt, iſt noch zu merken, daß er
1288 ums Jahr 1288 Herzogs, Heinrichs des wunderlichen,
1291 Dapifer geweſen iſt. Im Jahre 1291 überließ er den Gebrüdern von Heimburg, Heinrich, Herwig, Conrad den Zehenten in Riderloh, welches nebſt andern auch Heinrich und Ludolf von Hohnhorſt
1292 bezeugen *d)* Im Jahre 1292 wird er und ſein Bruder Balduin in einer Convention zwiſchen den Herzogen, Otto und Albrecht, als Zeugen angeführt *e)*, und
1294 1294 bezeugt derſelbe, daß die fürſtlichen Brüder Albert, Wilhelm, Lothar, Conrad und Otto des Herzogs Heinrichs Schenkung an das Kloſter Stederburg
1296 genehmigen *f)*. Im Jahr 1296 überläßt er nebſt ſeinen Brüdern Bertram, Heinrich, Otto dem Kloſter Wienhauſen, einen Hof in Weſter-Zelle *g)*. Im
1318 Jahre 1318 war er nebſt Ludolf de Wenden Schiedsmann in der Streitigkeit, welche Gunzelius, Miles dictus

e) Or. Guel. T. IV. præfat. p. 21.
f) Scheid Cod. Diplom. præfat. p. 43.
g) Mspt. familiæ.

Digitized by Google

dictus de Bartesleve mit dem Kloſter Marienthal wegen der Achtworth in der Quernhorſtiſchen Waldung hatte *h*). Seine Gemalin iſt geweſen Gertrud von Wenden *i*). Balduin III. de Campe war 1298 Praepoſitus an S. Blaſius zu Braunſchweig, und unterſchrieb nebſt ſeinem Bruder Jordan (Johannes) den Transact der Herzoge, Otto und Albrecht, mit der Stadt Göttingen *k*). 1298

Johannes wird in einem Schenkungs-Briefe des Ratzeburgiſchen Biſchofs, Marquard, für das Kloſter Rene 1313 Magiſter genennet *l*). Es ſcheinet aber, daß dieſer Magiſter nicht hieher gehöre; es müßte denn ſeyn, daß er und der Johannes de Blankenburg ſacerdos 1321 beim Erath in Diplm. Quedlinb p. 392 einerlei wären. 1313 1321

Otto war Abt am Michael Kloſter zu Hildesheim; aber er verwaltete dieſes Amt nicht lange. In dem Verzeichniſſe der Hildesheimiſchen Aebte *m*), heißt es von ihm: Otto nobilis de Kampen profeſſus rexit ad unum annum; poſtea reſignavit et retinuit ſibi aliqua bona et literas de Domo Hoſpitalis noſtri ad vitam, quae tamen omnia in

h) Scheid Mantiſſa docum. p. 365.
i) Piſtor. §. 63.
k) In der Göttingiſchen Geſchichts-Beſchreibung I. p. 68. ſtehet Johannes.
l) Pfeffing. T. II. p. 198.
m) Leibn. T. II. p. 401.

in senectute Monasterio resignavit. Da sein
1297 Vorgänger Ernst 1297 gestorben, und sein Nach-
1298 folger Heinrich von Wenthusen schon 1298 seinen
Platz wieder eingenommen hatte: so fällt es von selbst
1317 weg, daß er 1317 oder 18, wie einige wissen wollen,
oder
1318 abgedankt habe. Eine andere Chronik *n*) die nicht
lange nach 1521 scheint geschrieben zu seyn, sagt nicht
undeutlich, nach dem gemeinen Gerüchte sei er ent-
hauptet worden. Er sei gewißermassen noch ein Knabe
gewesen, als er zu jener Würde gelanget sei, und habe
viele Abteiliche Güter verpfändet. Doch heißt es
weiter: Nec credibile est, quod sit decapitatus
propter nefas quoddam, quia inveniuntur ali-
quae literae, quas post longum tempus in se-
nectute Monasterio tradidit, sicut de domo hos-
pitali, quam a monasterio in possessione cum
aliquibus bonis ad vitam, quam tandem mona-
sterio in senectute reliquit, pro certa pecunia,
ut est in certis literis ex copialibus. —

Aber nun trägt man sich noch mit einer andern Mordgeschichte von gleichem Gepräge. In dem continuirten gelehrten Preußen, Thoren 1725 *o*), wird einer Chronick gedacht, welche erzählt, ein Otto von Kampen sei MCCCXLI. Abt zu S. Michael in Lüneburg gewesen, der habe sich heimlich entfernt, eine

n) Ap. Meibom. T. II. p. 521.

o) S. Preußische Sammlung allerhand ungedruckter Urkunden, Nachrichten und Abhandlungen, 3ter Band, 4tes Stück, 1749. 8. Nr. 2. Diese Chronick hat ein gewisser Johann Lindenblatt, der im 14ten und 15ten

eine Frau genommen, und nachdem er endlich entdeckt worden, sei er zu Domnau in Preussen enthauptet worden. Vermuthlich ist der Lüneburgische und Hildesheimische Abt eben dieselbe Person, die von der leichtgläubigen Tradition nach Gutbefinden ist umgeschaffen worden. Zum wenigsten ist es gewiß, daß an dem Kloster zu Lüneburg im XIV. und XV. Jahrhunderte ganz andere Männer, und niemals Personen des von Campischen Geschlechts Aebte gewesen sind. (Gebhardi disf. de re litter. coenobi S. Mich. in urbe Lüneburga p. 46).

§. 16.

Die verschiedene Annos und Jordans verwickeln diesen Theil der Blankenburg-Campischen Genealogie am meisten. Ließe sich das Sterbe-Jahr eines jeden genau angeben, so ließen sich auch manche Knoten leichter auflösen. Wir nehmen an, Jordan V. sei etwa 30 Jahr alt gewesen, als er nach §. 14 anfieng sich 1287 und 88 hervor zuthun, so müßte er ein Alter von beinahe 90 Jahren erreicht haben, im Fall er erst 1346 gestorben wäre. Das ist wol nicht zu vermuthen. Der Geschichte an sich entgehet durch diesen Verstoß nichts; was er nicht gethan hat, das bleibt für seine Söhne. Dieselben waren 1) Anno IV. nach §. 13. 2) Jordan Miles, 3) Ludolf, 4)

Seculo gelebt hat, zum Verfasser, und ist eigentlich lateinisch geschrieben. Das lateinische Original ist aber nicht mehr vorhanden, und man muß sich mit einer elenden Uebersetzung behelfen, wovon hinten Nr. XIII. eine Probe gegeben wird.

Digitized by Google

Heinrich, 5) Conrad, 6) Bertram, 7) Jordan VII. famulus.

So werden sie in der Urkunde Nr. VI. vom Jahr 1344 angegeben, und so nennet sie auch das Peffingersche Mspt. und auch Pistorius *).

Was den Anno IV. betrift, beziehe ich mich auf das, was schon §. 13 von ihm ist beigebracht worden, und ausserdem wird hernach noch mehr von ihm müssen gesagt werden.

Heinrich und Jordan von Campe verkauften laut der Original-Urkunde Nr. VI. den Brüdern von
1344 Gustedt 1344 den Zehnten zu Bodendorf mit Willen und Vollbort ihrer Brüder, Bertram, Ludolf, Con-

*) Die Urkunde beim Pistorius (Chartular. Brunsuic. Hosp. B. Mariae virginis in W. F. v. Pistorius amoenitat. historico juridicis VIII Th. p. 2365). fängt an: Nos Henricus, Jordanus, Ludolfus, Bertrammus, Conradus et Jordanus dicti de Campe, filii Strenui militis Domini Jordani de Campe senioris recognoscismus quod — ad perpetuam salutem animarum nostrarum et omnium parentum nostrorum donavimus — decimam in Campis ville Wedesbüttel ecclesiae hospitalis S. Marie apud longum pontem in Brunsuic. 1341 feria 6. ante diem Beate Marie Magdalene.

Weil hier keines Bruders gedacht wird, so scheinet es fast, als wenn Anno ihr Bruder nicht gewesen sei. Doch kann er auch keinen Theil an Wedesbüttel gehabt, und keinen Theil an der Stiftung genommen haben.

Digitized by Google

Conrad, und leisteten die Gewähr für ihren jüngsten Bruder Jordan. Im Jahre 1346 sollen sie auch nach einer geschriebenen Familien-Nachricht, die auch anders wo angeführt seyn soll *p*), die Greveschopp ower Papendieck den Herrn von Brabeck überlassen haben. Es ist aber nicht glaublich, wenn das seine Richtigkeit hat, daß die Herzoge, Otto und Wilhelm, diese Greveschopp nebst Fallersleben schon 1337 von den Grafen von Woldenburg gekauft haben *q*). 1346

Ludolf war 1328 Zeuge, daß die Herrn von Persecke einen Streit wegen einiger Prätensionen mit dem Kloster Barsinghausen aufgegeben haben *r*), vermuthlich ist er es auch von dem eine alte Urkunde, sagt *s*): Anno 1354 sprac dit Recht Ludolf von Campen vor useme Herrn von Lüneburg uppe den Runtels- 1328

P. 2355. sind in Alberti ducis de Brunswich diplom. Zeugen Jordanus et Jordanus de Campe 1296. Diese können Brüder gewesen seyn, und Anno wäre denn der Sohn des jüngern Jordans. Henrici de Wenden soror Gertrud war Jordani de Campis uxor 1307. ib. 2379. vermuthlich des ältern Jordans. Diese gelehrte Anmerkung bin ich nebst vielen andern dem verdienstvollen Herrn Professor Gebhardi in Lüneburg schuldig.

p) Im Nachtrage zum genealogischen Handbuch, I. 24.

q) Kochs Braunschw. Lüneb. pragmatische Geschichte, p. 233. Grupen discept. forens. p. 693.

r) Scheid Mantissa doc. p. 400.

s) Grup. ib. p. 565. Die von Campen haben noch 1499 ein Familien-Haus vom Kloster Barsinghausen auf der

telshorm mit dem Graven von Hallermund. ꝛc. Das muß unter der Regierung Herzog Wilhelms geschehen seyn, und ist ein Beweis von dem großen Ansehen dieses Mannes.

Aus den vielen Gründen, welche der seelige Kochler in der historischen Nachricht von den Erb-Hof-Land-Aemtern p. 26. anführet, erhellet, daß dieser Ludolf Präses des Marschalls-Gerichts gewesen ist, welches das Forum privilegiatum des eingesessenen Land-Adels war. Ein solcher Marschall pflegte aus der Ritterschaft von dem Landesherrn besonders dazu bestellt zu werden, und war derselbe von dem Erb-Marschall ganz unterschieden.

Jordanus VI. Miles und Jordanus VII. famulus dicti de Kampe resigniren 1320 der Aebtißin zu Quedlingburg 3½ Mansos prope urbem sitos *t*). Und so scheinet ihr Vater Jordan V. nicht mehr am Leben gewesen zu seyn. Das ist indessen gewiß, daß Jordanus VI. Miles, Jordanus VII. famulus, und Anno IV. dapifer, Quedlinburgische Stifts-Leute gewesen sind *u*).

1320

§. 17.

Nach Pfeffingers Mspt. hinterließ Jordanus VII. famulus einen Sohn Aſcho, oder wie er sich in einer Urkunde

Burgstraße zu Hannover gehabt, welches jetzt zur Official-Wohnung des ersten Ober-Hofpredigers mitgenommen ist. — Grupen Orig. et antiquit. Hannover, p. 364.

t) Kettner antiq. Quedl. p. 449.

u) Eraths Quedl. dipl. p. 390.

Urkunde vom Jahr 1346 nennt, Aschuin van deme Kampe, Knappe Herrn Jordanes Sohne van deme Kampe v). Damals verkaufte derselbe den Gebrüdern van Gustidde etliche Höfe mit Zubehör, und in seinem Siegel nennt er sich sonst Aschvinum de Blancenborch, welches vermuthlich Blankenborch oder Blankenburg zur Erinnerung der Abstammung seyn soll. Auch hatte er bereits 1345 an Jahne von Garsnebüttel und dessen Bruder einen Hof in dem Dorfe Essenrode verkauft, und in der zu Bodenteich ausgefertigten Urkunde nennt er sich Aschwin van dem Kampe *). Die Herren von Garsnebüttel besassen auch zu Isenbüttel ein paar Höfe, die sie 1350 von den Herrn von Wenden gekauft hatten **), und diese Höfe sind es vermuthlich, welche hernach 1367 die von Campe kauflich an sich gebracht haben. Da diese von Garsnebüttel schon lange zuvor Drosten (Dapiferi) gewesen sind, ehe die von Campe nach Isenbüttel gekommen sind, so können sie das Drosten-Amt nicht von diesen geerbt haben, und noch weniger ein Campischer Zweig seyn. Ihre Ländereien besitzen gegenwärtig die Herren von Marenholz zur Dieckhorst und Schwülper. 1350 1367

Aschens von Blankenburg Söhne sollen gewesen seyn Gerhard oder Geverd, Helmold oder vielleicht Hermann, beide lebten ums Jahr 1364. 1364

v) Pfeffing. T. II. p. 168.

*) Diese Urkunde besitzt der Herr Landrath von Bülau zu Essenrode, und die Abschrift steht hinten unter Nr. VII.

**) Siehe Nr. VIII.

Abschnitt III.

Von den von Campe auf Isenbüttel und Wetmarshagen seit 1367 bis auf unsere Zeit.

§. 18.

Aus einer Original-Urkunde vom Jahr 1368 *a*) ist ersichtlich, daß Jayn, Anno und Hans von dem Campe dem Herzoge Albert to Brunswich und Overwalde, einen Zehnten von einigen Ländereien resigniren, daß dieser Zehnte zu einem Hofe in Isenbüttel gehört habe, daß die von Campe diesen Hof von den von Garsnebüttel gekauft, und daß erst genannte Brüder von Campe besagten Zehnten dem neuen Kloster Isenhagen abtreten wollen; und eine eigenhändige Anmerkung des weiland Herrn Hofrichters von Campe sagt, der Kauf sei 1367 geschehen, setzt aber zu den erst genannten drei Brüdern den vierten Ludger oder vielmehr *Jurius* hinzu, welcher Name aus der Blankenburgischen Geschlechts-Folge als bekannt voraus gesetzt wird. Da nach der Urkunde Nr. V. Anno IV. schon im Jahre 1330 seinen ganzen Zehnten (totalem decimam quatuordecim Mansorum) dem Kloster Isenhagen verkauft hat, und dieser Zehnte zu seiner Curie in Isenbüttel gehört hatte, (ad curiam meam in ysenbüttel pertinentium) so müssen die von Campe schon damals in Isenbüttel einigermaßen seßhaft gewesen seyn, und ist es nicht sehr wahrscheinlich, daß jener Ankauf 1367 nur eine Erweiterung des Gutes in Isen-

a) Siehe Nr. IX.

Isenbüttel einigermaßen seßhaft gewesen seyn, und ist es nicht sehr wahrscheinlich, daß jener Ankauf 1367 nur eine Erweiterung des Gutes in Isenbüttel müsse gewesen seyn, **) und daß der Anno IV. vom Jahr 1330.

**) Aus dem schon angeführtem braunschw. Mspt. vom J. 1750. das den Hrn. Geh. Rath von Praun zum Verfasser hat, und hauptsächlich die Erläuterung der gemeinsamen Abkunft derer von Campe zu Isenbüttel und derer Schenken von Reindorf zur Absicht hat, wird angeführt, daß der Bischof Volrad zu Halberstadt den Zehenten zu Wittmarshagen an das Kloster St. Egidii in Braunschweig gegeben; und daß bereits 1307 Jordanus dapifer sich davon geschrieben habe. Eben derselbe habe auch 2 Worden allda dem Stifte S. Cyriaci in Braunschweig überlassen; Anno 1391 habe Herzog Friedrich zu Braunschw. Lüneb. auch das Schloß daselbst an Anno von dem Campe dem Jüngern versetzt; und als die Herzoge Bernd und Heinrich ersterwehnten Herzogs Friedr. ihres Bruders Wittwe, Anne mit den Schlössern Gifhorn und Fallersleben beleibzüchtigten, wären die Schlösser Neuenbrück und Wittmarshagen nahmentlich davon ausgezogen; wie es aber öfters geschehn, daß, was anfangs Pfands- oder Wedde-Schatz weise verschrieben gewesen, gegen einen Nachschuß nachhero zu Lehen angesetzt worden, möge es auch hier wohl also zugegangen seyn.

Mit Isenbüttel, im Amte Gifhorn sei An. 1361 Jurries (Jurius oder Jusarius) von dem Campe von dem Herzoge Albrecht von Grubenhagen bereits beliehen. Die Familie trage jetzt noch vom Stift Hildesheim zum Lehn unter andern das wüste Dorf Lüt-

1330. und der vom Jahre 1367 nicht eben dieselbe Person seyn könne, sondern daß zwischen den Anno IV. und den Gebrüdern Anno, Jahn, Hans und Jurius oder Jusarius von Campe kein anderes Verhältniß anzutreffen sei, als zwischen Vater und Söhnen. Die Chronologie hat nichts dagegen, denn auch Pfeffingers Mspt. bemerket, daß Jahn schon 1344, Anno 1347, Jurius 1347, Hans 1344 existirt haben. Nach dieser Berechnung fängt die zwote Stammtafel an, wo die erste aufhört.

§. 19.

Wenn es blos auf das Zeitalter ankäme, so ließen sich zu den erstgenannten vier Brüdern, Anno, Jahn,

gen Wendhausen im Amt Campen, nicht weit davon liege auch das Gericht Wendhausen, womit die von Dehn von den Herzogen Braunschw. Wolfenbüttel Theils belehnt sind. — Von diesem Gericht Wendhausen sei ehemals eine Familie benahmt gewesen, in welcher man öfters, wie in der Familie von Campe, die Nahmen Jordanes und Baldewinus antreffe, und welche mit der Familie von Esbeck zusammen gehöret habe. Dann in einer Urkunde vom Jahr 1231. würden Fridericus de Esbcke und Balduinus de Wendhausen ausdrücklich Brüder genennet, wie denn auch beiderlei Siegel ziemlich mit einander übereinträfen; maßen die von Wenthausen 1335 in einem queergetheilten Schilde oben eine französische Lilie, und unten drei Rosen geführet, der von Esbeck Schild gleichfalls quer getheilet, die obere Hälfte aber leer, und die untere mit 3. Rosen besetzt gewesen. (Falke in Tradit. Corb. Tab. VIII. n. 8.)

Digitized by Google

Jahn, Hans, und Jurius von Campe auch noch wohl ein paar andere hinzusetzen, die mit Recht Anspruch auf einen Platz in dieser Familie machen können, und um diese Zeit gelebt haben, ob man gleich ihre Genealogie nicht sicher anzugeben weiß. Es sind die Brüder Heinrick und Wiger geheten von dem Kampe. Sie lebten 1372. Schon oben §. 1. ist angeführt, daß Baldnin im Jahre 1244 zu Anlegung einer Kirche und Pfarre zu Steinhorst einen gewissen Zehenten laut der Urkunde Nr. 1. legirt habe, und daß diese Kirche in die Ehre des Ritter Georgs sei eingeweiht worden.

Der gedachte Zehnte dauert noch jetzt gewissermassen fort, und die Brüder Heinrich und Wiger hielten sich 128 Jahre hernach verpflichtet den Ritter S. Georg und seine ihm geweihete Kirche auch noch mit einer Mühle und Kote im Dorfe, wie die abgeschriebene Urkunde Nr. X. bezeuget, zu beschenken. Obgleich diese Donation jetzt nicht so beträchtlich seyn mag, so war es doch in den damaligen Zeiten nichts geringes; nur wäre es zu wünschen, daß sie uns wegen ihrer Abkunft und Geschwister nicht so viel zu errathen aufgegeben hätten. Ein sicherer Schriftsteller b) gedenket zwar eines gewissen Wigers vom Jahr 1363. der seine Ansprüche an drei Höfe zu Abberode bei Braunschweig fahren läßt, aber dadurch ist noch nicht erwiesen, ob er der rechte sei. Ueberhaupt sind einige Personen, die ihren Platz in der 1363

b) Gebhardi Nachricht von dem Stifte St. Matthäi in Braunschweig. p. 98.

Genealogie bloß nach der Wahrscheinlichkeit erhalten haben, zumal die, welche in eine ( ) eingeschlossen sind; einige andere aber, deren Platz sich zur Zeit noch gar nicht angeben läßt, sollen an gehörigem Orte angezeigt werden. Die zweite Stammtafel ist hauptsächlich aus des ältern Pfeffingers noch übrigen Manuscripten, die mir ein gütiger Gönner mitgetheilt hat, zusammengetragen, welches durch das Zeichen Pf. angedeutet wird. Ausführliche Personalien lassen sich nicht allenthalben erwarten, und zwar um so viel weniger, je weiter sie in die ältern Zeiten zurück reichen.

§. 20.

Von den zuvor genannten Brüdern, Jahn, Anno, Jurius und Hanns, ist Jahn I. der berühmteste. Er und seine Frau Ilsebe kauften Güter zu Essenrode 1371 von den von Garsnebüttel, und Hans von Campe war Bürge. S. Urkunde N. XVIII. Sein und seiner Brüder Zeitalter fällt unter die unruhige Regierung des Herzogs Magnus II, Torquatus, in dessen Diensten er auch umgekommen ist; denn er ist ohne Zweifel der Campius ab Isenbüttel c) der 1371 in der unglücklichen Ersteigung der Stadt Lüneburg erschlagen ward. Es heißt fast durchgängig von ihm, er sei des erstgenannten Herzogs Hauptmann und Voigt zu Wolfenbüttel gewesen

c) Sagittar. de urbe Lüneburg ad an. 1371. In Theod. Garlixii Gedichte: Victoria triumphal. Luneburg. olim contra Ducem Magnum divinitus concessa a. 1371. heißt er blos Isenbüttelius.

wesen, nur in Schomackers Lüneburgischer geschriebener Chronick bekommt er den Beinahmen Pötecker, ein Titel den man sonst nirgends, als unter den Lüneburgischen und Bremischen Erb-Hof-Aemtern antrift. Es würde uns zu weit von der Geschichte abführen, wenn wir die verschiedenen Meinungen von der Bedeutung dieses Wortes hier anführen wollten, zumal wir uns vorbehalten haben, in dem dritten Theile dieser Abhandlung das Nötigste anzuführen d). So viel läßt sich hier zum voraus bemerken, es gehörte das Pötker- oder Pütecker-Amt, welches nach Scheids Anmerkung so viel, als einen Kellner bedeuten soll, e) zu den vornehmsten adelichen Hofbedienungen, womit Drosten und andere gleichen Ranges von den Landesherrn belehnt wurden. Aber nicht als Pöteker, nicht als Droste, sondern als treuer Vasall seines Fürsten und vielleicht als Hauptmann unter desselben Truppen verlohr er das Leben. Etwas muß hier von der Veranlaßung gesagt werden. Der Herzog von Braunschweig Wolfenbüttel Magnus Torquatus hatte Mittel gefunden, nach dem Tode seines Bruders Ludewig, der die zwote Tochter Herzog Wilhelms von Lüneburg zur Gemahlin gehabt hatte, und unbeerbt gestorben war, den Herzog Wilhelm dahin zu vermögen, daß er ihn in den Platz des verstorbenen Bruders treten ließ, und ihn zu seinen Erben und Nach-

d) Umständlicher handelt hiervon weil. Prof. Kohler zu Göttingen in der historischen Nachricht von den Erb-Land-Hofämtern des Herzogth. Br. Lüneb. 1746.

e) Scheids Anmerkungen zum Moser p. 36.

folger im Fürstenthum Lüneburg ernannte, ihm auch 1367 von den Lüneburgischen Landesständen eventualiter huldigen ließ. Weil aber der Herzog Wilhelm in Ermanglung männlicher Erben schon zuvor seine ältere Tochter dem Ascanischen Herzoge von Sachsen-Lauenburg, Otto, aus dem Churfächsischen Hause zur Gemalin gegeben, und dessen Sohne Albrecht die Succeßion in den Lüneburgischen Landen versprochen hatte, auch sogar Ottos Brüder Churfürst Rudolf und Wenzeslaus vom Kaiser Carl IV. auf diese Erbschaft waren beanwartet worden f), so erwartete man mit Schrecken das Ungewitter, das schon seit 1355 als Ludwig zum Mitregenten war ernennet worden, sich aufzuthürmen angefangen hatte, und sich erst mit dem Jahr 1388 endigte. Kurz, die Sächsischen Prinzen suchten ihre Ansprüche geltend zu machen; sie implorirten die Hülfe des Kaisers; dieser ertheilte den Sächsischen Prinzen die förmliche Belehnung auf die Lüneburgischen Lande, befahl den Landesständen diese Prinzen für ihre Landesfürsten zu erkennen; und weil Herzog Magnus sein in Besitz genommenes Land nicht gutwillig wollte fahren lassen, so ward er, und alle, die es mit ihm hielten, in die Acht erkläret. Dadurch kam die Stadt Lüneburg vor andern ins Gedränge. Der Herzog Magnus hatte derselben schon große Summen abgepreßt, den alten Magistrat abgesetzt, sich der Thürme, Thore, und der Festung auf dem Kalkberge bemächtiget, als es zwischen ihm und dem Her-

309

f) Scheidt praefat. ad Cod. diplm. p. 58. Or. G. T. IV. p. 25.

zog Albrecht zu Mecklenburg, dem die Vollziehung der kaiserlichen Acht war aufgetragen worden, bei Winsen an der Luhe zur Schlacht kam, welche Herzog Magnus mit Verlust vieler Gefangenen verlohr. Diese sollten ausgelößt werden, die Lüneburger sollten abermals Geld hergeben; das wollten sie nicht, daher erklärte er dieselben für offenbare Feinde; und nun kündigten sie ihm allen Gehorsam auf, überrumpelten den Kalkberg, und nahmen ihn in Besitz. Der Ascanische Herzog Albrecht und Churfürst Wenzel hielten darauf ihren förmlichen Einzug in die Stadt, und nahmen die Huldigung ein. Die andern Städte folgten ihrem Beyspiele, und nun suchte Herzog Magnus sein Land so gut zu retten, als es bei damaligen Umständen möglich war. Es ward zu Uelzen ein Stillstand errichtet, und ward verabredet, daß alles so lange in statu quo bleiben solle, bis der Kaiser in teutschen Landen einen Tag ansetzen würde.

Die Sächsischen Prinzen kehreten darauf in ihre Staaten zurück, aber während des Stillstandes hatte Herzog Magnus schon wieder einen gefährlichen Anschlag gegen die Stadt Lüneburg gefaßt, und eben der ist es, den Jahn von Campe nebst vielen andern Rittern und Gemeinen mit dem Leben bezahlen mußten. Es war nämlich den 21 Oct. 1371, als ein rüstiger Trupp wol versuchter Leute gegen 700 Mann stark die in aller Stille, und einzeln von Zelle aufbrechen, und sich nicht weit von Lüneburg an einem angewiesenen Orte versammlen mußte, in der Absicht, die Stadtmauren des Nachts zu ersteigen, und die Stadt

zu

zu züchtigen. Es geschahe; die Bürgerschaft, die nichts weniger, als diesen Ueberfall befürchtete, hatte sich grösstentheils zur Ruhe begeben; aber sie war früh genug wieder bei der Hand, alles niederzumachen, was ihnen in der Wuth aufstieß und sich nicht verstecken konnte g). Man hat angemerkt, daß in der sogenannten bulla bannitoria des Kaisers Carls des IV. vom Jahre 1370 sehr viele Edelleute aus den Lüneburgischen Landen mit dem Herzog Magnus nahmentlich zugleich in die Acht sind erkläret worden, unter selbigen aber findet sich kein von Campen h). Anzeige genug, daß sie sich des Bannes nicht schuldig gemacht haben.

Hingegen, als nach dem Tode Herzog Albrechts, der in der Belagerung des Schloßes Ricklingen 1385 das Leben verlohren hatte, des Herzogs Magni Söhne Heinrich und Friedrich den 1386 mit dem Herzog Wenzeslaus errichteten Vergleich nicht halten wollten, ließen die patriotisch denkende Ritterschaft und Stände ein Abmahnungsschreiben an gedachte beide Prinzen ergehen, und da blieb von den damals lebenden von Campen kein einziger zurück, der sich nicht unterschrieben hätte i). Die Gemalin dieses verunglückten Jahns von Campe soll Ilsebe geheissen haben, für die er nicht lange vor seinem Ende, laut

g) Rethmeier p. 646. seq.
h) Bilderbecks Widerlegung des Amtsanwaltlichen Berichts von den Landes-Recessen und Privilegien.
i) Scheid de Nobilitate p. 135.

laut einer Familien-Nachricht, einen Hof zu Essenrode soll gekauft haben.

§. 21.

Annos V. hinterlassene Söhne waren nach Pfeffingers Angabe 1) Anno VI. der in den Jahren 1383, 1428. soll gelebt haben. Tab. II.

2) Geverd oder Gerhard von Campe Knappe. Derselbe resignirte dem Sächsischen Herzoge Albert von Lüneburg 1384 ein Lehn zu Süttorpe k), und war 1386 mit unter den Edelleuten, die nach §. 20. ein Abmahnungsschreiben an die Prinzen Heinrich und Friedrich ergehen ließen. Von demselben aber scheinet der Geverd unterschieden zu seyn, der Aschen von Blankenburg Sohn gewesen, und nebst dem Bruder Helmold 1364 gelebt haben soll.

3) Diederich lebte 1383. (Pfeffinger Mspt.)

§ 22.

Gerd oder Gerhards von Campe 4 Söhne heissen in dem oft gedachten Abmahnungsschreiben 1386, Harbort, Ludolff, Statius und Hans. Es wird aber daselbst noch eines andern Hans von Campe gedacht, und das müste wol der Bruder des erschlagenen Jahns I. gewesen seyn.

§. 23.

Im Jahre 1376. lebte ein Hermann von Campe, der Zeuge war, als ein gewisser Empelde Schele

k) Senkenberg dissert. de Feudis Brunsuicensibus. p. 32.

Schele von dem Gograven Buchard von Wetberge dem Kloster Wennigessen einige Güter resignirte l), und an einem andern Orte m) werden Hermann und (Johann) Jahn, als Brüder angeführt. Aus diesem Grunde ist es nicht unwahrscheinlich, daß sie beide Annos VI. Söhne gewesen sind, und daß Hermann eben der Hermen sei, der 1386 den oft erwehnten Brief mit unterschrieben hat, und unter dem Nahmen Johann kein anderer versteckt liege, als Jahn II. der in den Jahren 1434, 1455, gelebt hat, und dessen Gemalin Metta soll soll geheissen haben. Eine ungenannte Schwester dieses Jahns war an Baldewin von dem Knesebeck verheirathet.

§. 24.

Ob Jahn II. mehrere Kinder hinterlassen, als Heinrich I? der 1462, 1482 gelebt hat, das läßt sich nicht mit Gewißheit sagen. Indessen scheint es doch, daß er Töchter gehabt habe, von welchen die eine an einen von Bothmer verheirathet gewesen. Denn in den alten Kl. Rechnungen zu St. Michael in Lüneburg vom J. 1479 wird der Schwestern des Prioris v. Bothmer gedacht, die aus dem Hause Campe gewesen, wenn nicht gar Jahns Wittwe diesen v. Bothmer wieder geheirathet hat, oder die Sorores können auch seine Halbschwestern gewesen seyn. (Gebhardi.)

§. 25.

l) Scheid in Mant. Docum. p. 457.
m) Falke in tradit. Corbeiens. p. 936.

Digitized by Google

§. 25.

Da die Isenbüttelsche Familie der von Campen bei dem damaligen Landesherrn in dem größten Ansehen stand, so war es auch nicht zu verwundern, daß ihnen auch so manche Lehne zuwuchsen. Man hat angemerkt, daß seit beinahe 200 Jahren, und zum Theil länger, sehr viele adeliche Häuser in den Braunschweig-Lüneburgschen Landen sehr ansehnliche Lehne von dieser Familie zum After-Lehne tragen, und daß dieselben ihre Lehne von dem Churhause Braunschweig-Lüneburg, von dem Hochfürstlichen Hause Braunschweig-Wolfenbüttel, von der Probstei zu Halberstadt, von den Herren Bischöf. zu Hildesheim ꝛc. releviren.

Es besaß dieselbe auch ehedem Güter zu Wahlingen und Kuppenberg, zu Silo (Silda) in der Grafschaft Mansfeld, welches letztere gegenwärtig die Freiherren von Marenholz seit 1604 besitzen. In welchem Jahre sie die Lehngüter zu Martensbüttel und Wedesbüttel erhalten haben, davon haben wir nicht Nachricht genug. Daß aber Wettmarshagen schon 1307 dem Jordanus Dapifer gehört habe, ist bereits zuvor in der Anmerkung §. 18. angezeigt worden. Genug, Heinrich v. Campe I. besaß diese Güter, und man findet daß sich nach seinem Tode die Familie in 2 Branchen getheilet habe, nemlich

A) In die Isenbüttelsche, wozu auch Wettmarshagen gehörte,

B) In die Martens und Wedesbüttelsche.

Weil die letztere 1639 zuerst ausgegangen ist, so mag ieselbe voran gehn.

§. 26.

A) Die Martens und Wedesbüttelsche Branche.

Heinrichs I. hinterlaßene Söhne sollen gewesen seyn, Jahn, Ernst und Lambert. So werden sie vom Pfeffinger angegeben, und so werden sie auch in einem Schemate Genealogico aufgeführt, welches in Actis contra Grote in puncto des Zehenten zu Hohne vor einigen Jahren bei hiesigem hohen Tribunale ist producirt worden. Dieser Jahn III. war ohne Zweifel der Aelteste, und Lambrecht der Jüngste, der sich aber vermuthlich mit einer anderweitigen Vergütung hat abfinden lassen. Er lebte indessen noch 1488. In der Theilung erhielt Ernst Wedesbüttel und Martensbüttel. Weil aber diese Theilung vielleicht noch zu ungleich war, so sahe sich der älteste Bruder Jahn genöthigt, diesen seinen mittlern Bruder Ernst durch einen Vergleich zu befriedigen.

In der Amtsregistratur zu Gifhorn liegt das Originalconcept eines Recesses, doch sine die et Consule, wie man zu sagen pflegt, nach welchem Jahn diesem seinen Bruder ein Capital von 4000 Rthlr. ein für alles auszuzahlen, und jährlich 9 Scheffel Haber zu liefern sich erbietet. Ob? und wie ferne dieser Vergleich zu Stande gekommen sei? ist uns unbekannt. Wer die Gemalin dieses Ernst von Campe gewesen, davon schweigen die Annalen, denn in den damaligen Zeiten findet man deren Nahmen nur noch höchst selten angeführt. Seine hinterlassene Söhne,

die

Digitized by Google

die man mit Gewißheit angeben kann, waren: 1) Rudolf, der im Jahr 1503, bis 1534 gelebt, und eine Tochter Ilse gehabt hat. 2) Ernst im Jahr 1518, bis 1535. Ob demselben noch ein dritter, Nahmens Richard, der 1548 gelebt hat, beizusetzen sei? das bleibt noch ungewiß, und eben so wenig ist es ausser Zweifel, ob die Anna von Campe, mit welcher Herzog Heinrich von Lüneburg, der Mittlere zubenahmt, noch bei Lebzeiten seiner Gemalin Margaretha aus Meissen heimlich zugehalten habe, und mit welcher er sich hernach trauen lassen, nachdem er 2 Söhne mit ihr gezeuget, zu dieser Familie gehöre? p). Wenn sie indessen hieher gehöret, welches dadurch sehr wahrscheinlich wird, weil es vielleicht durch sie geschehen ist, daß auch die Metta von Campe mit dem Herzoge Otto in Bekanntschaft gekommen ist: so ist sie von dieser Branche gewesen. Der Herzog Heinrich hatte 2 Söhne mit ihr erzeuget, von welchen der eine Franz Heinrich bei den Kaisern Maximilian und Ferdinand in großem Credit gestanden, wie er denn auch durch kaiserliche Vorschrift 1562 an die Landesstände ein Landesstück zu erhalten, nachgesucht hat, der andere aber ist, wie die Chronick meldet, im Lande geblieben, und in gefänglicher Haft gestorben.

§. 27.

Ernst der Jüngere von Campe lebte 1518, 1534, sein Sohn Rolef der 1569, 1596 in den

p) Die Geschichte ist aus Georg Hamsteds ungedruckter gleichzeitiger Chronick genommen, und wird, was hieher gehöret unter den ungedruckten Beilagen No. XV. abschriftlich mitgetheilet.

väterlichen Besitzungen war, ward 1590 nebst seinem Vetter Jahn, Heinrichs II., aus der Isenbüttelschen Branche, ältestem Sohne mit dem Wolfenbüttelschen Lehne investiret a). Dieser Rolef hinterließ 2 Söhne, Georg, der schon 1606 verstorben, und Heinrich den letzten dieser Branche. Er hatte 1592 zu Wittenberg studirt, und von da einen kranken Körper zurück gebracht. Weil er nun bei den damaligen Kriegesunruhen und vielen Durchmärschen, die nöthige Ruhe und Bequemlichkeit zu Wedesbüttel nicht haben konnte: so miethete er sich zu Gifhorn in ein Bürgerhaus, wo er auch 1639 verstorben. Weil seine Barschaft sich wohl nicht so weit mochte erstreckt haben, daß die standesmäßige Begräbnißkosten hätten davon bestritten werden können, und die Verwandte, von der Isenbüttelschen Branche, ohne Zweifel schon wußten, daß die von Grote bereits auf dieses Lehn, welches nun offen ward, waren beanwartet worden: so wollten sie sich auch nicht in den Vorschuß einlassen. Die Leiche stand also ungewöhnlich lange über der Erde, und der Wirth vom Hause sahe sich genöthigt

a) Pfeff. T. I. p. 4. Herz. Franz Otto expectivirte 1555 Mittewoch nach Palmar. so wie sein Nachfolger 1560, 1568, 1598. Jacobum fil. Thomae Groten und Otto Aschen von Mandelslo auf die Lehngüter Rolefs von Campen, der von Adelepsen, von Elten, von Rübbesbüttel. Da die von Rübbesbüttel ausstarben, überließ Otto Grote seine Hälfte den von Mandelslo neml. Otto Aschens Wittwe und Jahn von Campen als Vormündere Cords von Mandelslo 1583. (Gebhardi.)

thigt bei der Justizcanzlei zu Zelle deswegen Vorstellung zu thun, bis endlich Verfügung zur Erstattung des Vorschusses gemacht, und die Leiche zu Gifhorn beigesetzt wurde. Seit dem sind Martensbüttel und Wedesbüttel nicht mehr bei der Familie der von Campe; sondern die Familie der von Grote ist in dem Besitze derselben.

B) Die Isenbüttelsche und Wettmarshagener Branche.

§. 28.

Jahn der III. dieses Nahmens, dessen schon §. 26. ist erwehnt worden, Heinrichs I. von Campe ältester Sohn, soll die Stelle eines herzoglichen Braunschweigischen Lüneburgischen Hauptmannes zu Harburg bekleidet, aber schon 1515 nicht mehr gelebt haben. Daß er mit seinem Bruder Ernst sich wegen Isenbüttel verglichen, und denselben mit einer nahmhaften Summe abgefunden, auch das ist bereits aus den vorigen bekannt; daß er sich aber in einem gewissen Revers, der gleichfalls noch in der Amtsregistratur zu Gifhorn aufgehoben wird, selbst Bastard nennet, das ist ein Räthsel, dessen gründliche Auflösung bisher vergeblich ist gewünscht worden.

Es ist zuverläßig, schreibt der erste der dortigen Herrn Beamten, daß ein Revers, welcher sich anfängt: Ich Jahn von Campen, Bastard, in hiesiger Amtsregistratur im Original existirt, allein ich kann denselben jetzo nicht auffinden, da mir nicht sinnlich ist, in welcher Sache der Revers ausgestellt worden.

den. An der Existenz dieses seltenen Originals ist also wol nicht zu zweifeln, doch wünschten wir es um deswegen selbst zu sehen, ob sich etwa einige Veranlaßung zu diesem Beinahmen daraus errathen ließ. Weit entfernet indeß, daß dieser Beinahme in den damaligen Zeiten für schimpflich zu halten sei. Machte sich doch William Conquæstor, König von England, eine Ehre daraus sich also zu nennen b).

Vielleicht ist auch hier der Fall gewesen, daß dieser Jahn mit einer Mutter ungleichen Standes erzeugt, und durch die Heirath ist legitimirt worden, aber sich hat verpflichten müssen, diesen Nahmen öffentlich zu führen, um dadurch gewissen Ansprüchen auf Erbschaften u. d. gl. vorzubeugen. Eine Muthmaßung veranlaßet die andere. Es bleiben aber immer Muthmassungen, so lange die Mutter nicht nahmhaft gemacht wird.

Er blieb indeß in dem Besitze der väterlichen Güter und seine Tochter Mathilde hatte sogar die Ehre zur Gemalin eines Herzogs erkohren zu werden; die Söhne waren Heinrich, Rolef, Hanns.

§. 29.

b) Wachteri Glossar. p. 128. Hodie, ni fallor, ira distinguunt, ut *Bancardus* sit foetus vulgo quæsitus; *Bastardus*, cujus pater in aprico est; Ille matris tantum haeres est, hic etiam patris, et in lineam paternam poterat succedere. — Inde est, quod nec famosum Angliæ subactorem, Guilielmum *Normannum* tituli hujus puduerit, dum epistolas suas ita orditur: Ego Willielmus cognomento *Bastardus*, nec alios hodie pudeat.

§. 29.

Dieſe Mathilde oder Metta von Campen, wie ſie insgemein genennet wird, war damals ſchon eine vaterloſe Waiſe, als ſie 1524 mit gedachtem Herzoge Otto von Braunſchweig-Lüneburg vermälet ward. Bekanntermaßen war derſelbe der älteſte Sohn Herzog Heinrichs des Mittlern oder von der Heide; eben deſſelben, der ſchon damals §. 26. mit der Anna von Campen einen vertrauten Umgang unterhalten. Es hatte dieſer Herzog Heinrich, um der Reichsacht auszuweichen, ſich genöthigt geſehen, ſich auſſer Landes zu begeben, die Regierung niederzulegen, und ſie 1520 ſeinen beiden älteſten Prinzen Otto und Ernſt zu übertragen. Nicht lange hernach ward die proteſtantiſche Religion in den hieſigen Landen eingeführet, und weil die Umſtände es nöthig machten, daß die Prinzen das Land oft durchreiſen mußten, ſo kann es gar wol ſeyn, daß auf einer ſolchen Reiſe das Liebesverſtändniß zuerſt entſtanden ſei. Der Herzog Otto war ein frommer, ſtiller Herr, der die Ruhe liebte. Er überließ alſo ſeinem Bruder Ernſt die Regierung ſo lange allein, bis der dritte Bruder, Franz, mit dazu gezogen werden konnte, und begnügte ſich mit einer gewiſſen Abfindung zu Harburg. Es iſt über dieſe Heirath vieles geſchrieben; das weſentlichſte und zuverläßigſte kann hier wol nicht ganz mit Stillſchweigen übergangen werden c).

Erſt

c) Scheids Anmrrk. zu Moſers Staats-Rechte p. 54. u. Strubens Abhandl. von ungleichen Ehen in den Nebenſtunden, 5ter Th. p. 247. ſeq. verdienen hier nachgeleſen zu werden.

Erst im Jahre 1527 ward ein Vertrag wegen der Succeßion zwischen den fürstlichen Brüdern errichtet. d) In diesem Vertrage werden ihr 400 Goldgülden zu ihrer Morgengabe nnd Leibzucht an jährlichen Einkünften, einem jeden Sohne aber, der aus dieser Ehe erzeuget würde, 3000, und einer jeden Tochter 2000 Rheinl. Goldgulden zu ihrer ehelichen Ausstattung stipulirt, und im Fall des Herzogs männlicher Stamm ausgehn, dabei aber einige Töchter nachbleiben sollten, wurden denselben zusammen 6000 Rthlr. accordiret; eine Summe, die in den damaligen geldarmen Zeiten, und bei den großen Landesschulden noch beträglich genug war. In diesem Vertrage hatte sich auch Herzog Otto, und seinen Kindern das Erbfolgrecht ausdrücklich vorbehalten, im Fall seine Herrn Brüder ohne männliche Erben versterben sollten. Daß sie in den Grafenstand sei erhoben worden, ihr Gemal aber es niemals habe dahin bringen können, daß man sie, als eine Fürstin geehrt hätte, ist ganz unerweißlich. Vielmehr ward sie auch nach dem Tode ihres Gemals in allen Aufsätzen insgemein Herzogin genennet, und in einem Schreiben vom Herzog Franz zu Gifhorn an die Befehlshaber zu Harburg 1549 nennet er sie, unsere geliebte Schwester, auch sie selbst nennet sich in verschiedenen noch vorhandenen Hand-Schreiben Metta, seligher Her-

d) Einige behaupten daher die Vermälung sei erst 1527 vor sich gegangen; allein nach Pfeffingers, Eraths und anderer Angabe, waren schon 1526 Anna, 1527 die Zwillinge Otto und Franz, die aber bald wieder gestorben, gebohren, und 1528 Otto der Jüngere.

Digitized by Google

Hertogsen Otten tho Bronswick und Lüneburgck nahgelatene Wedewe. Ja, als der Herzog Otto seinen Prinz Otto an dem Hofe des Churfürsten von Sachsen erziehen lassen wollte, und dieser Herr darin einige Schwierigkeiten zu finden schien, weil ihm hinterbracht sei, daß seine, Herzogs Otto Erben allererst nach gänzlicher Erlöschung des Stammes als Fürsten geachtet und gehalten werden sollten, schrieb der alte Herzog desfalls an seine Herren Brüder, und er bekam zur Antwort, sie wollten sehr bitten, er, Herzog Otto, mögte sie nicht im Verdacht haben, als ob sie dem Churfürsten dergleichen nachtheilige Begriffe gegen den Fürstlichen Stand seines Sohns beigebracht hätten. Und als es 1585 darauf ankam, daß der Prinz Friedrich, Herzog Ottos des Jüngern Sohn bei dem Hochstifte Magdeburg einen Attestat von seinen Agnaten wegen seiner Fürstlichen Vollbürtigkeit beibringen sollte, erstattete ihm solches in gehöriger Form, Julius & Henricus Duces Brunsuicenses cum Christophoro atque Johanne, Ducibus Megapolitanis coram Capitulo Magdeburgensi, und beehrten ausdrücklich die Metta von Campe mit dem Nahmen einer Hochgebohrnen Fürstin, Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg e). Sie ward 1549 Witwe, und starb, 1580 den 16 October. Ihre jüngern Brüder Rolef, gebohren 1527, starb 1532; Hans, lebte 1527-1542 und eine Schwester, deren Nahme unbekannt ist, soll an einen Herrn von Hodenberg vermält gewesen seyn.

e) Scheidi Cod. diplm. p. 510.

§. 30.

Heinrich der 2te dieses Nahmens erbte Isenbüttel und Wettmarshagen. Er lebte 1518, und hatte sich mit Magdalena von Mandelsloh vermält, und aus einem Trost-Schreiben f) welches Conrad Kock Pastor thor Harborgh 1546 an den Durchlauchtigsten, Hochgebohrnen Fürsten und Herren, Hertogsen tho Brunswick und Lüneborgh ehelicken Gemael Frouwen Metten ergehen lassen, ersehn wir, daß derselbe zu Braunschweig vorräthlicken, heimelicken und erbarmlicken is verwundet und gedödet worden. Der gute Mann macht ihn sogar zu einen Märterer. Mag doch niemand seggen, heißt es im Verfolg, nachdem viele Sprüche aus der Schrift zur Beruhigung der Fürstin angeführt worden; „Mag doch nemand seggen, „dath he alse eyn Oveldeder geledden hebbe, sunder „alse ein unschuldig Marteler, darum he nicht unbil„lick in den Tall der hiligen Marteler mag getellet „werden, indem se nene rechte Sacke tho eme gehat „hebben, dat ock syne Unschult ganß Brunswick be„tüget und beklaget.„ Am Schluße setzt er hinzu: „Ju wyllen ock Juwer lewen Süster, ock de nagela„ten Wedewen unde Wesen düßes sülften gelicken trö„sten. — Wäre ide nu Godes Wylle gewest, dat he „im Lebende gebleven wär, alse ide nicht gewest is: „so hedde he mith Godes Hülpe syner Frowen unde „Kindern alse eyn Mydell van Gode gegeben, helpen „kont, alse he ock trueliek gesinnet was, dewile he „ock

f) Schade! daß dieses Trostschreiben zu lang ist; indeß wird es erlaubt seyn, einige hieher gehörige Stellen eingerückt zu haben; und hinten dasselbe in einem Auszuge beizufügen.

„ock am lateſten, do ſhe hyr tho Harborgh was, uth „chriſtlicker redelicker guder Menynghe ſynne twe Sö„nes, Ernſt und Hinrick, ſo he noch tho Huß „hadde, mith my tho weſende in de Schole tho gande „beſtellede, up dat ſe in chriſtlicken Dogenden tho der „Ehre Godes mögten uppetogen werden.„ Ohne dieſe Anzeige würden wir kaum wiſſen, daß Heinrich II. ein Bruder der Fürſtin Metta von Campe geweſen ſei; die Umſtände ſeines unnatürlichen Todes aber, bleiben uns doch unbekant. Andern Nachrichten zur Folge hinterließ er Jahn IV. Conrad, Ernſt, Heinrich III. Catharine, vermählt an Franz von Rheden, Anna, vermählt an Heinr. v. Beveſen auf Wickenſtedt; und er iſt es auch ohne Zweifel, der nach Pfeffingers Mſpt. 1531 Heinrich Hohgräven mit der Mühle zu Boyſen und dem Zehenten zu Everſen und Katenſen belehnet hat.

§. 31.

Dieſer Jahn IV. oder Johannes von Campe auf Wettmarshagen, Iſenbüttel, Walingen und Siloh ꝛc. ꝛc. Heinrichs II. älteſter Sohn war Braunſchweigiſcher Lüneburgiſcher Hauptmann zu Heimburg, nicht zu Harburg, und lebte 1554, 1600. Er lebte unter der Regier. der beiden Br. Lüneb. Herzoge, Heinrich u. Wilhelm, beide die Jüngern genant, und von beiden finden ſich unter den alten Familien-Scripturen ein paar an ihn geſchriebene Original-Briefe vom J. 1569, ein Beweis, wie ſehr er bei dieſen Prinzen accreditirt geweſen ſei. S. hinten Nro. XXXIV, XXXV. Seine erſte Gemalin war Sophia, eine Tochter Balthaſars von Ahlden, und Magdalenen von Spiegel, die 2te Sophia, Levins von der Schulenburg auf Bezendorf,

und Ilsen von Lützow Tochter, die Geschwister, so viel deren bekannt sind, stehn auf der 2ten Stammtafel.

Die Kinder der ersten Ehe waren:

Heinrich IV von Campen.
Balthasar 1573, — 1612.

Der zweiten:

Ilsa, Gemal. Heinrichs v. Knesebeck auf Kolborn und Corvin; Sophia verm. 1612 mit Georg v. Danneberg.
Werner auf Isenbüttel.
Conrad Ernst 1599, stirbt 1640.
Clara, vermält an Joachim Georg von der Schulenburg.
Metta, vermält an Heinrich von der Schulenburg auf Brohme.
Anna Margaretha, vermält an Jobst Heinrich von Oberg 1642.

§. 32.

Heinrich IV. von Campe auf Wettmarshagen und Walingen, vermälte sich 1599 mit Anna Sophia von Krosigk Herrn Volrath von Krosigk auf Kupperberg und Sophien von Troten Tochter, und starb 1618.

Werner v. Campe auf Isenbüttel, lebte 1573, 1638. Beide Halbbrüder haben sich also damals separirt. Er hinterließ von einer unbekannten Gemalin eine Tochter Anna Ilsa, 1645, und einen Sohn Heinrich, Ernst, der 1641 gestorben ist. Nach dessen Tode ward Wettmarshagen und Isenbüttel wieder vereinigt.

Im Jahre 1612 hat Herzog Christian, Bischof des Stifts Minden, Heinrichen von Campe, den ehrbaren lieben getreuen, als Aeltesten, nebst seinen Brüdern

dern und ihren männlichen Leibes-Erben, als die rechte Linien Dal mit den Feudis de Anno 1518 investirt, welche auch Heinrich Volraths von Campe hinterlassene Wittwe, Frau Sophia Elisabeth von Spörken, durch ihren Gerichtshalter im Nahmen nachgelassener Söhne hat renoviren laßen g). Auch schon 1607. hatte derselbe, als der Aelteste des Geschlechts, von Herrn Philipp Sigismund, postulirten Bischof des Stifts Osnabrück und Verden, als Dom-Probst zu Halberstadt einen Muthzettel (testimonium renovationis) wegen der Lehn von 1515 erhalten, zu deren Empfang ihm aber erst der 1te Febr. 1619 zu Harsleben ist angesetzt worden. Dessen hinterlassene Kinder sind, Johann Vollrath, Julius Ernst 1618 † 1641. Maria Elisabeth verheiratet 1642 an Friedrich v. Germesen, wird Wittwe 1648, stirbt 1666, Ilse Sophie lebte 1621, 1623. Anna, vermält an R. v. Stein Callenfels, Balthasar Oswald.

§. 33.

Balthasar Oswald von Campe auf Wettmarshagen, Isenbüttel ꝛc. Heinrichs IV. ältester Sohn, gebohren 1617. Nachdem er seinen Vater bereits 1618 verloren, begab er sich bei zunehmenden Jahren nach Zelle, und ward an dem Hofe Herzogs Christian, erwehlten Bischofs des Stifts Minden Page, und nahm hernach als Volontair bei den damaligen Kriegestroubeln unter dem Oberstlieutenant Reinecke Dienste. Weil ihn aber eine Bleßur am Arme zum Dienste untüchtig gemacht hatte, und ohnedem seine Frau

g) Pfeffinger. T. I. p. 5.

Frau Mutter bald darauf verstorben war, so widmete er sich, seinen Geschwistern zum Besten, dem Hauswesen. Durch das Ableben seines Onkels Werner von Campe, und dessen Sohn, Heinrich Ernst, fiel auch Isenbüttel 1641 wieder an ihn zurück. In dem 26. Jahre seines Alters vermälte er sich den 13. Jul. 1643. mit dem Fräulein Anna Magdalena von Wallmoden, Herrn Thedel Burchard von Wallmoden auf Wallmoden, Heinde, Wolfenbüttelschen Raths und Ober-Hauptmanns, und Gertruden von Cramm nachgebliebener Tochter. Dieselbe war gebohren den 12. Mai 1619, und starb 1664.

Er selbst starb 1674. Die hinterlassene Kinder waren 1) Johann Burchard, 2) Heinrich Vollrath, 3) Sophia Gertrud, starb unverheirathet, 4) Anna Maria, vermält mit Bartold Wilhelm von Gadenstedt, 5) Mathilde Magdalena unverheiratet, 6) Anna Magdalena, geb. 1651. † 1672. 7) Anne Margaretha Gem. N. v. Hake in Thüringen. 8) Hans Thedel. Auch hinterließ er einen natürlichen Sohn Gerhard.

§. 34.

Johann Burchard von Campe war den 26. Sept. 1644. geboren. Er war den Studien gewidmet, und besuchte in der Absicht die Catharinen-Schule zu Braunschweig, und 1663 bezog er nebst seinem Bruder Heinrich Vollrath die Ritterschule zu Lüneburg. Nach einiger Zeit gieng er nebst seiner Frau Mutter Schwester Sohn, Thedel Johaenn von Botmar, unter der Aufsicht eines Hofmeisters nach Jena.

Digitized by Google

Jena. Da aber unterdessen seine Frau Mutter gestorben war, kehrte er nach Hause zurück, gieng aber bald wieder auf Reisen, und besuchte 1667 Leyden, wo er ins dritte Jahr geblieben, und in der Rechtsgelehrsamkeit, mathematischen und politischen Wissenschaften, auch Ritterlichen Uebungen sich sehr hervorgethan. Als aber damals in den dortigen Gegenden die epidemischen Fieber überhand nahmen, mußte er den Vorsatz nach England und Frankreich zu reisen fahren lassen, indem er 1670 krank nach Hause zurückkam, und endlich 1674 wenige Tage vor seinem Vater starb, so daß beyde Leichen zugleich beerdigt wurden. (Geschriebene Personalien.)

Heinrich Vollrath von Campe auf Isenbüttel und Wettmarshagen, war 1646 gebohren, studirte nebst seinem Bruder Johann Burchard 1663 auf der Ritter-Academie zu Lüneburg, vermälte sich 1679 mit Sophien Elisabeth, Werner Hermanns von Spörke auf Langlingen, Lüneburgischen Landschafts-Directors im Fürstenthum Zelle, und Eleonoren von Lente Fräulein Tochter, und starb 1689; die Gemalin aber folgte ihm erst den 30. Jan. 1724 in die Ewigkeit. (Gedruckte Ahnen-Tafel Annen Elisabeth von Laffert 1752).

Sein Vater Balthasar Oswald hatte noch einen natürlichen Sohn, Nahmens Gerhard hinterlassen; dem zum Besten stellte er noch in seinem Sterbejahre nachstehenden Revers, der sich noch unter den Familien-Nachrichten gefunden hat, von sich:

Ich Endes benannter thue hiemit urkunden, und bekenne, daß dem Vorweiser dieses Gerhard Campe, als meines Vaters Balthasar Oswalds von Campen unächtem Sohne, laut des von mir und meinem Bruder, Hans Thedel von Campen aufgerichteten Recesses, nicht allein der allhier zu Isenbüttel am Kirchhofe belegene Krug, insgemein der Tempelkrug genannt, mit allen Zubehörungen die Tage seines Lebens geschenkt und vermacht worden ist, sondern auch, weil er von denen gleichfals laut ermeldeten Contracts vermachten hundert Thalern bisher noch nichts gehoben, und ich ihm Gerharden Campen selbige zu entrichten schuldig bin, daß er die zu Heyligendorf an Evers Lande mir jährlich zukommende funfzehn Rthlr. meinetwegen so lange empfangen und einnehmen soll, bis er obgedachte hundert Thaler völlig zur Gnüge bezahlt erhalten hat. Habe ihm demnach zur Versicherung diesen Schein mit meiner eigenhändigen Unterschrift, und angedruckten angebohrnen adelichen Pietschaft hiemit ertheilen wollen, so geschehen Isenbüttel den 26. Febr. 1689.

(L. S.) Heinrich Vollrath von Campen.

Seine hinterlassene Kinder waren: 1) Anna Eleonora gebohren 1683. den 2ten Nov. vermält, den 2ten Febr. 1706 mit Jacob Ernst von Hohnhorst, zu Hohnhorst, Hofrichter und Landrath, Drost zu Meinersen. † 1740. (Gedruckte Ahnen-Tafel).

2)

2) Werner Heinrich, von welchem im folgenden §. wird gesprochen werden. 3) Georg Rudolf Ulrich Wilhelm, geboren 1685 den 15. Nov. Sächsischer Cornet. 4) Sophia Dorothea Elisabeth, geboren 1686. den 30. Nov., vermält mit Friedrich Schönberg von Wallmoden, Heßen-Caßelschen Capitain, verwitwet 1736, starb 1746. (Hofr. Manecke geschrieb. Stammtaf. Br. Lüneb. Adelherrn.)

5) Ernst August geboren 1687. den 25 Nov. studirte 1703 — bis 1705 zu Lüneburg, nahm Königliche Großbrittanische, Churfürstliche, Braunschweigische-Lüneburgische, Kriegesdienste, und starb als Lieutenant 1738. (Manecke).

Hans Thedel von Campe, der dritte Sohn Balthasar Oswalds, Bruder Heinrich Vollraths, geboren den 19. Junius 1658, Cornet bei dem Gräfl. Lippischen Regimente zu Wolfenbüttel, heiratet 1688. Lucien von Dassel, die Tochter Georg Christophs von Dassel auf Wellersen und Hoppensen, starb ein Jahr hernach, und hinterließ eine Tochter, Magdalena Elisabeth, welche 1724 mit Ernst Conrad von Weyhe, Braunschweigischen Lüneburgischen Land-u. Schatz-Rath verheiratet ward. (Pfeffinger). Die Wittwe selbst heiratete abermals Burcharden von Campen zu Deensen. (Hofr. Manecke geschrieb. Stamm-Tafel).

Nach Ableben des Vaters Balthasar Oswalds, ließ Georg Friedrich, Graf zu Waldeck, Pirmont ꝛc. Dom-Probst zu Halberstadt, dessen hinterlassenen Söhnen, Heinrich Vollrath, und Hans Thedel nebst

ihren ehelichen männlichen Leibes-Erben die Belehnung wegen ansäßiger Güter 1675 den 14. Octob. überkommen. (Pfeff. T. I. p. 5.)

§. 35.

Werner Heinrich von Campe weiland Königlicher Groß-Brittanischer, wie auch Churfürstlicher Braunschw. Lüneburgischer Hofrichter, und der Hochlöbl. Zellischen Landschaft ältester Landrath, Erb- und Gerichtsherr auf Isenbüttel und Wettmarshagen, Heinrich Vollraths von Campen ältester Sohn, war den 13. Oct. 1684 geboren, und war noch ein Kind, als ihm der Vater durch den Tod entrissen ward. Da er gleichwol viel Hang und Fähigkeit zum studiren schon in den zartesten Jahren zeigte, so ließ auch seine Frau Mutter nichts ermangeln, ihm den erforderlichen Unterricht geben zu lassen.

Sie schickte ihn zu dem Ende schon 1697 nebst seinem Herrn Bruder, Ernst Friedrich Vollrath nach Hildesheim, in die Unterweisung des Magister, Dorgen, und 1760 kam er nach Lüneburg auf die Ritter-Akademie. Hier blieb er biß 1700, und gieng von da nach Halle, wo er des Unterrichts eines Gundlings, Stricks, Thomasius, und anderer großer Männer genoß. Im Jahre 1707 gieng er nach Leyden, blieb daselbst bis 1709, begab sich darauf nach Brabant, und wohnte als Volontair der blutigen Schlacht bei Malplaquet bei. Er war willens auch

Frank-

Frankreich zu besuchen; aber die unruhigen Zeiten erlaubten es nicht, weswegen er durch die Niederlande seine Reise nach England fortsetzte. Nicht lange nach seiner Zurückkunft, erhielt er 1712 die Stelle eines Hofgerichts-Assessors zu Zelle, ward kurz darauf Ritterschaftlicher Deputirter, und 1716 Lüneburgischer Landrath. Im Jahre 1738 ward er zum Vice-Hofrichter, und 1740 nach dem Ableben des weiland Herrn Hofrichters von Hohnhorst, in dessen Stelle zum Hofrichter ernennet. Da er als ältester Landrath, nach dem Ableben des Herrn von Grote, das Landschafts-Directorium fast 2 Jahr hindurch rühmlichst geführt hatte, so war er auch bereits Seiner Majestät dem Hochseligen Könige Georg II. zum Landschafts-Director präsentirt; aber der Tod zernichtete auf einmal alle diese Aussichten. Es war im Jahr 1743, als der König seine teutsche Staaten besuchte, weswegen nach geendigtem Landtage der weiland Herr Hofrichter nach Hannover gegangen war, um Seiner Majestät im Nahmen der Landschaft ihre Devotion zu bezeugen. Diese Pflicht war abgestattet, und der Herr Hofrichter war schon wieder zu Hause, als plötzlich die Vorboten einer tödlichen Krankheit sich einstellten. Um alles zu versuchen, die traurigen Folgen abzuwenden, kehrte derselbe krank nach Hannover zurück, sich der Hülfe der dortigen berühmten Aerzte zu bedienen. Allein es war umsonst, die Stunde des Todes schlug, und er verschied den 16 Jul. 1743. Abends nach 9 Uhr, nachdem er 58 Jahr, 9 Monathe und 3 Tage gelebt hatte. Von seiner Gemalin, Dorothea Luise

von Krosigk, weiland Herrn Bernhard Friedrich von Krosigk auf Poplitz, Königl. Preußischen Geh. Raths zweiter Tochter, mit der er sich den 16. Mai 1720 vermält hatte, und die 1749 gleichfals verstorben ist, hat er hinterlaßen 3 Söhne und 3 Töchter. Die Söhne sind 1) Ernst Friedrich Vollrath von Campe, 2) Heinrich Wilhelm August von Campe, 3) Friedrich Georg Werner von Campe. Die Töchter. 1) Agnese Dorothea Sophia, vermält 1754 mit Friedrich Conrad von Weyhe auf Fahrenhorst, nach dessen Ableben 1769 sie sich 1774 abermals mit Herrn Christian Ludewig von Bilderbeck, Hofrath und Hofgerichts-Assessor zu Zelle vermälte, und 1778 starb.

2) Magdal. Ehrengard Luise von Campe, vermält 1754 mit Heinrich Bernhard Schrader von Schliestedt auf Schliestedt und Küblingen, weiland Herzoglich Braunschweigischem Geheimden-Rath, starb 1763 den 1. Jul.

3) Caroline Anna Hedewig, vermält 1) 1759 mit Adam Ferdinand von Torney auf Hedern und Rheten, geschieden 1776. 2) Mit Georg Wilhelm von Makphail, Amtsvoigt zu Winsen an der Aller *).

§. 36.

Ernst Fridrich Vollrath von Campe war geboren den 26. Mai 1721, nachdem derselbe nebst seinen Brüdern von Privat-Lehrern in den Schul-Studien

*) Desselben Ehrengedächtniß vom M. G. Eberhard Schmauß, Zelle 1743 und Maneckens Stammtafel.

Studien war unterrichtet, auch schon zu der Rechts-Gelehrsamkeit vorläufig war angeführt worden, bezog er nebst seinem 2ten Herrn Bruder, 1741 um Ostern in Begleitung eines Hofmeisters, die Göttingische hohe Schule, wo er durch den Unterricht eines Treuers, Köhlers, Klaproths, Böhmers, Schmauß ꝛc. in den Wissenschaften sich zu vervollkommeren suchte, die man von einem Manne erwartet, der dem Staate standesmäßige Dienste leisten soll. Nach Michael 1743 verließ er jene Academie, sich auch ausserhalb des Vaterlandes mit Kentnissen zu bereichern; allein der Todt seines Herrn Vaters, und sein eigenes bald darauf erfolgtes Ableben zernichtete diesen Plan. Er erkrankte den 31 Jan. 1744 plötzlich und starb am Frisel, und der Brustkrankheit den 5ten Febr. ebendesselben Jahrs *).

Friedrich Georg Werner von Campe, hatte 1745-1748 auf der Lüneburg. Ritter-Academie studieret, ward 1751 Herzogl. Braunschw. Hof-Junker, 1753 Kammerjunker, 1760 Oberschenke, 1764 Ober-Marschall, starb 1768 als designirter Ritter des teutschen Ordens.

Heinrich Wilhelm August von Campe, weil. Königl. Großbrittannischer, wie auch Churfürstl. Braunschw. Lüneburg. Hofrichter, Oberhauptmann zu Eicklingen, der Hochlöblich. Zellischen Landwirthsch. Gesellschaft Mitglied, Erb- und Gerichtsherr auf Isenbüttel und Wettmarshagen auch Erbherr auf Nienhagen, war auf dem Stammhause zu Isenbüttel, den 23 Mai 1722 gebohren. Von der alles regierenden Vorse-

hung

*) Desselben Ehren-Gedächtniß von M. Schmauß 1744.

hung zu großen Unternehmungen und wichtigen Diensten des Vaterlandes bestimmt, mit vielen natürlichen Fähigkeiten ausgerüstet, von einer edlen Ruhmbegierde, den Glanz seiner Ahnen zu erweitern angereizt, säumte er nicht in seinen jugendlichen Jahren sich durch geschickte Privat-Lehrer zu den Erwartungen vorbereiten zu lassen, die sich ein jeder von ihm versprach. Weit über den Bezirk einer gemeinen Erkenntniß erhaben, bezog er 1741. nebst seinem ältern Herrn Bruder von einem Hofmeister begleitet, die Göttingische Akademie, hörte daselbst in der Philosophie, der Rechtsgelehrsamkeit und den damit verknüpften Wissenschaften die größten Männer, und erwarb sich die Liebe und Bewunderung aller, die ihn näher zu kennen die Ehre hatten. Der Tod seines Herrn Vaters verkürzte zwar den Aufenthalt zu Göttingen in etwas, doch ward dadurch die Wißbegierde nicht bei ihm verringert.

Reisen in fremde Länder sind nicht allemal die besten Mittel zur Vollkommenheit; aber sie sind es, wenn sie nach Grundsätzen der Vernunft und der Tugend eingerichtet werden. Mit diesen Voraussetzungen übernahm derselbe seine Reisen durch Teutschland, bis in Ungarn, und wie konte es fehlen, daß er nicht mit einer ausgebreiteten Kentniß von Sachen, die sich nicht zu Hause erlernen lassen, bereichert zurück kam? Solche Talente bleiben nicht lange verborgen, und ihnen ist es vorzüglich beizumessen, daß er bald von einer Ehrenstelle zur andern fort eilte. Schon im J. 1747 ward er zum Land- und Licent-Commissair in Fallersleben; 1748 zum Hofgerichts-Assessor in Zelle; 1751

zum

zum Amts-Voigt in Ilten, 1755 zum Ordinarius im Hof-Gerichte, und Oberhauptmann zu Eicklingen bestellet, und im folgenden Jahre 1758 geruheten des Königs Georg II. Majestät ihm die Würde eines Hofrichters beizulegen. Gemächlichkeit und ruhige Tage sind nicht immer mit solchen Posten vergesellschaftet, und das erfuhr auch derselbe besonders im J. 1757. Denn als er damals bei der französischen Invasion zum Mitgliede des Collegii deputati war ernannt worden, und den exorbitanten Forderungen des Obersten Befehlshabers der feindlichen Truppen nicht Gnüge leisten konnte, sahe er sich genöthigt seine Sicherheit in Hamburg bis zum Abzuge der französischen Völker, zu suchen. Ueberhaupt waren der Eifer in dem Dienste des Königs, die Sorge für die Amts-Unterthanen, die Justiz-Pflege, und die Bemühung, als Patriot Nutzen zu stiften, die Hauptzüge seines noblen Characters. Die Beweise sind notorisch. Das Gut zu Wettmarshagen hatte bisher sein Bruder, der Hof-Marschall, Herr Friedr. Georg Wilhelm von Campe inne gehabt, nachdem aber derselbe 1768 verstorben war, fiel dasselbe an den Herrn Hofrichter zurück. Im Jahr 1760 hatte sich derselbe zu Isenbüttel mit dem Fräulein Louise Antonetta Charlotte, weiland Herrn Wilhelm von Weferling, Herzogl. Braunschw. Obersten Tochter vermält; sie starb aber den 27 Aug. 1775 unbeerbt. Es vermälte sich also derselbe zum zweitenmale, mit der jetzt hinterlassenen Fr. Witwe, Frauen Wilhelmine, Charlotte, Amalia von Behr, Herrn Dietr.

Georg Ludew. von Behr, Herrn zu kleinen Häußlingen, Fräulein Tochter. Die Vermälung geschahe den 24. Jul. 1777 gleichfalls zu Isenbüttel. Es waren beinahe schon 4 Jahre verflossen, ehe sich eine Hofnung zum Erben zeigte, als die Erfüllung dieses Wunsches endlich eintrat, aber in so ferne zu spät, daß der Herr Gemal das Glück nicht haben sollte, die Entbindung seiner würdigen Gemalin zu erleben. Eine anfangs gering scheinende Unpäßlichkeit nahm schnell überhand, und machte alle versuchte Hülfe unwirksam. Das Ende seiner Tage war da, und er verschied am 12 Febr. 1781 in den Armen seiner schwangern Gemalin, nachdem er sein ruhmvolles Leben auf 58 Jahr, 9 Monate und 8 Tage gebracht hatte.

In den letzten Monaten ihrer Schwangerschaft begab sich die Fr. Wittwe hieher nach Zelle, um die Zeit ihrer Entbindung abzuwarten, und die erfolgte den 6. Aug. 1781. Abends um 9 Uhr von einem gesunden Erben, der in der Taufe am 10ten desselben Monats den Namen Ernst Georg Ludewig erhielt. Die Gevattern waren, Sr. Durchlauchten, Prinz Ernst von Mecklenburg Strelitz, der Herr Ober-Appellations-Rath von Schlepegrell, der Herr Kammer-Junker, Freiherr von Spoerck, Herr Georg Ludew. v. Behr zu klein Häußling.

Die gnädige Vorsehung segne diesen einzigen Stammhalter einer Hochadelichen Familie, deren rühmliches Alterthum in das siebende Jahrhundert zurück reichet, und lasse ihn nebst der Fr. Mutter und Angehörigen ihrem gnädigen Schutze empfolen seyn!

Zwei-

Zweiter Theil.

Von den Wappen und Seiten-Linien, nebst den übrigen Hauptfamilien gleiches Namens.

Abschnitt I.

Von den alten und neuen Wappen.

§ 1.

Nach Pfeffingers Angabe (T. I. p. 6.) soll das älteste Wappen der Edlen Herren von Campe auf Isenbüttel vom Jahr 1305 seyn, und sich im Kloster Wienhusen an einem alten Briefe angehengt befunden haben, mit der Umschrift: S. JORDANI DE CAMPOCK. Gegenwärtig will man von diesem Briefe zu Wienhusen nichts wissen. Es soll dasselbe aus einem alten teutschen Schilde bestehn, durch welchen ein Streifband oder Balken, oben mit 5, unten mit 4 Spitzen gehen soll, samt 2 halben Spitzen zur Seiten. Ohne die Zeichnung zu sehen, läßt sich diese Beschreibung schwrelich verstehen. Richtiger wird sie Heraldisch also angegeben; der Schild hat einen 12 mal eckig gezogenen Queerbalken, von dessen obern sieben Ecken zwei an des Schildes Rand stoßen. (Gebhardi).

Indessen läßt sich demselben ein noch älteres vom Jahr 1297 von eben demselben Jordan entgegen stellen. Es hänget dasselbe an dem Vertauschungsbriefe N. II. und hat die Gestalt wie N. (*), auf der Kupfer-

platte. Das alte teutsche dreyeckige Schild ist ebenfalls da, auch der zackige Streif in dem Schilde, nur in einer andern Lage und Gestalt, die Umschrift, die zwar etwas abgestoßen ist, sich doch aber leicht ergänzen läßt, lautet also: S. DOMINI. JORDANIS DE C--PO. †

Auf verschiedenen andern Siegeln von den Jahren 1330 an der Urkunde N. V. 1344 an der Urkunde N. VI. 1368 an der Urkunde N. IX. sind die Hacken oder Spitzen auf dem dreieckigten Schilde eben so geformet, nur ist das Siegel mit der Umschrift Zirckel rund. Die spätern Siegel haben bald mehr, bald weniger Spitzen. Doch mehrentheils fünf, selten viere, und noch seltener drei.

Balduin de Blankenburg, der das Quedlinburgische Lehn Saltowe besaß, und es 1234 dem Stifte resignirte, (Erath dipl. Quedlinb.) führte eben denselben Balcken mit den Spitzen. Die von Bodendieck hatten ebenfalls viele Lehne um und von Quedlinburg, und brauchten stets den Blanckenburgischen Schild.

Von den Brüdern Bodo, Lippold, Henrick, Henning de Bodendicke (Erath dipl. Quedlinb. p. 361), hatte einer vier Spitzen, und neben jeder Seite des dreieckigten Schildes ein Hirschhorn als ein Beizeichen, da die übrigen fünf Spitzen und einen Helm auf dem Schilde führten. Diese drei Hirschhörner könneu, wenn sie nicht ein bloßer Zierrath sind, eine Anspielung auf den Namen Blanckenburg abgeben. Denn die Grafen von Blankenburg führten zu dieser Zeit schon ein einzelnes Hirschhorn im Schilde, wie

man

man aus dem Kupfer in Leuckfelds antiquit. Blankenburgicis siehet, und wahrscheinlich war damals schon dieses Gräfliche Wappen ein Blanckenburgisches Wappen geworden. Der Helm der übrigen Siegel hat neun überhängende Federn zum Kleinod. (Kupfertafel. N. 2.) In sigillo Jordani de Kampock, Jordani de Blankenborch et Annonis Blankenburg, der im Documente Anno de Campe heisset, (Erath l. c. p. 390.) sind 1320 eben diese Helm-Kleinode nur merentheils von fünf Federn, oder vielmehr von einem völligen Pfauenwedel (Kupfer-Tafel. N. 1.) Eben diesen Helm und Schild haben auch die vier Schencken von Niendorp in ihren Siegeln 1311. (Kupfertafel. N. 3.) woraus erhellet, daß alle Wapen der von Blanckenburg und aller von ihrem Stammvater herrührender Geschlechter ein eckig gezogener Queerbalke im Schilde, und ein natürlicher Pfauen-Wedel auf dem Helme gewesen ist. Den Schild haben einige Zweige der Herren von Campen und von Bodenteich beibehalten, denn man findet ihn nicht nur in Siegeln von 1267, 1284, 1306, 1317, 1341, 1360, 1367, 1388, 1398, sondern in einem alten Wappen-Buche vom Jahr 1330. Und in Cord. von Döhring etwas jüngeren Lehn-Copialbuche, welches in der Lehnlade der Herren von Döhring lieget, sind auch zwei Wappen der von Campe, beide mit den silbernen geeckten Queerbalcken im rothen Felde, allein mit verschiedenen Helm-Kleinodien: denn auf dem einen Schilde von 1530 stehet ein Helm (Kupfer-Tafel N. 4.) mit einem roth und weis gewundenen

wundenen Wulst und zwei rothen Stierhörnern, auf deren jedem ein gestürzter weisser Sparre lieget. Auf dem andern ist der grüne Pfauen-Schweif auf eine silberne Säule gesetzet, und neben selbiger läuft ein schwarzer Hirsch, der mit einer rothen Turnierdecke bekleidet ist, auf welcher der weiße Balcke mit 6 Spitzen gezeichnet ist. In einem Siegel Aschwins de Campe vom Jahr 1345, und einem andern Aschwini de Blankenborch, oder wie Pfeffinger irrig gelesen hat, de Klacenborch, von 1346 findet sich der Hirsch mit ausgeschlagener Zunge (Kupfer-Tafel. N. 7.) und die Turnierdecke, die um den Hals herumläuft und in zwei längern Streifen bis an die Klauen herabhanget. In dem Siegel vom Jahr 1346 hat der Streif oder Balcken oben nur 2 ganze, in dem von 1345 aber fünf Spitzen. Es ist wahrscheinlich, daß dieser Hirsch sich auf Blanckenburg beziehet, und von dem Campischen Haupt-Stamme als ein Zeichen der völligen Absonderung von den übrigen Nebenzweigen angenommen ist. Diese Nebenzweige behielten ihre alten Wappen, und man findet blos den Queerbalcken mit 5 Spitzen 1321 und 1346. N. 16. In den Siegeln Hennings von Bodendieck (Pfeffingers Gesch. der von Bodenteich 1 Kapitel,) und Corts von Bodendick von 1375. (Kupfer-Tafel N. 17. Allein endlich folgten die von Bodenteich auch dem Beispiele der von Campe, und so viel man finden kann, waren Werner und Alverich von Bodenteich die ersten, die 1470 im Schilde und auf dem Helme den Hirsch (Kupfer-Tafel. N. 12.) führten. Dieser Hirsch und ein anderer

des

des jungen Alverichs vom Jahr 1519 N. 9. hatte keine Decke *) Allein in dem gleichzeitigen Schilde der Domina zu Lüne, Sophia von Bodendick, im Kreuzgange zu Lüne ist ein gelber gehender Hirsch im goldenen Felde mit einer rothen Decke, auf welcher der weisse Queerbalcke bei der vierten Spitze nach dem Halse zuläuft. (Kupfer-Tafel N. 8.) **). Seit dieser Zeit ist das Helm-Kleinod der Herren von Campe und von Bodenteich fast einerlei (Kupfer-Tafel N. 10.). Die von Bodenteich hatten im silbernen Felde einen braunen rechts springenden Hirsch, bekleidet mit einer rothen Decke, auf der ein viermal oben gespitzter oder zehnmal eckig gezogener silberner Queerbalcke

*) Consist. R. Grupe hat in der Histor. Nachricht von der Stadt Hannover Götting 1748. p. 16. ein Siegel ohne Helm mitgetheilet. Andere mit dem Helm finden sich an vielen Landschaftl. Urkunden dieser Zeit.

**) Die Beschreibung des Bodenteichischen Wappens ist aus Pfeffingers Beschreibung dieses Geschlechts genommen, und von demselben nach Christoph v. Bodenteichs Wappen gemacht. An dem Sarge der Ilse von Bodenteich, vermälte von Maiern in der St. Michael Kirche zu Lüneburg, war der Balcken Gold, und auch die Decke war unten mit Gold eingefaßt, in Fürstens Nürnbergl. Wappen-Buche, 1 Th. p. 179. ist die Säule golden. In Lüneburg neml. soll im XV. und XVI. Seculo üblich gewesen seyn, daß die Frau des Mannes oder Vaters Schild mit vertauschten Metallen geführet habe; daher kommt es vielleicht, daß der Schild der Domina und der Balcken der Maiern Gold ist, da die Männer beide silberne hatten. (Gebhardi.)

balcke lieget. Die von Campe haben den zehnmal gezogenen oder fünfspitzigen silbernen Balcken im rothen Felde. N. 13. Die Helmdecken der von Bodenteich und von Campe sind roth und Silber. Auf dem Bodenteichischen Helme, der mit einem roth und weissen Wulst beleget ist, stehet eine rothe mit einem grünen Pfauen-Schweif besetzte Säule, vor welcher der Hirsch des Schildes springt. Auf dem Campischen Helme ist die Säule golden, und auf selbiger sind 3 Straus-Federn von sonderbarer Tinctur gesteckt. Denn die mittlere ist roth, der überhangende Theil aber weiß; die äussern sind weiß mit überhangenden rothen Theilen. Dem Bodenteichischen gleicht der Schild der von Medingen und von Lobeck, in welchen auch ein springender Hirsch gefunden wird; allein er läßt sich leicht von diesem unterscheiden: denn der Lobeckische Hirsch ist unbekleidet, und der Medingische hat in allen Siegeln zwar auch einen völligen Wappen-Rock, wie der Bodenteichische, allein seit dem XVI. Seculo trägt er nur eine von roth und Silber der Länge nach getheilte Decke über den Rücken. Uebrigens ist gewiß, daß die von Meding und Lobeck eines Geschlechts sind, allein ohngeachtet des ähnlichen Schildes haben sie doch wol in keiner Verbindung mit dem Blankenburgischen Geschlechte gestanden.

Die zu den von Blanckenburg gehörigen Herrn von Herlingsberge (Kupfer-Tafel. N. 5.) haben vermöge einer Zeichnung in dem vorgedachten Lehnbuche Cords von Herlingsberge im schwarzen Felde einen fünfspitzigen oder vielmal eckig gezogenen goldenen

Balcken

Balcken gehabt. Im Siegel Ludwigs von Elvelingerode vom Jahr 1331. (Erath dipl. Quedlinb. p. 421) war eben dieser Balcken (Kupfer-Tafel. N. 6.). Johannes de Gersdorphe hat 1267 (ibid.) (Kupfer-Tafel. N. 4.) einen der Länge nach getheilten Schild, im lincken Felde den Balcken mit drittehalb Spitzen, und rechts drei Queerbalcken, von welchen der oberste angeschoben ist, und unter jedem Balcken zwei Fahnen. Vermuthlich war das letzte Feld ein Amts-Wappen. Denn man findet es auf die Weise im Schilde Werneri de Medinge juvenis unter einem Löwen 1312, und auf der Hirschdecke im Siegel Werneri de Medinge des Aeltern 1307, und Wasmods von Medingen 1357, die insgesamt Erb-Land-Marschälle waren.

Abschnitt II.

Die von Campischen Seiten-Linien.

§. 2.

A. Die Bodenteichische.

Die Geschichte dieser Familie hat der selige Rath Joh. Fried. Pfeffinger ausgearbeitet, und als einen dritten Theil dem historischen Berichte von der Ankunft und dem Fortgange des uralten adelichen Geschlechts in Sachsen, der von Meding angehenget, welche wichtige und mit vielen Urkunden versehene Handschrift Sr. Hochwürden des Herrn Domherrn zu Naumburg Christian Friedrich August von Medingen, besitzen. In dieser sind viele Nachrichten, allein nicht so viele

als zu einem Stammbaume erfordert werden. Das erste Kapitel handelt vom Ursprunge des Geschlechts, das zweite vom Wappen und das dritte von den Personen. Im ersten Kapitel wird blos dargethan, daß die von Bodenteich nicht zu den von Meding gehören, und die Erzälung, daß die von Bodenteich 1130 auf einem Reichstage zu Braunschweig gewesen sind, für eine Erdichtung erkläret. Zwey kürzere Bodenteichische Familien-Geschichten von W. C. sind im 60. und 62. Stücke der Braunschweigischen Anzeigen von 1746, und im 80. Stücke des Jahrs 1760. Endlich findet man eine in den neuesten Zeiten vollständige Stammtafel des Geschlechts vom Amtmann Behrens im Sam. Walthers VI. Theil der Regularium Magdeburgicorum p. 54.

Daß die von Bodendick und von Blankenburg von einem Stammvater herkommen, zeiget erst ihr gemeinschaftliches Wappen und ferner die Gemeinschaft der Güter, in welcher beide Geschlechter vermöge der Urkunden in de Erath Cod. Dipl. Quedlinb. im XIII. und XIV. Seculo gestanden haben. Vermuthlich daurte die erste ziemlich lange, weil sie noch im XVI. Jahrhunderte ihre Wappen gemeinschaftlich änderten. Wahrscheinlich war der Stammvater der von Bodenteich ein Schloßgesessener oder Pfandinhaber zu Bodenteich, und legte sich daher den neuen Namen bei. Denn daß das Bodenteich ein Landes-Herrschaftliches Schloß, nicht aber ein adeliches Gut im dreizehnten Jahre schon gewesen ist, muß man daraus vermuthen, weil ein Theil vom Herzogthume Lüneburg

neburg das Land Bodendicke in einer herzoglichen Urkunde vom Jahr 1293 genannt wird. (S. Hannöverisches Magazin 1762. p. 911.) Die von Bodenteich blieben Pfandbesitzer des Schlosses und dazu gehörigen Kreises bis 1347, da Baldewin von Bodendick es für 650 Mark den Herzogen Otto und Wilhelm von Lüneburg abtrat (*) Nachher bekamen sie das Schloß wieder, denn sie vertheidigten es im Jahr 1371. im Namen des Herzogs Magnus gegen die sächsischen Churfürsten (Braunschw. Anzeigen 1746 p. 1387 und 1389), und Ludolf von Bodenteich war 1428 auf Bodendick beschlossen. (Erath Nachricht von Br. Lüneb. Erbtheilungen p. 52. Baring Beschreib. der Lauensteinischen Saale p. 117). Dieser Ludolf mußte das Schloß auslösen lassen, und darauf ward es vom Herzog Wilhelm seiner Gemalin 1429 zum Witthum verschrieben.

Der erste, der unter dem Namen von Bodendick in Urkunden vorkomt, ist Iohannes de Badendike, der 1226 in des Pfalzgrafen und Herzogs Heinrich Bestätigung eines das Kloster S. Aegydii in Braunschweig betreffenden Kaufs (**) gefunden wird. Vielleicht ist dieser und der oben angeführte Johann von Blankenburg Jordans II. Sohn ein Mann. Baldewinus von Bodenteich erscheint zugleich mit Jordan und Jusarius von Blankenburg 1237 in einer Urkunde Herzog Otto des Kindes (***) und war vielleicht

*) Merian und Zeilers Topog. Br. Luneb. p. 56.
**) Orig. Guelf. T. III. p. 710.
***) Orig. Guelf. T. IV. praef. p. 63.

der oben angeführte Bruder des Johann von Blankenburg, der auch den Namen von Campe zuweilen führte. Ein anderer Johann lebte 1245, und wird in Gräflich Dannebergischen Urkunden angetroffen, (N. 21. *), und war entweder jener Johann der erste, oder auch ein Sohn desselben. Nun zeigen sich zwei Linien, eine Quedlinburgische und eine Lüneburgische. Die Quedlinburgische stand unter der Dienstmanschaft der Abtißin zu Quedlinburg: denn die Abtißin vertauschte 1266 an den Herzog von Braunschweig ihren Ministerialis Hermann, den Sohn Lippoldi militis de Bodendike gegen einen anderen edelen Dienstmann **). Hermann hatte 1272 einen jüngern Bruder Johann ***), welcher 1297 Dapifer oder Truchseß der Abtißin war ****), und also in der Dienstmanschaft verharrete. Bodo, Lippold, Henning und Henrich, die wie oben bemerkt ist, den Bodendickschen Schild mit beiliegenden Hirschgeweihe und den Pfauenschweif auf dem Helme im Siegel führten, verkauften 1311 dem Stifte S. Wiperti in Quedlinburg drei Höfe in Ergherenvelt *****), und können des ersten Lippolds Enkel seyn. Lippold der Jüngere schloß im Jahre 1300 einen Vergleich mit den Edelen von Esbeke, und hatte 1320 zwei Söhne, Erich und Lippold ******).

In

*) Orig. Guelf. T. IV. p. 196. **) Erath dipl. Quedl. p. 229. ***) Erath l. c. p. 257. ****) ib. p. 305. *****) ib. p. 361. ******) ib. p. 305, 361, 389.

In der Lüneburgischen Linie sind die ersten Baldewin, Werner, Johann und Baldewin, die in der hinten mitgetheilten Urkunde, N. 16. wodurch sie 1286 ihr Recht an dem Zehnten zu Hasle dem Kloster Medingen schenken, zwar nicht ausdrücklich Brüder genannt werden, aber es dennoch gewesen zu seyn scheinen. Wenigstens findet man Johann und Werner öfters als Brüder beisammen, nemlich 1294, da sie ihrer verstorbenen Mutter Ida, die eine Schwester Margarethens der Witwe Gebhards von Bortfeld, war, Jahr-Gedächtniß im Kloster Distorf stifteten a), und 1303 sowol in einer Urkunde des Klosters Medingen b), als auch bei dem Vergleiche des Herzogs Otto von Lüneburg, mit den Herzogen von Sachsen-Lauenburg Albrecht und Erich N. 22., und der Veräuserung der Grafschaft Danneberg an eben diesen Herzog Otto c). Beide waren 1303 Ritter. Johann kommt 1310 und 1318 d) noch in ungedruckten Gräflich Dannebergischen Urkunden N. 17. und 1320, und 1321 als Patruus der Söhne des damals schon verstorbenen Ritters Werner in andern Diplomen vor. Einer der beiden Baldewins ist in Medingischen Kloster-Urkunden von 1290 N. 23. und 1292, N. 15. sichtbar, und scheint der Vater eines Johannes de Badendike famuli zu seyn, der als Johannis Vet-

 ter

a) Gercken Diplomataria vet. March. T. I. p. 434.
b) Lysmanns Hist. Nachricht vom Ursprung des Kl. Meding, p. 14. c) Orig. Guelf. T. IV. Praefat. p. 22. d) Sammlung ungedruck. Urkunden, 1 B. 1 St. p. 54.

ter 1318 und 1320 bey gewissen Verträgen aufgeführet wird.

Johann hatte drei Söhne, Anno, Boldewin, und Werner. Die beiden ersten verbürgeten sich 1320 nebst ihrem Vater für ihre Vettern, die Söhne des Werners verkauften 1317, mit Einwilligung ihres Bruders Werner, und unter der Bürgschaft ihres Vetters Johann von Bodendick, dem Kloster Ebstorf drei Höfe zu Westerweinde, nachher acht Höfe in Stadorp und 1321 am St. Johannis Tage unter der Bürgschaft ihrer Avunculorum Werner, und Werner von Boldensele noch einen Hof in Stadorp *). Ferner überliessen alle drei Brüder 1321 mit Zuziehung ihrer Vettern dem Kloster Lüne die Lehnherrschaft über Holzeln. Anno und Baldewin allein waren Zeugen 1324, da die von Melzing dem Kloster Ebstorf Ländereien verkauften **). Baldewin war 1328 Zeuge bei einem Kaufe zu Ebstorf. Anno überließ 1318 dem Eckard von Estorf, dessen Tochter Ermegard er im Ehebette hatte, mit Genemigung seines Sohns Henning, einen Hof in Goghendorpe ***). Vielleicht ist er 1344 noch im Leben gewesen, weil in diesem Jahre ein Anno Ritter

*) Pfeffingers Br. Lüneb. Gesch. 1 Th. S. 400.

**) Pfeffingeri Hist. Ms. Bodenteich. Von Boldewin ist eine Urkunde von 1324 in den Braunschw. Anzeig. 1746. p. 1318 angeführet.

***) Scheid Mantissa vom Adel, p. 429. wo eine Urkunde stehet, durch welche Eggerd von Estorpe, dilecto generi suo Annoni 2 Casas in Ludhere verkauft. Die Goghendorpsche Urkunde führt Pfeffinger Hist. Bodenteich. Ms. an.

ter mit seinem Sohne Henning dem Knappen, den Edelherrn Conrad und Wolter von Boldensen einen halben Hof in Holthusen verkaufte, und beide den Jahren nach, er und Henning gewesen seyn können.

Werners Kinder waren Henning, Anno, Conrad, Boldewin, Werner, Margareta und Gisela, und alle zeigen sich in einer Urkunde, durch welche die Brüder am Abend vor Jakobi 1320 einen Hof in Lindedhe unter der Bürgschaft ihrer Vettern Anno und Boldewin, wie auch Johannis von Bodenteich, und der Edelen von Boldensele dem Kloster Ebstorf verkaufen, und zugleich ihre beiden Schwestern in dieses Kloster bringen. Im Jahr 1320 genemigten sie, daß ihr Vetter der Ritter Henning von Bodenteich, und dessen Söhne Anno und Boldewin sieben Höfe in Stadorf Hildemaren von der Odeme verkauften. *) N. 17. Werner verlor im Jahr 1312 seine Gemalin Margarethe, und stiftete laut der Pfeffingerischen Geschichte am St. Gertruds Tage ihre Seelmesse im Kloster Isenhagen durch das Geschenk der Mühle zu Wittenwater. Er nennet bei dieser Gelegenheit Conrad

*) Pfeffingeri Hist. Bodenteich. Ms. Da die Söhne Johannis und Werners gleichfals Höfe in Stadorf besaßen, so muß der Stammvater dieses Werners, Johannes, und Ritter Henninges, ein von der Quedlinburgischen Linie abgesonderter Mann, und den Jahren nach, Johannes Vater und Hennings Großvater gewesen seyn. Vermöge der Zeitrechnung könnte dieser der Hermann Lippolds Sohn seyn, der aus den Quedlinburgischen in die Braunschweigische Dienste 1266 kam.

rad Edelherren von Boldensele und Paridam v. d. Knesebecke seine Avunculos. Allein, da eben diese 1317 als nahe Verwandte sich auch für seine Vettern Anno und Boldewin verbürgten, so scheint es eher, daß diese Männer zwei Schwestern seines Vaters, als seiner Mutter in der Ehe gehabt haben. Henning erscheinet 1318 in einer Verkauf-Urkunde der von Melzing und des Klosters Ebstorf, N. 17. und scheint der Olde Henningk von Bodendycke Knappe zu seyn, der 1346 Bürge für Georg von Bodenstet ward, als dieser eine halbe Wiese dem Krüger zu Boddensted im Amte Bodenteich, laut einer bei dem jetzigen Krüger vorhandenen Urkunde, verkaufte.

Jener Ritter Henning verhandelte an das Kloster Ebstorf 1321 einen Hof in Stadorf, und 1323 die Vogtei eines Hofes zu Westerweynede (Hist. Pfeff. Bodent.). Anno, sein ältester Sohn, überließ 1340 mit Genemigung seiner Brüder, Boldewin und Werner, den Zins eines Hofes zu Sovendorpe Gebharden von Esche. Baldewin erscheinet 1328 als Zeuge, da die von Melzing dem Kloster Meding ihre Güter zu Alten-Ebstorf verkauften. N. 17. Da er 1340 noch lebte, so ist er wahrscheinlich derjenige Balduin, dem die Herzoge von Lüneburg seine Pfandschaft am Schlosse Bodenteich 1347 ablöseten. Werner kann der Vater Hennings und Anno seyn, die 1369 Werners Söhne und des Ritters Baldewin nahe Vettern in dem Bürgscheine beim Verkauf der Nate-Mühle heissen. Beide wurden 1371 vom Kaiser, weil sie dem Herzog Magnus von Braunschweig getreu blieben, am 13 Octobr.

im

in die Acht erkläret. *). Henning **) kam 1371, am St. Ursula Tage im Dienste des Herzogs Magnus von Braunschweig, bei der Ersteigung der Stadt Lüneburg um sein Leben, und ist wahrscheinlich auch derjenige Henning, dessen Sohn Dieterich 1380 in einer Ebstorfer Kloster-Urkunde vorkomt ***) und 1403 Henrichs und Werners, der Söhne des Ritters Balduin, Vetter genannt wird.

Dieser Ritter Balduin forderte 1369, da er die Nate-Mühle Heinen Roggenmüller verkaufte, von seinen Vettern Henning und Anno, als nächsten Verwandten, ihre Genemigung, und muß demnach der Sohn eines ihrer Vaternbrüder gewesen seyn. Im Jahr 1364 hatte er einen Bruder Alberich, dem das Schloß Alvensleben damals gehörte (Pfeffinger H. Bodent.) Seine Söhne waren laut des Verkauf-Instruments vom Jahr 1369, Bertold, Baldewin, Gebhard oder Gevert, Heinrich oder Henning und Werner. Bertoldens wird nicht weiter gedacht. Boldewin verlieret sich mit dem Jahre 1371 ****) soll aber zwei Söhne

*) Dipl. in Scheid. Bibl. Hist. Goettingensi p. 153.

**) Vielleicht ist es dieser Henning, der mit dem Prädicat Herr, und also als Ritter 1350 in einer Urkunde Herzog Henrichs zeuget. Scheid Cod. dipl. zu den Anmerk. über Mosers Br. Lüneb. Staatsrecht Vor. p. 32.

***) Pfeffinger Hist. Ml. Bodenteich. h. an.

****) Mit diesem Balduin fängt die Stammtafel des Amtmann Behrens an. Vermöge selber gehörte ihm Apenburg 1360, und er hatte zwei Söhne, Balduin und Johann, die 1416 lebten. Balduins Sohn war Alwerich,

Söhne, Baldewin zu Apenburg und Johann, und von dem älteren einen Enkel Alverich hinterlassen haben. Henrich liehe nebst Werner, seinem Bruder, Hermann von Spörken, und Ludolf von Estorf, die vielleicht seine Schwäger waren, 1380 Wilken und Hermannen von Woltorpe eine Summe Geldes auf Zins. Nachher ward er Domherr zu Minden, und verkaufte dem Kloster Ebstorf 1403 das Dorf Elleringsdorf *) mit Zuziehung seines Bruders Werner und Geverts, seiner Vettern Baldewin und Ludolfs seines Bruders Werner Söhnen, Diderichs, Alverichs und Werners, von welchen die beiden letztern wahrscheinlich seines Vatern Bruders Kinder und Brüder gewesen sind. Werner lebte noch 1409, und erscheinet als Zeuge in einer Herzoglich Lüneburgischen Urkunde (Pfeff. H. Bodent.) wie auch 1367 in einem andern Documente

verich, dessen Gemahlin 1450 die Schwester des Bischofs von Hildesheim und Verden, Berthold von Landesberg gewesen seyn soll, und diesen hält der Verfasser für Ludolfs auf Schnege Vater. Walther sing. Magdeb. T. VI. p. 54. Die ersten Glieder können bei dieser Stammtafel richtig seyn, nicht aber die letzten. Den Johann hat Pfeffinger (Hist. Bodent.) gleichfals 1415 in einer Lüneburgischen Urkunde aufgefunden.

*) Heinrich heisst in einer Urkunde der Braunschw. Anz. 1746. p. 1387. Henning. Ein gewisser Baldwin der Ritter, und Werner der Knappe, kauften 1414 von Otten und Anton von Thune Höfe in Bretze und Barschamp, und waren Brüder. Allein da in der Urkunde keiner Söhne gedacht wird, so können sie wohl nicht die hier genannten Werner und Balduin zu Apenburg seyn.

Digitized by Google

mente a) Baldewin sein Sohn, war 1422 Zeuge (Pfeff. H. Bodent.) und Ludolf 1415, der letzte hatte eine zalreiche Nachkommenschaft, von der wir hernach reden wollen.

Geverd oder Gebhard Ritter, besaß Osterwohlde in der Altenmark, und pfandweise auch das Schloß Sandow im Magdeburgischen (Pfeff. Hist. Bodent.) Der Brandenburgische Markgraf Johann verkaufte ihm am Sonntage vor Misericordia 1431 eine Wiese zu Rodewolde, und den Zins aus der Perwer-Mühle zu Salzwedel b), schenkte ihm 1431 das Kirchlehen in Osterwohlde c), und befreiete nach seinem Tode 1436 seine Kinder von der Gerichtsbarkeit des Hofgerichts d). Im Jahr 1429 übernahm er die Bürgschaft für Herzog Wilhelm von Braunschweig Lüneburg, in Betracht des der Herzogin verschriebenen Wittums zu Bodendick e), und am Donnerstage von Katharinen 1430 ward er Hauptmann der Altenmark f). Seine Söhne Gebhard und Henrich errichteten 1452 nebst andern Schloßgesessenen einen Vertrag mit den

a) Gerken Diplomat. Brand. III. p. 328. Vermuthlich ist dieser, derjenige Werner, der nebst Balduin und Henrich 1387, den Landschaftlichen Abmahnungs-Brief an die Herzoge Friedrich und Heinrich sandte, da diese den mit Churfürst Wenzeslas gemachten Frieden brechen wolten.

b) Gerken Cod. Dipl. Brandenb. T. VII. p. 274.

c) Lenz, Markgräfl. Brandenburgl. Urkunden II. Th. p. 541. d) Lenz II. 566. e) Gerken Cod. dipl. Brandenb. T. VII. p. 274 f) ib. T. VII. p. 218.

Digitized by Google

altmärkischen Ständen g). Der letzte hieß auch Henning und war sehr unruhig, denn er befedete 1438 die Mindenser h), und 1451 die Quedlinburger i). Die letztern bekamen ihn aber gefangen. Der Markgraf Friedrich gab ihm einen durch Hans von Nimbeck Tode erledigten Lehnhof zu Hindenborch 1460 k). Er war der letzte der Osterwohlder Linie, und der Markgraf verliehe seiner Gemalin Ermgard, und nach deren Tode seiner Tochter Anastasia, letzterer bis zu ihrer Verheirathung 1465 ein Leibgeding in ihres Vaters Lehn l). Er lebte noch im Jahr 1467 m). Vielleicht war seine oder seines Bruders Tochter eine gewisse Sophia, die 1515 dem Kloster in Monte Sion zu Quedlinburg als Priorißin vorstand n). In der Zeit, da die Osterwoldische Linie blühete, waren drei Geistliche dieses Geschlechts im Braunschweigischen und Brandenburgischen, die vielleicht zu selbiger gehörten, nemlich Otto, Kirch- oder Pfarrherr zu St. Magni in Braunschweig, der 1396 starb. (Braunschw. Anzeig. 1760). Heinrich, der zum Bischof zu Brandenburg 1393 erwählet ward, und 1406 o) verschied, und Henning der 1404 Domherr zu Minden und Archidiaconus zu Lubbecke war p).

Eine

g) Lenz II. 624. Gebhard scheint vor 1467 gestorben zu seyn. Gerken Diplom. T. II. p. 879.

h) Leibnitii Script. rer. Cerm. T. II. i) Abel Chron. Ascanienſ. p. 572. k) Lenz II. 640. l) Gerken dipl. T. I. p. 509. 520. m) Ibid. T. II. p. 379.

n) ab Erath dipl. Quedl. p. 897. o) Lenz Diplomatische Stiftshist. von Brandenburg. p. 45.

p) Würdtwein ſubſidia dipl. T. X. p. 260.

Eine gewisse Anna von Bodendick hatte 1403 Albrechten von Wittorf zum Gemahl (Pfeffing. Hist. Bodent.), und Cort von Bodendick war Zeuge in des Archidiaconus zu Moderstorpe Johann von Bücken Testamente.

Ludolf und Werner von Bodendick waren 1428 beschlossete zu Wartbeck, welches Schloß ihnen die Herzoge von Lüneburg versetzet hatten q). Eben dieser Ludolf, wie es scheint, hatte auch das Schloß Bodendick damals als ein fürstliches Pfand in seiner Gewalt, bekam 1428 vom Bischof von Verden Johann von Ryel einige Verdensche Zehnten für das Geld, was er zu der Einlösung des Hauses Rotenburg hergegeben hatte r) zum Pfande, und 1435 gleichfals pfandweise einen Hof in Lesten und einen Hof zu Neuendorf von Boldewin von dem Knesebeck (Pfeffinger Hist. Bodent.) Im Jahr 1435 war er Schiedesrichter bei dem Zwiste des Erzbischofs Wilhelm von Bremen mit den Braunschweig. Lüneburgischen Herzogen Otto Wilhelm und Friedrich. Im Jahr 1436 kaufte er und sein Sohn Alverich die Knesebeckischen Güter in Holthusen von Boldewin und dessen Sohne Ludolf, wie auch von Bodo und Anno, Ludolfs Söhnen von dem Knesebeck (Pfeff. Hist. Bodent.) Dieser Alverich wird in Verdenschen Urkunden 1455, 1465, 1469 und 1475 s) gefunden, und war ein reicher, brauchbarer und geschäftiger Mann. Er verheerte

q) Erath von den Braunsch. Lüneb. Erbtheilungen p. 52.
r) Spangenberg Verdensche Chronick, p. 129.
s) Spangenberg, p. 148, 145.

1455 das Magdeburgische Gebiet als Herzogl. Braunschw. Feldherr t). Er bekam als Pfand für einen Geldvorschuß von 12000 Gulden, vom Magdeburgischen Erzbischof Friedrich, das Amt Bebsfelde 1459 am Montage nach Petri Kettenfeier u). Er war zugleich in Verdenschen, Magdeburgischen und Lüneburgischen Diensten, und half 1458 den Vergleich der Braunschweig. Lüneb. Herzoge mit dem Erzbischof von Magdeburg über Klötze x), 1457 aber die Auseinandersetzung der Br. Lüneburgischen Herzoge zu Stande bringen. Seine Gemalin soll nach der Versicherung des Amtmann Behrens, der ihn aber einen andern Vater giebt, eine Schwester des Bischofs Berthold von Landesberg zu Verden und Hildesheim gewesen seyn. In den Jahren 1471, 1477, 1478, findet man ihn in Lüneburgischen Landschaftlichen Urkunden y), und 1472 war er Mitvormund des Herzog Heyrichs. Er gebrauchte zuerst den Hirsch im Schilde, und auf dem Helme zum Wappen. Im Jahr 1459 hatte er entweder noch keine Söhne, oder diese waren noch sehr jung, denn man findet sie in der Obsfelder Urkunde nicht genannt, obgleich dieselbige auch auf seine Erben gerichtet ist. Im Jahr 1477 gab er mit seinen Söhnen Ludolf und Othrave den Bürgern zu

t) Schomakers Lüneburg. Chronik. ad. an. 1455.
u) Walther sing. Magdeburg. IV. Th. p. 47. seq.
x) Gerken Cod. dipl. T. IV. p. 543.
y) In J. F. F v. Bülow Beschreibung des Geschlechts von Bülow, ist in der 69 Beilage vom Jahr 1478 Alverich gleichfalls bemerkt.

zu Obsfelde gewisse Vorrechte in Absicht des Bierbrauens z). Sowol er, als auch Ludolf sein ältester Sohn müssen nicht lange nachher verschieden seyn, denn seine übrigen Söhne Johann, Domherr zu Hildesheim, Ottrave Alverick und Werner, verkauften 1485 ihr Pfandrecht Georgen von Bülow a) welches ohne seinen Beitritt nicht würde haben geschehen können, wenn er noch gelebt hätte.

Von seinen Söhnen starb Johann der Domherr zu Hildesheim, im Jahr 1517 b) Ottrave legte 1470 eine Fede der von Kisleben und des Klosters Marienthal bey c), befedete aber 1486 die Stadt Helmstedt sehr hart d). Im Jahr 1486 war er Zeuge bei dem Testamente Heinrichs von Estorf, der damals nach Einsiedel walfartete (Pfeffing. Hist. Bodenteich.) und vermuthlich starb er bald hernach, weil seiner weder in den Abtei-Registern zu Lüneburg, noch in Urkunden weiter gedacht wird. Von seinem Bruder

z) Walther l. c. p. 56.

a) ib. p. 58. und v. Bülow Beschr. des Geschl. v. Bülow, 63 Beil.

b) Ungedrucktes Ausgabe-Register der Lünebnrg. Abtei, vom Jahr 1517. Eine Urkunde von diesem Johann, von 1504. stehet in Struben. Observ. Iuris et Histor. German. p. 37. S. auch Lauenstein. Hist. dipl. Episc. Hildes. T. I. p. 226.

c) Maibomii Script, rer. Germ. T. III. p. 272. Wenn, wie es wahrscheinlich ist, Ottrave die Aussöhnung übernahm, weil sein Vater nicht mehr lebte, so müßte dieser Vater 1478 gestorben seyn.

d) Meibom. ib. et p. 234.

Digitized by Google

Bruder Werner findet man auch nach dem Jahre 1485 keine Nachricht. Alverich verkaufte nebst seinen Brüdern Ottrave und Werner, dem Johann Bremer, einem Vicario zu Medingen 1484 einen Hof in Remstede. Vermöge der Stamm-Tafel des Amtmann Behrens war seine Gemalin eine Fräulein von Molzan, und sowol er als seine Brüder Ottrave und Werner starben unbeerbt. Seine Schwester Margaretha war die Gemalin des Brandenburgischen Raths und Erbkämmerers Burchard von der Schulenburg, der 1512 verschied (Behrens Stamm-Tafel. Pfeffing. Hist. Bodent.)

Der Bodenteichische Stamm ward fortgesetzet durch Wernern, einen Vetter des Gebhards, der die Osterwohldsche Linie stiftete. Dieser Werner erscheint zuerst 1403 in dem Verkauf-Instrumente über Elleringsdorf. Im Jahr 1410 ward er als Lüneburgischer Landes-Rath bei dem Vergleich der Reichsstadt Lübeck, mit den Herzogen von Sachsen-Lauenburg, über die Vogtei Möllen gebraucht *). Im Jahr 1432 übernahm Werner von Bodendick, Werners Sohn, die Bürgschaft für Otto und Heinrich von Estorf, bei einem mit dem Kloster Isenhagen geschlossenen Verkaufe. (Pfeffing. Hist. Bodent.). Dieser Werner muß sein Sohn gewesen seyn, weil kein miderer Werner als er, der den Jahren nach des jungen Werners Vater seyn konte, vorhanden war: denn Werner, Gebhards Bruder, hatte unter seinen

Söhnen

*) Gründl. Nachricht von dem Dominio und der Advocatia Möllen. Beil. p. 81.

Söhnen keinen Werner. Im Jahr 1454 findet man den jüngern Werner, und seinen Sohn Werner, in einer Geldverschreibung. Im Jahr 1470 hieß er der ältere Werner in einer Urkunde, wodurch er einen Zwist, den er mit Nolev von Wyrten, dem ehemaligen Prior zu St. Michaelis in Lüneburg gehabt hatte, beilegte. Der Prior hatte seine Söhne im Kloster erzogen, und wollte dafür 100 Mark zurück behalten, die er als Bürge für ihn bezalet hatte. Das Kloster bezalte das Geld für seinen Prior, und dieser entsagte seiner Forderung. Den Vertrag unterzeichneten zwei seiner Söhne, Ludolf und Henrich, die vielleicht des Priors Zöglinge waren, mit ihm, zwei andere Söhne, Werner der jüngere und Alverich genehmigten ihn, und in den daran gehängeten Siegeln erscheint schon der Hirsch ohne Decke. Er verkaufte nebst seinen drei Söhnen Werner, Ludolf und Heinrich 1472 einen Hof zu Thodendorpe und zwei Höfe zu Lemgrave, dem Kloster Medingen, und weil er gleich nachher starb, so ließen die Söhne am Freitag nach St. Moritz, den Verkauf vom Herzoge Henrich bestätigen (Pfeff. Hist. Bodend. h. an.) Alverich ward vielleicht geistlich, und nahm daher keinen Theil an diesem Geschäfte, so wie auch Johann, Alverichs Bruder, laut der alten Lüneburgischen Abtei-Rechnungen des Jahrs 1478, Mönch zu St. Michaelis, 1470 und 1513, und von 1490 bis 1496 daselbst Hospitalarius, nach 1499 aber Senior war. Werner war 1475 mit einer Tochter Borchards v. d. Berge vermälet, (Kelnerei-Rechnung zu St. Mich. in Lüneburg,

burg, h. an.) Befehdete 1474 die Stadt Ulzen *), und kommt noch 1478 und 1509, in den Lüneburgischen Rechnungen vor. Henrich und seine Gemalin Anna kauften 1482 einen Hof in Holdenstede, von Harneid von Boldensen (Pfeff. Mf. Bod.) und wie es scheint, ist sein Sohn Johann von Bodendick, Hinrichs Sohn, der 1511 dem Kloster Ebstorf einen Zins aus zwei Höfen in Wyren verkaufte, und noch im Jahre 1516 lebte (Pfeffing. Hist. Bodent.). Paul, eines Johannis und vermuthlich dieses Johannis Sohn, wohnte 1553 der Schlacht bei Sivershausen bei, in der er geblieben seyn soll, wiewol er nach andern Nachrichten noch 1562 gelebet hat **). Andreas von Bodendick, dieses Pauls Bruder und Johannis Sohn, erscheint 1546 und 1553 in Urkunden, (Abtei-Rechn. Pfeffing. l. c.). Er erhielt nach Abgang des Geschlecht von Wrested, das Gut Wrested im Herzogthum Lüneburg, welches seine vor 1560 geheiratete Ehegattin Margarethe von der Schulenbnrg (Braunschw. Anzeig. 1760 l. c.) im Jahr 1594, laut den alten Matrikeln, als Wittwe besaß, nachher aber Ludolfs von Bodenteich Nachkommen erbten.

Ludolf auf Schnega ist derjenige des Geschlechts, mit welchem die Ahnentafeln der von Bodenteich, die den

*) Schilling Hist. Grundriß der Stadt Ulzen p. 65. In den Lüneburgischen Abtei-Rechnungen findet sich 1526, ein Werner von Bodendick, der vielleicht von diesem, so wie von dem Werner der Obsfelder Linie verschieden war.

**) Pfeffing. Hist. Bodent. Braunschw. Anzeig. 1746.

Digitized by Google

den Stamm beſchloſſen, anheben. Nach der Behrenſchen Stammtafel ſoll er noch im Jahr 1486 gelebt haben. Seine Gemalin Ilſa von Bartensleben, Jacobs und Lucien von Zerſſen Tochter *) findet ſich 1489 in alten Papieren, die Pfeffinger laut ſeiner Bodenteichiſchen Geſchichte geſehen hat. Sein Sohn war Alverich, welcher 1502, 1516, 1518, Alverick Luleffes ſeligen Sohn, imgleichen Alf in Rechnungen und Urkunden, hingegen Albrecht in den Leichpredigten auch Chriſtoph und Oswald von Bodenteich genannt wird. In den Abtei-Regiſtern zu St. Michael in Lüneburg, heißet er 1508 Alverius de Bodendike in Snege. Der Abt Boldewin von Marenholz nennet ihn 1514 am Cecilius Tage ſeinen Schwager, in einer Urkunde, durch welche der Abt ihm zwey Höfe zu Melbeck für 200 Mark abkaufte. In den Rechnungsbüchern dieſes Abts iſt bemerkt, daß 1511 Alverici de Bodendike uxor in puerperio geweſen iſt, und daß 1507 Conradi des ältern von Marenholz Schweſter, die von Bodendick geweſen ſei, folglich war eine Gemalin des Alverichs, eine Schweſter des Abts Boldewin und des Conrads. In den Leichpredigten wird eine Dorothea von Mandelsloh angegeben, daher man vermuthen kann, daß Alverich zweimal ſich verheirathet habe. Von der letzten Gemalin war ſein Sohn Oſwald: er war einer der vorderſten der Lüneburgiſchen Ritterſchaft oder nach

*) Berens genealogiſche Vorſtellung derer von Steinberg. p. 59. Beilagen. Leichpredigt auf Oſtwald von Bodenteich p. 75.

jetzigem Sprachgebrauche Landrath, und findet sich daher in allen wichtigen Schriften derselben bis zum Jahre 1520. Er ward 1517 am Dienstag nach Maria Geburt Bürge, bei dem Vertrage des Herzogs Henrichs und der Stadt Lüneburg, nannte sich 1519 einen der Heimgeladenen Rede Hertog Hinriks, oder einen der Satthalter des Lüneburgischen Herzogs, der sein Land hatte verlassen müssen, erneuerte 1519 nebst andern Landständen die sogenannte Zate oder den Landfeeden **), und verbürgte sich 1520 für die 5000 Gulden, die der Herzog von der Landschaft zu Bestreitung seiner Reisekosten empfangen hatte ***).

Im Jahr 1510 am Mittwochen vor Ostern, verkauften Alverick und Guntert von Bodendick, zwei Brüder, dem Kloster St. Michaelis in Lüneburg, einen Zins aus zwei Höfen, und diese Höfe scheinen die zu seyn, die Alverick, Luleffes Sohn, nach vier Jahren dem Kloster überließ. Vermuthlich starb Guntert bald hernach, weil seiner nirgends weiter gedacht wird. Es finden sich zu dieser Zeit noch einige von Bodenteich, die Alverichs Geschwister oder Oheime und Vaters Schwestern gewesen seyn können, vielleicht aber auch zu der Oebsfelder Linie gehöret haben, nemlich Oswald, der 1516 schon bejahret war (Pfeffing. Hist. Bodent.). Dorothea, die Gemalin eines von Ilten, welche man in einer Ahnen-Tafel des Lüneburgischen Klosterherrn Wolf Christian von Harling antrift. Ursula,

** Dipl. in Grupe hist. Nachr. von der Stadt Hannover, p. 14.

***) Braunschw. Anzeigen 1746. N. 60.

sula, Friedrichs von Bülow auf Güdow Gemalin *). Joachim, Mönch zu St. Michael in Lüneburg 1521 (Kloster-Rechnungen h. an.), und Sophia, Domina zu Lüne. Diese Sophia wurde 1481 vom Bischof Bertold von Verden bei der Einführung der Bursfelder Reformation, zu einer Priorißin des Klosters Lüne, anstatt der abgedankten Priorißin Berta Hoyers, verordnet **), und führte in ihrem Kloster eine bessere Haushaltung und Ordnung ein. Sie hat viele Denkmäler im Kloster hinterlassen, denn man findet ihr Wappen in den Kreuzgangsfenstern, an den Stühlen der Klosterfräulein auf dem hohen Chore, und nebst ihrem Bilde fast in Lebensgröße mit Farben eingebrannt in einem Chorfenster. Auch sind zu der Verzierung des Chors noch vier große genähete Tapeten vorhanden, die die vornehmsten Begebenheiten des Heilandes mit beigesetzten Erklärungen aus der Vulgata, den Stammbaum des Heilandes, und die Auferstehung vorstellen, und auf ihren Befehl 1500, 1503 und 1504 verfertiget sind. Auf diesen lieset man folgende Inschriften: Anno dominice incarnationis milleſimo quingenteſimo Domina Sophia de Bodendike Prioriſſa procuravit, ac fecit con-

*) v. Bülow Beschreib. des Geschl. v. Bülow, p. 187. Friedrich von Bülow lebte 1555 noch.

**) Instrum. im Hannoverischen Magazin 1764. p. 981. Eben daselbst ist ihr Sterbetag richtig angegeben, da Pfeffinger in der Lr. Lüneburgl. Historie II. Th. p. 659. ihn irrig, anstatt in viceſimum tertium, in quinquageſimum tertium annum hinausgesetzt.

conſuere iſtud Tapete Anno regiminis ſui viceſimo per manus ſororum, hic in monaſterio Lunenſi, tunc degentium ad Laudem et Honorem ſummi Dei et ſue dilecte Genetricis Marie ſanctique Bartholomei Regalis apoſtoli glorioſi Patroni noſtri Anno octavo Prepoſiture Reverendi Domini ac Patris noſtri Nicolai Schomackeri. Anno partus virginei Milleſimo quingenteſimo quarto fecit venerabilis dompna prioriſſa Sophia de Badendike iſtud tapete conſuere per manus ſororum monialium hic in lune tunc degentium ad honorem dei et ſue dilecte matris Marie ac S. Bartholomei regalis apoſtoli glorioſi patroni noſtri reformationis huius anno viceſimo tertio & ipſo anno eadem venerabilis dompna feliciter ſuum diem clauſit extremum, cuius anima requieſcat in pace. Sie ſtarb am 2 Februarius 1504, und iſt auf ihrem Leichſteine betend abgebildet. Selbiger lieget im Kreuzgange vor einem Altare, iſt aber abgetreten und unkentlich geworden.

Oswald von Bodenteich, Alverichs Sohn, war 1580 herzoglicher Hauptmann der Aemter Giffhorn, Fallersleben und Campe, und von 1553 bis ins Jahr 1587, da er ſtarb, Lüneburgiſcher Ritterſchafts Deputatus und Landrath. Er unterſiegelte daher die Landtagsreceſſe von 1553, 1567, 1570, 1576 und 1579, und den Vergleich zwiſchen den Herzogen Henrich und Wilhelm dem jüngeren. Er ſchloß mit der Stadt Ulzen einen Vergleich über den Tatern-

Hof

Hof *), und erbte von seinem Vater Schnege, so wie von seinem Vetter und Frauen Schwester Mann, Andreas von Bodenteich, die Güter Goddenstedt und Wrestedt. Er war der einige Mann seines Geschlechts, und setzte dieses durch Rixa von der Schulenburg, des Churbrandenburgischen Geheimen-Raths, Levin von der Schulenburg Tochter, fort. Seine Kinder waren a): ein Sohn der gleich verstarb. Ludolf, Urheber der Linie zu Schnege. Albrecht der vor 1628 verschied. Levin, Herzogs Julii zu Wolfenbüttel Hofjunker, der am 15. April 1588 starb b), Werner, Urheber der Göddenstedtischen Linie. Oswald, welcher 1591 zu Leipzig, so wie Barthold fast zu gleicher Zeit in Frankreich durch die Pocken getödtet wurde. Christoph, Urheber der Wrestedter Linie. Fünf jung verstorbene Töchter. Ilse, Gemalin des französischen Obristen Siegfried Edlen von Plotho, welche am 28 Julii 1593 verschied c). Agnese, Gemalin Klemens von Wangelin, und Rixa, Gemalin Lütkens von Möllendorf d), Dom-Seniors zu Magdeburg.

Chri-

*) Braunschw. Anzeigen 1746. N. 60. Oswalds Todesjahr findet man in Behrens Stamm-Tafel.

a) Auszug aus Christoph von Bodenteich Leichpredigt in den Braunschweigischen Anzeigen 1760. 80 Stück.

b) Epitaphium zu Braunschw. in den Br. Anz. a. a.

c) Beckmann Historie des Fürstenth. Anhalt VII. Theil p. 252.

d) Dieser Herr heisset in Behrens Stammbaume vielleicht durch einen Druckfehler Tilke.

Christoph auf Wrested, ward 1582 am Mitwochen nach Lätare zu Gifhorn geboren, studierte erst in der Johannis Schule zu Lüneburg, denn zwei Jahr in Leipzig, und eben so lange in Jena, reisete durch Engelland, Frankreich und Niederland, und begab sich darauf auf des Guth Wrested, welches ihm die Brüder überliessen. Er ward 1624 Lüneburgischer Landrath und darnach Hofrichter zu Zelle, starb am 6. Februar 1652 und wurde zu Nettelkamp begraben e). Seine erste Gemalin ward 1605 Dorothea von Bünau, eine Tochter des Geheimen-Raths und Großvogts zu Zelle Rudolf v. Bünau auf Elze, welche 1633 starb, die zweite aber am 27 November 1639, Catharina Elisabeth von Weihe, eine Tochter des Großvogts und Hofrichters zu Wolfenbüttel Jobst von Weihe auf Böhme Tochter.

Werner von Bodenteich bekam in der Theilung Göddenstedt, und war 1614 Landrath f). Nach den Pfeffingerischen Nachrichten war seine Gemalin Hedewig von Bodenteich, welche einen Sohn Albrecht und zwei Töchter gebahr, nemlich Hedewig, des Lüneburgischen Landraths Boldewin von dem Knesebeck, Ehegattin, und Agnes, die am 10. Mai 1663 den Landrath und Hofrichter zu Zelle Anton Detlev von Plate heirathete, und 1673 Witwe wurde. Albrecht heirathete 1643 Salome Dorothea von Heimburg, des Wolfenbüttelischen und Oldenburgischen Raths, Jobst Heinr. v. Heimburg, und Ursulen von Bünow Tochter,

e) Braunschw. Anzeig. 1760. 80 Stück.
f) Pfeffing. Hist. Bodenteich. Behrens Stamm-Tafel.

Tochter und starb 1685 am 29 Jenner. Ihre Kinder waren Werner Jobst, gebohren 1645 am 14 August, starb am 4. September 1659, Christoph starb 1664 im sechszehnten Jahre seines Alters, und Hedewig Ursula, geboren am 2. Sept. 1649 und verstorben am 17 August 1652.

Ludolf von Bodenteich auf Schnega, war 1594 Lüneburgischer Landrath, kam 1603 in den engern Ausschuß, starb 1628, und wurde am 22 September zu St. Michael in Lüneburg begraben a). Er vermälte sich 1592 mit Elisabeth von Bothmar, Lippolds von Bothmar, Hauptmanns zu Winsen, Medingen und Oldenstedt, und Maria Gese von Holle Tochter, welche 1646 starb b), und folgende Kinder gebahr: Lippold auf Schnege, starb am 7 Febr. 1656. Oswald. Maria Rixa starb 1604 c). Maria Gesa starb 1617 Ursula starb am 28 Mai 1665, und heiratete vor 1646 Herman von Ompteda, Drosten zu Nienbruchhausen auf Mörsen. Ilsa starb am 24 Jenner 1667, als Gemalin Anton von Meyern, königl. schwedischen Obristen, Lothringischen General-Majors und Herzogl. Braunschweig. Lüneburgischen Obristen der Garde und Commendanten des Kalkberges, welcher

a) Kirchen-Register zu S. Michael. Braunschw. Anzeig. 1746. N. 62. p. 1428.

b) Martin Rehburg, Pastors zu Schnega Leichenpredigt, auf Oswald von Bodenteich, Wolfenbüttel 1667, 4to p. 75. seq.

c) Behrens Bodenteichische Stamm-Tafel.

cher 1644 geadelt ist, und in der Michaelis-Kirche zu Lüneburg begraben lieget. Engel Dorothea, welche 1666 Klosterfräulein zu Dambeck in der Alten-Mark war. Agnesa, die am 24 Junius 1672 zu Braunschweig starb *) Rixa, welche 1666 Canonißin des Stifts auf dem Berge zu Hervorden war, und Dorothea, die 1646 und 1667 lebte.

Oswald war am 16. Mai 1595 zu Schnega gebohren, und erhielt den Unterricht in Wissenschaften erst in der Schule zu Verden, dann von dem Hauslehrer der von Münchhausen zu Ehrenburg, darauf in der St. Michaelis Schule zu Lüneburg, und endlich 3 Jahr zu Wittenberg. Im Jahr 1611 erhielte er eine Domherren-Präbende zu Verden, reisete 1615 nach Lothringen und Frankreich, und wohnte zu Frankfurt der Krönung Kaisers Ferdinand II. bei. Im Jahr 1620 begab er sich nach Verden, ward aber 1628 durch die Kaiserlichen Commissarien zur Vollziehung des Restitutions-Edicts vertrieben, weil er ihres Zuredens ohngeachtet, sich nicht zu der catholischen Kirche begeben wolte. Er wohnte darauf zu Schnege, bis daß das schwedische Heer die neueingesetzten Domherren vertrieben hatte. Der damalige Dänische Erbprinz und Bischof zu Verden, Friedrich, nahm ihn als Hofjunker in Bestallung: allein da dieser Herr nach Dännemarck ging, dankte er ab, und begab sich wieder nach Schnege. Durch die Secularisation des Stifts Verden 1648, verlor er seine Präbende. Allein er erbte vom Hofrichter Christoph 1652 Wrested, von seinem Bruder Lippold 1656. Schnege, welches

*) Braunschw. Anzeig. 1760. p. 81.

er

er ihm 1652 überlassen hatte, und von dem jüngeren Christoph 1664 Göddenstedt. Er ward 1645 Lüneburgischer Landrath, 1658 Schatz-Deputirter, und 1657 Commissarius im Amte Bodenteich. Er blieb im ledigen Stande, starb am 24 December 1666, und wurde erst am 3. September 1667 mit vieler Pracht zu Schnege begraben. Weil er den Mannesstamm beschloß, so fielen seine Lehngüter an einige damalige Staatsbediente, die die Anwartschaft auf selbige erlanget hatten: nemlich Wrested an des Grosvoigts zu Zelle Thomas Grote Erben, Göddenstedt an den Kammer-Präsidenten Paul Joachim, Freiherrn von Bülow, und Schnege an den Geheimen-Rath und Grosvogt Hildebrand Christof von Hardenberg, der es dem Landschafts-Director August Grote verkaufte.

B. Der Nendorfische oder Neiendorfische Zweig.

§. 3.

Wenn man es als einen Grundsatz annehmen kan, daß auch schon diejenigen adel. Familien in einer nahen Verwandschaft stehen, die in ihren Wappens auch nur einige Stammzeichen mit einer andern gemein haben: so läßt sich um so viel mehr mit der größten Wahrscheinlichkeit behaupten, daß die Familie, welche ehemals zu Nendorf im Herzogth. Braunschweig ihren Sitz gehabt, eben so wol, wie die von Campen Blan-

kenburgischen Ursprungs sind e). Gewisse Geschlechts-Namen, die in der einen gewöhnl. sind, finden sich auch

e) Eben das sagen auch die Braunschweig. Anzeigen vom Jahr 1747. p. 1668. und Scheid in den Anmerkungen über Mosers Staats-Recht §. 20. p. 39, 40. nimmt es als ausgemacht an, daß der Jusarius Pincerna sowol, als der Jordanus Dapifer, deren in den Urkunden H. Heinrichs des Löwen so oft Meldung gethan wird, aus dem Hause der von Campen gewesen, und daß die adel. Familie von Campe, Blankenburg und Niendorf eines gemeinschaftlichen Ursprungs seyn. Der erhabene Verfasser des oft belobten Braunschw. Mspt. v. J. 1750, läßt keinen Zweifel übrig, daß diese, die Schenken (Pincernae) von Nendorf, mit den von Campen, (welche Erbtruchsesse oder Küchen-Meister (Pincernae waren) zusammen gehören. Und solches ergiebt nicht allein die durchgängige Gleichheit des Wappens, welche sich in den ältesten Neindorfischen Siegeln de annis 1251, 1289, 1299, 1319 ꝛc. zeiget; sondern auch dieses, daß anno 1196. *Jusarius Pincerna*, ein Bruder von *Jordane Dapifero* und *Annone* de Blankenburg ausdrücklich genennet wird, und daß 1296 *Jordanus Dapifer* selbst, sich de Nendorpe nennet. Auf einander folgend kommen nach seiner Berechnung vor:

Jusarius Pincerna 1196-1212.
Jusarius Pincerna 1223-1240, welcher auch anno 1231 Caesarius Pincerna de Brunsuic heisset.
Jordanus Pincerna de Blankenburg 1237-1238.
Jusarius Pincerna et Lodevicus fratres 1248-1254.
Jusarius Pincerna de Blankenburg 1251.
Jordanes Pincerna de Nendorpe 1289.
Ludevicus Pinc. de Nendorpe, oder de Nendorpe Pin-

auch in der andern; und die Wappen kommen in allen Stücken völlig überein. Beide Familien unterschei-

 den

Pincerna de Brunsv. 1273-1300.
Jordanes Pincerna de Nendorpe 1311, 1312, 1319. 1323.

Anbei, läßt der Herr Verfasser nicht unbemerkt, daß die unterschiedene Familien des Namens von Neindorf nicht besser, als durch die besondern Vornahmen und Wappen können unterschieden werden; Es waren ausser den Blankenburg. Campischen Schenken vornehm. noch drei Familien, die zu Ende des XIII. und in der Mitte des XIV. Seculi vorkommen; eine derselben sei, wozu *Olricus et Theodoricus de Nendorpe*, cives Magdeburgenses, die 1282 vorkommen, gehören, und in den Siegeln gleichfalls einen Querbalken geführet hätten, daher fast die Vermuthung sei, daß sie eine Seiten-Branche von den Blankenburgischen Schenken von Reindorp mögen ausgemacht haben. Von einer andern Familie sei gewesen *Henricus Miles de Nendorpe cognomine Meyer dictus*, dessen Siegel de anno 1290 zween Pfäle ausweise; und wieder von einer andern Familie wären gewesen, die *Milites et Famuli de Nendorpe, Castellani* in Esbecke, die von 1350 bis 1363 in 4 Generationen vorkämen, und in ihren Siegeln de anno 1314, 1333 und 1362 drei krumme Widdershörner geführet hätten. Letztere beide scheinen zu den Schenken dieses Namens nicht gehört zu haben.

Die alten Lehn-Herrn der von Campe und von Neindorf wären nicht allein die Herzoge von Braunschweig, (an. 1245, 1255, 1267, 1300, 1332.) und die Bischöfe von Halberstadt (an. 1270, 1302, 1306.) sondern auch die Erzbischöfe von Magdeburg

den sich nur durch die verschiedenen Ritter-Sitze. Wie aus dem ersten Abschnitte des ersten Theils dieser Abhandlung erinnerlich seyn wird, erscheinen in den Urkunden die Brüder Jordan und Jusarius von Blankenburg, beide unter der Regierung Herz. Heinrichs des Löwen; unter der Regierung Herz. Heinrichs des Pfalzgrafen ebenfalls, und nicht weniger an dem Hofe Herz. Otto des Kindes, ist Jordan, und ein Jusarius, beide Brüder. So wie jene Truchsesse oder Erbküchen-Meister (Dapiferi) waren; so waren diese Erbschenken (Pincernae). Bald erscheinen sie in den Urkunden unter dem Namen von Nendorp, bald heissen sie ebenfalls von Blanckenburg.

Im J. 1191 wird in der Bulle des Pabstes Cölestinus III. eines Henricus de Neyndorp gedacht,

von

burg (1303). Die Grafen von Limbre (1209). Die Grafen von Woelpe (1552). Die Grafen von Schladen (1265). Die Grafen von Falkenstein (1273). Die Edele von Meinersen (1278). Die Grafen von Schaumburg (1305), und die Grafen von Werningerode (1338) gewesen. Die erste Urkunde, so einer aus der Familie selbst ausgestellet, sei vom J. 1229, und aus andern Familien würden sich auch nicht viel ältere auftreiben lassen.

Das Erb-Truchsessen oder Erb-Küchenmeister-Amt, sei mit Anfange des XIV Seculi von der Campischen Familie ab, und auf andere gekommen; denn An. 1307 hätten bereits die Herzoge Heinrich und Albrecht denen Fratribus ordinis Prædicatorum, *proprietatem curiae seu areae Domini Jordani Dapiferi cum omnibus aliis areis s. Curiis ad ipsum officium pertinentibus*, geschenkt.

Digitized by Google

von dem das Kloster Marienthal einige Ländereien und eine Mühle gekauft hatte f).

Eben derselbe Henricus de Neyndorp ist auch 1192 Zeuge, da der Bischof zu Halberstadt und der Abt zu Riddagshausen einige Güter vertauschen g), 1197 und vermuthlich ist er es auch, der 1197 als Zeuge angeführt wird, da der Graf Conrad von Regenstein eine gewisse Donation an das Kloster Michelstein genehmigt h).

Im J. 1212 wird in der Confoderation des 1212 Markgrafen Alberti M. v. Brandenburg, mit dem K. Otto IV. ein Albertus de Niendorp als Sacramentalis angeführt i). Es gehört aber derselbe nicht hieher, sondern nach Neindorpe im Herzogthum Magdeburg k).

In einer Urkunde von 1223 wird ein *Jusarius* 1223 *Pincerna* an dem Hofe Herz. Otto des Kindes namhaft gemacht, und wie man aus dem gewöhnl. Vornamen schließt, war er zwar aus dem Geschlecht der von Blankenburg, gehörte doch aber eigentl. zu dem Nendorfischen Zweige l). Vielleicht ist es eben der- 1231 selbe, der 1231 in einer Urkunde von Herz. Otto, unter dem Namen Ysarius erscheinet m).

Auch 1235 ist Jusarius Pincerna, und 1235 Jordanus Dapifer Zeuge, als Otto Dux den Canonicis St. Blasii in Brunswic pro denariis piscinalibus

f) O. G. T. III. p. 565. g) Scheidii Mantissa p. 495.
h) Scheid. Cod. diplom. p. 769. i) O. G. T. III. p. 813.
k) Harenb. Hist. Gandersh. p. 1574.
l) Scheidts Anmerk. p. 40. m) O. G. T. IV. præf. p. 62.

nalibus quatuor manſos ſchenkte n), und kein an-
1236 derer, als eben derſelbe, war es, der 1236 in einem Transact zwiſchen dem Kloſter Woltingerode und dem Capitul St. Blaſii zu Braunſchw. wegen gewiſſer Güter als Zeuge angeführt wird o), und faſt ſo lange dieſer Herz. Otto lebte, war ein Jusarius von Blankenburg Nendorf p) Erbſchenke an ſeinem Hofe.

Zwar wird nach dem Tode Herz. Otto des Kindes, der bekanntermaßen 1252 geſtorben iſt, unter der gemeinſchaftlichen Regierung ſeiner Söhne, Herz. Albrechts des Groſſen und Herz. Johannes,
1266 1266. eines Fridericus de Nenthorpe gedacht, aber nicht dieſer, ſondern Jordanus war damals Pincerna q).

1288 In einer andern Urkunde 1288 wird Ludovicus Pincerna de Niendorp miles, als Zeuge angeführt r).

1296 In einer Urkunde Herz. Henrici mirabilis, vom Jahr 1296. das Kloſter Riddagshauſen betreffend, wird Jordanus de Nendorpe Dapifer, als Zeuge genannt s), und in dem bekannten Streite Herz. Alberts mit dem Erz-Biſchof von Maynz, wird ein Magiſter

n) ib. p. 153. o) ibid. p. 171.
p) Es kommt dieſer Name noch vor 1237. O. G. T. IV. præfat. p. 64. 1239, und præfat. p. 68. ib. p. 179, 180, 1240 præf. p. 69. 1247. p. 213. ib. p. 230. 231. q) O. G. T. IV. p. 492.
r) Götting. Geſch. Beſchreib. II. B. p. 64.
s) Chron. Riddagsh. ap. Meibom. III. p. 415.

Digitized by Google

gister Iohannes de Nendorpe als Schiedesmann angeführt t).

Im J. 1311 lebte Jordan Pincerna de Neun- 1311
dorp, deſſen Gemalin Jutha und Kinder, Ludewicus Canonicus Eccleſiae Merſeburgenſis, Jordanus Miles, Hedewig, Gemalin Gumberts von Wanzleben, Ritters, Jutha, Gemalin Buſſos, Edelen von Dorſtat, Ludewig, Erich, Jordan, — Die Urkunde iſt in Ketners Antiquitat. Quedlinburg. p. 437. Vielleicht finden ſich daſelbſt noch mehrere von Nendorp, Herlingsberge und Elvelingerode.

Hingegen heißt 1319 ein Jordanus de Nen- 1319
dorpe in einer Urkunde H. Ottos des Milden Pincerna u), und vermuthlich iſt es eben derſelbe, der 1322 1322
bezeuget, daß der H. Henricus Mirabilis dem Capitul St. Blaſii zu Braunſchw. erlaubet, zur Erweiterung ihrer Kirche einige benachbarte Häuſer anzukaufen x). Auch in eben dem Jahre hat er die Verordnung H. Otto des Milden, wegen des Achtworths in Anſehung wüſter Dörfer, als Schencke und Zeuge unterſchrieben y). Aus ſo vielen Exempeln widerlegt ſich die Meinung von ſelbſt, daß die von Nendorf erſt ſeit 1494 Erbſchencken des Fürſtenthums Wolfenbüttel ſollen geweſen ſeyn z). Im J. 1492 war Metta von Niendorp bis 1494 Priorin zu Ebſtorf. Es kann ſeyn, 1494
daß vielleicht nach Abgang des Mann-Stammes der Nen-

t) O. G. T. IV. præfat. II. u) Leibn. T. I. p. 869.
x) Scheid. Cod. dipl. n. VII. p. 444. 45.
y) Scheidts Mantiſſa docum. p. 366.
z) Scheidts Anmerkung. p. 38.

Rendorf Blanckenburgischer Linie um diese Zeit eine andere Familie mit diesem Schencken-Amte ist belehnt worden, die auch von dem Gute, Rendorf, Besitz genommen, und in so ferne hätte das transferirte Erbschencken-Amt damals zuerst angefangen. Denn ein Henning von Rendorf und Hilla von Veltheim, Tochter Anna von Rindorf, war lange vor 1540 mit dem Groß-Voigt und Statthalter Thomas Grote vermält und starb 1564. (Pfeff. Hist. Grot. Mspt.) Ein Mißverstand liegt hier ohnfehlbar zum Grunde. Das ist gewiß, daß, nachdem durch das Absterben des Königl. Preußl. Hauptmanns, Carl Wilhelm von
1744 Reindorf, der Manns-Stamm dieser Linie 1744 gänzlich ausgegangen, der weil. Herzogl. Braunschw. Geheimde Rath und Regierungs-Präsident des Für-
1746 stenthums Blanckenburg von Cramm 1746 mit diesem Erbschencken-Amte ist belehnt worden; a) und nachdem sich dieser dessen begeben, hat der weil. Geheimde Rath von Schliestedt dasselbe erblich erhalten b).

C. Noch einige andere Zweige.

1. Der Herlingbergische. Ein grosser Geschichtskundiger unsers Vaterlandes c) behauptet aus vielen beigebrachten Beispielen, daß besonders in dem Calenbergischen fast kein Dorf anzutreffen sei, wovon nicht seit dem Ende des 11ten und Anfange des 12ten Jahrhunderts, eine adel. Familie den Namen geführet habe; so wie auch die Grafen seit dem angefangen

a) Die Urkunde steht in Scheidts Cod. dipl. p. 487.
b) Scheidts Anmerkung, p. 36, 37.
c) C. Ur. Grupen in discepta. forens. p. 286.

fangen sich nach ihren Schlössern zu nennen. Dabei bemerckt derselbe als etwas besonderes, daß die Gebrüder von Campen, Jordan, Heinrich, Wedekind sich 1292 genant haben Gebrüder von Harlingsberg. Die Gleichförmigkeit ihrer Wappen mit den alten Blanckenburg-Campischen, und die Uebereinstimmung der Namen, mit denen, die so oft bei den von Blanckenburg und Nendorf vorkommen, läßt wol an dieser ihrer Abstammung nicht zweifeln; daß sie aber auch einen besondern Zweig ausgemacht haben, erhellet auch daraus, weil in der Urkunde H. Otto des Kindes, nach welcher derselbe 1243 der verwittweten Herzogin Agnese für den Goslarischen Zehnten, nebst einer nahmhaften Summe den Ort Isenhagen überläßt, zwei Jusarier zugleich, ein Jusarius Pincerna, und ein Jusarius von Herlingsberge als Zeugen angeführt werden d). Es war bekantermaßen dieses Herlingslingsberge ein jetzt wüstes Schloß unweit 1243

d) O. G. T. III. p. 719. In dem zuvor genannten Mspt. die Campische und Nendorfische Familie betreffend, heißt es: *Baldewinus de Herlesberch*, (Herlingsberch) wird An. 1231 ausdrücklich ein Bruder von *Jordano Dapifero* genennet, und das Siegel von 1316 trift mit den andern Campischen Siegeln völlig überein. An. 1361 sind die v. Herlingsberge von dem H. Albrecht zu Grubenhagen annoch mit der Grefeschaft zu Bodendick beliehen. Letzteres bestärkt um so mehr, daß die von Bodendick mit zu denen von Campe gehört haben. Die Siegel haben bereits eine Vermuthung dessen an die Hand gegeben; wie denn auch dieses, daß die von Campe selbst einen Ort, Nahmens Boden-

Harlingerode im Amte Harzburg, welches K. Otto IV. im Jahr 1189, (1201) gegen Goslar an der Ocker zu der Zeit hatte anlegen lassen, als er von seinem Gegen-Kaiser Philipp mit einem feindl. Zuspruch bedrohet ward, und die Stadt Goslar dieses Vorhaben Philipps zu begünstigen schien. Bis in das Jahr 1291, da dieses Schloß in dem Kriege mit dem Bischofe von Hildesheim ist demolirt worden, hatten es einige adel. Familien von den Landes-Fürsten zur Lehn besessen. Auch schon zuvor wird 1280 in einer Urkunde von Herz. Heinrich dem Wunderl. ein Jordan von Herlingsberg als Zeuge genant e). Und noch 1290 hatte ebenderselbe Herzog den von Wallmoden ihren Antheil des Herlingbergischen Lehns genommen f). Dieses Lehn (heredium) muß also wol ein ansehnlicher District gewesen seyn, entweder der von dem Schlosse, oder von dem das Schloß ist genennet worden. Denn Aschwin von Walmoden soll schon ums Jahr 1239 eine Sophia von Herlingsberge, die Erbin eines Theils von Herlingsberge, geheirathet haben, nachdem die andern Erben entweder gestorben, oder ver-

dencamp, ehemalt in Bellß gehabt, eine Resterion verdienet — — Es mag aber auch etwa der ganze Ort so wenig, als ganz Lewenberge der Familie jemals angehört, sondern diese an beiden Orten, wie zu Blankenburg nur einen Sitz gehabt haben.

e) Scheidt in praefat. ad Cod. diplom. p. 41.

f) Chron. Walmodense ap. Harenberg in histor. Gandesheim. p. 1507. Anno 1290 hebben ok Henrich und Didrich den Herlingsberg boven Woltingerode verloren.

Digitized by Google

verdränget waren g). Nicht weit von dem zerstörten Schloße soll der Hildesheimische Bischof Sigfried, das Castell, Liebenburg, (Levenburg) angelegt haben h). Dieser Herlingsberger Zweig scheinet nicht lange nach 1379 ausgegangen zu seyn; denn in besagtem Jahre wurden laut des Lehn-Buches, Curds von Döhringen, die von Döhringe von Heinrich v. Herlingsberge beliehen, und nahmen 1431 nach der von Herlingsberge Abgange die Lehne von den von Sampleben. Es scheinet aber von den von Herlinsberge oder Hertingsberge, ein Zweig nach Lüneburg gekommen zu seyn, wo er zu den Patricien gehörte i). Aber zu

g) Harenb. ib. p. 1506 u. 1510.

h) Harenb. ib. p. 775. 1507.

i) In J. H. Büttners Collectaneis ad Familias Luneburgicas Mspt. findet sich davon folgendes:

Tidericus de Hertesberge Senator Luneburg emit Plaustr. salis in domo Budsinghe ab Hermanno de Wenksternen 1297 in die annunc. dominicae. Tider. de H. dederat filiabus suis Monialibus in Walsrode 1 pl. salis, cuius medietatem Nicol. de Schildstein a conventu sibi comparatum vendit D. Ioh. de Remstede 1329.

Ioh. Hertberge fit ciuis Luneb. 1293. Vicariam primam S. Catharinae ad S. Johannem in Luneb. fundavit Theodorus de Harzberge, praesentationem siue ius Patronatus ad eius heredes et postea ad Archidiaconum in Modestorp, cuius vices nunc (1532) habet praepositus Luneburg. Jam habent illi de Spörken, possederunt vero, Albert Verle, Joachim Ruwe, Warner. Sporcke, qui resignavit 1552, Georg. Spörcke insti-

der Blanckenburg-Campischen Familie gehörten wahrscheinlich

2) Die

Institutus 27 Ianuar. 1553. Ioh. Sporcke Justi filius instit. 17. Jan. 1565, Henricus a Meding instit. 23. Mai. 1576. Wilh. Spörcke, Ernesti filius 1586, Gebhard Sporcke, Warneri in Dalenborg filius, instit. Octobr. m. 1595, Jul. Sporcke 1612. 10. Mai. Joh. Phil. Sporcke 1618, 9. Jan. Christian Feuerschütz 1630. 20 Nov. Werner Herm. Sporcke 1. Aug. 1636, Io. Frantz Sporcke 1651 17 Nov. Io. Georg Burmeister 1661. 8. Febr. Ernst Wilh. Sporcke 1668. 23 Nov. Werner Hermann v. Campen 1690. 4 Aug. Frantz Ludew. Spörke 1711. 9. Dec. Ernst Wilh. Spörcke 1717. 1. Mai, Ernst Ludew. Wagenfeld 1725 2 Mart. Ernst Wilh. Bilderbeck 1733. 11. Mai. Andr. Wilh. Saffe 20 Nov. 1745, Georg. Io. Christian v. Ramdohr 1757. 6. April.

Da diese von Herzberge od. Hirschberg, vermöge eines Lüneburg. Geschlechts-Buchs des XVI. Jahrhunderts ein mit den Campischen oder Herlingesbergischen übereinstimmendes Wappen haben, und ihr Gut den von Spörcken als nächsten Vettern, vermuthlich durch Verheirathung mit einer von Hertesberg, hinterlaßen haben, so sind sie adelich, und wahrscheinlich Agnaten der von Herlingsberg am Harze.

Das Wappen ist im blauen Felde ein von grüner Erde ausspringender silberner Hirsch mit ausgeschlagener rother Zunge und einer über den Rücken gelegten schwarzen Decke, auf der 2 übereinander liegende 6mal eckigt gezogene silberne Queerbalcken sind; Helmdecken und Wulst blau und Silber, und das Helmkleid ist ein wachsender silberner Hirsch. (Kupfer-Tafel N. 15.

2) Die von Lewenberge und Gersdorf.

Um eben die Zeit, da ein Jordanus Miles de Nendorp. und ein Jusarius, dessen Bruder, beide aus dem Blanckenburg-Campischen Geschlechte, der erste als Dapifer, der andere als Pincerna, am Hofe Herz. Otto des Kindes standen, erscheinet auch in einer Urkunde von eben demselben Herzoge 1248 ein Jordanus Miles und Ministerialis de Lewenberch, nebst seinem Bruder Jusarius k). Es ist nicht glaublich, daß sich solches ganz von ohngefehr so solle gefüget haben, und daß die Nendorfischen und Lewenbergischen Jordans und Jusarier ganz verschiedener Abkunft seyn sollten, wo sie nicht gar eben dieselben Personen sind, die verschiedene Ritter-Sitze gehabt, und nach Beschaffenheit der Umstände bald nach dem einen, bald nach dem andern den Namen geführet haben. Die Wappen müßten hier entscheiden, aber die sollen mit dem alten Blanckenburg-Campischen völlig übereinstimmen. Wenn auch das seyn sollte, daß sie blos nach der Verschiedenheit der Oerter sich genennet haben; so waren sie doch ein Zweig des Blanckenburg-Campischen Stammes, und können auch als ein solcher behandelt werden.

Gedachter Jordan von Lewenberge verkaufte mit Einwilligung seines Bruders Jusarius dem Kloster Stein fünf Hufen eigenthümlichen Landes bei Gerstorp, nebst 2 areis in diesem Dorfe. Gerstorp lag in dem Quedlinburgischen Territorio l). Und Lewen-

k) O. G. T. IV. praefat. p. 71. l) Kettner antiquit. Quedlinb. p. 143.

Lewenberg, wie im Orig. G. m) aus überzeugenden Gründen gezeiget wird, kann unmöglich das Löwenberg (Lauenburg) an der Elbe bedeuten, sondern es muß ein von den am Harz gelegenen Schlössern gewesen seyn, welche in der Theilung 1203 dem Prinz Wilhelm zugefallen waren, wie es denn auch ausdrücklich in dem Theilungs-Briefe unter diesen Schlössern namhaft gemacht wird n), und muß in der Nachbarschaft von Regenstein, Blanckenburg und Heimburg, nicht weit von dem ehemaligen Lichtenberge, hinwerts nach Quedlinburg gelegen gewesen seyn o). Die meisten von

m) O. G. T. IV. p. 9. n) O. G. T. III. p. 852.

o) **Lewenberge, Lewenburg**, oder die alte **Lauenburg**, so nebst Gerstorf hinter Quedlinburg unweit Stapelburg belegen, sagt das Braunschweigische Mspt. des Herrn G. R. von Praun, gehörte ehemals denen Pfalz-Grafen **von Sommerschenburg**. Graf Albrecht hat noch 1164 eine Urkunde von daher datirt. Gleich darauf ist dieser Ort an Herz. Heinrich den Löwen gekommen. An. 1267 haben Jordanus de Gerstorpe, dessen Sohn **Gevehardus** und dessen Brüder Arnoldus de Monte, Iohannes de Monte, und Fridericus de Gerendorp. Die Kirche zu **Gerstorp** an das Kl. St. Marien auf dem Berge Sion vor Quedlinburg verehret, und sich dafür in der Kloster-Kirche ein Erbbegräbniß ausbedungen. Jordanus und Jusarius von Lewenberge hatten an. 1248 ihre eigenthümlichen Güter zu **Oerstorf** an das Kloster Michaelstein bereits verkauft, und an. 1351 sind **Lewenburg** und **Gerstorf** von den Grafen von Blanckenburg und Regenstein, welche es inzwischen an sich gebracht, an den **Bischof Albrecht von Halberstadt**, einen gebohrnen Her-

von der alten Blanckenburg-Campischen Familie hatten in dem Quedlinburgischen Stifte Güter; und obgleich hieraus nicht folget, daß die Edelleute von Gersdorf mit den von Lewenberge verwandt gewesen sind, so läßt sich doch aus dem getheilten Schilde, welches ein Jordanus von Gersdorph 1267 im Siegel führte, und dessen eine Hälfte zum Blanckenburgischen Wappen gehörte, die andere aber mit Schachen ausgefüllet ist, einige Verwandschaft schliessen.

Laut dieser Urkunde vom J. 1267 schenckte dieser Jordan von Gersdorf nebst seinem Sohne Gebhard die erledigten Pfarr-Güter der Kirche im Dorfe dem Kloster Monzion-Berg (Mons Sion) bei Qued-

Herzog zu Braunschweig, abgetreten worden. Auch soll sich noch eine adeliche Familie von Blanckenburg in der Marck, Pommern, Mecklenburg und Groß-Polen ausgebreitet haben, die einen ihrer Sitze mit dem Namen Gerstorf belegt, vermuthlich in Erinnerung dessen, daß ihre Vorfahren das Gerstorf hinter Quedlinburg ehemals besessen. Ob sie gleich ein ganz anderes Wappen führet, nemlich einen aufsteigenden Steinbock im Schilde, und einen Pelican auf dem Helme hat. (Nürnberg. Wappenbuch I. p. 172.) so habe sie doch ohne Zweifel ihre alte Abkunft daher. Auch könnten die von Gerstorf, wovon eine Branche in den Gravenstand erhoben, und gar ansehnliche Güter in der Laußnitz besitzt, dazu gehören. Jedoch müsse man das dahin gestellt seyn lassen, da ein gleichlautender Name es allein nicht ausmache. —

Quedlinburg, und erlaubte, daß die Kirche des Dorfes eingieng, und nach besagtem Kloster transferirt ward *).

Ohne Zweifel lassen sich noch andere einzelne Sprossen antreffen, die eben so wol zu dem Blanckenburg-Campischen Stamme gehören; aber die eigentliche Folge ihrer Abstammung erweisen wollen, würde zu kühn und am öftersten unmöglich seyn. Ein solcher Zweig war auch

3) Zu Elbingerode (Eluelingerode).

Von demselben ist uns der einzige Lodewich aus Eraths Codice diplom. Quedlinb. p. 421 bekant, der 1331 sein Officium Pincernae der Aebtißin zu Quedlinburg resignirt, und sich in der Urkunde filium sororis Pincernae de Quedlinburg nennet. Daß er zu dem Blanckenburg-Campischen Geschlechte gehöre, davon ist sein Schild und Wappen der vorzüglichste Beweis.

*) In diesem ehemals berühmten Kloster, auf dem Münzberge vor Quedlinburg, vermeinte man vor einigen Jahren des Kaisers Heinrich Grab entdeckt zu haben, aber der angebliche Stein des Kaisers, gehörte einem von Hoym.

Digitized by Google

Dritter Theil.

Abschnitt I.

Von den übrigen Stamm-Linien der von Campe, oder Campen.

§ 1.

Diese Familien-Geschichte der von Campen auf Isenbüttel würde zwar schon bestehen können, wenn auch die übrigen Familien gleiches Namens, aber vielleicht verschiedenen Ursprungs, übergangen würden. Das hätte geschehen können, wenn nicht hie und da Umstände einträten, die eine Vermengung befürchten ließen. Mit der größten Behutsamkeit läßt sich dieser Fehler nicht allemal vermeiden, daß Personen der einen Familie zugeschrieben werden, die zu einer andern gehören. Um gegen diese Besorgniß etwas mehr gesichert zu seyn, wäre es zu wünschen, daß irgends wo ein genaues und ausführliches Verzeichniß aller adel. Personen, die den Namen von Campe in unserm Vaterlande führen, und geführet haben, in chronologischer Ordnung zu haben wäre. Da dieß aber nicht ist, und auch die besten Adels-Lexica uns diesen Dienst versagen: so müssen wir uns mit den zerstreuten Brocken begnügen, die sich sammlen ließen. Diese noch rückständigen Stamm-Familien sind, wie schon oben bemercket ist:

I. Die Deenser (Deenhusische), oder Stadt Oldendorfische, in der ehemaligen Grafschaft Eberstein.
II. Die Poggenhagener, in der ehemaligen Grafschaft Wölpe.
III. Die Kirchbergische, in dem Herzogthum Braunschweig Wolfenbüttel.
IV. Die Oster-Stadische auf Aschwarden, in dem Herzogthum Bremen.

§. 2.

I. Die Deenser, oder Stadt-Oldendorfische Familie der von Campen.

Wenn man sich darauf verlassen könte, daß der Stammtafel vom J. 1596. welche Letzner seiner Dasselschen und Eimbeckischen Chronick von dieser Familie beigefügt hat, in allen Stücken zu trauen wäre, und dieselbe bis auf unsere Zeiten reichte: so könnte man gerade zu sich nur auf dieselbe berufen. Indessen müssen wir doch dieselbe, in Ermangelung einer besseren, zum Grunde legen. Es heißt daselbst, diese Familie habe in dem Dorfe Deensen (Dedesen) vor dem Solinger Walde, in der ehemaligen Grafschaft Eberstein ihren Sitz gehabt, nicht weit von dem Städtgen Oldendorf unter Homburg, und habe von dem Grafen von Dassel viele Lehne gehabt.

Als der Aelteste derselben wird ein Bodo angegeben, der im J. 1186 soll gelebt haben; aber schon lange vor demselben wird in den Annalibus Corbeiensibus (Leibn. T. III. p. 306.) eines Otto von Campen gedacht, der nebst einigen andern Wolthätern

tern des Klosters in die Brüderschaft S. Viti ist aufgenommen worden.

Von den beiden Söhnen jenes Bodo, soll der eine Boldewin, bei den edlen Herrn und Rittern von Roßdorf, in guter Kundschaft gestanden, und noch 1209 gelebt, aber keinen Erben hinterlassen haben; der andere Heinrich von Campen habe gleichfalls 2 Söhne, Gottfried und Hartung hinterlassen.

Gottfried soll Herzogs Otto des Quaden an der Leine (Göttingen) Schild-Junge (Armiger) und hernach dessen Hof-Juncker gewesen seyn, habe auch nach dessen Ableben der verwittweten Herzogin Margaretha von Berge zu Hardessen getreulich bis an sein Ende 1438 zu Hofe gedienet, und sei auch daselbst in der Kirche begraben. Welcher Sprung in der Chronologie! Wenn er schon bei Lebzeiten des Vaters, wie doch wohl zu vermuthen steht, da gewesen, und erst 1438 gestorben ist, wie alt müßte er nicht alsdann geworden seyn? Das ist wol gewiß, zur Zeit dieses Herzoges kan er nicht gelebt haben; denn selbiger kam erst 1368 zur Regierung, und starb 1394. Zu dem ist unter den Rittern und Knappen, die in den Jahren 1370, 1371, 1376, den Turnieren zu Göttingen beigewohnt haben, kein Gottfried von Campe anzutreffen, er müßte denn unter denen seyn, die nicht aufgeschrieben sind *).

*) Das Verzeichniß derselben steht in der Götting. Geschichts-Beschreibung, p. 25, 27.

Was läßt sich nun von der Geschichte seines Bruders Hartung, vermuten? Derselbe soll in seiner Jugend bei den Banherrn zu Homburg sich hurtig und wol gehalten, auch etliche Züge mit ihm gethan, und von demselben das Jagd-Haus zum Brack, zwischen dem Solinger-Walde und dem Holz-Häuser Berge mit besondern Privilegien erhalten haben. Das müßte doch auch wol unter der Regierung Herzogs Otto, des Quaden geschehen seyn; und so wäre hier in Ansehung dieser beiden Brüder ein Irrthum, entweder in der Genealogie, oder in der Chronologie, oder wol gar in beiden zugleich vorgefallen.

Hartungs von Campen

Söhne sollen gewesen seyn 1) Asche oder Ascanius, 2) Gord oder Gotthard. Der erste hat zu Eberstein gewohnet, und von seiner ungenanten Gattin zwo Töchter hinterlassen, die eine Elisabeth, ist unverheirathet gestorben, und die andere, Berta, ist im Kloster Hockeln Nonne gewesen.

Der andere, Gord, hat zu Deensen gewohnt, hatte aber auch zu Stadt Oldendorf einen freien Hof mit Burgmanns Gerechtigkeit. Der Name seiner Gemalin ist nicht bekant. Er liegt zu Amelungsborn begraben, und hinterließ einen Sohn

Bartold I.

Dieser ist zwar von Letznern nicht angeführt, wird aber aus einem Familien-Manuscript eingeschaltet. Er soll 1430-1470 auf den Gütern zu Stadt Oldendorp und Deensen gelebt haben. Seine Gemalin wird **Anna von Amelungen genant**, von welcher 2

Söhne

Söhne waren, und eine Tochter, an Bruno von Bevern verheiratet. Die Söhne hießen 1) Jan, oder Johannes. 2) Gord II. welche sich 1501 dergestalt getheilet haben, daß der erste Stadt Oldendorp und Giesenberg, der andere Deensen bekam. Daher entstanden 2 Linien.

A. Die Oldendorfische und
B. Die Deenser Linie.

A. Die Stadt Oldendorfische Branche.

Jan oder Johannes

Bartolds I. Sohn, setzte die Deenser Linie fort; Seine Gemalin soll Johann Wetten von Moringen Tochter gewesen seyn, mit welcher er erzeuget

Bartold II.

Derselbe hat Ludolfs von Amelungen Schwester zur Gemalin gehabt, mit welcher ein Sohn Otto, und 6 Töchter, Anna, Maria, Ermegard, Judith, Barbara, Edelind, sind erzeuget worden.

Otto I.

war nach dem Letzner gebohren 1568, nach dem Familien-Mspt. aber 1558, und hatte zur Gemalin eine von Hacken. Sein Sohn ist nach eben demselben Familien-Manuscpt. gewesen.

Otto II.

Er hat zur Gemalin gehabt eine von Heistermann, mit welcher er erzeuget

Burchard Heinrich

dessen Gemalin war eine v. Hacken, von welcher 3 Söhne waren und eine Tochter Anna Cathar. die an Burchard v. Campe zu Deensen ist verh. worden. Die Söhne waren:

1) Jobst

1) Jobst Heinrich Christoph, der sich mit Ilse Armgard von Hacken zum Buchhagen vermält, aber ohne Erben verstorben ist.

2) Otto ist in Wolfenbüttelschen Krieges-Diensten in Ungarn geblieben.

3) Diedrich Julius vermält mit Engel Elisabeth von Oldershausen, von welcher 2 Töchter waren, Anna Catharina, und Luise Christine, die beide in der Jugend verstorben sind.

Die beiden Brüder Jobst Heinrich Christoph, und Diedrich Julius, haben sich 1704 getheilet, daß ersterer Stadt Oldendorf, und letzterer Giesenberg erhielt, welche Güter aber nach deren Ableben an die Deenser Branche zurück fielen.

B. Die Deenser Branche.

Gord II. von Campe.

Bertolds I. Sohn, Jans Bruder setzte diese Branche fort. Seine Gemalin war Godelem von Bolten, von welcher 2 Kinder waren, eine Tochter Anna, vermält an Waldebrand von Reden und ein Sohn Aschen, oder Ascanius.

Asche II.

der 1554 auf der Schlüsselburg gestorben, und im Kloster Loccum begraben ist. Mit seiner Gemalin Catharina von Münchhausen, die gleichfalls 1554 gestorben, und im Kloster Amelunxborn begraben liegt, hat er 2 Söhne gehabt, 1) Hilmer, der weggekommen ist, ohne von ihm weiter einige Nachricht zu erhalten, 2) Gord III. od. Gordian und eine Tochter, die zu Dassel an einen von Garmir verheiratet gewesen ist.

Gord

Gord III.

Hat sich zweimal verheiratet 1) mit Edelind v. Closter. 2) mit Magdalena von Wrisberg. Er ist 1576 gestorben, und im Kloster Amelungborn begraben. Aus der ersten Ehe waren 5 Söhne. 1) Aschen III. geb. 1555 † 1565, 2) Burchard. 3) Statius Wilhelm † 1563. 4) Hilmar, soll ausser Landes gezogen seyn, welches sicher eine Vermengung mit dem vorigen ist. 5) Aschen IV. ist im Stifte zu Minden als Domherr gestorben. Aus der zweiten Ehe waren Gord und Catharina verheiratet an Otto Raben v. Landsberg zu Stadthagen und Wormsthal, lebte noch 1595. Den Stamm setzte fort

Burchard I. von Campen

Drost zum Fürstenberge 1595, hat mit seiner Gemalin Agnesa von Hacken zu Ohr 8 Kinder erzeuget, die aber alle früh verstorben sind, bis auf einen Sohn

Hilmer Elmershausen von Campe

lebte 1670, und hat sich zweimal vermält, 1) mit einem Fräulein von Spiegel zu Dorickhausen, 2) mit Margar. Lucie von Friesenhausen zu Belle. Aus der ersten Ehe waren 5 Töchter, a) Magdalena Dorothea † unverheiratet, b) Christian gleichfalls, c) Anna Catharina, Stifts-Fräulein zu Lippstadt, d) Amalia, e) Edeling Margaretha Sophia.

Aus der zweiten Ehe waren a) Agnesa Elisabeth, an Lev von Freytag vermält. b) Jobst Arend ist als Lieutenant in den Niederlanden unverheiratet gestorben und

c) Burchard H. von Campe

hat als Lieutenant Abschied genommen, vermält sich a) mit Anna Catharine von Campe, Burchards Henr. zu Stadt Oldendorf Tochter 1692. 2) Mit Hedewig Lucien von Dassel zu Wellersen, der Wittwe Hans Thedels von Campe auf Wettmarshagen. Aus der ersten Ehe war Burchard Hilmer, aus der zweiten a) Joh. Georg Christoph, b) Friedr. Aschen, c) Anna Charlotte, Hof-Fräulein zu Bevern.

Burchard Hilmer v. Campe.

hatte zur Gemalin Luisen Sophien Eleon. v. Campe zu Altenhausen, mit der er 2 Söhne erzeuget. a) Ernst August Burchard an ein Fräulein von Loheisen verheiratet. b) Otto Carl Wilhelm an ein Fräulein von Runnen verheiratet, und sechs Töchter 1) Sophia Justina Charlotte Wilhelmine Amalia an einen Rittmeister von T-- -- verheiratet. 2) Anna Catharina Johannetta, verheiratet an den Major von Benning in Cassel. 3) Sophia Christiana Caroline Amalia, verheiratet an den Hauptmann von Ahlen. 4) Luise Charlotte, verheiratet an den Lieut. von Schmidt. 5) Augusta Wilhelmina, verm. an Hauptmann von Geyse. 6) Friderica Eleon. Christine.

Der Bruder Joh. Georg Christoph von Campe, hat gleichfalls 2 Gemalinnen gehabt, 1) Anna Christ. Charlotte Goetz von Ohlenhausen. 2) Christine Charlotte Vitzthum von Eckstedt.

Aus der ersten Ehe waren 3 Söhne, a) Ludew. Wilhelm, früh verstorben. b) Burchard Gustav Jobst Wilhelm, gleichfalls, c) Johann Burchard Carl Wilhelm.

Aus

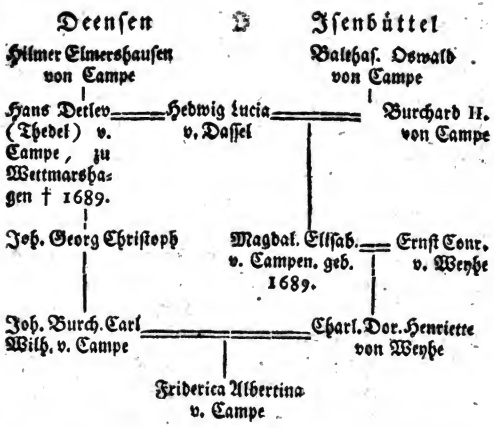
Aus der 2ten Ehe waren 6 Söhne und 8 Töchter.

Die Söhne: 1) Jobst Hartm. Christian Friederich jung verstorben. 2) Adam Gottlob, gleichfalls. 3) Theod. Joh. Gotthard, gleichfalls. 4) Friedr. Georg Johann, gleichfalls. 5) Carl Friedr. Ferdinand. 6) Theodor Ludew. Hartmann.

Die Töchter: 1) Hedewig Sophia Christina Charlotte, jung verstorb. 2) Christiana Henr. Friderica, verheiratet an Herr v. Gren, jung verstorb. 3) Sophia Charl. Wilhelmine, gleichf. 4) Magdalena Augusta Carolina, gleichf. 5) Johan. Christiana Dorothea, gleichf. 6) Sophia Wilhelmina, gleichf. 7). Eva Mariana, gleichfalls. 8) Albertina Charlotte, gleichfalls.

Vielleicht gehört zu den Söhnen auch Bernhard Adolph, der 1694 auf der Ritter-Academie zu Wolfenbüttel gewesen. Den Stamm setzte daher fort Johann Burchard Carl Wilhelm v. Campen zu Giesenberg bei Stadt Oldendorp, lebte noch 1776. Gemalin Charlotte Doroth. Henriette von Weyhe, eine Tochter Ernst Conr. v. Weyhe, und Magdal. Elisab. von Campe, aus dem Hause Isenbüttel und Wetmarshagen, deren Tochter Friderica Albertina von Campe 1776. Stifts-Fräulein im Kl. Steterburg ward.

Die Verschwägerung der beiden Familien von Campe, der Deensischen und Isenbüttelschen, macht vielleicht nachstehender Entwurf etwas deutlicher.



§. 3.

Auf Hohmanns Charte vom Herzogthum Braunschweig mit einigen beigedruckten Wappens, die vermuthlich nach J. W. Schelen Zeichnung gemacht sind, stehet bei dem Gute Deensen und Oldendorf, der alte Campen-Bodenteich-Blanckenburgische Schild, mit dem sparrigen Queer-Streife, wie solcher noch jetzt im Gebrauch ist. Wenn man hierauf allein bauen könte, so müßten freilich die Herrn von Campe auf Deensen mit den Herren von Campe auf Isenbüttel einerlei Abstammung haben; allein zu geschweigen, daß jetzt die Stammzeichen im Schilde ganz verschieden sind, so

haben

haben auch beide Wappen von den Kleinoden nur die Säule über dem Helme mit den Pfauen-Federn gemein.

Nach Letzners Angabe führen die von Campen auf Deensen einen in 2 Felder getheilten Schild, von welchen das zur rechten ganz gelb ist, das zur linken aber in 6 weisse und eben so viel schwarze Schache getheilet war; auf dem Helme war eine goldene Krone, darüber eine Säule, und auf derselben ein Pfauen-Schwanz. Es hat aber Dietrich Jul. von Campe zu Oldendorf, damals, als er in Wolfenbüttel auf der Ritter-Academie war, sein Wappen folgender maßen malen lassen: Ein perpendiculair getheilter Schild, in dessen einer Helfte zur Rechten roth und weisse Schache stehn, die andere ist ein ganz schwarzes Feld; auf dem gekrönten Helme stehet eine pyramidal rothe Mütze, oder vielmehr Spitz-Säule, auf welcher ein Pfauen-Schwanz stecket. Die Helm-Decken sind nicht Gold und schwarz, sondern Gold und roth *); und so stehet er auch auf der Charte bei Poggenhagen.

§. 4.

Daß ehemals noch wol mehr Familien in hiesigen Gegenden gewesen sind, die den Namen von einem Campe, den sie zuerst bewohnet, bekommen haben, ist gar nicht unwahrscheinlich. So erwehnet Baring **) einer solchen Familie, die bei dem ausgegangenen

*) Alb. studiosor. Nobil. Academ. Equ. Wolfenb. p. 18. Nürnberg. Wappenb. P. I. p. 179. n. 7.

**) In der Beschreibung der Saale im Amte Lauenstein des Fürstenthums Calenberg, p. 61, 67.

Dorfe Gerdessen oder Jersen in dem Calenbergischen Amte Lauenstein ihren Sitz gehabt habe. Das ist gewiß, in einem After-Lehn-Briefe vom J. 1637 belehnet der Canzler Arnold Engelbrecht einen Franz von Campe, anders genannt Mordebotter, und dessen Nachkommen, die jetzt in Salz-Hemmerdorf wohnen sollen, mit gewissen Gütern, die zuvor ein Christoph Boch zum Lehn gehabt. Gedachter Baring setzt hinzu, man habe von dieser Familie eine bekante Nachricht, daß dieselbe zu Jardessen in einem Campe gewohnet, daß die ersten Einwohner in Salz-Hemmerndorf ihr daher den Namen vom Campe beigelegt, welchen Namen die Nachkommen angenommen, ihren Geschlechts-Namen, Mordebotter, aber hätten sie fahren lassen; noch wären in der Gegend des ehemaligen Dorfes verschiedene Brincke oder Campe, und in einem derselben würden noch oft viele lose rothe Steine, als Ueberbleibsel ehemals daselbst gestandener Häuser, ausgegraben, indem man wisse, daß dieses Dorf an einem Pfingst-Tage, da die Leute zu Salz-Hemmerndorf in der Kirche gewesen, in einer Feuers-Brunst aufgegangen, und hernach nicht wieder aufgebauet sei. Wenn auch das alles seine Richtigkeit hat, so läßt sich doch weiter nichts daraus beweisen, als daß auch diese Familie von einem bebaueten Brincke oder Campe den Namen erhalten habe. Ob aber Mordebotter mit seiner Nachkommenschaft um deswegen zu den alten adelichen Familien zu rechnen sei? das müssen wir dahin gestellt seyn lassen. Aelter als seit 1637 scheinet wenigstens dieser Adel

nicht

nicht zu seyn; denn die vorigen Besitzer des Gutes zu Jarsen, hiessen nicht von Campe, und wenn Mordebotter etwa ein Abkömling von der Decensischen Familie von Campe seyn sollte, so käme es darauf an, ob er auch ihr Schild und Wappen geführet habe?

§. 5.

H. Die von Campen zu Poggenhagen.

Jo. Wilh. Frantz Freiherr von Krohne versichert in seinem 1774 herausgegebenen allgemeinen Adels-Lexicon, daß dieses Geschlecht der von Campen zu Poggenhagen im Fürstenthum Calenberg eines der ältesten in Nieder-Sachsen sei; daß sie vormals Nobiles Domini de Lo oder Lohe geheissen, und verschiedene Castra zwischen Neustadt am Rübenberge und Wunstorf besessen, als das Castrum zu Bordenau, allwo sie auch die Pfarre fundiret, imgleichen die Castra Lüneburg und Lockhausen, welche beiderseits an der Leine gelegen gewesen, aber beiderseits im 13ten Seculo wären zerstört worden. Es könne aus Documenten erwiesen werden, daß sie um erwehnte Zeit Nobiles Domini de Lo, dicti a Campe wären genennet worden; denn da im Jahr 1293 Ludolphus dictus de Lo, dem Kloster Lockum eine Wiese zu Muntzel verkauft, und dieser sich nicht a Campo genennet habe, so sei daraus zu schliessen, daß die jetzigen Herrn von Campe ex Castro Luneburg abstammen; daher erlange auch eine alte Tradition desto mehr Wahrscheinlichkeit, daß nemlich im 13ten Seculo einer dieses Geschlechts ex Castro Luneburg gegen seinen Landesherrn sich gröblich ver-

vergangen, weswegen seine Veste, Lüneburg sei zerstört worden, und nachdem er wieder Gnade erlanget, habe er sich zu Poggenhagen angebauet. Den Familien-Namen de Lo aber habe er gänzlich ablegen, und dagegen den a Campo beibehalten müssen.

Bei genauerer Erkundigung wird versichert, und aus hinten beigefügter Beilage N. XI. *) bestärket, daß im Jahr 1202 ein Arnold von dem Lohe wirkl. zu Bordenau sein Schloß gehabt, indem er daselbst eine Capelle angelegt, und einen Vicarium dämit belehnt habe. Diese Capelle sollte auch von seinen Vettern zu Luchhausen mit begifftet werden, und nach der Beilage N. XII. erscheinet erst hundert Jahr hernach, 1306 ein Arnold v. Dom — anders geheten von Campen, Dirkes eines Ridders Sohn, der seiner Vettern Capelle zu der Bordenau mit einer Hufe Landes dotiret. Wäre das Siegel noch an diesen Urkunden, so ließe sich mehr mit Gewißheit davon sagen. Indeß erhellet doch so viel daraus, daß Arnold von der Loh, und der Arnold von Dom — geheten von Campen, Nachbaren und Vettern gewesen. Daß aber die Castra Lüneburg und Lockhausen bereits im 13 Seculo wären zerstöret und die Besitzer besagter Schlösser Nobiles Domini de Lo dictis a Campo genennet worden; das verdiente wol eine genauere Untersuchung

a) Gedachte Beilage ist aus dortigen Gegenden nebst andern Nachrichten von glaubhaften Freunden mitgetheilet; nur Schade, daß wegen der Zeit-Rechnung nicht alle Bedencklichkeit wegfällt, und von der Geschlechts-Folge in den älteren Zeiten sich wenig zusammenhangendes herausbringen läßt.

chung. Wenigstens läßt sich die Folge nicht klar genug einsehen: weil Ludolphus dictus de Lo, der 1293 dem Kloster Lockum eine Wiese verkauft, sich nicht a Campo genannt habe, so müßten die jetzigen Herrn von Campen ex Castro Lüneburg abstammen. Auch Bernhardus Nobilis dictus de Lo hatte 1282 diesem Kloster den Zehnten in Peine verkauft *), was läßt sich aber daraus erzwingen?

Das Castrum Lüneburg anlangend, so hat daſselbe laut sichern Nachrichten, auf einer Anhöhe an der Leine, zwischen dem jetzigen Schloße Poggenhagen und Neustadt am Rübenberge gestanden. Der Platz soll noch jetzt der Lüneburger-Wald (Wall) heissen. Nach einer etwas verbesserten Tradition, die aber nicht in jene Zeiten zurück reichet, soll der letzte Besitzer dieses Schlosses Arnold geheissen haben, der auch in Neustadt sein Wesen gehabt, und dem Herzoge Erich oft im Spiele daſelbst Gesellschaft geleistet. Einstmalen hätten sie sich darüber entzweiet, und da es zu Thätlichkeiten gekommen, habe sich der Junker an dem Herzoge vergriffen, weswegen er landflüchtig habe werden müssen, das Schloß zum Lüneburger-Wald sei damals zerstöret und die Güter des Edelmannes eingezogen worden. Nachdem er aber endlich wieder begnadigt worden, sei er zwar auch wieder zum Besitze seiner übrigen Güter gelanget, aber das Schloß auf dem Lüneburger Walde habe er nicht wieder bauen dürfen - dagegen sei ihm ein sumpfiger Platz, wo sich viel Poggen

*) Treuers Münchhaus. Geschl. Geschichte in den Beilagen p. 16.

gen aufgehalten, zum Anbau angewiesen, und sein altes Wappen beizubehalten sei ihm auch erlaubt worden. Wenn von der ganzen Geschichte etwas wahr ist, und man dem copeilichen Auszuge eines fürstl. Vertrages vom Jahr 1573 (Nro. XIII. Beilagen), wegen des Juris Patronatus der Kirche zu Bordenau, den Herzog Erich, und Ludolf v. Campen eigenhändig unterschrieben, trauen darf, so kann sich jene Begebenheit nicht so früh zugetragen haben, aber auch wol nicht unter der Regierung Herzogs Erich, des Vaters, denn der war schon 1540 gestorben, und Herzog Erich, der Sohn, erwehnet in dem Recesse einer Zeit, ehe sein seelig geliebter Herr Vetter, Hochlöbl. Gedächtnisses, unter andern, der von Campen Gütern, den Poggenhagen in Sitz bekommen. Es müßte denn anstatt Vetter, gelesen werden, Vater; aber auch dann war Poggenhagen schon da.

Bernardus Nobilis dictus de Lo, und Justacius gener eius, dictus de Monckhusen, führten 1282 in ihrem Schilde einen Löwen, der über einem auf 3 oder 4 senckrecht stehenden Pfeilern ruhenden Queerbalcken fortschreitet*). Auch Henricus Miles de Monchhusen, hatte 1316 einen solchen Schild**), nicht weniger die Gebrüder Bernardus, Wedekind, Olricus von Landsberghe 1322 ***), und in so ferne die Edlen Herrn von Campe zu Poggenhagen eben diese Stammzeichen, den Löwen nemlich über 3 oder 4 senckrechten Pfeilern führen

*) Treuer ibid. im Anhange Tab. X.
) ib. Tab. XII, XIII. *) ib. Tab. XIV.

ren, läßt sich die nahe Verwandschaft erstgedachter Familien nicht bezweifeln, aber mit dem Isenbüttelschen Schilde hat solches nichts gemein. Ehemals haben diese von Campen auch in Neustadt gewohnt; jetzt aber sind seit 1715 nur noch Haushaltungs-Gebäude auf dem Gute daselbst, seit dem der weiland Königl. Großbrittannische und Churfürstl. Braunschw. Lüneburgische General, Christian Wilhelm von Campen, das Haus Poggenhagen in den jetzigen Stand gesetzet hat.

Zu Bordenau hat diese adeliche Familie ihr Erb-Begräbniß, wie wol auch einige Leichen derselben zu Neustadt beigesetzet sind. Aus den Neustadt- und Bordenauischen Kirchen-Büchern sind uns folgende Personen dieser Familie bekant gemacht.

1683 den 27 Jan. hat Amalia Dorothea von Stolzenberg ihren seligen Ehe-Herrn, Friedrich von Campen allhier zu Neustadt in ihr Erb-Begräbniß setzen lassen, alt 72 Jahr.

1712 den 17 Jul. ist auf dem Hause Poggenhagen geboren, und den 18. daselbst getauft, Clamer Wilhelm von Campen.

1713 den 11. Aug. ist daselbst geboren, und den 13. getauft, Friedr. August v. Campen.

1714 den 27. Dec. daselbst geboren und den 29. getauft, Christian Werner v. Campen.

1716 den 26. Jul. daselbst geboren und den 29. getauft, Fräulein Melosina Sophia v. Campen.

1721 den 8. August daselbst geboren, und den 10. getauft, Georg Philipp von Campen.

1722 den 20. Nov. daselbst geboren, und den 22. getauft, Fräulein Amalia Charlotte v. Campen.

1725 den 2. Aug. daselbst geboren, und den 6. getauft, Ludew. Ernst v. Campen.

1710 den 23. Febr. starb Georg Ludew. v. Campen, und ward zu Bordenau den 25. ejusd. begraben, alt 13 Mon. und 7 Tage.

1712 den 5. Jan. ward zu Neustadt begraben, Friedr. von Campen, alt 64 Jahr.

1712 den 9. Jan. starb Philipp Wilhelm von Campen, begraben zu Bordenau.

1715 den 8. Mertz starb Christian Werner von Campen, begraben zu Bordenau, alt 10 W. 1 Tag.

1721 den 22 Mertz starb zu Hannover Fräulein Amalia Sophia von Campen, begraben zu Bordenau, alt 14 Jahr.

1721 den 31 Aug. starb zu Egesdorf, Philipp Ludewig v. Campen, Kammerherr bei Sr. Königl. Hoheit dem Kron- und Chur-Printzen, begraben zur Neustadt am Rübenberge, alt 46 J. 7 M. 4 T.

1724 den 18 Mertz starb zu Hannover Fräul. Amalia Charlotte v. Campen, begraben zu Bordenau, alt 1 J. 4 M.

1728 den 4 Mai, starb die Drostin v. Groten zu Egersdorf, geborne von Stoltzenberg, des Hrn. General-Major v. Campen Frau Mutter, begraben zu Neustadt, alt 82 Jahr.

1739 den 30 Jul. starb Herr Clamer Wilhelm von Campen, Ritter des Teutschen Ordens und Haupt-

Hauptmann unter seines Herrn Vaters, des Generals Regimente, an einer Blessur, die er in Ungarn den 22ten Jul. in der Schlacht bei Cotzka mit den Türken erhalten, und ist bei Peterwardein begraben, alt 27. Jahr 13 T.

1739 den 8. Aug. starb zu Zelle an den Blattern im 29. Jahr seines Alters, Herr Christoph Friederich von Campen, Königl. Chur-Fürstl. Ober-Appellations-Rath, und ward zu Bordenau in sein Erb-Begräbniß gesetzet.

1747 den 24. Mai starb zu Hannover Herr Christian Wilhelm von Campen, General en Chef der Infanterie, im 79. Jahre seines Alters. Es war derselbe auf dem Hause Poggenhagen 1668 gebohren, und hatte 60 J. rühmlich gedienet. Die Leiche ward zu Bordenau beigesetzt. Der damalige Pastor loci, weil. M. N. Tolle, hat demselben nachstehende Inscription gesetzt:

En!
Corporis Hoc est Domicilium
VIRI HEROIS
Illustrissimi, Generosissimi,
DOMINI
Domini Christiani Wilhelmi de Campen
Domini Haereditarii in Poggenhagiam, Egerdorffium
Wundstorfium, Neostadium
Augustissimi Regis Magnae Britanniae
Ducis Summi Copiarum Pedestrium
Tribuni Cohortis Peditum
Praefecti Castelli Neoburgici
Heros Natus
Ex Antiqua et Nobili Heroum Stirpe

Poggenhagiae Fer. II. Paſch. MDCLXIIX.
Bene Vixit
Bene Fecit
Bene Valedixit
Deo Pius, Regi Fidus
In Religione Integer
In Imperio Cautus
In Sagatu Fortis
In Togatu Prudens
In Aduerſis Conſtans
In Secundis Temperans
Bene fecit in officio annos LX
Bene vixit annos LXXIX.
Conſenuit
Abiit non Obiit
Diſceſſit in Fide Hannoverae d. 24. Maji
Sepultus Honeſte Bordenauiae d. 1. Iun. 1747.
Lector
Mirare Glorioſum Hoc Germanae et Chriſtianae
Fidei, Virtutis, Vitae, Mortisque Exemplar
Imitare, Abi!

1759 den 26 Jan. ſtarb zu Hannover, Fr. Anna Louiſa v. Campen, geborne von Hammerſtein, im 71 J. ihres Alters, und ward zu Bordenau an die Seite ihres Gemals geſetzt.

1765 den 15. Mai ſtarb zu Hannover der Major Herr Friedr. Aug. v. Campen, alt 51. J. 9 M. und ward zu Bordenau in das Erb-Begräbniß geſetzt

* * *

1742 den 27. Jul. iſt in der Kirche zu Poggenhagen der weil. Hof-Rath Herr Georg Reinhard von Langwerth an die Fräul. Meloſina Sophia v. Campen getrauet worden.

Als

Als eine besondere Anecdote bemerckt der selige Hofr. Scheidt in Cod. diplom. p. 407. daß die Herrn von Campen zu Poggenhagen das Schencken-Amt in dem Kloster Wunstorf iure feudali ehemals besessen, und daß sie verschiedentlich auch noch 1645 um die Renovirung desselben zu Hannover nachgesucht, und den Bescheid erhalten, daß sie die von diesem Amte herrührende Güter specificiren, und sich wegen des Exercitii desselben legitimiren sollten.

§. 6.

III. Die von Campen auf Kirchberg.

Was der Frei-Herr von Krohne in dem allgemeinen teutschen Adels-Lexicon p. 140, und 835 von dieser adel. Familie sagt, stimt mit Harenbergs Erzehlung (in Hist. diplom. Gandersheim, p. 1554, 1041.) und den Nachrichten, die von guter Hand aus Braunschw. sind mitgetheilt worden, ziemlich überein. Die ehemaligen Grafen von Kirchberg sind sehr berühmt. Ihrer wird oft in den Urkunden von den Jahren, 1155, 1231, 1235, 1246, 1266, 1268, 1295, 1398 ꝛc. gedacht, aber weit später erscheinen die von Campen auf Kirchberg. Im J. 1547 hatte Herzog Heinrich der jüngere von Braunschweig seinen mit Eva von Trotten erzeugten natürlichen Sohn, Heinrich Dürdanck Eitel und dessen Bruder Carl Heinrich mit dem Hause Kirchberg belehnet, welches Lehn aber 1597 wieder ist erledigt worden, und erst im Anfange des 17ten Seculi acquirirte selbiges D. Daniel Campe *). Sonst heißt es

*) Im Jahr 1621 ward D. Daniel von dem Herzoge Friderich Ulrich mit dem Hause und Gute, Kirchberg, wie auch

es auch in einer zu Braunschweig gedruckten Leichen-Predigt, ein Uslarius von Dörfeld, der von Oselarius, de Doro Campo abstammen soll, habe zuvor das Haus Kirchberg besessen.

Der Aelteste also von dieser jüngern adelichen Familie soll Thomas und dessen Sohn Daniel geheissen haben *). Nach Krohnens Angabe hatte sich letzterer mit Gertrud von Essen vermälet, und mit ihr einen Sohn, auch Thomas genannt, erzeugt.

Dieser Thomas der jüngere soll eine Wallpurgen von Claer zur Gattin gehabt, und mit ihr Daniel den jüngern erzeuget haben. Derselbe war 1581 gebohren, ward Fürstl. Braunschw. Lüneb. Kammer- und Schatz-Rath, auch Berg-Hauptmann, und besaß Kirchberg und Idelhausen am Hartze. Da diese Schlösser 1626 von den Kaiserlichen Truppen, welche die Berg-Städte occupirt hatten, waren zerstört worden, bauete er sie wieder auf, und gab 1646 dem Schlosse Idelhausen den Namen Friedens-Wunsch, und legte daselbst die Kirche an, die seine Söhne vollendeten (Merian. Topograph. Br. Luneb. p. 84.) Seine Gattin ist gewesen Anna Beckerin von dem Ast, mit welcher er sich in dem 24. Jahre vermälet, und 50 Jahre in der Ehe gelebt hat. Er starb 1654, und sie in eben dem Jahre, doch vor ihm, und beide sind

auch dem Dorfe Ildehausen belehnet, der Lehn-Brief stehet in Hinübers Beiträgen zum Braunschw. und Hildesheim. Staats- und Privat-Rechte. Th. 3. N 48 p. 100.

*) In den Personalien des Thomas Ludolph von Campen, heißt des Daniel Senioris Vater, Florns Claren, dessen Gattin Gertrud von Rodenberg soll gewesen seyn.

sind zu Kirchberg begraben. Von dieser seiner Gattin hat er sieben Söhne und sechs Töchter hinterlassen. Von den Töchtern ward Gertrud Adelheid von Campen an Friedr. Frantz von Uslar, dessen Vorfahren das Haus Kirchberg besessen, 1634 vermälet; und eine Schwester, Elisabeth, hatte den Obrist-Lieutenant v. Rück zum Gemal gehabt.

Von den Söhnen setzten Thomas Ludolf und Joachim Wilhelm den Stamm fort. Von dem ersteren heißt es beim Harenberg: Thomas Ludolphus, Doctor iuris et Administrator Ducum Brunsvicensium medio seculo superiori susceptit Kirchbergam et Jldehusam in feudum a Ducibus Brunsuicensibus, euectus ad Nobilitatis honores. Seine Gemalin ist gewesen Anna Margar. Götzen von Ohlenhausen, mit der er sich 1658 vermälet, und die 1702 den 21. April ohne Kinder gestorben ist. (Personalia). Ioachimus Wilhelmus postea rei metallicae in Hercinia praefuit. Seine Gemalin ist gewesen Anna Elisabeth von Rheden, mit welcher er fünf Söhne, Wilhelm Hartwich, Christian Friedrich Hermann, Thomas Ludolf Bernhard Adolf, und Melchior August erzeuget hat; und eine Tochter Elisabeth Sophia von Campen, die hernach an Levin Adam Bock von Wulfingen ist vermält worden. Nachstehendes Schema läßt diese Genealogie mit einem Blicke übersehen:

Florus Claren = Gertrud von Rodenberg

Dan. Sen. von Campen = Gertrud von Essen

Thomas v. Campen, = Walpurge v. Claer.
Rath bei dem Graf. v. der Hoye

D. Daniel v. Campen = Anna Beckar v. dem Ast
geb. 1581 † 1654 Braunschw. geheimder Cammer- und Schatz-Rath auch Berghauptm. Erbherr auf Kirchberg u. Friedenswunsch
Tochter Hans Beckers v. dem Ast Fürstl. Braunschw. Lüneb. Canzler

Gertrud Adelheid verm. 1634 an Fridr. Franz v. Uslar.

Elisabeth verm. an von Rück

Thomas Ludolph v. C. geb. 1616 † 1681 von Herz. Rudolf August geadelt u. mit Kirchberg u. Ildehausen belehnet. Gem. Anna Marg. geb. v. Goetzen zu Ohlenhausen.

Joachim Wilh. v. C. = Anna Elisab. v. Rheden

Wilhelm Hartwig.

Christian Fridr. Hermann

Thomas Ludolf. jun.

Bernh. Adolf.

Melch. August

Elisabeth Sophia verm. an Levin Adolf Bock von Wulfingen.

Es hatten dieſelben auch von dem Stifte Gandersheim verſchiedene Lehne, wie denn auch Thomas Ludolf der ältere von der Abtißin Dorothea Hedwig, Herzogin zu Schleswig, mit der von Michael Bütner reſignirten ſo genanten Salder Wieſe (pratum Salderenſe) 1660 belehnet ward. Als aber dieſer Thomas Ludolf von Campe der ältere, ſich an der Perſon dieſer Abbatißin thätlich vergriffen hatte, ſo implorirte ſie nebſt der Decanißin, Chriſtiana, Herzogin zu Mecklenburg, und dem ganzen Convente die Hülfe des Herzogs Rudolfs Auguſts, und erklärte den Thäter aller und jeder vom Stifte habender Beneficien und Lehne verluſtig. Der Erfolg iſt unbekannt. So viel ſagen die gedruckten Perſonalien, daß der Proceß über 10 Jahre gedauret, und er ſeiner Güter beraubt ſich indeſſen auſſerhalb Landes habe aufhalten müſſen.

Das alte Wapen dieſer Familie, wie es Harenberg l. c. Tab. XXX. n. 21. bezeichnet, und ſolches auch auf dem Leichenſteine der Gertrud Adelheid von Campen, Gemalin Friedr. Frantz von Uslar zu Braunſchweig ſtehet, iſt ein aus den Wolken hervorragender geharniſchter Arm, mit einem Schwerde in der Hand, das mit einer Schlange umwunden iſt. Und auf dem Helme ſtehen 3 Federn.

Das Wapen aber, welches von Krohne aus Speners Hiſtor. inſign. illuſtr. p. 189. beſchreibt, ſoll ein in die Länge getheilter Schild ſeyn, deſſen rechts befindlicher Theil gelb, und der lincke ſechsfach, wechſelsweiſe weiß und ſchwarz geſchacht iſt, über deſſen Helme eine aufgerichtete weiße Säule, oben mit

einem Pfauen-Schwanze gezieret, stehe. Ist das nicht fast eben dasselbe Wapen, welches Letzner der Deensen oder Stadt-Oldendorfischen Familie zuschreibt?

§. 7.

IV. Die von Campen zu Osterstade im Herzogthum Bremen.

So viel sich aus Mushards magerer Beschreibung und den beigefügten Wapens ersehn läßt, sind dieser Familien zwo; die eine in Bremen, die andere zu Aschwerden im Oster-Stadischen. Beider Wapens sind in so ferne einander ähnlich, daß der Schild durch einen weißen Querbalcken in zwei Felder gespaltet ist, und über dem Helme 2 Büffel-Hörner stehn, auch im übrigen einerlei Helm-Decken und Kleinoden haben. Dadurch unterscheiden sie sich, daß in dem Bremischen auf dem Querbalken im Schilde 3 Reh-Köpfe mit langen Hälsen im blauen Felde, und ein solcher Rehkopf auch oben zwischen beiden Büffel-Hörnern blau in weisser Farbe stehn. Hingegen in dem Osterstadischen stehn auf dem weissen Querbalcken des Schildes im rothen Felde 3 Wolfs-Köpfe in natürlicher Farbe mit kurzen Hälsen, aufgesperrten Rachen, ausgeschlagener rothen Zunge und gespitzten Ohren, dergleichen sich auch oben zwischen den in roth und weiß abgetheilten Büffel-Hörnern befindet. In dem ersteren ist die Farbe des Feldes im Schilde, auf beiden Seiten des weissen Querbalckens blau, und die Büffelhörner

felhörner sind blau und weiß abgetheilet; in dem andern, dem Oster-Stadischen, ist das Feld des Schildes roth, der Querbalcken weiß, und die Büffelhörner sind roth und weiß abgetheilet. Krantz und Helm-Decken haben in beiden die Farben des Schildes. Das Bremische ist ohnstreitig älter, als das Oster-Stadische, obgleich Mußhard nicht anzugeben weiß, wie das eine aus dem andern entstanden sei. Aus der Bremischen Linie werden von ihm nahmhaft gemacht:

Jacob Campsen und Otto von Bardensleth, welche beide 1318 zu Bremen unter den Rittermäßigen benahmt gewesen sind

Johannes Campen, der 1348 gelebt hat.

Bolecke von Campen, der 1359 für seinen Bruder Johannes Bürge gewesen ist.

Heinrich von Campen, stehet 1362 in einer alten Rolle.

Bernhard von Campen 1375, desgleichen Gertrud von Campen.

Johann von Campen, stand 1564 in See-Diensten bei Graf Anton zu Oldenburg.

Zu der Osterstadischen gehören

Wilcken von Campen, Erbgesessener zu Aschwarden
Gördt von Campen, Erbgesessener zu Aschwarden und Wurthfleth, uxor Becke Stünzen

Carsten v. Campen Erbgesessener zu Würthfleth, ux. Lucka von Kobben

Anna von Campen

Friederich v. Campen Erbgesessen. zu Aschwarden ux. Clara Fiegen

Emma, Nannecke, Anna

Friederich v. Campen Erbgesess. zu Aschwarden ux. Becke von Resen

Wilken v. Campen Erbgesess. zu Aschwarden ux. Adelheid v. Wurden

Clara v. Campen. Hilmar v. Campen. Adelheid v. Campen. Anna Becke v. Campen. Immecke v. Campen

Frieder. v. Campe. Burchard v. Campe. Clara v. Campe. Margaretha v. Campe.

So wie es im dritten Theile des Nürnbergischen Wapenbuchs p. 103 angegeben wird, findet sich auch in Tyrol eine Familie von Camp, in deren Wapen sind Schild, Kleinoden, Farben, mit dem Osterstadischen einerlei, nur fehlen in dem Tyrolischen die Wolfs-Köpfe. Es ist daher der Herr Verfasser des oft belobten Braunschw. Mspts nicht ganz abgeneigt dafür zu halten, daß vielleicht beide mit den von Campe zu Isenbüttel, ehemals eine Connexion mögten gehabt haben, daß nemlich die von Camp in Tyrol von denen zu Osterstade und diese von denen zu Isenbüttel abstammen mögten, obgleich die Isenbüttelische Zacken an dem Balcken des Osterstadischen und Tyrolischen Schildes nicht anzutreffen sind. Unmöglich wäre das nicht, zumal ein Johannes von Campe 1360 bei dem Bremischen Ertz-Bischof, Albrecht, einen gebohrnen Herzoge zu Braunschweig-Lüneburg, und Bruder Herzogs Magni Torquati Marschall gewesen. Sollte dieser Johannes oder Jan von Campe wol gar eben derselbe seyn, der wie schon oben ist erwehnet worden, bei Ersteigung der Stadt Lüneburg 1371 dem Herzoge Magnus zu Gefallen das Leben verloren, und der in Schomackers Chronick, ohne seinen Vornamen anzugeben, nur Campe von Isenbüttel, Pötker, genennet wird?

Das Pötker-Amt war ein Erb-Hof-Amt, das im Fürstenthum Lüneburg und im Ertz-Stifte Bremen vorzüglich und nur allein im Gebrauche war. Ob aber jemand ein Marschall und Pötker zugleich? oder in dem Lüneburgischen Pöteker und im Bremischen

Mar-

Marschall seyn konte? Desgleichen wie er nach Tyrol gekommen? das ist eine andere Frage.

§. 8.

Anders ließ sich die Geschlechts-Folge der von Campe auf Isenbüttel nicht berichtigen, als durch die Vergleichung mit den übrigen Familien und Branchen dieses Namens, und wie es auch mit Vortheil geschehen sei, das kann der Aufmerksamkeit des Lesers nicht entgehn. Aber um deswegen blieben doch noch einige wenige Namen rückständig, denen entweder bloß nach der Wahrscheinlichkeit ein Platz auf den Stamm-Tafeln hat müssen angewiesen werden, oder für die sich gar keine schickliche Stelle finden ließ. Erstere sind mit ( ) eingeschlossen, und zu letzteren gehören etwa

Johannes von Campe Magister 1313. dessen schon oben aus dem Pfeffing. T. II. p. 198 in Diplom. Marquardi Episcopi Razeburg. Erwehnung gethan ist.

Herman und Johann von Campe, 1422. Falke in Cod. diplom. Corb. p. 936.

Statius v. Campe et filius eius Iohannes 1457. Treuers Münchhaus. Geschichte in den Beilagen p. 70.

Richard v. Campe 1546, der für den fast stets abwesenden Probst Frider. Burdigang die Probstei zu Isenhagen verwaltet, Mscpt. Pfeff.

In dem Anschlage zu der bewilligten Türken-Steuer 1594 werden im Amte Gifhorn Rolef von Campen und Ludelefs von Campen Erben gewisse

Bei-

Beiträge zugetheilet, wo mag dieser Ludelef zu suchen seyn?

In der corrigirten Matrikul des Fürstenthums Lüneburg 1645 finden sich im Amte Bissendorf Melchior und Tönies (Anton) von Campe, Erben von Wellingendorf; In Treuers Münchhaus. G. G. wird eines Melchior v. Campe gedacht, der 1602 Schaumburgischer Land-Saße gewesen seyn soll; wohin mögen die zu rechnen seyn?

§. 9.

Unverzeihlich ist es daher eben nicht, wenn sich auch hier noch einige Mängel hervor thun. Haben wir doch noch bis jetzt noch nicht einmal eine ganz richtige und vollständige Geschichte unsers Vaterlandes, so viel große Männer auch dieselbe bearbeitet haben; und wie manche Fürstl. Kinder entdecken sich nicht noch in den Urkunden, die man in allen bisherigen Stamm-Tafeln vergebens suchet. Fehlen uns doch sogar Nachrichten von einigen Fürsten aus dem Braunschweigischen Hause, der Fürstl. Gemalinnen nicht einmal zu gedenken, deren Abstammung sich noch nicht gewiß bestimmen läßt *). Wenn dergleichen Unvollkommenheiten in einem so bebaueten Felde, wie die Geschichte des Durchlauchtigen Hauses Braunschw. Lüneburg ist, noch nicht ganz haben können gehoben werden, wie vielmehr werden sie bei billigen Lesern in einer Geschlechts-Geschichte, wo gewisser maßen nur noch erst die Bahn mußte gebrochen werden, Entschuldigung

*) Scheids Vorrede zum Cod. diplom. p. 92-129.

digung gewärtigen können! Sie ist in diesen Blättern, was die ältern Zeiten betrift, nur nach der Väterlichen Abstammung dargestellet worden, ohne die Mütterliche Abkunft anzeigen zu können. Dieser Vorzug ist nur den jüngern Zeiten vorbehalten. Seit dem erst ist man im Stande, ziemlich vollständige Ahnen-Tafeln von adelichen Familien zu entwerfen, da es zur Nothwendigkeit geworden ist, beides, so wol von väterlicher, als mütterlicher Seite die sechzehn Ahnen zu berechnen. Wie groß würde nicht die Anzahl der Häuser seyn, wenn sie alle könten namhaft gemacht werden, die dieser Familie seit 600 und mehrern Jahren Gemalinnen gegeben haben, und wo würde eine adeliche Familie übrig seyn, die nicht mit den Herren von Campen auf Isenbüttel verwant wäre? Verschiedene derselben sind bereits erloschen, aber nicht ihr Andencken. Heinrich von Campen, der zweite dieses Namens, der Bruder der Fürstin Metta von Campe, der in der ersten Hälfte des XVI Seculi gelebt hat, hatte eine Ilse von Mandelsloh zur Gemalin, und erst von der Zeit an, lassen sich die Mütterlichen Vorfahren und Ahnen des weiland Herrn Hof-Richters, Heinrich Wilhelm August von Campe in gerader Linie angeben. Es mag seyn, daß die den Leichen-Predigten beigefügte Folge derselben abgeschrieben ist, so haben sie doch fidem publicam, und denen zur Folge sind bis dahin, dessen Vorfahren und Ahnen.

Väter-

Väterlicher Seite.	Mütterlicher Seite.
1. Die von Campe.	1. Die von Krosigck.
2. Die von Ahlen.	2. Die von Alvensleben.
3. Die von Krosigck	3. Die von Schulenburg.
4. Die von Troten	4. Die von Hahnen.
5. Die von Wallmoden.	5. Die von Asseburg,
6. Die von Rößing.	6. Die von Alvensleben.
7. Die von Cramm.	7. Die von Asseburg.
8. Die von Dornberg.	8. Die von Quitzau.
9. Die von Spörcke.	9. Die von Steinberg.
10. Die von Wittorf.	10. Die von Wrisberg.
11. Die von Hodenberg.	11. Die von Wense.
12. Die von Oppershausen.	12. Die von Münchhausen.
13. Die von Lente.	13. Die von Wiedense.
14. Die von Marenholtz.	14. Die von Wense.
15. Die von Watzdorf.	15. Die von Fronhorst.
16. Die von Kunitz.	16. Die von Dressel.

Diese Geschlechts-Folge noch etwas deutlicher darzustellen, ist die dritte Stamm-Tafel beigefügt.

Abschnitt II.

Von einigen in vorstehender Geschlechts-Geschichte vorkommenden adelichen Benennungen und Erb-Hof-Aemtern.

§ 1.

Dieser Anhang würde ganz überflüßig seyn, wenn vorstehende Geschlechts-Geschichte nur für Gelehrte geschrieben wäre. Was du Fresne, Wachter, Burgemeister, Pfeffinger in Vitriario illustrato, Scheidts Nachrichten vom hohen und niedern Adel, Strubens vortrefliche Nebenstunden, Köhlers Abhandlung von den Erb-Land-Hof-Aemtern,

von Loens Abhandlung vom Adel u. a. davon geschrieben haben, kan nicht von einem jeden nachgeschlagen werden; und doch würde manchen manches sehr auffallen, wenn diesem Vorurtheile nicht durch einige Erläuterung vorgebeugt würde. Die Namen Miles, Ministerialis, Famulus, Seruus, Armiger, Vexillarius, Mareschallus, Camerarius, Dapifer, Pincerna etc. erscheinen fast auf allen Blättern in der Geschichte der von Campe, und diese Benennungen sind es hauptsächlich, zu deren Erklärung einige Anmerkungen müssen excerpiret werden.

§. 2.

Der Adel war bei den Teutschen ursprünglich eine militärische Würde, deren verschiedene Grade in sieben Classen, die man Heerschilde nante, pflegte eingetheilt zu werden *).

Zu dem ersten Heerschilde rechnet man die Kaiser und Könige.

Zu dem zweiten die geistl. Fürsten, aus Ehrerbietung für die Kirche.

Zu dem dritten die weltlichen Fürsten.

Zu dem vierten die Frei-Herrn.

Zu dem fünften die Mittelfreien, darunter auch die so genannten Milites, der heutige Landsäßige Adel, die Fürstl. Vasallen, oder Lehn-Leute begriffen werden.

Zu dem sechsten werden gerechnet die so genanten Ministeriales, sonst auch Adel-Schalk genant.

Zu

*) v. Loen Abhandlung vom Adel, p. 31-32.

Zu dem siebenten gehörten diejenigen, die zwar adeliche Lehn-Güter besassen, aber keine Adelheit hatten, nicht von Ritter-Art waren. Nam si rusticus emat feudum nobile, sagt der Sachsen-Spiegel, non ideo fit Nobilis.

§. 3.

Dem Berichte des Tacitus de moribus Germanorum zur Folge wären schon zu dessen Zeiten vierlei Stände der Bewohner Teutschlandes. I. Der adeliche Stand (Nobiles). II. Der Stand der Freigebornen (Ingenui). III. Der Stand der Freigelassenen (Liberti). IV. Der Stand der Knechte (Servi). In dem Stande der Freigebornen fand sich, wo nicht zu den Zeiten des Tacitus, doch unter den Carolingischen Königen, und wol gar noch etwas später, der merckliche Unterschied, daß diejenigen, die sich durch vorzügliche Verdienste auszeichneten, auch gewisse Vorzüge der Ehre und Freiheiten erhielten, welche auch auf ihre Kinder und Nachkommen vererbt wurden. Diese Vorzüge der Freigebornen beehrte man gleichfals mit dem Titul des Adels, aber mit dem Unterschiede, daß die Nobiles die erste Classe, oder den hohen Adel, ausmachten, die geadelte Freigeborne aber zu der zwoten Classe, oder dem niedern Adel gerechnet wurden (Scheidt vom Adel p. 3.). Aber noch nicht genug; es wären nach dieser Eintheilung zweierlei Leute, welche die 2te Classe des Adels ausmachten, die Mittel-Freien (liberi) und die Dienst-Mannen (ministeriales). Wenn ein Dienst-Mann manumittirt ward, so ward er ein Mit-

tel-Freier. Da nun zu der ersten Classe des Adels in medio aeuo niemand anders, als Fürsten, Grafen, und Dynasten oder Freiherrn gehörten, so war um deswegen ein Mittel-Freier noch kein Dynaste; sondern der Stand eines Mittel-Freien machte so zu sagen eine Classem intermediam zwischen dem Frei-Herrn (Dynasten) und den Ministerialen aus. Sie gehörten also eben so wol, als die Ministerialen zu der 2ten Classe, nur nach dem Heerschilde waren sie unterschieden; indem jene, die Mittelfreien zum fünften, diese, die Ministerialen zum sechsten gerechnet wurden. Die Tochter eines Ministerialis oder Adelschalcks, konnte nicht wol einen Dynasten und Grafen heiraten, und eben so wenig auch umgekehrt; aber in Ansehung der Mittelfreien war hier eine Ausnahme *).

Vielleicht ließen sich auch wol vermittelst dieser Classis intermediae des Adels, anstatt der 2 Classen, deren 3 ansetzen. Die Anmerckung des Herrn von Loen **) verdienet hier angeführt zu werden. Ich halte, sagt er, die Eintheilung des Adels in den Hohen, Mittleren und Niedern, für die natürlichste und deutlichste. Zu dem hohen Adel gehören alle regierende Fürsten- und Grafen-Häuser; zu dem mittleren der unmittelbare freie Reichs-Adel, und zu dem niedern der mittelbare Landsaßige und Städtische Adel. Indessen scheint es doch nicht, daß die Angabe des Herrn von Löen überall Beifall finden werde. Man wird

*) Scheid l. c. p. 8. u. p. 9. praefat. ad mantiss. documentorum. **) Abhandlung vom Adel, p. 34-44.

wird sagen: Mittelfreie sind keine unmittelbare, freie Reichs Adeliche, sondern solche Edele, die keinen Sitz und Stimme auf dem Reichstage hatten, auch nicht als erbliche Dienstleute oder Ministerialen eines großen Theils ihrer Freiheit beraubt waren. Beide Arten der Mittelfreien verpflichteten sich anderen Herren durch aufgetragene oder angenommene Lehne, und da die erbliche Dienstbarkeit nach und nach (vor 1300) verschwand: so entstand der jetzige Adel aus Alten, Mittelfreien und Dienst-Männern. Die jetzigen Dienst-Männer (Ministerialen) sind blos Lehn-Leute, die nur den Titel der alten Aemter führen, und Erbmarschälle, Erbschencken u. s. w. führen, nicht mehr dem Herrn, sondern dem Lande dienen, und daher Erb-Land-Marschälle u. s. w. genant werden, auch bloß bei Huldigung, Beerdigung, und andern ähnlichen seltenen Feierlichkeiten einen Theil des ehemaligen Amts verrichten.

Man wird auch vieles dagegen einzuwenden haben, daß die Grafen Europa beherrschen, denn die, welche es thun, die thun es nur, weil sie durch Wahl oder Erbschaft Könige geworden sind. Ausserhalb Teutschland sind eigentlich die Grafen nicht, von welchen der Verfasser redet. Denn alle Fürsten, Grafen, Marquis, Vicomten ꝛc. ausserhalb Teutschlands sind Unterthanen, und haben kein ius foederis, armorum, legislationis, und keine vollkommene Landes-Hoheit, wie die Sitz- und Stimmfähigen Grafen und Edele in Teutschland.

Auch

Auch das scheinet nicht ganz richtig zu seyn, daß einige der Blanckenburgischen Familie sollen Grafen, andere Nobiles, andere Ministeriales, andere Famuli gewesen seyn. Denn 1) gehören die Grafen gar nicht zu den übrigen. 2) Sind auch keine Edele Herrn von Blanckenburg bekant, sondern alle nanten sich Grafen, weil der, von dem sie abstamten, und zuerst diesen Titul angenommen, nicht nur Edelherr, sondern auch Ober-Richter oder Graf gewesen war. 3) Sind alle von Blanckenburg, die nicht gräflichen Standes waren, Ministeriales von Quedlinburg, Braunschweig und Lüneburg gewesen, hatten daher Erb-Hof-Aemter, wurden vertauscht und veräusert. 4) War jeder von Gräflich-Edelherrischen, Freien- und Ministerial-Stande so lange Famulus, bis er den Gradum Militis annahm.

Es können daher auch nicht alle Patricier zu dem Land-Adel gerechnet werden, sondern nur diejenigen gehören dazu, welche erweisen können, daß sie vom Lande als Adeliche in die Stadt gezogen sind, oder daß einige von ihnen Ritter, so wol Milites, als auch Ritter aus gewissen Orden gewesen sind, oder daß ihr Stamm ehemals geadelt sei.

Desselben 2te Classe vom Adel würde daher ganz wegfallen. Es komt nicht auf vieles Land an, sondern ein kleines Land, worauf die Rechte eines Stimmfähigen Reichsstandes haften, ist genug, und die, welche solches besitzen, sind einander am Stande gleich. Neue Fürsten heissen nicht Durchlaucht, sondern Gnaden, so lange sie kein Stimmland haben,

wenn

wenn auch gleich ihr Land weit grösser wäre, als das Gebiet eines andern Durchlauchtigen Fürsten.

Die Stimmfähigen-Grafen und Edelherrn werden daher allerdings zum hohen Adel gehören, nicht aber diejenigen Reichs- unmittelbare und Reichs-Ritter, die nicht zum Reichs-Tage kommen.

§. 4.

Die Lehre von den Rittern und Knechten, sagt der seel. Scheidt *) ist eine so verworrene Sache, daß man viele hundert Urkunden könne gelesen haben, ohne zu wissen, daß Miles und Ritter gleichbedeutende Namen sind, eben so, wie Famulus, Servus, Armiger, Knappe, Knecht, Edel-Knecht, Schildträger ꝛc. gleich viel bedeuten. Niemand war von Geburt ein Ritter. Der Degen war bekantermassen in den alten und mittleren Zeiten die vornehmste Beschäftigung des Adels in unserm teutschen Vaterlande. Wer nicht durch Leibes Schwachheit zum Kriege untüchtig war, oder sich dem geistlichen Stande gewidmet hatte, dem war es eine Schande, wenn er nicht dem Militär folgte. In diesem Stande waren nur zweierlei Grade, der Ritter nemlich, und der Schildträger, oder Knappen. Wenn es zu Felde ging, trug der Knappe dem Ritter den Schild nach, bis ihn derselbe beim Gefechte selbst zur Hand nahm. Wenn sich der Schildträger bei diesem Geschäfte behertzt genug bewies, und hinlängliche Proben seiner Tapferkeit abgelegt hatte, so ward er gleichfalls

*) Scheid in praefat. ad Mant. p. 5.

falls mit der ritterlichen Würde belegt. Was also bei den Römern Tyrones und Veterani waren, das waren bei den Teutschen Knappen und Ritter. Wer zur Würde eines Ritters gelangen wollte, der mußte zuvor als Knappe dienen *). Selbst Könige und Fürsten wurden erst zu Rittern gemacht, wenn sie zuvor im Kriege etwas versucht hatten. K. Wilhelm aus Holland war bereits zum Römischen Könige erwählet, als er sich noch 1247 vor seiner Krönung zum Ritter schlagen ließ; und so lange dies noch nicht geschehen war, hat man ihn nur Domicellum, den Jonckheer von Holland genennet **). Der Titul, Miles, war also keine Benennung, die nur einer Classe des Adels eigen war, indem sowol die Ministerialen als Mittelfreien sich denselben erwerben konten. Es bezeichnet dieses Wort 1) entweder überhaupt einen jeden, der in Krieges-Diensten stehet, oder 2) den Adel, der vornemlich zu Pferde dienete; denn der Name Eques war damals nicht gebräuchlich, oder es bedeutet 3) einen Vasallen, beides aus dem hohen und niedern Adel, oder 4) einen Ritter,

der

*) Scheid l. c. p. 52.

**) Es war dieses wehrhaft machen so nöthig, daß, ehe dasselbe geschehen war, bei einigen Völkern vormals die Prinzen bei ihren Vätern nicht zu Tische sitzen durften. Paulus Diaconus de gestis Longobard. erzählet l. c. 15. als einige Longobarden den Prinz Alboin nach einem erfochtenen Siege eine Stelle an der Königl. Tafel ausgebeten, habe der König geantwortet, scitis, non esse apud nos consuetúdinem, ut régis filius cum patre prandeat, nisi prius a rege exterae gentis, arma susceperit, Scheid. p. 527.

der sich durch seine Tapferkeit auf die höchste Ehren-Stufe im Kriegeß-Stande hinauf geschwungen hatte. Wenn Miles so viel als einen Vasallen bedeutet, so komt diese Benennung auch dem hohen Adel zu, und in dem Verstande heißt der Graf Günther von Rupin Miles (Scheidt l. c. p. 249-50.). Heißt es so viel, als Soldat, so kan beides der hohe und niedere Adel darunter verstanden werden. Zuweilen bezeichnet auch wol dieser Name einen Palatinum, oder Aulæ officialem, in welcher Bedeutung Carolomann bei dem Othlone in vita S. Bonifacii II. 13. omnes palatii sui milites zusammen berufen ließ; aber nirdendswo wird man finden, daß Miles præciſe einen von dem niedern Adel bedeute (p. 78). Die Armigeri oder Knappen waren gewisser maßen Knechte, aber nicht in Ansehung des Landes-Herren, sondern in Ansehung des Ritters, dem sie den Schild nachtrugen. Denn da wegen der damals üblichen schweren Waffen-Rüstung, indem beides der Ritter und das Pferd geharnischt waren, solches von dem Reuter nicht wol gelenckt und regiert werden konte, so mußten sie solches am Zaume führen. Sie mußten dem Ritter beim Aufsitzen den Sattel und Steigbügel halten. Es hatte daher ein Ritter, mehr, als einen Waffenträger, nötig, und wenigstens allemal deren zweene zu seiner Bedienung (p. 65. h.)

Es läßt sich nicht mit Gewißheit sagen, wenn dieser Unterschied zwischen Rittern und Knechten aufgekommen sei, und wenn er sich zuerst in den Urkunden bemerken lasse. Indeß so lange man in Teutsch-

land gewohnt gewesen ist, jemanden durch Feierlichkeiten den Gebrauch der Waffen, als ein öffentliches Zeugniß seiner geprüften und bewährt gefundenen Fähigkeit zuzusprechen, eben so lange hat man Ritter gemacht, und so lange man Ritter gemacht hat, eben so lange ist auch der Stand der Knappen und Knechte gewöhnlich gewesen. In den Urkunden erscheinen die Namen Milites und Famuli sehr spät. Wenn bis zu Ausgange des XII Jahrhunderts die Layen als Zeugen aufgeführt werden, so werden sie blos durch die Benennung Nobiles vel Liberi, und Ministeriales von einander unterschieden. In dem XIII. Jahrhunderte hingegen findet man gleich Anfangs den neuen Unterschied der Titul, miles und famulus in den Unterschriften der Zeugen sehr häufig. Unter den vielen Urkunden, die von Herzog Heinrich dem Löwen noch vorhanden sind, findet sich keine einzige, darin unter den Zeugen die Namen Miles und Famulus vorkommen. Hingegen unter der Regierung seines Sohns, des Pfaltz-Grafen Heinrichs, sind der Militum nicht wenig; Unter der Regierung seines Enkels, Herz. Otto des Kindes, vergrößert sich schon deren Anzahl, bis endlich unter dessen Söhnen Herzog Albrecht dem Großen und Herzog Johannes v. Lüneburg diese Namen so gemein wurden, daß man allemal zehn Urkunden, in welchen sie anzutreffen sind, gegen eine, in welcher sie nicht vorkommen, aufweisen kan. Es ist auch seit dem der Titul Miles in so große Achtung gekommen, daß die zum hohen Adel gehörige Edle Herrn kein Bedenken getragen haben,

ben, bei Nennung ihres Namens lieber das Prädicat Nobilis, als Miles wegzulassen. Ja auch der hohe Adel hat sich des Namens Famulus nicht geschämet. Beispiele werden p. XIII. Præfat. f. angeführet. Erst im XVI. Jahrhunderte ist das wehrhaft machen abgekommen, und bis dahin war der Stand eines Knappen in Vergleichung mit dem Stande eines Ritters das, was in den Klöstern das Noviciat in Vergleichung gegen den Mönch ist, der sein Kloster-Gelübde wirklich gethan hat. Das Haus eines Ritters von vorzüglichen Ruhme, er mogte ein gemeiner Edelmann, oder von Herrn-Stande seyn, war nicht anders, als eine Schule anzusehn, in welche ein jeder vom hohen und niedern Adel seine Söhne zu bringen suchte. Diese warteten mit Verleugnung aller Vorrechte der Geburt, demselben sogar bei der Tafel auf, und sich seines Wohlwollens würdig zu machen, bequemten sie sich wol zu weit geringern Verrichtungen. Es muß auch in der That die Anzahl der Edel-Knechte, die Anzahl der Ritter weit übertroffen haben. Denn zu geschweigen, daß ein Ritter insgemein wenigstens ihrer zween zu seiner Bedienung gehabt habe, blieben ihrer viele Zeitlebens Knappen, nahmen dabei Frauen und starben. Beispiele genug werden davon p. 95. e. angeführt, und zu selbigen gehöret auch ohne Zweifel aus der Campischen Familie Jordan VII. der Vater Aschwins von Blankenburg, dessen Brüder und Vater Milites gewesen sind. Man konnte ausser dem ein Knappe, Famulus oder Knecht seyn; und doch in einer wichtigen Bedienung stehen. So nennet sich

Heinrich von Hardenberg 1337 Knecht, und doch war er Amtmann auf der Burg zu Lindau, anderer Beispiele zu geschweigen.

Die Frage läßt sich also nicht gerade zu beantworten, ob ein gewisses Alter dazu sei erfordert worden, ehe man zu der ritterlichen Würde habe gelangen können? Denn obgleich viele behaupten, daß man bis in das 21 Jahr habe warten müssen, so leidet doch diese Regul sehr viele Ausnahmen. Es pflegte auch eine feierliche Handlung voran zu gehen, ehe jemand Armiger oder Knappe werden konte, und vielleicht können die Worte des Tacitus: scuto frameaque ornare, ehe übersetzt werden, einen zum Knappen, als zum Ritter machen. De la Curne de St. Palaye erzehlet beim Scheidt in der Vorrede ad Mantissam doc. p. XV. h. es sei ehemals in Frankreich bei dem Adel gewöhnlich gewesen, daß man die Söhne, wenn sie das 7te Jahr zurück gelegt, als Pagen an einem Hofe oder bei einem Vornehmen, in Ansehn stehenden Ritter unterzubringen gesucht habe. Dieser habe sie in allen Arten der Leibes-Uebungen unterrichten lassen; wenn sie nun bis in das 14te Jahr sich wol verhalten, und sie Ecuyers, (Knappen) hätten werden sollen, so hätten die Aeltern und nächste Anverwandte, jeder mit einer brennenden Wachs-Kerze in der Hand, den Juncker in die Kirche geführet, wo der Priester eine Messe gelesen, ihm den geweiheten Degen umgürtet, und unter mancherlei Segenswünschen ihm das Recht ertheilet, denselben zu tragen. Eben dieser Schriftsteller erzehlet, daß niemand den

Namen

Namen eines Knappen bekommen habe, bevor er einer Feld-Schlacht beigewohnet, und daß kein Knappe habe Ritter werden können, bevor er nicht mit eigener Hand einen Krieges-Gefangenen gemacht habe. Wenn der Stand der Knappen regulariter bis in das 21te Jahr gedauret hat; wie mancher Knappe hat alsdenn die Anwartschaft, Ritter zu werden, mit ins Grab genommen! Viele haben es auch wegen der großen damit verknüpften Kosten nicht einmal gewollt. Das Haus eines Ritters mußte einem jeden reisenden Ritter und Knechte bei Tage und Nacht offen stehn; der Ritter mußte allezeit eine gewisse Anzahl Pferde für sich, und seine um sich habende Edel-Knechte auf dem Streu halten. Die Ehre konte freilig wol viele dazu lüstern machen; nur die Ritter führten den Namen Herr, und sogar der hohe Adel pflegte sich denselben nicht eher anzumassen, bevor er nicht die ritterliche Würde erhalten hatte; Ihren Gemalinnen allein kam der Name Frau, Vern, (Domina) zu; Der Ritter allein hatte das Recht goldne Spornen zu tragen, und seinen Helm, Harnisch und Schild mit diesem Metall auszuzieren; das Silber gehörte für die Knappen; allein alle diese glänzende Vorzüge konten es doch nicht verhindern, daß die ritterliche Würde im XV. Jahrhunderte anfing in Verfall zu geraten, bis sie endlich im XVI. Jahrh. ganz aufhörte. Der zuvor genante Französische Schriftsteller führet eine Menge von Ursachen an, die zu diesem Verfall Anlaß gegeben. Einige derselben sollen gewesen seyn:

1) Daß

1) Daß die Anzahl der Ritter sich allzu sehr vervielfältiget habe. Denn 1382 sollen bei der Schlacht bei Rosbeck deren 467, und 1415 bei Azincourt 500 auf einmal seyn gemacht worden, und bei einer andern Gelegenheit gedenckt er einer Armee von 10000 Rittern und 25000 Knappen.

2) Daß man auch anfing die Ritterliche Würde durch Wallfarten nach dem Heil. Grabe zu verdienen, da denn unter denen, die sie erhielten, auch Mönche und Pfaffen gewesen.

3) Daß durch das nach gerade eingeführte Römische- und Päbstliche-Recht der Adel, der dessen nicht kundig war, sein bisheriges Ansehn in den Gerichten ganz verlor, und dagegen Leute von bürgerlichen Stande zu Richtern und Räthen von Königen und Fürsten bestellet wurden, welche nun als Doctores der ritterlichen Würde vorgezogen zu werden begunten, und an vielen Orten milites justitiæ, milites literati, milites clerici genennet wurden, ja auch selbst zum Theil die ritterliche Würde durch ausdrückliche Kaiserl. Privilegien erhielten. Kaiser Sigismund sprach den Doctoribus den Rang vor den Rittern zu, und seine rationes decidendi waren, er könne an einem Tage hundert Ritter, aber alle sein Lebtage nicht einen einzigen Doctor machen.

4) Daß die Turniere, die sonst die beste Gelegenheit waren sich hervor zu thun, wegen vieler dabei vorfallenden unglücklichen Begebenheiten, durch die Bannflüche der Päbste ganz abgeschaft und verboten wurden.

5) Daß

5) Daß, besonders von den Zeiten der Oestreichischen Kaiser an zu rechnen, das Nobilitiren in Teutschland so sehr zur Gewohnheit geworden, daß neue Edelleute nicht nur zu Schild und Helm privilegirt wurden, sondern auch in ihren Adelbriefen die Vorrechte erhielten, daß sie Rittern und Knechten sollten gleichgeachtet werden.

6) Daß der K. Maximilian I. eine neue Einrichtung der Militz gemacht, die durch den General von Fronsberg verbessert worden, dadurch der Unterschied unter Rittern und Knappen ganz unnütz geworden sei.

7) Daß die von Königen und Fürsten gestiftete neue Ritter-Orden und die mit selbigen verknüpfte weit ausnehmendere Vorzüge jene Namen, Ritter, Knechte, Knappen ꝛc. so sehr in Vergessenheit gebracht hätten, daß man sie in Teutschland fast kaum mehr verstehe. (Scheid Mantissa praef. p. XXII-XXIII.)

Auch zu den vergessenen Namen gehören die Banner-Herrn. Es ist noch nicht entschieden, woher dieses Wort stamme, ob es von Panier? (Vexillum) oder von Bann? (territorium, districtus) herzuleiten sei. Banner-Herr, sagt Wachters Glossarium, vel Panner-Herr, est aliis Dynasta, Pannophorus, qui signum ducis gerit; aliis Baro, vexillo militari cum dignitate territoriali investitus. Du Fresne nennet sie Banneretos, (Cheualiers Bannerets,) Milites, viros inter nobiles primarios, qui cum plura ac maiora praedia possiderent, vasallos suos in

proelium sub vexillo suo conducebant, cum a Rege vel Principe submonebantur. Milites vexilla ferentes, vexilliferos. In der neuen Hallischen Bibliothek P. 14. p. 320. wird behauptet, sie hätten daher den Namen, weil sie den Blut-Bann auf ihren Gütern, und in dem ihnen verliehenen Bezircke gehabt hätten. Alles kurz zusammen zu fassen, was der Hofr. Scheidt an verschiedenen Stellen über diese Würde disputiret, so war solche von der Beschaffenheit, daß sie ebenfalls mit vielen Feierlichkeiten ertheilet ward, und durch Tapferkeit müßte verdient werden. Edle Herrn oder Dynasten hätten nur dazu gelangen können; aber nicht ein jeder Dynaste sei eben so wenig ein Banner-Herr gewesen, als ein jeder von Adel Miles oder Ritter gewesen wäre. Unter dem Titul Edler-Herr und Dynaste aber verstehet derselbe alle diejenigen vom hohen Adel, die keine Reichs-Bedienungen gehabt hätten; und könten in soferne verschiedene Fürsten aus den mittleren Zeiten dahin gerechnet werden; der Name Freiherr sei unsern alten Teutschen gar nicht bekant gewesen. Wenn nun ein solcher Edler Herr im Felde erschienen, so sei ihm ein Trupp von adelichen Vasallen gefolget; er habe wenigstens 10 Helme, das sind Ritter zu Felde führen müssen, und mithin, weil jeder Ritter 2 Knappen zu seiner Bedienung gehabt, so habe der Edle Herr mit 30 Mann, die alle Edelgeborne (ex genere militari) gewesen, im Lager erscheinen müssen, wenn er Bann-Herr habe werden wollen; und weil ein Ritter sich eben so wenig von jemand anders als von

seines

Digitized by Google

seines gleichen habe commandiren lassen, als wenig jemand, der selbst kein Ritter gewesen, einen andern zum Ritter habe machen können, so habe auch der Edle Herr, der einen Ritter zum Banner-Herrn investiret, zuvor selbst Ritter seyn müssen. Die Investitur geschahe mit der Fahne, als welche das Symbolum des Banner-Herrn gewesen (cum lancea et confanono). Derselbe dürfte sein Panier (vexillum) nicht eigenmächtig aufwerfen, sondern mußte sich mit einer eingewickelten Fahne dem Herzoge präsentiren, der ihm dieselbe vor den Augen der ganzen Armee fliegen zu lassen befahl. Wenn sich niemand fand, der gegen die Promotion etwas zu erinnern hatte; so schnitt der Herzog die Fahne ins Gevierte, und erlaubte ihm sie öffentlich zu führen.

§ 5.

Edelmann und Dienstmann (Ministerialis) scheinen in unserer Sprache einander entgegen gesetzt zu werden; aber die Dienst-Männer, von denen hier die Rede ist, waren so wenig geringer, als der freie vollbürtige Adel, daß man, in dem Tone des vortreflichen Scheids fortzufahren, sagen kann: sie waren, so zu reden das Holz, aus welchem große Männer, Mareschalli, Dapiferi, Pincernae, Camerarii, Milites &c. gezimmert wurden. Oft bedeutet zwar jener Name auch homines servilis conditionis. Alle Handwercker in villis regiis, alle Officianten an den Höfen der Fürsten, heißen zwar auch Ministerialen; aber zwischen einem Hof-Laquayen, Hof-Schneider, Hof-Schuster &c. und einem Hof-Marschall, Ober-

Schencken, Kammer-Herrn ꝛc. wird man doch wol einen Unterschied machen müssen. Natürlich lassen sich also die Ministerialen in 2 Classen vertheilen; zu der ersten gehören die Hof-Cavaliers; zu der andern die Hof-Officianten bürgerlichen Standes. Letztere kommen hier in keine Betrachtung, ob ihnen gleich ihre angemessene Achtung nicht abgesprochen wird. Auch erstere waren zu gewissen Dienstleistungen verpflichtet, aber diese Dienste waren von keiner knechtischen Eigenschaft. Ja wenn diese Ministerialen die ritterliche Würde erlanget hatten, so pflegten selbst ihre Herren ihnen den Titul, Herr, zu geben. Vieler andern Exempel zu geschweigen, die in den gelehrten Hannöverschen Anzeigen vom Jahr 1753, 1432, 1437, 1438 angeführt werden, nennet auch Herzog Otto Puer seinen Dapifer, Anno von Blanckenburg Dominum (Or. G. T. IV. p. 169.) Sogar der hohe Adel, Grafen und Dynasten schämten sich nicht bei geistlichen und weltlichen Fürsten nexum ministerialem zu übernehmen. Exempel genug bestätigen solches beim Schleid de Nobilit. p. 103. k. Nur einige davon anzuführen, so sollen die alten Marckgrafen von Thüringen bereits Marschälle des Ertz-Stifts Maynz gewesen seyn, wie denn auch noch jetzt die Landgrafen von Hessen dieses Marschall-Amt vermuthlich als Erben der Landgrafen von Thüringen haben. Der erste Graf von Schaumburg, Adolf, war Kämmerer des Stifts Minden, und brachte diese Würde auf sein Geschlecht; der Graf Heinrich von Veldenz war Truchseß von Chur-Maynz, Graf Hein-

rich

rich von Wuldenburg Schencke des Bischofs von Hildesheim, und Graf Günther von Kefernburg zugleich Truchseß der Marckgräfin Agnes von Brandenburg. Daß sich manche von Adel auch bei Grafen und Dynasten als Ministerialen dienstpflichtig gemacht haben, darüber erklärt sich Herr Scheid l. c. p. 104 und 179. Theils die Armuth, theils die Begierde zu guten Tagen und andern Vortheilen, auch wol der Aberglaube hat eine Veranlassung der Ministerialität, besonders bei Stiftern und Klöstern abgegeben. Fürsten und Herren sogar ließen sich dadurch bewegen, sich zu Dienstpflichten zu verstehn, die ihrer hohen Geburt nicht angemessen waren. Und sollte wol nicht auch die Liebe dann und wann Ursache gewesen seyn, daß mancher Edler Herr vom ersten Range durch den Reitz der schönen Tochter eines Ministerialis gerührt, ihr zu Gefallen sich dazu entschlossen habe? Der Würde der Ministerialen überhaupt geschahe dadurch kein Abbruch, daß dieses oder jenes Individuum sich dann und wann zu gewissen præstantionibus und seruitiis ludicris Vasallorum (divertissements de Menestreles) hat brauchen lassen; auch das nicht, daß sie ihrer Lehns Herren Einwilligung haben mußten, wenn sie etwas an Klöster und Kirchen verschencken wollten. Es lassen sich viele dergleichen Beispiele beibringen, aber was brauchen wir sie weit zu suchen, da sie auch in dieser Geschlechts-Geschichte enthalten sind? Nach Ausweisung der Urkunde Num. I. ward die Einwilligung des Hildesheimischen Bischofs, Conrad, dazu erfordert, als Balduin Miles de Blankenburg,

und Campe 1244, der Kirche zu Steinhorst einen gewissen Zehnten vermachte, und als 1368 die Gebrüder Jan, Anno, und Hans van dem Campe nach Num. IX. ihren Zehnten zu Isenbüttel an das Kloster Isenhagen vermachen wollten, suchten sie erst den Consens bei dem Herzog Albrecht II. von Göttingen. Allein dieser Consens erstreckte sich nur auf die Güter, die sie iure ministeriali von dem Herrn zum Lehn hatten. Die Ministerialen hatten auch vielfältig ihre Allodial-Güter, viele Leibeigene Knechte und Vasallen, und damit konten sie frei und nach Belieben schalten; wenn nicht etwa in einem Lande etwas anders Rechtens war. Man hat Exempel genug, daß Ministerialen vertauscht und verschenkt wurden.

Jordan, Jusarius und Anno von Blanckenburg gehörten 1203 ohnstreitig, wie schon oben im ersten Theile, Abschnitt I. §. 6. angeführet ist, zu Herzog Wilhelms Erbtheile, gleichwol überließ dieser Herzog dieselben seinen ältern Brüdern, und 1204 überließ der Pfalz-Graf Heinrich Jordanum III. dem K. Otto zum Ministerialis §. 7. Aber um deswegen bekam der andere dadurch nicht gleich das ganze Vermögen des Verschenckten oder Vertauschten.

Den stärksten Vertheidiger haben die Ministerialen an dem ehemaligen großen Vice-Canzeler zu Hannover weiland David Georg Struben in der Abhandlung von adelichen Dienstleuten *). Nachdem derselbe alle Einwürfe bündig entkräftet, die zur Verkleinerung dieses Standes von einigen sind gemacht worden,

*) Desselben Nebenstunden 4 Th. 1755.

den, und hauptsächlich den Unterschied zwischen einer vollkommenen und unvollkommenen Unterwürfigkeit vestgesetzet und gezeiget hat, daß die größten Staats-Minister und Generale, sich zu letzterer bei dem Landes-Herrn verpflichten; so wird hieraus die natürliche Folge gezogen, daß eine solche Verpflichtung niemandes Ehre nachtheilig seyn könne, und daß vielmehr die in einer solchen Dienerschaft lebende von Adel, denen oft vorgehn, welche einer größern Freiheit genießen. Die Gründe, aus welchen dargethan wird, daß die Ministerialen geehrte und in großem Ansehn lebende Männer gewesen, welche an den wichtigsten Regierungs-Geschäften ihrer Herren Theil genommen, sind etwa folgende.

1) Die adelichen Dienstleute halfen ihren Herren das Regiment führen, indem ihr Rath und Einwilligung begehrt wurde, wenn neue Gesetze und Verordnungen gemacht wurden. Dies wird §. XIII. l. c. aus vielen unverwerflichen Zeugnissen dargethan.

2) Die errichteten Verträge der Fürsten und Herren, insonderheit der Geistlichen, erforderten ihrer Dienstleute Genehmhaltung. Nachdem die Beweise §. XIV. sind beigebracht worden, wird ein Einwurf beantwortet, der daher pflegt genommen zu werden, daß auch an manchen Orten die Einwilligung des gemeinen Volcks zu wichtigen Geschäften erfordert werde. Das Resultat läuft dahin aus: der geringste Pöbel steht in so ferne in keiner vollkommenen, wahren Unterwürfigkeit, wenn die Obrigkeit ohne dessen Einwilligung keine wichtige Regierungs-Geschäfte unternehmen

nehmen darf; aber eine solche Ausnahme von der vollkommenen Unterwürfigkeit, berechtige um deswegen den Pöbel noch nicht zu den Vorrechten der Geburt.

3) Die adelichen Dienstleute sassen in den höchsten Gerichten, von welchen geringe, verächtliche Leute ausgeschlossen waren. Unter andern Exempeln wird §. XV. aus Rethmeyers Br. Lüneb. Chronick, p. 837. ein Johann von Steinberg angeführt, der als Ministerialis 1498 Marschall oder Richter des ganzen Braunschweigischen Adels gewesen; und war es nicht auch Ludolf von Campen, der, wie bereits oben aus Grupen. disceptat. forens. p. 565 angeführt ist, 1354 zur Zeit Herzog Wilhelms zu Lüneburg, auf dem Runtelsborn bei Hannover, in Sachen der Grafen von Haller und der Burger zu Pattensen in Consilio principis (in uses Heren Rade) in Beiseyn und mit Rath Graf Adolphen von Schaumburg, der Grafen von Wunsdorf und vieler von der Ritterschaft Recht gesprochen? und ohne Zweifel gehörte doch dieser Ludolf von Campe unter die Ministerialen gedachten Herzoges.

4) Wurden die wichtigsten Hof-Aemter durch solche Dienstleute verwaltet §. XVI., und sie hatten großen Antheil an den Bischöflichen Wahlen, indem nicht nur die von Dienstleuten entsprossene Domherren, sondern auch die Dienstleute selbst, welche Layen und Ritter oder Ritterbürtig waren, zur Wahl gezogen wurden. §. XVII.

5) Sie waren nicht bloße Räthe, deren Meinung der Herr jedesmal nach Willkühr befolgen oder ver-

derwerfen konte; sondern sie widersetzten sich oft thätlich, wie denn auch die von Steinberg und von Schwichelt den Herzog Bernhard von Lüneburg in einer Fehde gefangen bekommen, und zu Bodenburg verwaret haben. Es haben sich zwar auch wol ehe Bauren der Obrigkeit widersetzet, und zu den Waffen gegriffen; solches aber ist nicht von einzelnen Bauren, sondern von einem großen zusammen rottirten Haufen derselben geschehen; dahingegen einzelne von Adel es gewagt haben, ihre Händel mit großen Fürsten und Herren durch den Degen entscheiden zu lassen. Die geführten Kriege sind daher ein Beweis der Macht und des Ansehens, worin die adelichen Dienstleute in den mittleren Zeiten standen. Mithin sind sie keine geringe unter das Joch gebrachte Dienstboten gewesen §. XVIII.

6) Die angesehensten, reichsten, ritterlichen Geschlechter standen in der Dienst-Pflicht und sind Ministeriales gewesen. Mithin fällt es von selbst weg, daß aus ihnen die geringeste Art des Adels bestanden. Die wenigsten sind ihrer Dienst-Pflicht ausdrücklich und gänzlich entledigt, sondern es ist stillschweigend geschehen, weil sie mit der Zeit ihren Herren unnütz geworden, und diese sich bei den ihnen verwilligten Land-Steuren besser befunden, als bei den Kriegesdiensten der Ministerialen, die ihnen nicht immer zu Gebot standen. §. XIX.

Daß überhaupt die so genannten Erb-Hof-Aemter, eben so wol, wie ehemals die militärischen Bedienungen, aus dem Stande der Ministerialen sind

besetzt worden, daran wird wol nicht mehr gezweifelt. Es ist auch sehr natürlich, sagt Herr Rathlef in der Abhandlung von den ältesten Hof-Aemtern des Durchlauchtigen Hauses Braunschweig Lüneburg, daß ein großer Herr verschiedene Bediente von unterschiedenem Werthe, nach der ungleichen Beschaffenheit ihrer Verrichtungen unterhalte. Und eben so billig ist es, daß dieser zu den Bedienten seines Hofes, die er öfters um sich haben, und zu seinen Ehren gebrauchen muß, nicht die geringen seines Landes nehme, und daß diese Personen durch solche Bedienungen zu noch größern Ansehn gelangen. So machten es in den mittlern Zeiten die Römischen Könige, die Fürsten, und die vornehmsten Geistlichen; und so machten es auch die Herzoge des Durchlauchtigen Hauses Braunschweig-Lüneburg. Unter diesen Erb-Hof-Aemtern werden hauptsächlich diese viere verstanden, das Erb-Marschall-Amt, das Küchen-Meister-Amt, das Schencken-Amt, das Kämmerer-Amt; und können wir uns desfalls dreiste auf den Schwaben-Spiegel berufen. Daselbst heißt es P. I. Tit. 63. die geistlichen und weltlichen Fürsten Amt, die sind vom ersten gestift mit vier Fürsten-Ampten, mit einem Cämmerer, mit einem Schenken, mit einem Truchseß, mit einem Marschall. Eben diese Aemter finden sich auch secundum morem Imperii, in den Urkunden, so wol vor- als nach Errichtung des Herzogthums Braunschweig-Lüneburg. Diejenigen, welche diese Aemter bekleideten, mich der Worte des seligen Köhlers in der historischen Nachricht, von den

den Erb-Land-Hof-Aemtern, p. 11. zu bedienen, waren aus der Landes Ritterschaft auserlesene, und wolverdiente Personen, besaßen dieselben mit gewissen dazu gestifteten Gütern zu männlichen Erb-Lehn, hatten deswegen den Landes-Fürsten bei besondern Ehrenfällen, als Landeshuldigungen, Vermählungen, Leichen-Begängnissen und andern Solennitäten vorzüglich vor den ordentlichen bestellten Hofbedienten, auf Erfordern wirckliche Bedienung pflichtmäßig zu leisten, welches eigentlich dem Aeltesten des Geschlechts zukam, und hatten davon auch einigen besondern Nutzen zu erwarten, wurden auch wegen dieser Würde allen andern Vasallen vorgezogen.

Daß aber diese Aemter anfangs erblich gewesen, daran zweifelt Herr Rathleff p. 8. mit Recht. Sie klebten anfangs an keiner gewissen Familie, sondern wurden bald diesen bald jenen verliehen. Die viele verschiedene Namen, und die oft gedoppelt auftretende Hofbediente, scheinen solches sattsam zu beweisen. Wenn aber ein solcher Hofbedienter sich in der Gnade seines Herrn fest gesetzt, und dieser sich an jenen gewöhnt hatte, so war es ganz natürlich, daß ein Bruder, oder der Sohn eben dasselbe Hof-Amt wieder erhielt. Die Jordans von Blanckenburg, und Jusarier von Reindorf, sind in der Campischen Geschlechts-Geschichte dessen unleugbare Zeugen. Jeder Hof-Beamter war zugleich ein Krieges-Mann. Die Hof-Bedienungen sind eigentlich unter Carl V. zum Theil gar erst im 30jährigen Kriege Civil-Aemter geworden. So war Jordan de Campis 1252 zugleich

Marschall und Dapifer bei dem Herzog Albrecht von Braunschweig, und Jordan V. dieses Namens, nach unserer Stammtafel, der sich auch Campock nennet, war Miles und Dapifer zugleich. Erst nach dem Tode Herzogs Otto des Kindes, wie Herr Rathlef behauptet, sind diese Hof-Aemter erblich geworden, und seitdem sollen sie in Erb-Land-Hofämter übergegangen seyn; das soll so viel sagen: die adelichen Hof-Beamte, die sonst beständig bei Hofe seyn mußten, und theils wegen ihres Amts, theils auch eigene Güter besaßen, versäumten sich oft sehr stark, wenn sie sich beständig am Hof aufhielten. Sie wünschten daher mehr auf ihren Gütern zu seyn, und versuchten es, in ihre Stelle andere (Subofficiatos) zu schicken; und vermuthlich ist dies die Veranlaßung gewesen, daß die Landes-Herren ihre vorige Hofbeamte von ihrer beständigen Gegenwart bei Hof dispensiret, sie mit Beibehaltung ihres vorigen Characters und Lehngüter dahin verpflichtet, daß sie nur zu gewissen Zeiten, und bei vorfallenden Solennitäten, selbst erscheinen mußten; an ihrer Stelle aber wurden andere adeliche Hof-Officianten angenommen, und es entstanden nach und nach daher, Ober-Hof-Marschälle, Ober-Hof-Meister, Schloß-Hauptmänner ꝛc. deren Würde aber nicht erblich war.

§. 7.

In Ansehung dieser vier Hof-Aemter in den Braunschweig-Lüneburgischen Landen, muß nothwendig Rücksicht genommen werden auf die Zeiten a vor Errichtung des Herzogthums Braunschweig-Lüneburg,

von

von Heinrich dem Löwen angerechnet, bis auf dessen Enckel, Herzog Otto, das Kind genannt. b) Nach Errichtung des Herzogthums 1235.

Was die erste Periode betrift, so komt uns dabei oft genante Abhandlung des Herrn Rathlefs zu statten, und von der andern verdient die ausführliche Abhandlung des seligen Köhlers nachgelesen zu werden.

Wenn auch schon die Geschäfte der heutigen Erb-Hof-Aemter von den ehemaligen in vielen Stücken abgehen, so ist doch nicht zu läugnen, daß jene den Grund ihrer Benennung in diesen haben. Der Dapifer und Pincerna hatten die Tafel und den Keller des Fürsten in Besorgung; jener die Tafel, dieser den Keller; daher sie auch für die Bewirthung der Fremden sorgen mußten. Der Dapifer oder Droste war zugleich Präses in einigen Gerichten.

Der Camerarius hatte bei Hofe die Aufsicht über die Einkünfte und Kammer-Gefälle des Fürsten; wie denn auch dergleichen Beamte in den Stiftern und Klöstern nöthig waren.

Der Marschall hatte Verrichtungen, die sich weiter, und über den ganzen Hof erstreckten; ausgenommen die Küche und den Keller, mußte er bei Hofe alles anordnen. Ausserdem mußte er auch als Obrister die Lehnpflichtige Ritterschaft im Kriege anführen, und hatte daher auch den Stall unter seiner Aufsicht.

Da die Absicht des Anhanges dieser Geschlechts-Geschichte hauptsächlich nur dahin gehet, die Personen der ersten Periode nahmhaft zu machen, welche aus

der Familie der von Campen auf Isenbüttel, dieses oder jenes Hof-Amt bekleidet, und auf ihre Nachkommen vererbt haben; so könte ich mich freilich nur auf die erste Stammtafel berufen. Es kann aber doch nicht schaden, die Anzahl der übrigen Hof-Beamten damaliger Zeit einigermaßen zu ergänzen; und aus den jüngern Zeiten so viel beizubringen, als sich in der Kürtze thun läßt. Zuvor aber muß ich doch erst, was besonders die Dapiferos und Pincernas betrift, dem seligen Köhler noch eine Anmerkung abborgen. Sie stehet in der oftgenanten historischen Nachricht, p. 52. seq. und ob sie gleich eigentlich auf die Bremischen Dapiferos gerichtet ist, so sagt sie doch vieles, das sich nicht blos auf das Bremische einschrencket. Aus den Dapiferis sind die Drosten entstanden. Seiner ursprünglichen Bedeutung nach, ist ein Drost so viel, als ein Herrschaftlicher Vorgesetzter, und daraus ist das neuere Wort Truchsetz oder Truchseß entstanden. Weil derjenige, dem die Besorgung einer königlichen oder fürstlichen Tafel anbefohlen war, über viele andere Leute, durch welche solche gehörig bestellet werden mußte, gesetzt war, so hieß er um deswegen ein Drotzet oder Drost (regiæ mensæ præpositus). Dieser Name ist hernach allgemeiner geworden, und überhaupt solchen adelichen Personen beigelegt worden, die von der hohen Landes-Obrigkeit, mit einer gewissen Gewalt andern niedern Bedienten auf dem Lande, als den Unterrichtern, Einnehmern u. d. g. vorgesetzt wurden, daher Drost in Niedersachsen und Westphalen einen Landvoigt oder Oberamtmann

mann bedeutet, und man zum Unterſchiede ſagt, ein Land-Droſt, Reichs-Droſt ꝛc. Sonſt heißt auch ein ſolcher Dapifer Seneſcallus.

§. 8.

An dem Hofe Herzog Heinrichs des Löwen, ſtanden nach des Herrn G. R. von Praun Angabe, als

Dapiferi
- Ludolf v. Blankenb. 1163. (Rathlef).
- Jordan von Blankenborg, cum fratre Juſario 1158, 1170, 1190, 1196. (v. Praun).
- Erchenbertus.
- Henricus de Scoderſtede einem jetzt wüſten Orte bei Königslutter.

Pincernæ
- Henricus. 1170, 1171.
- Lippoldus, 1171.

Camerarii
- Anno von Blankenburg 1163, 1170.
- Lippoldus 1170.

Mareſcalli
- Hermannus de Guſtidde.
- Henricus 1170.

§. 9.

Nach Abſterben Herzog Heinrichs des Löwen 1195 theilten ſich 1203 deſſen Söhne, Heinrich Herzog zu Sachſen und Pfalzgraf am Rhein, Otto IV. Römiſcher Kaiſer, und Wilhelm, Herzog zu Lüneburg. Jeder von ihnen hatte ſeine beſondere Hof-Aemter.

Bei Heinrich dem Pfalzgrafen waren

Dapiferi
- Ludolfus de Esbeke.
- Jordanus ſenior.
- Jordanus junior, frater Juſarii et Annonis de Blankenburg (a).

Pin-

Pincerna Jusarius (Lotharius) v. Blankenburg.

Camerarii { Anno de Blankenburg.
Gercke und Johannes

Mareſcalli { Fridericus von Volkmerode (b).
Wittekinus.
Wilhelmus (c).

a) Obgleich in der Theilung 1203 dem Herzog Wilhelm urbes Lewenberch, Blankenburg, Regenſtein, Heimburg, ac omnis proprietas in Nendorpe cum omnibus miniſterialibus intra iſtos terminos zugefallen war, ſo hatte ſich doch Pfalzgraf Heinrich, die drei Hofbedienten, Jordan, Jusar. und Annonem namentlich vorbehalten.

c) Willekinus und Wilhelmus mögen vielleicht nur eine Perſon ſeyn, wie denn auch oft mehrere Namen ſolchergeſtalt mit einander verwechſelt werden. Z. E. Hermannus und Henricus, Jordanes und Johannes, Anno und Antonius, Jusarius und Lotharius, oder Foſarius, oder Luderus, Henricus und Heino. Der Name Willekinus komt in folgenden Zeiten beſonders noch in der Familie der von Guſtedt oft vor.

b) Fridericus de Volkmerode komt 1196, bis 1229, und Willekinus von 1204 bis 1240 in der Qualität eines Matſchalls vor. Willekini Brüder waren, Gerecke und Johannes Camerarii (v. Praun).

§. 10.

§ 10.

Kaiser Otto IV. hatte seine Kaiserl. Hof-Aemter. Bei ihm waren

Dapiferi	Henricus von Waldburg 1196, 1209.
	Conradus von Wilre 1203.
	Gunzelinus von Wolfenbüttel 1209, 1218.
Pincernæ	Adamus 1198.
	Walterus de Schipse.
Camerarii	Otto 1198.
	Symon Aquensis 1203.
	Cuno de Munzenberg 1209.
Marescallus	Henricus de Kalendin 1189 und 1209 a).

a) Henricus Dapifer de Waldburg, Henricus Marescallus de Kalendin, und Walterus de Schipsa Pincerna kommen auch in einer Urkunde von dem Gegen-Kaiser, Philipp vor. Gunzelinus de Wolfenbüttel stand beim K. Otto in gar besondern Ansehn. Er hat sich auch lange nach dessen Absterben bis 1254. Imperialis aulæ Dapifer geschrieben. Jedoch hat sich das Amt nicht auf seine Söhne vererbt, wie denn selbst die Kaiserl. Hof-Aemter damals noch in keiner Familie ganz erblich gewesen sind v. Praun). Aber die von Schipse, Kalendin, Walburg, waren nicht Landes- sondern Reichsbeamte.

§. 11.

Beim Herz. Wilhelm zu Lüneburg waren

Dapiferi | Otto de Luneborch 1200, 1204, 1209 aus der Familie der Groten, die zugleich Advocati de Luneboreh waren. Wernerus 1204 (Rathlef).

Pincerna Segebandus 1205, 1209, aus der Familie der vom Berge bei Lüneburg, die noch im XIV. und XV. Seculo sich Schencken nanten.

Camerarius Luderus 1205, 1209. Aus der Familie der v. Odeme (v. Praun).

Es scheint aber derselbe vielmehr zu der Familie de Monte zu gehören, weil diese Familie, wie aus verschiedenen Urkunden erweißlich ist, bis 1374 das Kammer-Lehn gehabt hatten.

Marescallus Wernerus de Luneborch, aus der Familie der von Meding, welche bis auf den heutigen Tag dieses Erb-Marschall-Amt bei sich fortgeführet haben. (v. Praun).

§. 12.

Als nach dem Tode H. Wilhelms, 1212 Herzog Otto der Knabe den Stamm bekanter maßen allein fortgesetzet, und 1227 das ganze Erbe Herzog Heinrichs des Löwen, wieder zusammen gebracht hatte, woraus 1235 das Herzogthum Braunschweig Lüneburg errichtet ist, waren nach Rathlefs Berechnung bis 1252, da er starb, dessen Hofbeamte

A. von 1212, bis 1227, die er von dem Vater geerbet

Dapi-

Dapiferi	Werner von Lowenburg 1212, 1214, 1224, 1225, 1226. Gevehard, Werneri frater, 1224, 1225.
Pincernae	Segeband de Monte od. Wittorp, 1212, 1224, 1226. Jusarius de Nendorp, frater Lothevici, 1223.
Camerarius	Luderus, 1212.
Mareſcalli	Werner von Meding, 1212, 1215. Peridamus von Meding, 1225.

B. von 1227 bis 1235.

Dapifer	Jordanus von Blankenburg 1229, 1232, 1233, 1234, 1235.
Pincernae	Segeband 1228, 1234. Jusarius von Nendorp 1235.
Camerarius	Willekinus od. Willelinus 1232.
Mareſcalli	Baldewinus, 1232. Willekinus, 1235. Wernerus, 1234.

C. von 1235, bis 1252.

Dapiferi	Gunzelinus, 1236, 1238. Jordanis, 1236, 1237, 1238, 1239. Anno von Blankenburg, 1241, 1242, 1243, 1245, 1246, 1247, 1248, 1249, 1252. Gerhard von Ofleve, 1260. (Scheid Anmerk. zu Mosers Cod. dipl. p. 717.

Pincernae	Baldewin von Blankenburg, Caesarius Pincerna, 1243, 1246, 1247. Jusarius, 1236, 1239, 1243, 1247, 1248, 1249, 1251.
Camerarii	Thidericus de Monte (v. Praun). Ludolf, filius Annonis de Blankenb. 1237, 1238. Herewicus de Uteſſen, 1247, 1248.
Mareſcalli	Willekinus, oder Wilhelmus, 1236, 1237. Henricus Grabo, 1245, 1246, 1247, 1248. Burchard von Aſſeborg, 1280, (Scheid Anmerk. zu Moſers Cod. diplom. Vorrede p. 35. Werner von Meding, 1251.

§. 13.

Nach dem Tode Herzogs Otto, des Kindes, 1252 blieben deſſen Erblande bis 1269 unzertheilet, und führten deſſen Söhne Albrecht und Johannes die Regierung gemeinſchaftlich. In der Zeit blieben auch ohne Zweifel die Hofämter mit den vorigen Perſonen beſetzt. Als aber in beſagtem Jahre durch jene Theilung zwei beſondere Regierungen und Herzogthümer entſtanden, das Braunſchweigiſche und Lüneburgiſche, ſo wurden auch zweierlei Hof-Aemter eingeführet. Herzog Albrecht behielt bekanter maſſen das Herzogthum Braunſchweig, und Herzog Johann bekam das Herzogthum Lüneburg. Das Herzogthum Braunſchweig begriff in ſich das Braunſchweig-

schweig-Wolfenbüttelsche, Göttingische und Grubenhagensche Land; und obgleich nach H. Albrechts Tode dieses Herzogthum 1279 wieder in drei regierende Häuser zertheilt ward, so ward doch 1345 wegen der vier Hof-Aemter vestgesetzt, daß sie gemeinschaftlich solten beibehalten werden. (Köhler p. 12.) Indessen kamen die Hof-Aemter nun auf das Land, und gehörten ganzen Familien; daher wurden sie immer von den Aeltesten des Geschlechts verwaltet. Daß aber der älteste des Geschlechts (wie der Herr Professor Gebhardi bemerket), das Erbamt alleine, und im Namen der übrigen Agnaten verwaltet habe, siehet man aus einem Vertrage, den die von Meding unter sich geschlossen haben N. 27. und aus folgenden Stamm-Tafeln.

Otto von Meding

Otto, dessen Nachkommen die heutigen Marschälle sind.	Werner heissen 1225 auch Marschälle, und müssen also das Amt mit dem Otto gemeinschaftl. gehabt haben.	Peridam.

Friederich v. d. Berge

Henrich		Johannes
Segeband	Gebhard	Heinrich
Segeband war Schenck 1354, 1368.	Segeband heisset u. war Schenck 1306, 1312, 1316.	Segeband war Schenck 1315, 1334.

N. Grote.

Otto 1190, 1204 Droste	Werner Droste	Geverd Droste
Otto		
Gebhard		
Otto, Gebhard war Droste 1336		
Gebhard war Droste.		

1357 ſtehet um ein Siegel ſigillum *Waſmodi de Medinge*, Mareſchalci de Luneburg.

1336 S. *Gheuehardi* Drotſati Ducis de Luneborgh, und im Briefe 1337 Nos *Gheuehardus Grote* miles dapifer illuſtrium Principum ducum de Brunswik et Lüneborch.

1334 S. *Seghebandi de Monte* dicti Pincernæ.

In einer alten Nachricht findet man folgendes:

1477 *Ludelue* vame Kneſebeke Wernero et Maneke filiis ſuis X fl. Rhen. pro uno equo, quem ratione officii ſui camerarie ducatus Luneburgenſis poſtulabant a domino tempore introductionis ſue ſexta feria ante palmarum.

An. 1505 dedi XII. fl. fratri pro equo quem emi in locum illius quem dedi *Ludolpho de Kneſebeke* ratione officii Camerarie, ſed videat ſucceſſor quo iure promiſit eum velle literis ſigillatis probare illum ſibi ac ſuis heredibus debere, ſed nondum literas vidi.

Dieſe Briefe konnte er nicht aufweiſen, daher die Abgabe unterblieb. Man ſiehet aber hieraus, daß 1336 die Erbämter für des Herzogs Bedienung; 1357 aber für des Landes Amt ſchon gehalten ſind, welches letztere aus der Notiz von 1477 noch deutlicher wird. Ferner da nur die Erbbeamte den Titel führten, wenn mehrere ihres Vornahmens da waren, und bei den von Kneſebecken ſich Vater und Sohn in den Sporteln theilten, ſo müßten eigentlich alle, die von dem erſten Erbbeamten herkamen, das Amt beſeſſen haben. So viel indeſſen die älteren Braunſchweig. Erbtruchſeſſen,

ſeſſen, oder Droſten anbelangt, ſo findet ſich, daß bis 1315 immer ein Jordanus oder ein Anno, Dapifer geweſen, obſchon nicht allemal allein. So folgen auf einander:

Jordan dapifer, frater Juſarii *de Blankenburg*, 1158-1196. *Jordanus* Dapifer, frater *Juſarii Pincernae, Baldewini* et *Annonis* de Blankenburg 1196-1219. *Anno* Dapifer 1200. *Jordanus* Dapifer, frater Baldewini de Blankenburg vel Hertesberch (Herlingsberge) et Juſarii 1222, 1237. *Anno* Dapifer, frater Baldewini et Henrici 1224-1264. *Jordanus* Dapifer, 1252. *Jordanus* miles de Kampe Dapifer Henrici Ducis 1296. *Jordanus* de Nendorpe Dapifer, 1296. *Jordanus* de Witmarshagen (de Campe) Dapifer Ducum de Brunſv. 1306, 1307, 1315. *Anno* Dapifer 1316. Und auf dieſen *Ludgerus* de Garſenbuttel Dapifer 1319, 1322 etc. mit ſeinen Nachkommen (von Praun Mſpt. §. 8.)

I. Die Braunſchweigiſchen Erb-Hof-Aemter in den neueren Zeiten.

A. Das Erb-Marſchall-Amt verwalten die von Oldershauſen, nemlich Ludolf II. 1478, Henrich v. Ollershauſen 1478, Barthold, Ludolf und Hans v. Ollershauſen 1489, 1495, 1557, Adam, Thomas, Dieterich, Hans, Rudolph, Barthold von Oldershauſen, 1569. Dietrich von Oldershauſen 1643; Jobſt Ludewig Adam von Oldershauſen. Landdroſt des Herzogthums Lauenburg.

B. Das

B. Das Erb-Küchen-Meister-Amt haben in den ältern Zeiten bis 1315 fast immer ein Jordanus oder ein Anno Dapifer von Blankenburg verwaltet. Nach des Herrn Geh. Raths v. Praun Meinung ist es von dieser Familie auf die von Garsenbuttel gelanget. Schon im Jahr 1319 wird ein Ludegerus von Garslebüttel, der noch 1341 gelebt hat, als Dapifer nahmhaft gemacht; und nach deren Abgang ist dieses Erb-Hof-Amt an die ritterliche Familie von Honlage gelanget. Nach dem auch diese Familie mit Johann von Honlage 1514 ausgestorben war, hat Herzog Heinrich, der ältere dasselbe seinem Rathe Curd von Veltheim zum Lehn gegeben. Seit dem hat die ganze Familie der von Veltheim solches als ein rechtes Erb-Sampt-Mann-Lehn besessen; und Herr Josias von Veltheim, Chur-Sächsischer Kammerherr hat dasselbe 1746 vertreten. (Köhler p. 16-18.)

C. Das Braunschweigische Erb-Schencken-Amt

ist seit der Regierung Herzog Heinrichs des Löwen beständig bei der Familie der von Reindorp, den Stamm-Vorfahren der von Campe, geblieben; und da sie so lange dieses Amt gehabt haben, so haben sie auch immer continuiret, sich Schencken zu nennen. In den Jahren 1223, 1231, 1235, 1239, 1251, war ein Jusarius an dem Hofe Herzogs Otto, des Kindes; Im Jahr 1319 wird in einer Urkunde vom Herzog Ottone largo zu Göttingen ein Jordan von Rendorp Pincerna als Zeuge angeführt, und 1322 wird

eben

eben derſelbe vom Herzog Henrico Mirabili zu Grubenhagen als Zeuge genannt, wie denn auch unter den folgenden abgetheilten Regierungen noch verſchiedene von dieſer Familie in den Urkunden erſcheinen. Etwas ausführlicher iſt von dieſer Familie §. 3. Abſchnitt 2. des erſten Theils dieſer Geſchlechts-Geſchichte gehandelt worden. Nebſt den daſelbſt angezeigten Schenken kommen vor:

Juſarius Pincerna, 1164. Juſarius Pincerna 1196-1212. Juſarius Pincerna 1223-1240, welcher auch 1231 Ceſarius Pincerna de Brunſvic heiſſet. Jordanus Pincerna de Blankenburg 1237, 1238. Juſarius Pincerna et Lodewicus frater 1248, 1254. Juſarius Pincerna de Blankenb. 1251. Jordanus Pincerna de Nendorpe, 1289. Lodewicus Pincerna de Nendorpe oder de Nendorpe Pincerna de Brunſwic 1273, 1300. Jordanes Pincerna de Nendorpe 1311, 1312, 1319, 1323. (von Praun).

Im Jahr 1458 war Henricus a Wenden von den Herzogen von Braunſchweig Wilhelm und Friderich, ſi forte familia Nendorffianorum deſinat, beanwartet; da aber jene Familie ſchon 1495 mit Johann von Wenden ausſtarb, ſo iſt ſie auch nicht dazu gelanget, ſondern Henning von Reindorf, ward 1569 von Herzog Julius mit dem Schenken-Amte des Fürſtenthums Braunſchweig und den dazu gehörigen vielen Gütern belehnet. Der letzte von dieſer Familie iſt geweſen Carl Wilhelm von Reindorf auf dem Hauſe Reindorf, Kö-

niglich Preußl. Hauptmann, welcher 1744 gestorben ist. Nachher ist damit belehnet worden der Herzogl. Braunschw. Geheimde Rath und Regierungs-Präsident von Cramm; da sich aber derselbe dessen begeben, hat der Geheimde Rath von Schliestedt dasselbe erblich erhalten. (Köhler p. 18, 19. Scheids Anmerkung zum Moser p. 36, 37.)

D. Das Braunschweigische Erb-Kämmerer-Amt

bekleidete Herewicus de Uteſſen 1247, 1248, unter der Regierung Herzogs Otto, des Kindes, Iohannes dictus de Uteſſen 1282, 1301, bei Herzog Albrecht, Herwich 1322. Ottwar von Veltheim, 1495, Gerlach oder Gerloff von Forst, Jägermeister, D. Joach. Mynsinger von Frondeck, 1569 Canzler Herzogs Julii. Mit dessen Söhnen Heinr. Albrecht, und Sigismund Julius gieng dieser Stamm aus, worauf der Geheimde Rath und Berg-Hauptmann Bartold von Rautenberg das Kammrer-Amt vom Herzog August erhielt, aber desselben 1648, wegen Malversation nebst seinem Enkel verlustig erklärt ward. Mit diesem eingezogenen Erb-Kämmreramte ward endlich 1656 der damalige Kammer-Rath und Hof-Schenke, Fritz v. Cramm, dessen Brüder und sämmtliche Vettern vom Herzog August belehnet, wie denn noch 1746 Herr Franz Jörge von Cramm zu Volkersheim, Fürstl. Braunschw. General-Major und Commendant zu Wolfenbüttel, dasselbe bekleidete (Köhler p. 19-22.)

§. 14.

Digitized by Google

§. 14.

II. Die Lüneburgiſchen Erb-Hof-Aemter.

Deren waren nach der 1269 geſchehenen Theilung anfangs ebenfalls viere, und zwar eben dieſelben, wie in dem Braunſchweigiſchen. Nachher aber iſt das Erb- und Küchen-Meiſter und Erb-Schenken-Amt zuſammen gezogen, und dagegen das Erb-Pörker-Amt eingeführt worden.

A. Von dem Lüneburgiſchen Erb-Marſchall-Amte.

Mit dieſem Erb-Hof-Amte iſt ſeit Errichtung des Herzogthums Braunſchw. Lüneburg die Familie der von Meding beſtändig verſehn geweſen. Schon im Jahr 1200 wird in einem Lüniſchen Kloſter Briefe von Herzog Wilhelm eines Werneri de Meding als Marſchalls gedacht.

Werner, Marſchall 1271-1316. Werner, des vorigen Sohn 1317-1320. Werner, deſſen Sohn 1321-1340. Wasmod I. deſſen Sohn 1372-1397. Machovius, des vorigen Vatern Bruders Enckel 1376-1423. Wasmod II. Wasmods I. Sohns Sohn 1428. Jordan, deſſen Bruder 1466, Heinrich 1488, 1493, Jordans Sohn. Heinrich, Wasmods II. Sohn, um deſſen Schild in St. Michael in Lüneburg ſtehet: Na Chriſti Gebort 1500 des Mydewekens vor Petri vorſtarf, Hinrik van Medingh der Herſchop to Lnneborg. M. Wasmod, ſeines Sohnes Sohn 1499, von dem der erſte Lehn-Brief vorhanden iſt.

Herzog Ernst zu Celle belehnte ihn mit diesem Amte 1532.

Franz von Meding bekennet 1549 daß er, als der älteste mit Zubehuf seiner Vettern, Levin und Carls, Gebrüdern, von den Statthaltern und verordneten Räthen zu Zelle, und verordneten Vormündern der nachgelassenen jungen Herrschaft weiland Herzogs Ernst mit dem Marschalck-Amte des Landes Lüneburg sei belehnet worden.

Henning von Meding empfing 1565 als der älteste, nebst seinen Brüdern, Heinrich und Johann, Franzens seel. Söhnen, und seinen Vetter, Wasmoden, Levins seel. Sohne von den Herzogen Heinrich und Wilhelm, Gebrüdern eben dergleichen Belehnung.

Nach Hennigs Absterben empfing 1580 Heinrich von Meding als der älteste vom Herzog Wilhelm, und 1594 von Herzog Ernst dieses Lehn.

Nach dem Tode Werner Augusts von Meding, Land-Raths und Ausreiters des Klosters St. Michael zu Lüneburg ward von König Georg I. Christoph Ernst, mit Einziehung seiner Brüder, Joachim Friederichs, und Augusts von Meding damit belehnet, und seit 1738 ist Herr Georg Ludewig von Meding, Landrath und Ausreuter des Klosters St. Michaelis, der den 31 Aug. 1766 verstarb, der Lehnträger dieses Amts gewesen. Ihm folgte der General-Lieutenant Ernst August von Meding.

B. Das Lüneburgische Erb-Küchen-Meister und Erb-Schencken-Amt.

Von wem, und in welchem Jahre, diese beide Aemter sind vereinigt worden, ist noch ungewiß. Unter der Regierung Herzog Wilhelms war Segeband von dem Barge (de Monte) noch allein Erb-Schencke, nachher aber ist diese Familie auch zu dem Erb-Küchen-Meister-Amte gelanget. Im Jahr 1309 findet sich in einer Urkunde, wodurch Gerhard v. d. Odeme dem St. Michaelis Kloster eine Wiese bei Lüneburg verkauft, unter den Ritter Zeugen Fridericus Kokemester. Pfeffinger sagt in der Braunschw. Lüneb. Histor. I. Th. p. 290. daß die von Langlingen Küchen-Meister gewesen sind. Diese starben am Ende des XVI. Seculi aus, und ehe die von Berge das Amt hatten. Im Jahr 1367 war Carsten von Langeln Kockenmester und Johann Spörke Putteker (Landes privil. Herz. Magni in Pfeff. B. L. H. II. p. 1036.) woraus zugleich ersichtlich ist, daß der Pütker weder Küchen-Meister, noch Schencke gewesen sei.

Im Jahr 1535 begnadigte Herzog Ernst seinen Rath Dietrichen v. Berge, als den ältesten mit Zubehuf seines Vetters, Fritzen von dem Berge, und ihrer männlichen Lehns-Erben mit dem Kocken-Meister-Amte und Schenken-Amte.

Im Jahr 1560 ward Wicke von Berge von den Herzogen Heinrich und Wilhelm, dem jüngern, und 1568, und 1571 Oswald von Bodendieck, und Albrecht von der Schulenburg als Vormünder,

der, wegen ihres Mündels Fritzen vom Berge, damit belehnet.

Weil mit diesem Fritz von Berge 1623 das alte adeliche Geschlecht der von Berge erloschen war, so ward 1624 das zurück gefallene Küchen- und Schenken-Amt vom Herzog Christian, Bischof zu Minden, Johann Behren, Groß-Voigten, Geheimden- und Kämmer-Rath, Drosten auf Ahlden, der schon 1613 darauf beanwartet war, verliehen.

Und als besagte Hof-Aemter an Herzog Georg Wilhelm wieder zurück gefallen waren, haben solche von demselben Friederich Behr, und dessen Bruder Joh. Albrecht Behr, und deren männliche eheliche Leibes-Erben 1667, den 30. Jul. wieder zum Lehn erhalten.

Im Jahr 1728 den 30. Jul. wurden von König Georg II. Joh. Georg Wilhelm Behren mit zu Behuf seiner Brüder, Adolph Dietrichs Christians, und seiner Vettern, Ludewig Friedrichs, Rabe, Levins, und Ludewig Stats Behren, seel. Johann Albrechts Behren Söhne, mit beiden Hof-Aemtern belehnet, die 1742 an den Rittmeister, Herrn Adolph Friedr. Behr zu Stellicht gelanget sind. (Köhler p. 30, 33.)

C. Das Lüneburgische Erb-Kämmrer-Amt hat die adeliche Familie der von Knesebeck seit 1374 verwaltet, da Werner von dem Knesebeck von Herzog Albrecht zu Sachsen und Lüneburg damit ist belehnet worden. Aber vor 1374 gehörte das Cämmrer-Amt einer Linie von dem Berge, die sich

1293

1293 von der andern trente. Nro. XXVIII. Beil. Im Jahr 1303 komt vor Gebhard de Monte Pincerna.

Im Jahr 1564 belehnten die Herzoge, Heinrich und Wilhelm der jüngere, ihren Hofmeister Christoph von Knieſebeck, als den älteſten mit Zubehuf Achatius und Georgen, ſeiner Vettern, damit, und 1573 erhielt ſolches Jürgen von Kniesbeck vom Herzog Wilhelm dem Jüngern, wie auch 1594 vom Herzog Ernſt.

Heinrich von Kneſebeck, 1612 vom Herzog Chriſtian.

Boldewin von Kneſebeck, 1638 an ſtatt und in Vollmacht Wärner Curdts, als damaliger Aelteſter vom Herzog Friedrich.

Joachim Friedrich von dem Kneſebeck, Land-Rath und Hofgerichts-Aſſeſſor 1690 vom Herzog Georg Wilhelm.

Thomas Heinrich von dem Kneſebeck, Amts-Hauptmann zu Marnitz 1733.

D. Das Lüneburgiſche Erb-Pötker- oder Pütker-Amt.

Ehe das Lüneburgiſche Erb-Truchſeß oder Erb-Küchenmeiſter-Amt mit dem Erb-Schencken-Amte war vereinigt worden, verwalteten erſteres die von Groten; nemlich Otto Dapifer, 1294, 1205, Werner, ſein Bruder 1225, Gerhard, ſein 2ter Bruder 1224, Gebhard des Ottonis Ur-Enkel bis 1320, Gebhard, deſſen Bruder bis 1337, Beide Gebhards hatten Brüder, die das Geſchlecht fortſetzten, und

der letzte Gebhard hatte einen Sohn, dessen Söhne 1376 unbeerbt verstorben.

Im Jahr 1379 war Werner von dem Berge Droste, der bis 1381 lebte, und einen Sohn Segeband hinterließ, der nach 1422 starb. Nach 1379 findet sich keine Spur von dem einzelnen Truchseß-Amte, sondern statt dessen war das Erb-Pötker oder Pütker-Amt eingeführet worden. Aber noch ist es nicht entschieden, worin dieses Amt eigentlich bestanden habe. Anderswo ist selbiges nicht gebräuchlich gewesen, als in dem Erz-Stifte Bremen, und in dem Fürstenthume Lüneburg; es müßte denn seyn, daß der Buticularius darunter verstanden würde, den du Fresne denjenigen nennet, cui buticularum vel potus cura demandata erat; aber das war ja schon die Function des Erb-Schencken. Das ist gewiß, sagt der seel. Scheidt in den Anmerkungen zu dem Cod. diplom. p. 36. daß aus demjenigen, was Pfeffinger von dem Pötker-Amte sagt, niemand klug werden kann; denn T. I. Hist. Brunf. p. 290. behaupte derselbe, es sei nicht das Erb-Schencken-Amt gewesen, und p. 97, 291, macht er es dazu. Indessen ist schon 1367 Johannes v. Spörken an dem Hofe der Herzoge, Wilhelms und Magnus, Pötker gewesen; und 1403 soll dessen Bruders-Sohn, Johannes, Erbherr auf Molzen, eben dieses Amt verwaltet haben.

Hartman Spörke ist 1526 von Herzog Otto und Ernst. Johann Spörke 1529 von Herzog Ernst, 1556 von Herzog Franz Otto, 1560 von

Herz

Herzog Heinrich und Wilhelm. Ernſt Spörke 1583 und 1594 von Herzog Wilhelm. Werner Spörke 1607 von H. Ernſt. Werner Herman Spörke 1666 vom Herzog Wilhelm damit belehnet worden, und 1737 iſt Herr August Ludwig, Freiherr von Spörke dazu gelanget.

Da alle Urkunden und Lehn-Briefe von den eigentlichen Amts-Verrichtungen dieſer Erb-Hof-Beamten ſchweigen, ſo komt es darauf an, wer am glücklichſten iſt, die Bedeutung des Namens zu errahten.

Die verſchiedenen Auslegungen erzählt der ſeel. Köhler, p. 34-41. Einige derſelben können hier nicht übergangen werden.

Der ſeel. Hofr. Scheid erkläret ſich für die Meinung p. 36. l. c. daß das Pötker- oder Pütker-Amt der Herren von Spörke ſo viel als einen Kellner bedeute. In den Stiftern und Klöſtern ſei das Amt des Pater Groß-Kellners eines der anſehnlichſten Aemter, welches man ganz unrecht für das Erb-Schencken-Amt halten würde.

Andere glauben, daß unter dieſem Pötker-Amte das Küchen-Meiſter-Amt (Dapiferatus) zu verſtehn ſei, dem die von Langlingen ehemals vorgeſtanden, und deren Güter die von Spörken guten Theils beſitzen. Püt oder Pott ſoll nach dieſer Erklärung einen Topf, ein unentbehrliches Küchen-Geſchirr bedeuten, daher der Pötker ein Ober-Aufſeher der Küche, des Küchen-Geſchirres und was dazu gehöret, geweſen ſei. Dies war freilig die Function der Dapiferorum, der Küchen-Meiſter, Droſten und Truch-

sessen; allein daß das Hof-Küchenmeister-Amt, und Pötker-Amt zwei verschiedene Aemter gewesen, versichert der Schluß einer Briefflichen Urkunde vom Jahr 1367, da es heißt: over alle dessen Stücken und Deeghedingen hebbet gewesen - - *Kerstien von Langleegne Kockemester*, und *Iohann Spoerke Pütteker.*

Ein anderer behauptet, der Name Pötecker stamme zwar von Pott; aber hier bedeute dieses Wort keinen Topf, sondern überhaupt alle Gefässe, aus welcher Materie sie auch gemacht wären, und also auch Weinfässer. Demnach wäre ein Pötker eigentlich eben so viel, als ein Böttcher, Bütner oder Faßbinder; aber es könne auch ein Keller-Meister, oder ein solcher Hof-Beamter darunter verstanden werden, dem die Aufsicht über den Fürstlichen Keller anvertraut wäre, welches Amt sich für einen adelichen Vasallen gar wol schicke. Aber hat man Exempel, daß adeliche Personen das Keller-Meister-Amt bei Hofe verwaltet haben? Pfeffinger macht den Pötker zum Ober-Schenken. Aber wenn dem die Aufsicht über den Fürstl. Keller sonderlich anvertraut gewesen seyn solte, was war denn die Function des Erb-Schenken? und würde nicht alsdenn der Pötker, Erb-Schenke, Ober-Schenke entweder einerlei seyn, oder der Ober-Schenke und Pütker hätte nur die Stelle des Erb-Schenken vertreten müssen? Und alsdenn wurde sein Amt vielleicht auch nicht erblich, sondern nur täglich gewesen seyn. Und wollte man unter dem Pötker nur einen solchen

Büt-

Butigler verstehn, der die Aufsicht über die Buteln, Trink-Geschirr, Becher, Schalen, und alles Silber-Geschirr, das zum Schenk-Tisch gehöret, geführet hätte; so gehörte diese Sorge vielmehr für den Silber-Cämmrer oder wol gar Silber-Diener.

Die Deutung des seel. Köhlers gehet dahin: Pütken, oder pötken soll in der Nieder-Sächsischen Sprache so viel seyn, als das Ober-Sächsische Nippen, d. i. ein wenig kosten, ein klein wenig trinken, eben das, was die Lateiner pitissare, degustare, nennen. Daher wäre ein Pütker ein Wein-Koster aber doch ein adelicher Beamter, der dem Fürsten den Wein credenzet. Und da dieses von uralten Zeiten her ein gar gewöhnliches Hof-Amt gewesen; so sei es höchst glaublich, daß der Erb Hof Pütecker den Lüneburgischen Herzogen bei feierlichen Gastmalen den von dem Mund-Schenken überreichten Wein zuvor credenzet habe. Diese Meinung scheinet auch dadurch einiges Gewicht zu erhalten, weil in der Bremischen Stifts-Matricul der Pütecker gleich auf den Schenken folget. Ein rühmlichst bekanter Gelehrter erkläret sich hierüber schriftlich also: Nach meiner Meinung war der Truchseß der Aufseher über das ganze Finanz-Wesen des Hofes, (Schlug aber das nicht in das Officium des Erb-Cämmerers?) so wie ehemals dem Dänischen Reichs-Truchseß, dem Küchenmeister, als Aufseher über die Victualien, dieselben zur Tafel geliefert werden mußten, wie denn noch ietzt einige Beamte in Mecklenburg den Titel Küchen-Meister führen; der Pötker hatte für die Anschaffung alles

Geschirres, und besonders der Trink-Gefässe zu sorgen, so wie der Schenke für das Getränke selbst sorgte. Der Pötker war also mit dem Oestreichischen Erb-Land-Hof-Silber-Kämmrer zu vergleichen. Das Credenzen ist in Teutschland nicht so üblich gewesen, als in andern Reichen, wo man mehr von Vergiften wußte. Pötker heisset nach der Natur der platteutschen Sprache ein Töpfer und überhaupt einer, der mit Geschirren umgeht. Püttken kan Nippen heissen, ist aber auch zugleich der Pluralis von Pütt, ein Topf, und wird ietzt Püttjen ausgesprochen. Man pflegt einen geizigen Hausvater Püttjen Riber zu nennen. In Güstrow am Mecklenburgischen Hofe war im XIV. Seculo auch ein Pötker; es läßt sich aber die Beweis-Stelle nicht so gleich finden.

Aber in Schomackers Lüneburgischer Chronick Nro. XXIX. und XXVI. wird ausser den von Estorp auch der in Ersteigung der Stadt Lüneburg 1371 erschlagene Campe von Isenbüttel Pötker genant, Balthas. Melzing heißt gleichfalls 1395 Pötker, nicht weniger der von Ostorp. Damals waren ia schon die von Spörken mit diesem Erb-Hof-Amte belehnet; und wenn erst genante Herren neben den von Spörken dieses Amt zugleich verwaltet haben, so müßten auch mehrere Pötker-Amts Geschlechter gewesen seyn. Das ist eben nichts seltenes, daß zu gleicher Zeit verschiedene Personen, auch von andern Familien, an eben demselben Hofe einerlei Hof-Aemter verwaltet haben. Die Vorfahren des erschlagenen Jans von Campe waren, so weit die Nachrich-

ten

ten zurück reichen, sämtlich in gerader Linie Dapiferi, Drosten, Küchen-Meister gewesen; aber schon im Anfange des 14ten Seculi, nemlich 1307 war, wie bereits oben in der Anmerkung zum §. 3. des 2ten Abschnitts im 2ten Theile ist angezeigt worden, dieses Hof-Amt von der Campischen Familie ab, und auf eine andere gekommen; warum aber solches geschehn? und in wie ferne das Küchen-Meister-Amt mit dem Pütker-Amte entweder conner geblieben, oder vertauscht worden, so daß dieses da anfängt, wo jenes aufhört? das ist der Knote, der sich mit allem Nachforschen noch nicht völlig lösen läßt. Vielleicht hat der Erb-Pötker den Theil des Küchen-Meister-Amts verwaltet, der die Anschaffung der Victualien, Küchen- und Keller-Geräthe betraf, da hingegen der Erb-Küchen-Meister die Aufsicht über die Küchen-Bediente geführet hat. Und so können auch wol in mehrern Districten dergleichen Hof-Pötkers nöthig gewesen seyn; Wie das aber eigentlich zu verstehn sei? das müssen wir andern zur Entscheidung überlassen. Diese einzige Anmerkung des Herrn Geh. Raths v. Praun aus dem oft angezogenen Mspt. sei mir noch erlaubt beizufügen: es scheine in der Mitte des XIV. Seculi nicht mehr üblich gewesen zu seyn, sich von einem dergleichen Hof-Amte zu schreiben, sondern man habe sich mit den andern Zu- oder Geschlechts-Namen zu begnügen angefangen.

Anhang
der Beweiſe und verſchiedener ungedruckter Urkunden.

Num. I.

Conradi Epiſcopi Hildeſienſis confirmatio reſignatae decimae in Gropelhorne, quam Balduinus Miles de Blankenburg eccleſiae Steinhorſtenſi, in praefectura Giffhorn, ad ſuſtentationem ſacerdotis donat.

1244 Conradus Dei Gratia Hildesheimenſis eccleſiae Epiſcopus vniuerſis Chriſti fidelibus, ad quos hae literae peruenient, in eo, quī ſalus omnium eſt, ſalutem! Notum facimus omnibus, tam futuris, quam praeſentibus, quod Balduinus Miles de Blankenburg decimam in Gropelhorne, quam ab eccleſia noſtra iure tenuit feudali, in manus noſtras libere reſignauit - - - Nos igitur eandem decimam nobis ſine quaeſtione vacantem, cum ſacerdos deſeruiens eidem non poſſit congrue ſuſtentari, contulimus eccleſiae Steinhorſtenſi, quatenus idem ſacerdos conſolationem epiſcopalem et nos a Chriſto retributionem perpetuam habeamus. Ut autem factum noſtrum nemini reuocetur in dubium, ſed euidens ſit et firmum, praeſens ſcriptum ſigillo noſtro appoſito duximus muniendum. Huius donationis teſtes ſunt eccleſiae noſtrae maior Praepoſitus, Magiſter Geroldus, Hildesheimenſis Canonicus de Verierforo, Johannes Dapifer noſter dictus de Suthem, Conradus de Embeke, Lippoldus de Stokken et alii quam plures. Actum Popperborg anno MCCXLIIII. V. Jdus April. Pontificatus noſtri XXIII.

Num.

Num. II.

Jordanus Miles dictus de Campe transactionem facit cum Patruo suo, Milite, eoque Alberti Ducis Dapifero de permutandis decimis in Bodendorp et Blekenstede. 1297

Nos Jordanus Miles dictus de Campe omnibus audituris hanc literam et visuris volumus esse notum, quod cum consensu et voluntate bona heredum meorum permutationem fecimus cum - in Bodendorp et Blekenstede - quod nos cum consensu heredum meorum dedimus dilecto patruo meo Jordani Militi Dapifero illust. Principis Alberti Ducis in Bruneswich ac Luneb. decimam in Bodendorp cum omni iure pro Decima in Blekenstede c. omni iure possidendam. Vt autem hec permutatio rata maneat et in mutabilis presentem literam sigillo meo fecimus roborari. Testes vero sunt Johannes miles et Ludolph miles fratres de Hohenlaghe, Gheuehard miles de Berechvelde et alii quam plures fide digni. Dat. anno domini MCCXCVII. vi. Jd. maj.

Num. III. ex Archivo. St. Michael. Luneburg.

Anno famulus dictus Drohste dat Domino Georgio Militi, dicto longo dimidietatem decime in Bodendorpe. 1316

Vniuersis presentia visuris vel audituris. Nos Anno famulus, dictus Drohstete cupimus esse notum. Quod cum consensu et voluntate nostrorum amicorum heredum damus Domino Georgio militi dicto longo dimidietatem decime in Bodendorpe cum omnibus iuribus ac pertinenciis, sicut ad nos spectat, et si indiget, ipsi plenam Waradiam prestabimus & consuetam. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus duximus apponendum. Dat. in Bodendike anno Domini MCCCXVI. in festo omnium sanctorum.

Num. IV.

Jordanus Miles Dapifer, senior donat Monasterio S. Michael in Luneborg dimidietatem decime in Bodendorpe. (ex eodem Archiuo.) 1319

Vni-

Vniuerſis Chriſti fidelibus preſentia viſuris ſeu audituris. Ego Jordanus miles dapifer ſenior notum eſſe cupio. Quod Fridericus Paſteke cum ſuis fratribus et ipſorum progenitores dimidietatem decime in Bodendorpe dudum a me et a meis progenitoribus iure poſſederant pheodali. Cum igitur dictum ius pheodi ſit ad me ſolum et ad meos heredes legitimos deuolutum, Ego conſenſu et ratihabitione omnium heredum legitimorum meorum prefatum ius propter deum et ad inſtantias proborum virorum contuli Abbati et conuentui Monaſterii S. Michaelis in Luneborg perpetuis temporibus poſſidendum. Ut igitur hec mea donatio propter ſalutem anime mee et parentum meorum rationabiliter facta firma perſeueret et inuiolabilis ſigillum meum coram pluribus clericis et laicis, militibus et famulis fide dignis preſentibus eſt appenſum. Datum anno dominice incarnationis MCCCXIX. v. Kl. Auguſti.

Num. V.

1330 Anno Dapifer filius Domini Jordani totalem decimam quatuordecim manſorum ad curiam ipſius in Yſenbutle pertinentium vendit Conuentui Monialium in nouo Yſenhagen.

In nomine dei Amen. Ego Anno dapifer dictus de Kampe filius dni Jordani dapiferi felicis memorie ad ppetuam noticiam omnibus, quibus preſens ſcriptum oſtenſum fuit cupio pervenire, quod totalem Decimam quatuordecim manſorum ad curiam meam in Yſenbutle pertinentium vendidi in ppetuum pro decem octo marcis in pſolutis Dno Waſmodo prepoſito et Conuentui ſancti monialium in nouo Yſenhaghen cum omnibus ſuis vtilitatibus et fructibus ac iuribus vniuerſis tam in campis quam in agris ppetuo poſſidendam. et renuntiaui expreſſe et renuntio per preſentes omni vtilitati et Juri quod m in predicta decima qualucunque et vndecunque in campis agris et ſiluis competebat et competere potuiſſet in futuro.

Digitized by Google

turo et promiſi fide data et promitto per preſentes Dno. Prepoſito et Conuentui predictis quod volo eos ab omni impetitione ſi quidem ipſis ab aliquo mouere contigit de predicta decima legitime disbrigare et indemnes conſeruare quandocunque id a me fuerit requiſitum. Ad quod faciendum et fideliter complendum me ipſis obligo preſentibus literis ſigillo meo et ſigillis amicorum meorum Dni Rodolphi militis de Garslebutle patenter et firmiter communitis. Huius rei teſtes ſunt prefati omnes qui ſigilla ſua huic pagine appoſuerunt et Widikindus dictus de Garslebutle, magiſter Conradus vicarius apud ſanct. Blaſium in brunswic, Ludolph dictus de Withinge et filius ſuus Johannes et alii quam plures fide digni. Datum anno domini milleſimo trecenteſimo triceſimo pridie Kalendas Marcii.

Num. VI.

Kauf Brief wegen des Zehenten zu Bodendorpe, den Heinrich und Jordan von Campe mit Conſens ihrer Brüder an die von Guſtede verkauffen. 1344

We Hinric unde Jorden Brudere gheheten vamme Campe bekennen openbare in desme breue vnder vſen ynsheghelen. Dat we hebben vorcoft - - den brüderen van Guzstede un eren eruen de lenwere des tegheden to bodendorpe met willen vn met volbort vser bruder vn vser eruen - - also vſe vader en vs gheeruet heft. Vn scolen en des eyn recht were wesen wor se des bedoruen vn begherende sint. Vort mer tu eyner beteren wisneheit we Bertram Ludolf vn Cunrat brudere vamme campe bekennen des indesme suluen breue dat deſſe cop desſes tegheden is gheschin met vseme willen vn volbort vn willen vsen brudern hinrike vn Jorden helpen rechte were weſen vor iordene vseme iunsten bruder vn vsen eruen vn wor de van guzstede des bedoruen. Dat deſſe rede ewigch vn vnvorwandelt scal bliuen - des hebbe we vse ynsheseghele

laten gheghekket an deſſen bref na godes bort druteyn hundert iar in deme ver vn verteghesten iare in der weken vor sunte viti daghe.

Num. VII.

Aſchwins van dem Kampe Verkauf-Brief.

1345 Ek Aſchwin van dem Kampe bekenne openbariken in duſſen breue alden de duſſen Bref ſen odder horen dat ek hebe vorkoft Jane van Garsnebutle vn ſinen brodern Bertolde vn Jurieſe v. Roleue vn eren rechten Eruen enen hof in deme Dorpe to Eſſenrode met aller nut alſo ekene vore hadde an Dorpe an Velde an holte an weyde, deſſen vorbenomenden Houes wil ek ere rechte were ſin vor allerleye Anſprake vn dat duſſe ding en ſtede vn vaſt gheholden werde so hebe ek en duſſen bref beſeghelt mit mineme ynghefegle, duſſes vorbenomenden Kopes des ſint tughe Gunſelin Droſte iunge Wedekint van Garsnebutle vn lippolt Boterek vn ſin ſone Lippolt. Deſſe bref is ghegheuen na der bort ghoddes duſent iar vn drehundert iar in deme viue vn verteghesten iare des donnerdaghes na mit vaſten.

Num. VIII.

Heinrich und Ludolff Brüder von Wenden verkaufen
1350 an die von Gerſnebüttel 2 Höfe zu Iſenbüttel.

We Hinrik und Ludolff brodere gheheten van Wenden Knechte ichtes wanne hern Hinrikes ſone van Wenden redderes bekennen openbare in diſſen ieghenwordighen breue vor alle den di ene ſen ider leſen, dat we mit gudem willen hebben verkofft to rechtem Kope Ludegere deme Drozten vn Jane vn Bertolde van Garsnebutle broderen vn eren eruen twene houe in dem dorpe to Yſenbutle, vn eynen hof in deme dorpe to Kaluerlaghe, vn eynen hof in deme dorpe to Allersbutle - - - des einer betughinge - ſo hebbe we en diſſen bref gheghéuen, de beſeghelt is mit vſen ingheſeghlen vnde is gheſchen na ghoddes bort Duſent iar drehundert

iar

iar in deme viftigheſten iare des anderen Sundaghes in der Vaſten wanneme ſinget reminiſcere.

Num. IX.

Reſignatio decimae in Jſenbüttel. 1368

Deme edelen Vorſten vnſeme gnedeghen heren hertoghen Alberte hertoghen to Brunsw. un ouer Wold - - Jan, Anne un hans brodere gheheten van deme Campe ere un deneſt to allen tyden berede - - de lenware des teghenden des landes dat to deme houe to ysenbüttle hort un ouer alle land dat to ten houen höret de den van Garsenbüttle weren, de we van juwen Gnaden hadden to lene de gheue we gik up to des cloſters hand to ysenhaghen un bidden gik denſtliken dat gi de lendere des teghenden der vorbenomeden Stücke en willen eshenen dorch God un vnſes Denſtes willen weret dat gi des nicht en deden so en is vnſe up send - - nicht. In eyne betüghniſſe deſſen vore ſcreuenen - - ſo hebbe vnſe ingheseghele ghehenget an deſſen bref dat. in anno domini MCCCLXVIII in die - - virginis.

Num. X.

Schenkungs-Brief wegen einer Mühle an die Kirche zu Steinhorſt.

Wy Henrick vnde Wyger brodere geheten van 1372
dem Kampe bekennen openbare in diſſen breue vor uns unſe erven unde vor allesweme de enne seen edder hören leſen dat wy dorch vnſer Oldern unde unſer Zele Zaleheit geuen dem Ridder ſunte Gürgen der Kerken tor ſteinhorſt unse Queren Molen darſulues vnde eyne katen darby vnde alle dat dar to horet in velde in wischen un myt aller gerechticheit nütte, vnde tinse syner Kerken vnde dar nene ansprake mer an to doende wy vnde alle vnse Eruen de nu rede gebaren ſint vn noch gebaren moten werden, dat loue wy vorbenompte Broders den Ritter ſunte Yurgen Stede vn vaſte to holdende vnde ſodane molen nicht wedder to eschende ſondern ewichliken by

ſunte Yurgen to blyuende. Dat alle unſe Olderen un alle unſe Eruen Zele mogen delhaftich werden der guden Werke de dar scheen an syner Kerken an Miſſen Beden an allen guden Werken to den leuen Gade to bedende düſſer milden Gauen eyner getuchgeniſſe hebbe wy vorgemelten Broders vnse ingesegel wittliken an duſſen Brefft heten hengen na Chriſti unſes heren Gebort dritteinhundert in dem twe vnde seuenegſten Jare an dem hilligen Dage ſancti Gegorii des hilligen Marteleres.

Num. XI.

1262 1302 Arnolds von dem Lohe Stifftung einer Capelle zu Bordenau.

Ick Arnold von dem Lohe bekenne vor my un mine Eruen de ſe ſind un hernahe to ewigen Tiden wäſen möget, dat ik hewwe tho dei Ehre der Moder Goddes eine Capelle tau der Bordenau gebawet un einen Vicarien darin beſtellet, dat dey schal vor mine Seele aller miner Vorfahren un aller miner Nafolger Seelen alle tit den leſten Fritag in Monate ock tau dey ver Tiede alle Feer tage firen un vor uſer alier Seelen Vigilien un Seel Meſſen leſen in Andacht eine Stunne des Tages tau der lewen Moder Goddes Been un dat uſe Seelen in den Himmel genommen un nich gepeiniget wäret, davor schal use Vicarius einen frien Hoff un drey Hauſe Lannes un TeinFeuer GrasesTeget un Schatt frieen-hewwen darto ok einen Garen von veir Acker Lannes, dat hewwe eck von minen ſchlote tau der Bordenau in dei Ehre de Moder Goddes gegewen, oek schallen un willen mine Veddern to Luchhuſen dei Capelle ohnbegifftet nich laten. Dagegen schal use Vicarius wen wie det begehren, bowen dei Tien us Vigilien un Miſſe lesen un wen dei verſtarfft oder aftöge sau schal hei dat Lehn mit 20 Rienſchen Gulen verbetern un solckes bi der Belehnung anlowen. Wo den dat Herr Dirick Polle den ick tom Vicarien beſtellet angelowet hefft un dei Kranken to beseucken un ober ſei

dei

dei Misse to hohlen nicht verwegern schal un wat tau einen truen Vicarien mehr hört. Dussen Breiff heff ick versegelt in Jahr MCCCII. an des hilgen Marterers Stephans Tage.

Num. XII.

Arnolds von Dom geheten von Campen Donation an die Capelle zu Bordenau. 1306

Ick Arnold von Dom anders geheten von Campen, Dircks Sohn eines Ridders bekenne und betüge mit düssen Brefe, dat ick in dei Ehre der hilgen Marien bi miner Veddern Capelle to der Bordenau geuen heffe eine Hufe Lannes oftwerts belegen. Davor schal der Campen Vicarius Mi un Herr Dircken un Gotschalk von Campen to alle vier Tien eine Misse singen un sine Nafolger dei Hause Lannes Schat un Teget frie hewwen, asse ick un mine Erwen sei alletit Schat un Teget frie hat hewwet. Dat to der Nachrichtung hewwe ick min Ingesegel an düssen Breif hanget, dat schein is in Jahr 1306 am St. Thomas Tage,

Num. XIII.

Auszug aus Lindenblatts geschriebener Chronick in dem continuirten gelehrten Preussen 1725. p. 36. 47. 1391

Anno Domini XC. primo (1391 uff desse Czit wart geköpt zu Dompnow Her Otto von Kampen, der eyn gewonet apt was von Lünenburg vor senthe Michael, der hatte eyne sin herschafft das nymant wuste woler was gebleben, unde was lange Czit zu Pruffin geweft mit dem Wibe, und als her von erften quam yn dat Lant, do wart her Glockner czum Tyrgarthen und wart dornach hoffemester czu Merckelshofe unde - - - - dornach czug her ken fredelant vnde melczte und arbeite als ein arm Man vnde hatte eyn eygen hufs do gekaufft vnde kauffte deme kompthur von Brandenburg getreide yn als sin diener, und uff eyne Czit als Got nicht lenger vorhengen vvolde, vvoren geste

in deme Lande den is vormelt vvart, die hulffen im zu dem tode, das her gericht vvart als her vvart funden.

Num. XIV.

1573 Copeil. Auszug aus einem Fürstl. Vertrage auf die Kirche zu Bordenau, so Herz. Erich und Lulff von Campen eigenhändig unterschrieben.

Betreffendt die Capelle zu Bordenau, wiewohl Lulff von Campen Vorfahren Sehl. dieselbe lange zuvor, auch ehe weyl. unser Seel. geliebter Herr Vetter (Vater) Hochlöbl. Gedächtniß den Poggenhagen unter andern derer von Campen Güther in Sitz bekommen, nicht verliehen; jedoch weil er gleichwohl darüber ietzo seine Gerechtigkeit mit unverletzten Siegeln und Briefen dargethan, sich auch in andern Puncten aller Schicklichkeit erbothen; so haben wir solche Gelegenheit und seine Unterthänigkeit angesehn und ihm hinwieder solch seiu ius conferendi mit Gnaden eingeräumt und übergeben, thun auch solches hiemit vor uns und unsern Erben und Nachkommen dieser Gestalt, daß er den ietzigen von uns dahin präsentirten Pfaar Herrn alda unentsetzet will bleiben laßen, doch ietzo von demselben seine habende präsentation empfahn und dagegen ihm seine investituram mit theilen und geben - - - und also ferner bei uns und unsern Erben das jus confirmandi in alle Wege stehn und beruhen soll, ohne alle Gefehrde. Anno 1573. d. Febr.

Herzog Erich
Lulff von Campen?

Num. XV.

1291 Otto Dei gratia Dux de Bruneſwic et dominus in Luneborg omnibus has literas inſpecturis ſalutem in domino. Quia neceſſarium eſt ut acta preſentium ſcripturarum teſtimonio perhennentur ne cum curſu temporis a memoriis temporum evaneſcant. Igitur nos recognoſcimus volentes rationabile factum noſtri dilecti domini Hartvvici prepoſiti et totius ſui conventus in Medinghe ad noticiam poſterorum peruenire quod nos habito Conſilio

filio dilecti nostri patrui venerabilis domini Conradi Verdensis Episcopi et nostrorum consiliariorum causa utilitatis nostre eidem preposito et suo conventui unum chorum salis & dimidium chorum salis in salina Luneborch in domo Montsinghel in quolibet flumine tollendum resignauimus pro aliis bonis equiualentibus in dicta salina titulo permutationis in perpetuum possidendum nobis heredibus et successoribus nostris nichil iuris in eisdem reseruantes. Preterea Warandiam et defensionem dictorum bonorum in perpetuum prestabimus ecclesie memorate. Et ut hec dicto preposito et sue ecclesie pariterque suis successoribus a nobis heredit us successoribus consiliariis aduocatis nostris inuiolabiliter et perpetualiter obseruentur. Nos et nostri Consiliarii infra scripti scilicet Thydricus de Monte aduocatus noster Gheuehardus. Heynricus fratres de Monte. Wernerus de Medinghe Marescalcus noster Thederic. de Altene. Boldevvinus de Bodendike fidem prestitimus manualem, nos etiam Conradus verdensis ecclesie episcopus recognoscimus publice protestantes quod presentialiter interfuimus permutationi jam predicte habite inter ecclesiam medinghe et illustrem principem Ottonem patruum nostrum ducem de Brunesvvich, ad evidentiam huius facti sigillum nostrum ad presentem literam sigillatam sigillo eiusdem patrui nostri Ottonis duximus apponendum. Acta sunt hec anno domini MCCLXXXXI. in die sancti Viti presentibus viris honestis et discretis.

Num. XVI.

Boldevvinus. Wernerus. Johannes. Boldevvinus dicti de bodendike omnibus salutem in salutis autore. Ad noticiam peruenire uolumus tam ad presencium quam ad futurorum Quod nos pari consensu et bona voluntate quidquid iuris in decima ville hasle habere dinoscimur ecclesie sancte marie nec non sancti mauricii in medinghe donamus propter deum per presentes literas libere resignando. ut autem nostra donatio uolun- 1286

taria

taria maneat ſtabilis et inconuulſa noſtris ſigillis duximus confirmandam. acta ſunt hec An. Domini M. CC. LXXXVI. hartvvico prepoſito eandem eccleſiam procurante.

Num. XVII.

1317 Ex I. H. Büttneri collectione virorum cum clericorum tum laicorum nobilium et ignobilium, qui teſtes adhibiti fuere in Diplomatibus antiquioribus. (Ex Copiario Monaſterii Ebbekeſtorpenſis).

N. 24. Albertus Bokmaſt et Johan Wreſtede milites Dietericus Bokmaſt et Hinricus Ottersleue famuli atteſtantur quod Ermegardis Conradi iunioris de Boldenſen famuli uxor Dn Henrico Praepoſito et Conuentui Ebſtorfienſi dotalitiam ſuam (Leibgeding) quae fuit curia in villa Bolzen cum 3 m denar. Luneb. et 9 menſuris ſiliginis ceſſerit praeſentibus Ottone von der Schulenburg ſeniore Henning van Badendik Ioh. Bockmaſten famulis Bernhard Bruſchen Johanne Stein Bernhardo Vilters Frederico van Roderſen Conſulibus Urbis Ulleſſen.

N. 37. An. 1318. in die b. Martirum Thebæorum Johannes de Melzing ſenior Johannes et Henricus fratres b. Hinrici v. Melzing Equitis filii vendunt Nicolao Praep. et Conv. Ebſtorf. Curiam etc. in Eſtorpe cum omnibus attinentiis pro 55 marcis denariorum Luneburgenſium manuali fide praeſtita a Fred. Spörken, Johanne de Merica Bukmaſt, Bernhardo et Hinrico de Remſtede, Henningo van Badendick

N. 50 Henning, Anno, Conrad, Baldevvin et Werner fratres de Badendicke beati Werneri Equitis filii donant Monaſterio Ebſtorff villam Lindedhe propterea quod ſorores ſuas Margaretam et Gyſelen aſſumſerant in Monaſterium. Anno 1320 in craſtino B. Jacobi apoſtoli. Praeſentibus Johanne v. Badendick patruo eorum, Wernero, Conradi ſenioris et Warnero Conradi junioris de Bol-

Boldenſele et Annone et Baldevvino patruelibus eorum, et tandem Johanne de Badendick.

N. 102. Johannes et Henricus fratres de Meltſinge, filii domini Henrici quondam militis dicti de Meltzinghe permutationem faciunt cum Domino Nicolao Praep. Ebſtorfienſi unius Curiæ in Ebſtorp antiquo, quam inhabitaverunt et 2 caſarum ibidem etc. pro 3 curiis in Retſingen cum decima totali earundem &c. et promittunt honeſtis viris et famoſis Dn. Prepoſito jam dicto et Dn. Segebando a Wittorp et Dn. Wedekindo Protonotario etc. cum compromiſſoribus Ioh. de Meltſinghe patruo ipſorum et Bernhardo de Remſtede avunculo nec non et Johanne Wreſteden famulo Boldewino de Bodendicke Thyderico de Eldinghe Dat. 132S. in Oct. paſchæ.

N. 153. Anno, Boldewinus et Werner fratres, Iohannis Equitis de Badendike filii cum conſenſu patris ſui vendunt Nicolao Praep. Ebſtorf. 8 curias in villa Stadorp cum omnibus juribus inprimis Advocatia &c. pro 285 Marc. denar. Luneborgenſ. warandantibus avunculis ipſorum Wernero, Conradi ſenioris, et Wernero, Conradi junioris filiis, Equitibus, v. Boldenſele.

N. 154. Henningus eques et eius filii Anno et Boldewin famuli de Badendick vendunt Hildemaro de Odeme 7 curias in villa Stadorp ad aquam Swinow pro 140 marc. Luneb. denar. ſub conditione reluitionis An. 1320 feria 3 poſt diem Palmarum. Compromiſſores ſunt vvernerus de Boldenſele, Ioh. de Merica ad manus Henningi &c. ſupradictorum uti et Dni Godefridi militis, Gevehardi et Gerhardi dictorum de Odem et Thyd. dicti Gyz famulorum.

N. 155. Iohannes de Badendik miles cum conſenſu filiorum ſuorum Annonis, Boldewini, et Warneri vendit Præpoſito Nicolao et Monaſterio in Ebſtorp Curiam in Stadorp Ao. 1321. in die S. Ioh. Bapt.

N. 163. Anno et Boldewin fratres, Iohannes de Badendick militis filii cum conſenſu patris, et fratris Werneri vendunt Nicolao Praepoſito et Monaſterio in Ebſtorpe 3 Curias in Weſterweynde: compromiſſoribus Dn. Ioh. de Badendick, nobili viro Dn. Conrado v. Boldenſele et Bardamo de Kneſebeck &c. Anno 1317 die B. Nicolai.

Num. XVIII.

1371 We Wedekind Ludingher und Sander deſſulven Wedekindes Sone alle gheheten van Garſenbutle Knapen bekennen openbare - - dat vve mit endrechticheyd und mit vulbord alle unſer eruen vorkopen to eyneme rechten evveghen Kope unſen groten Sedelhof in deme dorp to Edzenrode mit twen Kempen uppe deme woſten Velde daran ſin twene und drittich morghen landes teghet vry by der Suderwiſch twene und dryttich morghen landes teghet vry uppe deme Dyſtel Kampe twolf morghen landes teghet vry. und uppe deme herze campe twintich morghen landes teghet vry de Suderwiſch de Stummelwiſch und ver deyl in der deylwiſch. und de Syuerde wiſch un wat dar to horet und dat holt bouen deme herze Campe dat holt twiſſchen deme woſten Velde und deme Dyſtel Kampe dat holt boven deme vvoſten Velde und twene Achtword in deme Kleye und mit aller nüt und rechte im Dorpe -- Alſe wy one beſetten hebben roweliken wente an deſſen dach und unſe Vader gheeruet heft Jane vamme Campe ver Ylſeben ſiner hüſsvrowen und eren eruen un on to trüwer hand Pardeme vamme Kneſebeke Otrauene van Wenden und Hanſe vammie Campe vor dre und drittich lodeghe Mark Brunſwiker wichte und witte de uns rede dęghere un al betalet ſint - ok ſcholle we und willet on helpen to den heren wes we moghen dat id ön ghelenet werde. vortmer do we Afſtichte van deme Göde dat we und alle unſe eruen neyne Anſprake dar mer an hebben ſcholen -- Datum Anno Dni M.CCC.LXXI. in octaua Epiphanie Domini.

Num.

Num. XIX.

Ego Jordanus Dapifer ad notitiam vniuerſo- 1291
rum volo pervenire quod filiis nobilis viri Annonis de Heimborg pie memorie quondam commorantis in Tzellis videlicet Henrico Herwico Conrado et Annoni dimiſi decimam in Luſge decimam in Rideslo Decimam in Havechorſt et Decimam in parvo Helem ſub hac forma ut dictas Decimas poſſideant eo iure quo avus ipſorum Henricus miles de Oeſingen claræ memoriæ ipſas poſſedit temporibus vitæ ſuae. Nihilominus ipſos remitto ad Nobilem virum Ottonem Comitem de Welpia a quo dictas decimas in pheodum tenui ut ab eodem inpheudentur de decimis memoratis. Huius rei teſtes ſunt Baldewinus de Wenden. Henricus de Wenthen, Johan de Eſcherte, Henricus Honhorſt, Kanno milites ac Ludolphus Honhorſt. Ad c ute am abundantem ſigillum meum duxi preſentibus apponendum. Datum Brunſvig An. M.CC.XCI. XII. Kal. Auguſti in die B. Praxidis Virginis.

Num. XX.

Nos Jordanus Miles et Marſchalcus de Cam- 1252
pis et Henricus de Campis et Bodo de Campis 1292
fratres. Uniuerſis notum eſſe volumus per preſentem litteram roboratam appenſione ſigilli noſtri nichilominus proteſtantes quod nos reliquimus filiis domini Annonis de Heimborg beate memorie quondam commorantis in Tzellis videlicet Henrico Herwico Conrad Annoni decimam in Luſge et decimam in Ryderle et decimam in Havechorſt et decimam in parvo Helen eo iure quo Henricus miles de Oſinge habuiſſe dignoſcitur ipſos quidem ſupradictos filios domini Annonis nos remittentes quo etiam Dn. Jordanus Dapifer remittet ad Dominos noſtros qui porrigunt decimas memoratas. Teſtes vero huius rei ſunt Dni Johannes miles de Eſcherde, Ludolfus de Hohnhorſt dat. An. Inc. Dn. MCCXXXXXII. Kal. Aug. in die Praxedis Virg.

(Dieſe und die vorige Urkunde ſtehen ſchon in Pfeffing. Br. Ln. Hiſt II. 1064. Aber die Jahrzahl ſcheinet nicht recht angegeben zu ſeyn, und muß wol 1292 heiſſen.)

Digitized by Google

Num. XXI.

Bernhardus et Adolphus Comites de Dannenbergk.

1245 Ne quod rationabiliter geſtum eſt dubium fiat uel obliuioni forſitan deleatur non inutiliter ſcripti memoria et lingua teſtium introducta eſt. Noverint igitur preſentes pariter et futuri quod nos intuitu remunerationis eterne noſtrorum in remiſſionem peccatorum jus pheodale quod de Iſenhagen habuimus pro petitione Domini noſtri Ottonis Ducis in Brunſwic in manus ipſius ad edificandam domum monachorum Ordinis Cyſtercienſis reſignavimus liberaliter et libenter et hanc reſignationem in monaſterio Ulleſſem publice nos feciſſe preſenti littera et ſigilli noſtri teſtimonio profitemur. Huius rei teſtes ſunt Conrad. Comes de Welpe. Conrad de Haldenſtede, Geuehard de Molde ſſem Nobiles. Johannes de Bodendick, Otto Magnus de Luneborch et Wernerus de Zwerin fratres, Winandus advocatus de Cellis. Miniſteriales noſtri et alii quam plures acta ſunt hec Anno MCCXLV.

Num. XXII.

1303 Nos Otho dux de Brunſwich et de Luneborgh recognoſcimus in his ſcriptis quod cum kariſſimis avunculis noſtris Alberto et Erico ducibus Saxonie unionem concordiae inivimus ſub hac Forma quod a feſto S. Michaelis proxime nunc venturo ad triennium propter nullam cauſam nec propter aliquem erimus inimici nec aliquod damnum vel periculum eisdem de Terra ſeu munitionibus noſtris in quantum precavere poterimus ab aliquo fieri permittemus. Ut autem hec premiſſa firmiter obſerventur. Nos una cum militibus infra ſcriptis promiſimus fide data videlicet Gevehardo et Henrico de monte Waſmado de Kneſebeke item Iohanne et Wernero de Bodendike militibus et Domino Henrico de Wendhen item Ottone Barvot, Henrico Ryben Wernerode Medinghe Gerhardo de Odem et Conrado de Eſtorpe militibus promiſimus etiam premiſſa fide quatuor militibus ſupradictis Geuehardo ſcilicet de monte Q. Scacken. Hinrico

rico de Parkentin et Waſmodo de Knesbeken firmiter obſervare quicquid ſuper omnibus cauſis inter nos ventilatis ſive ventilandis ordinaverunt faciendum. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum datum Eyslinge Anno gratie MCCCIII. in die omnium ſanctorum.

Num. XXIII.

Nos D. G. Otto Dux Brunſwicenſis et Luneburgens. recognoſcimus preſentibus publice proteſtantes quod Honeſto viro Henrico de Veltzſtede Civi Brunſwicenſi et ſuis veris heredibus vendidimus et dimiſimus pro centum et quinquaginta marcis puri argenti ponderis Brunſvicenſis duos Choros ſalis omni flumine in ſulta Luneborg in quatuor ſartaginibus ſitis in domo que dicitur Volquardinghe iure hereditario perpetuo poſſidendos ita ut ipſe ſuique heredes legitimi hiis iugiter fruantur bonis eo iure quo ad Nos pertinebant, nullus enim de hiis cenſus dabitur ſeu exactio aliqualis, Praeterea ſi nos quod abſit contigerit cum dilectis noſtris Patruis Ducibus de Brunſwich ſeu cum quocunque alio diſcordare nichilominus idem Hinricus aut ſui Heredes dictorum reddituum proventus recipient omni impedimento procul moto. Si vero defectus quis dicto Hinrico aut ſuis Heredibus ſubortus fuerit in premiſſis pro ipſo ſubplendo nos una cum noſtris Militibus infra ſcriptis domino Eckardo de Boyzeneborg Domino Wernero de Medingh Domino Aſwino de Saldere ad octo dies prehabita monitione Tſellis intrabimus inde non exituri donec dicto Henrico aut Heredibus de defectu huiusmodi fuerit ſatisfactum. Idem Dominus Thidericus de Althen Honouere jacebit Dns Thedericus de Walmoden intrabit Lichtenberg aut Indaginem Dn Ludolphus de Cramm Hildenſen Lichtenberg aut indaginem Dn. Boldewinus de Bodendike Vlleſſen aut Bodendike intrabit Dn. Ghevehardus & Dn Hinricus de Monte dicti Luneborg intrabunt obſtagio ad jacendum. Dicti vero milites noſtri quamcunque iſtarum munitio-

1290

num primitus ingreſſi fuerint inde non exient coad dicto Henrico aut ſuis Heredibus fuerit plenarie ſatisfactum. Adicimus cum hoc quod ſi preſcripta bona reemere decrevimus a proximo feſto nativitatis S. Iohannis Baptiſte dehinc ad annum infra tempus illud hec reemere poterimus pro preſcripte peccunie quantitate. Hec autem omnia quemadmodum ſunt prenotata ſepedicto Henrico et ſuis Heredibus ſervare inviolabiliter promiſimus fide, data una cum noſtris militibus prenotatis hiique Milites ſunt huius rei teſtes. In evidentiam etiam pleniorem prenominato Hinrico preſens contulimus ſcriptum noſtri ſigilli munimine roboratum. Datum Luneburch Anno Domini MCCLXXXX in die Palmarrm.

Num. XXIV.

1263 Dei Gratia Albertus et Johannes Duces de Brunewik omnibus hoc ſcriptum cernentibus ſalutem in Domino, recognoſcimus tenore preſentium quod cum nos gravati multis debitis peteremus dilectos burgenſes noſtros in Luneborch et alios Bona in Salina noſtra ibidem habentes ut in ſubſidium ſolutionis debitorum noſtrorum quatuor marcas puri argenti de ſingulis ſartaginibus Nobis darent ſine quorum adjutorio a tam gravi debitorum onere non poteramus abſolvi quia nos dictos Burgenſes noſtros qui nobis ſicut et noſtris Progenitoribus ſemper benevoli in Neceſſitatibus extiterunt in admiſſione huiusmodi petitionis noſtre voluntarios invenimus et paratos ut ipſi nobis dictam ſummam favorabiliter exſolverunt. Nos eis deinceps parcere volentes talem ipſis eorum exigente benevolentia concedimus libertatem quodſi Nobis impoſterum incumbat ſimilis neceſſitas talis petitio ſive exactio hactenus inaudita contra ipſos nec per nos nec per Fratres noſtros attemptabitur ullo modo. Ut autem hec libertas a Nobis conceſſa dictis Burgenſibus noſtris rata impoſterum et firma permaneat preſens ſcriptum ſigillorum noſtrorum appenſione munitum ipſis dari iuſſimus

mus ad cautelam. Huius rei teſtes ſunt. Conradus de Dorſtat. Luthardus de Meinerſen. Nobiles. Baldewinus de Campo. Baldwinus de Wenethen. Henricus de Wreſtede. Jordanus Pincerna noſter. Fridericus de Nendhorpe. Heinricus de Heinborch. Heinricus de Borchdorpe. fideles noſtri Otto magnus. Hunerus de Odem. Wernerus de Medinge. Ecgehardus Scacko. Lippoldus et Tethardus fratres de doren. Fredericus de Movle. Otto de Boyzeneborg. Euerardus de Odeme: fideles noſtri. Item. Gherardus nipere. Hogerus de promerio. Ricbernus Bernardus Sabel. Godehardus. Volcmarus de nouo foro. Wicbernus Paron. Hoierus Stufe. Johannes Todonis. hogerus albus. Lodingerus conſules. et alii quam plures. Datum Tſellis per manum prepoſiti hinrici. Anno dni M. CC. LX. III. in die beati vitalis.

Eben dieſe Zeugen ſind in einem gleichlautenden Documente der Herzoge Dat. Lubeke Anno Dni. M CC LXIII. in octava apoſtolorum petri et pauli. Es iſt daſſelbe in des Herrn Hofrath Jung Abhandlung de iure ſalinar. ſylloge Docum. ſect. II. n. V. p. 80. ſeq. aus dem Original angeführet.

Num. XXV.

In nomine ſancte et individue trinitatis. Mechtildis 1267
dei gratia. Duciſſa de Bruneſwich omnibus in perpetuum. Quia diutina temporum vetuſtas rerum geſtarum obliuionem inducit multotiens et errorem conſultum utique fore nullus ambigit ſane mentis ea facta quorum memoria utilis eſt, et neceſſaria priuilegiorum teſtimonio confirmari. Preſertim, ut quod rationabiliter ordinatur a preſentibus non poſſit a ſubſequentibus irritari. Omnibus igitur tam preſentis, quam futuri temporis, fidelibus, volumus eſſe notum, quod dilecti burgenſes noſtri in Luneborg. diligentes honorem ac libertatem ciuitatis ipſorum multis nobis petitionibus inſtiterunt, ut

etiam

etiam ſummam pecuniae acceptaremus et daremus proprios hõmines noſtros, quoscunque in ipſa ciuitate Luneborg haberemus, a proprietate liberos et ſolutos. Nos itaque cum rationabiles eorum preces ſemper exaudire in omnibus, que honorem ipſorum reſpiciunt intendamus, ad petitionem eorundem Quinquaginta marcas argenti acceptantes, de pleno filiorum noſtrorum, Alberti. Johannis et Ottonis. et filiarum noſtrarum conſenſu, vniverſos proprios homines. tam maſculos, quam feminas. quoſcunque modo eos, ſiue ratione patrimonii, ſiue ratione aliorum bonorum noſtrorum in ciuitate Luneborg manentes habemus, filios quoque et filias ipſorum ſi quos progenuerint, nec non et omnes eorum ſucceſſores, ab omni ſervitute et proprietate, liberos dimittimus et ſolutos. dantes eis per omnia et perpetuo integram libertatem, ita quod nec nos, nec filii noſtri. nec filie noſtre. neque aliqui ſucceſſorum noſtrorum, quicquam juris, in ipſis de cetero habeamus. neque in hervveda. neque inRade accipienda nec in aliquibus bonis ipſorum, ſed totaliter liberi ſint a nobis. Ne igitur hec donatio libertatis, a nobis publice celebrata, ab ullo heredum, vel ſucceſſorum noſtrorum, mutari valeat vel infringi preſentem paginam inde conſcriptam in augmentum fidei et teſtimonium veritatis, ſigillo noſtro, fecimus roborari. Huius rei teſtes ſunt. Olricus Comes de Regenſtene. Ludolfus. Comes de Halremunt. Borchardus Comes de Woldenberge. Hermannus nobilis de Werberge. Ecbertus de Aſſeborgh. Hanno de Heynborg. Baldewinus de blankenborg. Anno dapifer noſter. Henricus Grubo marſcallus noſter. Herwicus camerarius noſter. Fredericus de Esbeke. Heino de wenden. Gheuehardus de borffelde. Otto magnus. Gherhard de Doven. W. de Medinge. Gheuehardus iuuenis. Otto de boyceneborg. Seghebandus et Luderus fratres de monte. Manegoldus et Alardus fratres de Eſtorp. Segebandus de Marboldeſtorpe.

ſtorpe. Nicolaus Aries. Theodorus de Area. Euerardus de Odem. Seghebandus Aduocatus noſter. Milites. Burgenſes vero Nicolaus de Lubec. Hoygerus de pomerio. Jordanus. Gherardus, filius Lamberti Nyperi. Hermannus iuxta cimiterium. Lambertus inſtitor. Waſmodus. Ludwardus, filius Cleri. Bertramus Monetarius. Gerbertus Iohannis Todonis. Ricbernus. Bernhardus et Abel. Volcqwardus. Johannes ſartor. Johannes Lamberti. et frater eius Nicolaus. Iacobus et Johannes filii Jacobi. Ludingerus. Olbernus. Fredericus aurifaber. Leonardus. Florentius. et alii quam plures viri probi et honeſti. Datum Luneborg. per manum Iohannis notarii noſtri anno dominice incarnationis. M. CC. XL. VII. die vitalis.

Aus einer gleichzeitigen, und im XV. Jahrhunderte collationirten Copey.

Num. XXVI.

Wy Hinrick van Godes gnaden Hertoghe to Brunſwik vnde to Luneborch. Bekennet openbare in deſſen breue vor alles weme dat wy twyſchen nu und paſchen negheſt to komende na ghift deſſes breues deſſe nabenomeden Vanghenen ledighen ſchullet vnd willet alſo datt ſe der Vengknyſſe alſoſe vor Wynſen up der Alre in des hilgen Iychames daghe negheſt vorghangen. Vnd oken deyl eer gevanghen worden. deghere vnd all quiit leddich vnde loos werden. Vnde dyt ſint de Vanghenen, de wy ledeghen ſchullen. der wy nogh vnmechtich ſint. Her Gherd vnde her Ortghis Klenckoke. Her Haſe. Rodolf van Oppyn. Ludelef van Eſtorpe. de iunge pätteker. Junghe Schulteke. Hinrik Vyſcule. Hinrik Bleke. Heyne Quand. Erneſt Bok. Langhe Wulbrand van Reden. Werner van Reden. Wulbrand düuel. Wyghertzen. Gherd van Botmer. Johan van Botmer. Iohan Slepegrelle de eldere. Clawes vnd Hemeke van Bremen. Swederſtorp. Jungheberch. Haſſele Gherd van Stelle, Clouwynghuſen. Ludelef Moltzan. Hans

1388

Hidzaker, Johan Romele. Cord van dem Houe. Junghe Zegheband van dem Berghe. Vader, Ghereke Schutte. Hinrik ſtos. Lowenkop. Dyderik Lutzeke. Konyngk. Dyderik van dem Haghen. Henneke Schutte. Harneyd van Wreſtede Borcholte. Swaff. Hinrik van dem Heymbruke. Alard van deme Buſche. Ludeke Bere. Otto van Senden- Keyenberch. Johan bok. Cop. Seghewan van Bauenſen. Frederik Wend. Werneke bok. Johan van welmede. Amelungh van deme Buſche. Hermen van der Borgh. Dreweſeke van Atzünghe. Olrik Schilder. Bernd van Gheſmode. Alard van Velſten. Gherlich v. Leydebur- Egghehard Slingkworm. Yorden van Hentzingedorpe, wynnynghuſen. Hennyngk molbergh. wedeghe. Quitzow. Hans Kemerer. Luder. Tydeken. Sunnenbach. Hans des daghes. Henneke van deme wede. Und alle deſſe vorſcreuenen Knechte de gevanghen ſind. Konde wy auer de vorbenomeden Vanghenen alle nicht ledeghen bynnen deſſe vorſcreuenen tyd. ſo ſcholde uns eyn verdendeel yares ane vare weſen, men bynnen der tyd ſo ſcholde uns eyn verdendeel yares ane vare weſen men bynnen der tyd ſchalle wy ſe alle ledeghen. were ok yement van den Vanghenen vorgheten. den de Rad to Luneborg. edder de Rotemeſter mit ereme rechte beholden wolden. dar ſcolde ok ane vare weſen. Vnd dat wy Hertoge Hinrik de vorſcreuenen vanghenen ledighen ſchullen vnde willen bynnen deſſe uorſcreuenen tyd. dar vorpende wy vore to vorwaringhe deme Rade unde den Borgheren to Luneborch mit willen vnd mit volbord vnſes bolen herrogen Berndes Luchowehus unde Stad mit aller tobehoringe, ſo langhe bruckliken und roweliken to beholdende, bet wy de Vanghenen ledighen. alſe vore is geſcreuen. wanner wy auer de merkelikeſten der vorſprokenen vanghenen gheledighet hedden ſo ſcholde wy vor de ungheledegen vanghenen deme vorſcreuenen Rade to luneborch, andere vorwaringhe dön. de denne

nug-

nugh affich were na beſegghinge der Prelaten vnde manſcop. de vnſeme Rade ſind. de vorwaringhe ſcolde de Rad to Luneborch denne van uns nemen vnd uns Luchow wedder antvvorden in vnſe vvere. Dyt loue vvy Hinrik. Hertog to Brunſvvyk. vnde to Luneborch vorbenomet myt vnſen eruen. deme vorſcreuen Rade unde borgheren vnde eren nakomelinghen in guden truvven to holdende unuorbroken. vnd vvy Bernd van Godes Gnaden. Hertoge to Brunſvvik vnde to Luneborch bekennet in deſſen Breue. dat deſſe uorſcreuene vorvvaringe. vnde vorpendinghe mit Luchovve. deme Rade. und den borgheren to Luneborch. gheſcheen is myt unſer vvitſcop vulbord unde vvillen. Vnde des to bekanntniſſe hebbe vvy brodere beyde vnſe Inghezegele. vvitliken und mit vvillen. ghehenghet heten an deſſen breff. de gheuen is to Luneborch Na Godes bord drytteynhundert Iar. dar na in deme. achte und achtentegeſten Iar. in deme hilgen daghe aller Apoſtele. alſo ſe delet vvurden.

Num. XXVII.

Wy Waſmut unde Jordan Broder gehetenn van Medingenn bekennen openbar vor unns unnd vor unnſe Eruen vor alſvvehme dat vvy mit vvilkere unnd beradenem Mode unde na Rade unnſer Frunde in beidenthalvenn frundtliken hebben gedelet unnd entvvey gheſat unſere Güdere de vvy unvorſat unde unvorpendet hadden vonn unſenn vaderliken Erue des vnnſer ein den andern ein Regiſter beſegelt hefft med ſinem Ingeſegele uthgenomet ſo beholde wy thoſamende dat marſchalckamt mit aller Rechtigkeit in deſſer wiſe. vor wy thoſamende up dem Velde zyenn ſo ſcholle wy alles vordeils ghelik genetenn wor aver unnſer eyn wehre und de ander nicht de ſchal des Vordeils bruken geſunden woet dar eyn ſtrid geſchlagenn worde, ſtad eller ſlot ghewunnen worden dar ſick van der Banre weghen edder Ampts vordeil aff borde dat ſchal uns 1423

ſemmetliken gelden unde de Oldeſte in unſeme ſleehte de Banre tho hebben. Vortmer beholde wy thoſamende dat Gerichte over twe Dorpe to Voghelſen unde tho Meehterſenn, vortmer beholde wy thoſamende unnſe Kockenſolt ver und twintich ſus de vnns de Proveſt vann Lüne gifft, vnde twelff Sus de uns de Sotmeiſter betalt unde vort ſo beholde wy thoſamende eynen wuſtenhoff to der Putzenn und dat holt darſulueſt unde eine Kote tho Badendorpe unde eine Kote to Wortorpe. deſſe vorbenomede Güder ghedelt efft ungedelten ſchal unſer neyn vorlopen vorſettenn edder vorlatenn unde nicht hoher vorpendenn ſunder des andern Willenn unde volborde unde mag unſer eyn unnſe Güder van unſenn vederlikenn Erue tho ſick loſenn wan eme dat beqweme is. wan ock de ander effte ſine erven willen ſo mogen ſy deſſüuen Güder umme de helffte des Geldes to ſick loſenn unne denne dat like delen. Ann deſſer degedinge unde Delinge ſe bekenne wy her Geverd vann Bervelde eyn Her to ſunte Mychele Herrn Warner vann dem Berghe Ritter Iohann vann Wittorpe Bertram und Luleff geheten Haſelhorſte vor uns geſcheen is twiſchen Waſmude unnde Jordan unnſer Fründe. Des tho mehrer Tüchnüſſe ſo hebben wy Waſmut unde Jordan vorſchreuen vnſe Ingeſeghele vor uns und vor unnſe Eruen ann deſſen Breff ghehanghenn de geven unde ſchreuen is na Gadesbort Duſent verhundert iar dar na in deme achte unde twintigeſten Ihar in ſunte Dyoniſius Daghe na Michaelis.

Num. XXVIII.

1374 Wy Albrecht van GodesGnaden Hertoge to Saſſen vnde to Luneborch bekenne openbare in deſſeme Breue dat wy hebben geligen unde lene gegenwardigen in duſſem breue Wernere vame Kneſſebeke wandages Hern Ludelue ſone vame Kneſsbeke enes Ridders deme god gnedich ſy dat Kamer ampt unſſer vorbenompten Herſchop to Luneborch dat eme erfflikenn vanne ſines Elder Vaders weghen

ghen Hern Werners van den Berghe Ridders angefallen is unde togefundenne in aller wyſſe alſe uns dat to Lenende boreth donde alſe dat vor unſer gegenwardicheyt unde duſſer nagheſcreuenen Heren unde van ehn ghedelet unde irſchedenne is myt rechte vore deme Erwerdigen in god Vaderen unde Hern Heren Gherde biſſchop to Hildenſſem Herrn Wedekinde biſſchop to Mindenne vor deme hochgeborne Furſtenne Frederike vnde bernde Hertoghen to brunſwik unde Luneborch Greuen Kerſtiano vamme delmenhorſt vor den Eddelen Herren Hinrike Herren vanne Homborch Iunghere Badenn vanne Hombroch Herrn Wedekinde Herrn to deme berghe Junghere Szimone Junghere Otten Junghere Johanne ſzineme broderen vor denen ſtrengen Ridderen Wernero van Bertensleue Ludelue van Kneſsbecke Diderik van Altenne unde vor mer guden Ludenne Ridderen unde Knechten to eyner beteren bowiſinge hebbe wy unſe Ingeſeghel gehengen heten wytlikenn to duſſeme breue, de geſcreuenn unde geuen is to Luneborch Na gades bort druttevhunderth Jare in deme veer unde ſeuentigſten jare in ſunte Mertensdage des hylghenne Biſſchoppes.

Num. XXIX.

Aus Schomakers Luneburger Cronica nach einer faſt gleichzeitigen Handſchrift.

Ad An. 1371. De vornemeſten erſchlagenen Viende. Hr. Siuert van Salder Johann van Salder H. Sy. Sohn Hr Bartoldt van Brake Ridder. Hartoch Ritzerowe. Campe van Iſenbuttel Pottker. Meltzing. Bürdehöuet. Hartich Pren. Puſtke. Henninck van Badendick Grote Heine. Boldewin van Meding. Dyrick van Alten Hl. Dy. Sohn.

Ad An. 1395. Item et worden vaſe G. H. velen Forſten und Edlen ungenedich der Sacke halven den ſe wolden de Sacke gar underdrucken dar ſich Graff

Otto van Schonborch und vele van Adel wedderſetteden und vvulden de geſchvvarne Sache holden und geholden hebben, darauer vvorden die Heren Hertzog Hinrich und H. Berndt dem Grauen Viendt und deden veele ſchaden im lande. Item de Hern unde den Grauen tho entſcheidende vvart van den Sateshern ein dach thor Harborch geholden, dar vvorden vam Rade tho Luneborg geſandt Herr Iohan Lange H. Hinrich Viſchkule unde Burgermeiſter Her Claus Schomaker Herr Johan Semmelbecker Radtmann. Auerſt de Vientſchop word nicht componeret. Darauer wort ein groth Kriech. Dat Hertzog Hinrich und *H.* Berndt dem Grauen eine Veſte Inn ſin Landt buweden und deden daruan veele Schaden. De Veſte hete de Fredenoue. Item umme diſſer Sake willen, dede de Förſten der Stadt ock vele Ungnade. Iohann Meltzingk Pottker dede veele Schaden vor der Stadt.

Ad An. 1371. Na deſſer tidt is eine harte Ridende Veede twiſſchen den Heren vann Saſſen unde Hertog Magno und S. Gnaden verwanten etliche Iharlang geholden, beſondern ihrden Verwanten H. M. to Blekede und andere Veſte vonn wegen H. M. Inne hadden alſe Siuerdt vann Salder und denn van Oſtorp Potkerſs hart tho geſettet alſo dat derſuluen vacken Schade beiegent is de ock Schaden vvedderumb gedan hebben.

Dieſer Hauptmann v. Blekde heiſſet in andern Nachrichten Maneke von Eſtorpe.

Nro. XXX.

Auszug aus Georg Hamſtedck ungedruckter Lüneb. gleichzeitiger Chronik, die 1567. vollendet iſt.

Ao 1520. Hartoch Hinrich. hefft mit einer ledigen Deren Anna v. Campen heimliken tho geholden, derowegen ehme de Förſtin und ſin Sohn, Hertoch Ernſt ganz weigerl. geweheen, tog,

tog derhalben in Frankrich un blef dar lange Tiedt der Lande wegen vehler Unkoſt to groter Beſchwehrung. Ao 1527. Edt kam Hartech Hinrich wedder uth Frankrich und tog up Winſen. Indeß hefft Hartoch Ernſt einen Landtach to Scharnbecke geholden, dar ſind hengeſchicket Hr. Lüdke von Daſſel, Hr. Levert Töbing beide Börgemeſter, do öhme diſſe Handel mit waß, toch he am ſtillen Frydage ſpate tho Lüneburg up ſin Huß, ſo he to vor Anno 1508 he ſülveſt hadde buwen laten. Hartoch Hinrich lag tho Lüneborg bitt de Freydag nach Jubilate. In der Tiedt ſande öhme der Rath däglich uth des Sotmeſters Köke 7 Richte und 4 Stöveken Wien, do averſt Geſchrevendt an den Rath kam von Hartoch Ernſt, worden Hartoch Hinrich de Breve thogeſtellet u. öhme ward nicht mehr geſandet.

Actum Jvbilate. Doch bleff Hartoch Hinrich to Lüneborg beth de Sake dahin verhandelt, dat öhme to Winhuſen ein Hofflager beſtellet ward, dar Sine Fürſtlike Gnaden ok geſtorven u. begraven. Nach Affſtervende ſines Gemahls der van Meißen hefft he eine andre Vyſchleyerſche gehatt mit welker lichtfardigen Plage de Fürſte ſonderl. verhaftet iſt geweſen. Deſülve hefft he ſik ſinen Sonen tho weddern tho Lüneborg dorch einen Papenmeſter Diedrich Rohden bybringen, u. truven laten, und mit derſülven getheget twe Sonen, welke ſeck hernach tho ſe to Jahren kehmen, hebben mit thom Land theen willen. De eine iß von Hartoch Ernſtes Sonen de herren van Zelle in ewiger Gefängniß geholden, darinne he ock geſtorven. De andere, Frantz Hinrich geheten iß in Frankrich woll daran gewehſen.

Nro. XXXI.

1403 aus den Braunſchw. Anzeigen de anno 1746. Nro. 60, 61.

Werner, Boldewin, Ludolph, Gevert, Dietrich und Alverich von Bodenteich verkauften 1403 dem Probſte und der Priorin zu Ebsdorf das Dorf Elleringsdorf oder Ellendorf.

We

We Her Werner von Bodendicke, Baldewin und Ludolf sine Sones Her Heüing Domher tho Minden, Gevert dessolven Her Werners Brödern, Dieterick u. Albert und Werner, Heren Werners Veddern, alle geheten van Bodendiccke bekennen openbahre in düssen Breve, dat we mit Willen unde Vullbord unser Erven, de nu sin u. noch kamen mögen, u. alle der da sick mit Rechte darto thon mögen, hebbet verkofft u. laten u. verkepet u. laten ewiglichen in düßen Breve den Ehrlicken geistlicken Lüden, Heren Heinricken Proveste u. der Priorinden u. dem Covente des Klostere Ebbeckstorpe u. ehren Nachkahmlingen u. deme de düßen Bref hefft an ere wedderspraken unse ganze Dorp tho Eldringdorpe, mit dem thegenden, Grat u. Lüdick u. mit alle den Hofen u. Hofstleden de dar binnen belegen sind, mit Holte u. sunder Holte, mit Achtworden mit Drifft mit Ackern mit Watern mit Fischeriye u. mit Weyde u. mit allem Rechte, u. Richte Högest und Siesbest u. mit aller Thobehörunge, alse et dar tho höret u. alse we dat der tho gehad hebben u. von Lehn Guth beseden hebben wente an düßen Tag vor twe hundert Mark u. tein Mark Lünesbörger Pennige, de uns redelick nach Willen leverd sin u. unse Erven willen u. schullen en alle diſen Gudes Rechte wahrende wesen vor rechter Ansprake, de dar mit Rechte up bohn mögte welke Tiet se dat Eschet odder Eschen later; u we dat alle deßes Gudes ene Rechte vortichten, u. beholdet uns u. unsen Erven in dem ganzen Gude u. Dorpe tho Elderingdorpe mit dem tegenden mit siner thobehöringe, als se vorschreven is neuerlei Recht. Ocken schollt wy noch en willet de lenware unsen Heren ope geven mit guden Willen. Tho mehrere Bekandnusse hebe we unse Frundt de hierna geschreven stahtt tho borgen u. en tho Wissenheit gesatzt. Und we Cord van Boldensen, olden Cordes Sohn, Johann Pütker wohnhaftig tho Moltzen Ernst Spörken darsülvest, Segebant van Estorpe, Segebandes Sohne, Herman Spörke, Hartmans Sohne bekennen openbare in düßen sülven Breve, dat we gelavet hebben u. lavet dem vorbenommeden Heren Hinrick Proveste, der Priorinden u. dem ganzen Covente u. dem de düssen Brev

hefft

hefft ane ere Wederſprake. Were et dat en in enig Anſprake mit Rechte geſchehge an dem vorbenomten Dorpe u. dem Gubde tho Elderingendorpe mit ſynen tho Behöringen edder hinder in den Artickeln, alſs verſchreven iß u. we darumme mahnet werden, ſament edder beſundere, ſo ſchulle we u. willen de Anſprake afdon binnen den negſten veer Wecken na der manige ane Vortog. Were et dat we es nicht en deden, ſo ſchullen we en willen beyde Sake Walden u. Börghen van ſtunde an, wenn veer Wecken ummekamen ſin, rieden in de Stadt Uelßen u. dar en recht in Lager holden, u. dar nich buten tho benachtende de anſpracke u. hinder ſy berichtet u. entworden. Alle düße vorſchrevene Stücke de love we Her Werner van Badendiecke, Boldewinn, u. Ludelef ſyne Söhnes, Her Henning, Gehverdt, Diederick u. Alverick u. Werner, alle gehoeten van Badendicke, Sacke walden vor uns u. uſe Erven. We Cord van Boldenſen, Johann Pütker, Ernſt Spörke, Segeband van Eſtorpe, Herman Spörke, Börghen alle vorbenomet den vorbenomenden Heren Hinricken Proveſte, der Priorindin u. dem ganzen Convente tho Ebbeckeſtorpe u. deme de düßen Brev heffi ane ere Wedderſpracke, in guden trumen mit ener ſameden Handſtede u. faſt tho holdende ane Argeliſt. Das tho mehrer Bekäntnüße we alle Sackwolden u. Börghen vorbenohmet unſe rechte Ingezegele mit Wittſchop u. mit guden Willen gehengen laten an düſſen Brev, de geven u. ſchreven is na Godes Bort. veerteyn hundert Jar, darna in dem dörtten Jare des negeſten Mittewekens na der Dominicken alſs man ſinget, Jubilate.

Nro XXXII.

Des weil. Paſtor, Conrad Koch zur Harburg Troſtſchreiben an die Fürſtin Mechtilde gebohrne von Campe, wegen Ermordung Ihres Bruders, Hinrichs v. Campe 1546.

Des Durchlauchtigſen Hochgebornen Fürſten und Heren Hern Otten Hertzoghen tho Brunſuick vnd Lüneborgh

neborgh mynes G. H. Christligken G.maell Fruwen
Metten mynen gnedigen Fruwen.

De Gnade Gades des Vaders, de Frede unſes Heren Jesu Christi, welker all Sinne avertridt, de Werkunghe unde tröſtunghe des Hilgen Geistes in G. F. unde Förſtinne myth J. G. ſampth mynen G. Hochgebornen F. unde H. unde alle den Juwen van Gade dem Vader durch ſynen einigen geborenen Sone unſen Heren unde einighen Heilant Jesum Christum. G. F. unde Förſtinne, indem ick offte unde velmales geſeen unde gehöret wo fürich unde hefftig J. G. de waren godliken reinen hiligen Seryfft Bel. -- leſen unde dar van ſo vertreuliken reden, alse eyne ware Christlike Förſtinne, darvan ſick idermann verwundern mach, ock erdelen moth dath ſülckes nicht anhe den Preiſe Gades geſchen kan, da dath ock by unſer veelen de wö Gades Worth predighen ſülke grothe Krafft unde Vorſtant nicht geſporet werth, dar uth my ock ganßz woll bewuſt dath J. G. ock in allen Troſt ſpröcken der Gadliken hilgen seryfft woll erfaren - ſick ſülueſt ock woll weten darmede tho tröſtende in allenanligende nöden unde droffniſſen, meth welken J. G. nycht weinich beladen. Dewile auerſt dath Fleſch ſuack is unde nimmermehr troſtes genoch edder tho vell hebben kan in dem Crütze — wo men dat ſüffie klar sehn moth in dem XIV. XV. XVI. unde XVII. Capitel Johannis do he umbe unſer ſünde willen dath ſuare Crütze ſynes Lidens dregen ſchalde, wo vell mehr troſtes unde — bedoruen wy arme ſüncken Minſchen. Ick erkenne my J. G. arme diener des Euangelii Jesu Christi vorplichtet gehorſames Dienſtes, ock umbe mennigfeldiger unteliken grothen Hülpe unde Woldath, ſo my G. H. unde F. und J. G. ahn my unde den mynen mannigerli Wyſe ertöget ock noch däglik is bewieſen unde ertöhgen plichtig unde ſchuldig hebbe der Orſacke ock nicht unterlaten konth nach mynen tynkhen Vormöghen duſſe kleine troſtſeryfft ahn J. G. tho ſchriuende ſo ick erfaren hebbe dath J. G. tho weten getregen heft den klageliken Affgank J. G. geleweden Broders van deſſer Werlt, wor van ick woll erweten kann dath J. G. nicht myth

ringer Sorge unde dröffnissen beladen is. Jck hedde ock J. G. woll eher geschreven, wenn ick nicht sülvest durch anliggende dröffnisse so J. G. woll bewustlh wer verhindert geweest. J. G. willen derhalven my entschuldiget, nehmen, unde düsse myne ringen Trostschrifft in Gnaden ahnnemen unde tho Harte taten.

Erstliken, G. F. und Fürstinne schall J. G. syck erinnern dath wy in der Werlt gekamen sint, nicht dath wy darinne bligven schallen, wenthe dath wer im Elende gebleven, darumme wenner Gade durch den tytliken Doth uth düsser Werlt nimpht, unse Vader, moder, Susterre, Broder edder andere Fründe ja ock uns sülvest, so wert hennech gelecht alle Elende, Arbeit, möge unde Sorge, dat men des alle enthleddiget werth, wente dyth lebent is alse S. Pawel secht II. Corin. V. alse eyne Hütte unde erdisch Huß, unde wen dat thobrecken werd, dath wy ein gebuwet hebben van Gade gebuwet, eyn ewich Huß dorth im Hemmel, dath nicht myth Handen gemacket is, wor nach uns varlanghen schöll, dath wy myth der Behusinghe bekledet werden, wente in düsser Hütten synt wy — unde II. Petri I. Jck weth dath ick myne Hütten balde affleggen moth ock schriven beide S. Peter unde S. Pawel, dath wy hyr man Fremdelinge unde Pellgrimme syn de hir nene bliuende Stadt hebben. Dewile den J. G. gelevede Broder un affgelecht hefft düsse vergencliken Hütten, schal thom ersten dyth J. G. Trost syn, dat he affgelecht hefft unde enthlediget is düsses Elendes arbeides, möge unde Sorge, dath syn affscheident emhe nenen schaden sünder vollmehr vordell unde Gewinst gebracht alse S. Pawel tho den Philippern I. secht. Sterven is myn Gewinst, alse is ock alse men singet var der Christliken Begreffnisse Syn Jammer dröffnisse unde Elende is gekomme tho eynem saligben Ende. He hefft getragen Christus Joch, is gestoruen unde lewet doch noch, dath is syn Gewinsth.

Thom andern wille J. G. sick ock vorinnern unde tröstlen, myth der herliken Trost Predungen S. Pawels I. Thess.

IV. dath de Christen nicht schallen trurich syn alse de Heiden de nenen Hôpen hebben. Sünder de leuendige Hôpenunghe de wy in Christo hebben schall alle trurigheit verdriuen,) dath is woll war, dat in sulchem Falle dat minschlike Harte ahn alle Traurichheit nicht syn kan, wente wy synd nicht stene edder Blôcke, dat wy gar nicht dar von scholden Bewogen werden, wenner uns eyn guder Frundt affzeit. So uen sick schall, unde anderen trôsten alf S. Pawel dar by secht, so moth jo tho vôren Truricheit dar syn, anders wer nenes trôstens von nôden. Wy hebben ock helle exempell in der Scrift, dath sick de Christen umenhe ehre guden Fründe bedrôvet hebben. Alse S. Pawel tho den Philipp. II. bekent dat he sy bekômmert geweft unde hebbe truricheit gehat alse Epaphroditus Hebbe krank geleghen. In den Gesichten der Apostell am VIII. hebbe wy, dath alle Godsfürchtige Menne hebben grot Leidt gehabt ower Stefanum do he gesteniget was. Ock sehen wy Johann am XV. dat unsem Heren Jesu Christo sülven de oghen synt avergahn alse Lazarus gestorven was, dat de Jôden sprecken, seth wo leff hefft he en gehat. — Ja S. Pawel vorbût myth salcken Worden den Christen nicht, dat se sick uth thegene de leue ohres Vorlaren Fründes, gar nichts de beduren schallen Sünder dat se nicht uth Vortwievelinge unde ungeloven sick umher de Oehren bedrôven schallen, wente dat wer idill bitter Galle darut eyne Truricheit over de ander kamen wôrde. — G. F. unde Fürstinne düssen sôten Zucker schall J. G. Manck de bittern Gallen juwer do sfatsse mengen unde ju darmede trôsten, dewile J. G. sülvest weth sampt alle der Juwen, Ja wy ock unde alle de J. G. geleuenden Broder gekannt hebben wetent nicht rômens tho seggende sunder Gode tho ehren. J. G. unde den Juwen tho tröste, dath he in synen levende Jesum Christum recht bekannt hefft ôhne unde syn gôdelike ware reine Wort gelesen, gehôret, gefordert ock sülvest uthgebredet unde gerne dar van geredet, Js ock in sinem latesten Rederlich daby gebleven, alse ick van laffwardigen Lüden von Brunswick darhe in Gost verscheden is gehôret, de ehme des zeligen Gedechtnisse

unde

unde tüchniſſe nach geuen. Nun ſecht unſe Herr Jeſus, woll wy bekent vor dem Minſchen den wyll ick wedder bekennen vor mynem Hemmelſchen Vader, Item woll Rederlich blift wente in dat Ende de wardt ſalich werden, ſo is nun jo gewiſſer, dat he de Hemmelſche ewighen Behuſinghe, de nicht myth Henden ſunder van Gadt gebuwet is, erlanget hefft, dat he nun by Godt dem ewigen Vader unde unſerm Heren Jeſu Chriſte varhaftich is in ſynem Ricke de Hemmele, van dar he ſyck nicht wedder wunſcheds. Jo J. G. dat nicht-eyn groeth Troſth, welck J. G. unde alle de ſynen billick mehr tho Freude alſo tho Truricheit forderen ſchall. Jeſus Sirach ſecht am XXXVIII. Capittel Myn Kynd wann eyn ſtörvet, ſo bewene en, unde tröſte dy ock wedder ect. — Alſo dede ock de gelöwighe Königh david am II. Böcke Samuelis am XII. Cap. auer ſynen Kynde dath geſtorven was onde ſprack, Nu idt doet is wath ſchall ick nun faſten, kan ick en ock wedder unnmhe halen? ick werde wol tho em faren, idt kumpt averſt nicht wedder to my. J. G. wylle ſick ock ſo tröſten hyr mith unde alſe eine Chriſtlike gelöwige Fürſtinne holden unde bewiſen.

Thom dritten beneuen diſſem andern vornemelickeſten Hophen tröſte dat J. G. geleuende Brober ſeliger Gedechtniſſe durch Jeſum Chriſtum den he bekenet, bekant, unde in de he gelöuet in dath ewighe Leuent hendurchgedrungen is, ſo is J. G. dath ock nicht eyn kleine Troſth, dat he ock hir in ſynem Leuende eyn gadſalich Leuent geföret hefft, de wile nemant vom em myth Warheit nha reden mach, alſe von einem Owerdeder, Mörder, Deff, edder Ehebrecker, ſunder dat he ein frommer Chriſt geweſen is mit Worden unde Wercken, ia dat he ock ungerne eyn Kindt vortörnet hedde, möten wy alle de myth em unmehegahn hebben ock betüghen, unde wowoll he leyder ſo vorrethliken, Hemmeliken unde erbarmliken is vertwundet unde gedödet worden, mach doch niemant ſeggen dath he alſe eyn Owerdeder geledden hebbe, ſunder als eyn unſchuldig Marteler, darvon he nicht unbillick in den Tal der Hiligen Marteler mach geteilet werden, in dem ſe neue rechte

Sacke tho em gehat hebben, dat ock sine Unschuld ganß Brunswick betüget unde beklaget, wenner J. G. nu dath de Truricheit wolde vormeren unde groetmaken, dath he so vorrethliken is ummhe gebracht worden. also woll tho gedencken is, so schall J. G. sick erinneren unde trösten der Tröstlicken Wörde Christi, dath alle unse Haer up dem Höuede getellet syn unde det sülfften nicht eyn anhe dem Willen des Vaders im Hemmel darvon fallen kan, Ja dat ock nicht eyn Sperlinck, der men doch twe ummhe 1. Pf. köpen kan, nicht en fallt van dem Hemmel anhe den Willen des Vaders, wo vell mehr dan J. G. gelevende Broder, de meher is gewest alse vele Sperlinge, kan nicht anhe den Willen unde Tholatinge Gades so ummhe gebracht syn, J. G. wylle ock ansehender hellen tröstlicken Exempel der Scrifft, wo velmals Godt der bösen Werlt thogesehen unde thogelaten hafft, eher wörent unde wordent ahn die Framen tho vullenbringen, wor was Godt? was he nicht im Hemmel ein almechtig Godt? Sach he idt nicht? Do de Mördesche Cayn synen Broder den unschuldigen Framen rechtferdigen Abell doet stoch? Ja friglick saech he idt woll, Gadt spract tho Cayn, dat bloet dines Broders seriet tho my in den Hemmel, Item S. Johannes de Döper, de billige herlike man, vor welke van Frawen nemand groter upp staen, de eynige Früedt des Brudegammes, eyn Vörlöper Christi, de meher is gewest alse alle Propheten, is nicht mith Gerichte edder rechte gedödet, ock nicht mith falscher anklage vor Gerichte (wo unse Herr Christus) sundern vorrethlicken unde hemeliken warth he ummhe gebracht in dem Gefenckniße, düsser beider Hilliger Menne unschuldige Doeth, unde aller anderen Hilligen Merteler Doet so Godt hefft thogelaten unde thogesehen, schall J. G. trösten. Alle dröffaisse unde Truricheit vortrieben ——— Mit dusser kleinen korten trostscrifft u. mith anderen trostspröken unde exempeln der scrypfft Szo J. G. Gade loff woll bewust, wylle sick J. G. trösten unde sülvest sick nicht tho sehr krenken —— Unde de wyle nun Gadt J. G. geleuenden Broder geropen u. gefordert hefft uth dussen

elende

elende in ewige Freude u. salicheit, So schall J. G. idt willichlick u. gerne van Godt upnemen, dewile idt ock syn wyllen ys, darum̃ he wyllet ock nicht teghen synen Wyllen reden edder schrien — nemet idt mith Gedult van em ahn, alse eyne vederlicke heimsökinge, sprecket mith Job, So wy dat Gude van der Hant des Heren entfangen hebben warumb wolde wy dat quade den nicht lyden, de Herr hefft ehn uns gewene, de Here hefft ehn wedder hengenomen, de name des Heren sy gebenedeiet, alse idt dem heren hefft gefallen also isst geschen.

Juwe G. wylle ock Juwe leven süster ock de nagelaten Wedewen u. Wesen dusses sulfften gelicken tröstlen, dath Godt J. G. u. se alle versöcken wyll alse den Job, wo gy Juw stellen wyllen un he Jw uth den Oghen genhamen hefft dat Juw leff u. werthis gewest. dat Juw darumb trurigh syn, dat leth Godt woll tho, auerst men mouth uth dem Creature Gades, idt sy Vader, Moder, Süster, Broder, Wyff edder Kinder nenen Affgodt macken, dat kan Godt nicht lyden, wente wy möthen alleyn unsen troest u. Hopen up Gadt stellen u. wy unse Trost u. Hopen up eyner Mynschen setten u. up andere Creature meher, so isset unrecht unde geyt de flöck over uns dar de prophete Jeremias van secht, verflocket sy de Mynsche, de synen Hopenynahe up eynen Mynschen settet, wende allen mynschen Hülpe synt allene tho gebruckende, wenn se gegenwardich synth. So balde averst alse se uns entogen werden szo schülle wy up eyne andere Hülpe sehen, dat is up Gade u. varen laten wat dar varet, wanne in weiker creatur wy am meisten unsen trost u. leve setten, so eher werde de lever Godt uns datsülffe uth den Ogen nymyth u vöret uns so up sick. Wer ide nu Gades wylle gewesen, dat her im levende gebleuen wer, alsö idt nicht gewest is So hedde he myth Gades Hülpe synet Frowen u. Kindern alse eyn Mydell van Gade gegeuen helpen kont, alß he ock truwelick gesinnet was, dewile he ock am lateſten do he hyr tho der Harborch was uth christlicker Vaderlicher gu-

der

der Meninghe syne twe Sones Ernst u. Hinrick so he noch tho Huß hedde myth my tho wesende, in de schole tho gande bestellede up dat se in Christlicken Dogenden tho der erhe Godes mogten uppetogen werden. Nu enhe averst sülck Myddel u. Hülpe van Gade genomen, wyll se Gode also up sick vören dat se im solcke Hülpe van Gade bydden u. warnhemen schollen hirump secht eck Christus Mach. XXIII. dat wy nemande Vader heten schollen hie up erden, na dem male eyn unse Vader im Hemmel is, dat is Godt wyll u. mach des nicht liden, dath wy ichtes wath up erden hebben dar wy uns up verlaten, alles guden hopen u. vorwathen u. went eck unse lyfflicke Vader wer, wente he sulvest godt wyst alleyne syn, tho dem sick men könlycken vorsehen schall, wente he kan uns nicht vorlaten de wyle he nicht eyn erdischer sünder eyn hemmelscher Vader is.

De sülffte almachtige Godt unse ware rechte Vader tröste u. sterke J. G. sampt J. G. Hochgebornen christlicken Eegaden mynen G. H. u. Fürsten myth allen so J. G. vorwant myth dem rechten waren troster dem hylligen Geiste in allen Auliggenden nöden u. drosfnissen, geue und vorleihe eck mynen G. H. u. F. unde J G. gelucksaligen Wossunge der heylsamen waren erkenntnisse Jesu Christi aller godtselichheit, segen, stercke, tytlicker Wolfart, unde gudt Regiment u. na dessen leuende dat ewighe leuent durch Jes. Christum unse alder leuesten Herrn u. eynigen Heylandt: Amen Amen gegeuen tho Harburgh den IV dach Juny MDXLVI

J. F. G.

underdenige Dener
Conradus Kock Pastor thor Harburgh.

Num. XXXIII.

Auszug aus des Herrn Geheimden Raths v. Prann Mspt. besonders die gemeinsame Abkunft der v. Campen zu Isenbüttel u. der Schenken v. Reindorf betreffend. 1750.

§. 23.

Daß die Schencken von Reindorf mit den von Campen ungezweifelt, zusammen gehören, ergiebt nicht allein die

durch,

durchgehende Gleichheit des Wapens, welche sich in den älteſten Siegeln de anno 1251, 1289, 1299, 1319 ꝛc. zeiget, ſondern auch dieſes, daß anno 1196 Jusarius Pincerna ein Bruder von Jordano Dapifero und Annone de Blankenburg ausdrückl. genennet wird, und daß An. 1296 Jordanus Dapifer ſelbſt ſich de Nendorpe nennet.

Auf einander folgend kommen vor: Jusarius Pincerna 1196-1212. Jusarius Pincerna 1223-1240, welcher auch anno 1231 Cesarius pincerna de Brunswic heiſſet. Jordanus Pincerna de Blankenb. 1237, 1238 Jusarius Pincerna et Ludewicus fratres 1248, 1254. Jusarius Pincerna de Blankenburg 1251. Lodevicus Pincerna de Nendorpe oder de Nendorpe Pincerna de Brunsvvic 1273-1300. Jordanes Pincerna de Nendorpe 1311, 1312, 1319, 1329.

§. 24

Die Oerter des Nahmens Reindorf ſind mancherlei. In dem Fürſtenthum Wolfenbüttel iſt ein Reindorf am Oeſel, bisweilen Kraut-Reindorf genant, nicht weit von Bienwenden, ſo die von Lochneiſen itzt inne haben. Ein anderes ſoll ehemals zwiſchen Mackendorf und Bardorf gelegen haben. In der Mark Braudenb. bei Gardeleben iſt ehemals ein Kloſter-Reindorf geweſen. Im Fürſtenthum Halberſtadt und zwar im Amte Oſchersleben iſt ein Haus Reindorf, ſo denen von der Aſſeburg gehöret, und ein ander Haus dieſes Namens im Amte Gatersleben unweit Schwanebeck, wovon dieſe unſtre Schenken, welche auch ſonſt zu Wegeleben und Gröningen geſeſſen, den Namen haben, obſchon auch an eben dieſem Orte ein Königl. Amt iſt, und gewiſſe Wulfen daſelbſt geſeſſen ſind, ſo von hier (Braunſchweig) mit einigen Landereien zu Gilzem belehnt werden.

§. 25.

Dieſe Schenken von Reindorf aber ſind ferner ſo wol von denen Halberſtädtiſchen Schenken, die von Dunſtedt, Emersleben und Flechtingen ſich ſchreiben, und 2 über einander gehende Biber im Wapen haben, als auch von andern Familien gleiches Namens von Reindorf wol zu unterſcheiden.

Die Halberstädtische Schenken haben vordem das in hiesigen Landen belegene Gut Lauingen im Amte Königslutter von hier zur Lehn getragen, so ietzo die Mullere inne haben, und Heinrich Schenck Gebhards Sohn zu Langleben nebst Achim von Veltheim, Heinrichs Sohn zu Destedt ist anno 1594 auf die hiesigen Schencken Güter expectiviret worden —

§. 26.

Das Haus Reindorf, wovon die hiesigen Schancken benahmt sind, hat wie aus dem Theilungs-Receß vom J. 1203 zu ersehn, denen Herzogen vor Alters angehöret, durch die Kriegeszeiten ist es aber ab- und in dem Stift Halberstadt zu liegen gekommen. Das Haus selbst ist auch zuletzt nicht mehr, sondern nur das Kirchenlehn mit der Capelle und einem Altare daselbst von hier zur Lehen gegangen. Das Ober und Nieder Schencken Holtz am Ballstein nebst dem mehrern Theil von denen andern zum Schencken-Amte gehörigen Pertinentien liegt im vorbesagtem Stifte. Das, was davon in hiesigen Landen zu Rissenbruck, Volzem, Salzdalem ꝛc. liegt, und noch ausfündig zu machen gewesen, ist an einige Braunschweigische Patritios verlehnet. An. 1361 ist von dem Hertz. Albrecht zu Grubenhagen das ganze Dorf Rüningen nebst Vogtei und Kirchen Lehn, an Jordan den Schenken von Reindorf annoch verliehen worden.

§ 27.

Die unterschiedenen Familien des Namens von Reindorf können besser nicht, als durch die besondere Vornahmen und Wapen von den Schenken so wol, als unter sich unterschieden werden. Es sind ausser den Schenken derselben vorneml. noch 3, so zu Ende des XIII. u. in der Mitte des XIV. seculi vorkommen. Eine derselben ist, wozu Olricus et Theodericus de Nendorpe, ciues Magdeburgenses, die An. 1282 vorkommen, gehören. Theodoricus war zugleich auch miles: denn seine Söhne Henricus, et Theodoricus werden An. 1322 filii Theodorici Militis genennet. In den Siegeln haben so iene, als diese einen Querbalken geführt. Es ist daher fast die Vermuthung, daß sie eine Seitbranche von den Schenken von Reindorp mögen aus-

ausgemacht haben. Von einer andern Familie ist gewesen Henricus miles de Nendorpe cognomine Meyer dictus, dessen Siegel de anno 1290 zween Pfäle aufweiset. Und wieder von einer andern Familie sind gewesen die milites et famuli de Nendorpe, castellani in Esbecke, so von An. 1350 biß 1363 in 4 Generationen vorkommen und in ihren Siegeln de anno 1314, 1333, und 1363 drey krumme Widdershörner geführt haben. Letztere beide scheinen zu denen Schenken dieses Nahmens nicht zu gehören, wiewol auch die Ungleichheit der Wapen allein ihnen die Agnation abzusprechen nicht hinlängl. ist.

§. 28.

Derer von Compe und von Nendorf alte Lehen Herren sind nicht allein die Herzoge von Braunschweig (An. 1245, 1253, 1267, 1300, 1332) und die Bischöfe zu Halberstadt (An. 1270, 1302, 1306) sondern auch die Ertz-Bischöfe von Magdeburg (1303) die Grafen von Limbere (1209) die Grafen von Woelpe (1252) die Grafen von Schladen (1265) die Grafen von Falkenstein (1273) die Edle von Meinersen (1278) die Grafen v. Schaumburg (1305) und die Grafen von Wernigerode (1338) gewesen, wie aus denen Lehnsauflassungen zu ersehen: denn vollständige Lehn-Briefe von diesen älteren Zeiten nicht herbei zubringen sind. Die erste Urkunde, so einer aus der Familie selbst ausgestellet hat, ist vom J. 1229 und aus andern Familien werden sich auch nicht viel ältere auftreiben lassen. Vorhero kommen Personen adeliches Standes nur als Zeugen in andern Urkunden vor, oder es wird in diesen ihrer, daß sie etwas von ihren Gütern verschenkt, oder aufgelassen, nur Erwehnung gethan. Ueberhaupt ist, daß man so viele alte Nachrichten von dieser Familie annoch hat, es ihrer Mildigkeit zu danken, welche sie den hiesigen Stiften und Clöstern wie auch dem Hospital B. M. V. in Braunschweig erwiesen. Es will gar vorgegeben werden, als habe sie das Closter S. Crucis vor Braunschweig gestiftet, allein aus dieses Closters eignen Urkunden will sich nicht erfinden lassen, daß sie demselben mehr, als einem andern Closter zu gute gethan. Das Closter Michelstein am Harze hat ungleich mehrere Freygebigkeit sich von ihr zu rühmen.

Num.

Num. XXXIV.

Dem Erbaren unserem lieben getrewenn Jahn v. Camp (1569)

Von Gottes Gnaden Heinrich der Jünger, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg.

Erbar lieber getrewer. Wir mögen dir nicht verhalten, das der Hochgeborn Fürst unser freundlicher lieber Oheim und Schwager, Her Frantz der Jünger, Hertzog zu Sachsen, Engern und Westphalen bedacht ist, vier vnd zwantzig Rappen bei einander zu haben, unter welcher Zall Ime noch etliche mangeln. Wan wir vns den zu berichten wissen, das du verschiener Zeit einen Rappen von Hausen Schluter bekommen hast, als thun wir gnedig gesinnen, du wollest denselben vberlassen u. fürderlich den nechsten anhero bei deinem diener nach Lawenburg schicken mit Anzeigung was ehr dir stehet, das soll dir alßdan Fürstlich und woll erstattet werden. Darzu verlaßen wir vns und sein es in Gnaden zu erkennen geneigt. Dat. Lawenburg am 14. Aprilis Anno 1569.

Heinrich der Jünghere. manu propr.

Wolleſt vns damit jo nicht nachlassen, ob du auch ein ander swartz Pfert wisseſt an einem Ort stehn, das wolleſt du uns bei deinem Diner alßbald wissen lassen.

Num. XXXV.

Dem Erbaren unserm lieben getrewen Jhan v. Camp (1569)

Von Gottes Gnaden Wilhelm der Jüngere, Hertzog zu Braunschw. und Lüneburgk.

Erbar lieber getrewer, Wir mögen dir nicht verhalten, daß der Hochgebornen Fürst unser Freundlicher lieber Vetter Gefatter und Bruder Herr Julius Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg uns umb Willpret gebeten; wenn wir den S. L. gern hierzu wilfaren wolten, aber mit Netzen, Hunden und Winden dieser Zeitt übel versehen sein, als thun wir gnediglich begeren, du wolleſt uns deine Netze, Hunde und Winde eine kurtze Zeit leihen und mit denselben iemandts deiner diener abfertigen, welcher morgen Mittewochs bey unserm Jegermeister zu Gifthorn an kommen und Jhme doselbs nach Rehen und Hasen helffe iagen. Daran geschicht Uns zu ungemeinen Gefallen in Gnaden zu erkennen. Dat. Zell am 27. September An. 69.

Wilhelm d. Jüng. Hz. Br. u. Lüneb. ppria manu.

Cunemannus 1173.

Anno g
Kämrer F
1

Anno Yeiudorf
Kämmrer - 1223.
119

kenb *Lothevicus* *Iohannes*, Miniſterial.
Ludolf na 1248-1254. Otton. Pueri 1226-1244.
Kämrer) 54. von welchen vielleicht die
123 v. Bodendike abſtammen.
T.IV.

* dorf.

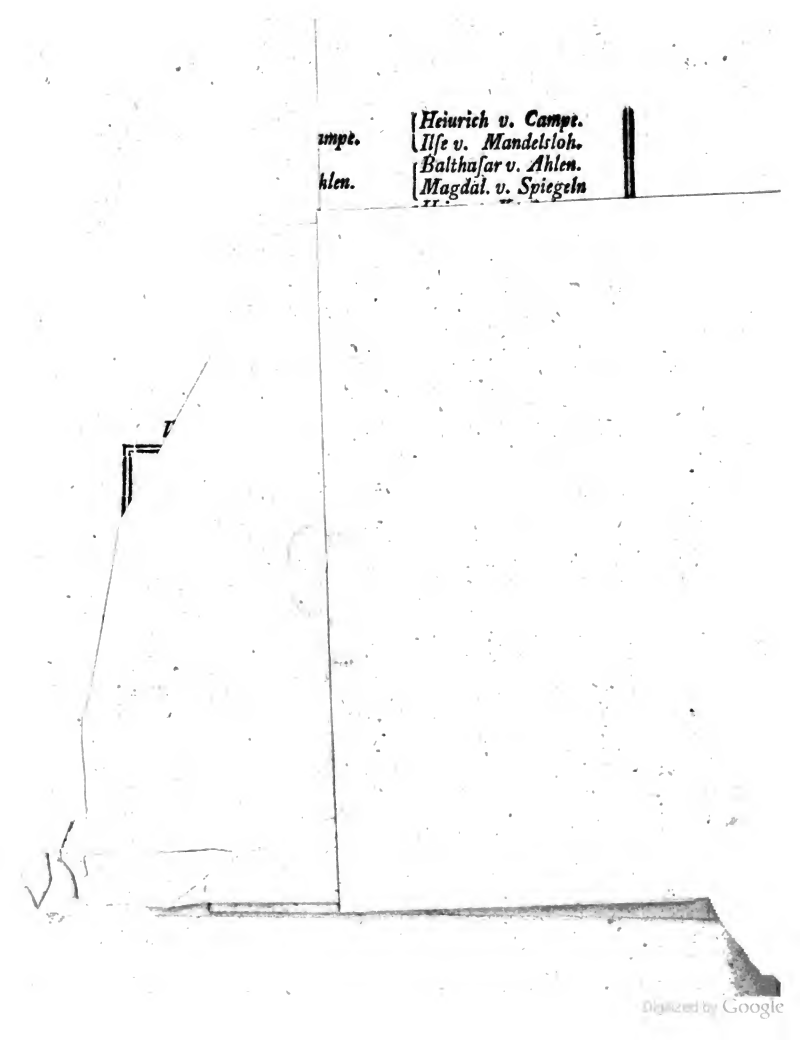
Jordan * Miles *Heino de Campis* *Bodo de C.* *Theodoricus*
Marſchall *de Cam* 1269-1281. 1252. (1269) 1279.
(1252) 1291. (1292)

Otto Abt zu Hildesheim *Johannes* Magiſter
1297. 1298, 1313, 1321.

Anno IV. Dro- *Bertram de C.* *Jordan VII. Famulus*
1327, 1330, 1344. 1350. 1296. 1320. 1344. 1346.
Anno V. de Ca *Aſche de Campe* 1345, 1346.
1347. 1367.
Anno V *Gerhard* 1346. 1376. *Helmond* (Hermann)
1383, 142 1364, 1376.

Digitized by Google

Digitized by Google


Heiurich v. Campe.
Ilse v. Mandelsloh.
Balthasar v. Ahlen.
Magdal. v. Spiegeln

Digitized by Google

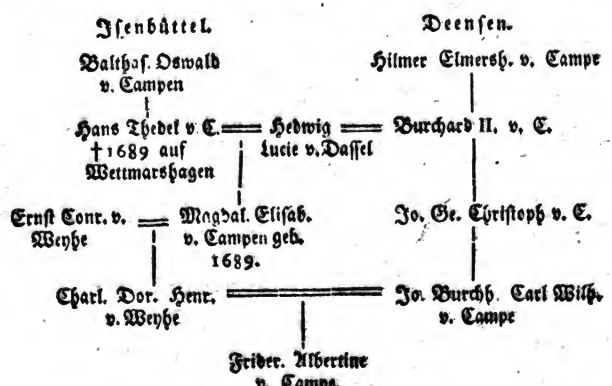
Digitized by Google

Digitized by Google

AVERTISSEMENT.

Weiland Herrn Werner Heinrichs v. Campe Bruder, deſſen p. 76 gedacht wird, heißt nicht Ernſt Friedr. Vollrath, ſondern Ge. Rud. Ulr. Wilhelm; und anſtatt 1760 muß 1700 geleſen werden, anſtatt 1700 muß ſtehen 1706.

Die Tabelle p. 140 müßte eigentlich alſo angeordnet ſeyn:



Digitized by Google

Einige Berichtigungen.

Pag. 28, Zeile 9 fällt beim Jahr 1263 die unschickliche Wiederholung dessen weg, was schon p. 27 beim J. 1247 gesagt war.

— 48 in der lezten Zeile muß es heissen: daß jener Ankauf nur eine Erweiterung - - müsse gewesen seyn.

— 85 in der lezten Zeile ist die angezogene Kupfertafel nicht Nro. 4 sondern Nro. 14.

— 86 muß in der 10 Zeile Klacenborch gelesen werden.

— 86 Z. 22 erlaubt die Verbindung nach Nro. 16 keinen großen Buchstaben.

— 163 geht, ohne es anzuzeigen, der dritte Theil an, und müßte der daselbst angegebene zweite Abschnitt eigentlich der erste heissen; dahingegen der p. 214. beigefügte Anhang erst den zweiten Abschnitt ausmachen würde.

— 215 in der Urkunde Nro. 2, ist vielleicht an statt Jordan de Campe zu lesen. Campo oder Campok.

— 235 muß bei der Urkunde Nro. 27 anstatt 1423 stehn 1428.

Auf der ersten Stammtafel muß bei Anno IV, Droste, stehn 1316 und nicht 1306.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google